



27. April 2015

BARCLAYS BANK PLC

(errichtet mit beschränkter Haftung in England und Wales)

NACHTRAG

GEMÄß § 16 ABS. 1 WERTPAPIERPROSPEKTGESETZ ("**WPPG**")

ZU DEN FOLGENDEN BASISPROSPEKTEN:

(DIE "**BASISPROSPEKTE**"):

PROSPER BASISPROSPEKT A VOM 27. OKTOBER 2014 IN DER DURCH VORHERGEHENDE NACHTRÄGE
VOM 17. NOVEMBER 2014 UND 28. NOVEMBER 2014 GEÄNDERTEN FASSUNG

(DER "**PROSPER BASISPROSPEKT A**")

FÜR

WERTPAPIERE, DIE AN EIN FIKTIVES PORTFOLIO GEKOPPELT SIND (DIE "**PROSPER A WERTPAPIERE**")

(**DRITTER NACHTRAG**)

RSSP BASISPROSPEKT A VOM 1. JULI 2014 IN DER DURCH VORHERGEHENDE NACHTRÄGE VOM
8. JULI 2014, 23. JULI 2014, 12. SEPTEMBER 2014, 17. NOVEMBER 2014 UND
28. NOVEMBER 2014 GEÄNDERTEN FASSUNG

(DER "**RSSP BASISPROSPEKT A**")

FÜR

AKTIEN- UND INDEXBEZOGENE AUTOCALL WERTPAPIERE (DIE "RSSP A WERTPAPIERE")

(SECHSTER NACHTRAG)

RSSP BASISPROSPEKT B VOM 14. JULI 2014 IN DER DURCH VORHERGEHENDE NACHTRÄGE VOM

23. JULI 2014, 12. SEPTEMBER 2014, 17. NOVEMBER 2014 UND 28. NOVEMBER 2014

GEÄNDERTEN FASSUNG

(DER "RSSP BASISPROSPEKT B")

FÜR

AKTIEN- UND INDEXBEZOGENE NON-LINEARE WERTPAPIERE (DIE "RSSP B WERTPAPIERE")

(FÜNFTER NACHTRAG)

RSSP BASISPROSPEKT D VOM 14. JULI 2014 IN DER DURCH VORHERGEHENDE NACHTRÄGE VOM

23. JULI 2014, 12. SEPTEMBER 2014, 17. NOVEMBER 2014 UND 28. NOVEMBER 2014

GEÄNDERTEN FASSUNG

(DER "RSSP BASISPROSPEKT D")

FÜR

AKTIEN- UND INDEXBEZOGENE WERTPAPIERE (DIE "RSSP D WERTPAPIERE")

(FÜNFTER NACHTRAG)

RSSP BASISPROSPEKT F VOM 16. JUNI 2014 IN DER DURCH VORHERGEHENDE NACHTRÄGE VOM

8. JULI 2014, 23. JULI 2014, 12. SEPTEMBER 2014, 17. NOVEMBER 2014 UND

28. NOVEMBER 2014 GEÄNDERTEN FASSUNG

(DER "RSSP BASISPROSPEKT F")

FÜR

FESTVERZINSLICHE, VARIABEL VERZINSLICHE WERTPAPIERE, WERTPAPIERE MIT INFLATIONSBEZOGENER

VERZINSUNG SOWIE NULLKUPONWERTPAPIERE (DIE "RSSP F WERTPAPIERE")

(SECHSTER NACHTRAG)

UND

RSSP BASISPROSPEKT H VOM 13. MAI 2014 IN DER DURCH VORHERGEHENDE NACHTRÄGE VOM 17. JUNI 2014, 8. JULI 2014, 23. JULI 2014, 12. SEPTEMBER 2014, 17. NOVEMBER 2014 UND 28. NOVEMBER 2014 GEÄNDERTEN FASSUNG

(DER "RSSP BASISPROSPEKT H")

FÜR

AKTIEN-, INDEX- UND WARENBEZOGENE WERTPAPIERE (DIE "RSSP H WERTPAPIERE")

(SIEBTER NACHTRAG)

(DIE PROSPER A WERTPAPIERE, DIE RSSP A WERTPAPIERE, DIE RSSP B WERTPAPIERE, DIE RSSP D WERTPAPIERE, DIE RSSP F WERTPAPIERE UND DIE RSSP H WERTPAPIERE, DIE "WERTPAPIERE")

Anleger, die vor der Veröffentlichung dieses Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung von Wertpapieren, die unter Endgültigen Bedingungen zu den Basisprospekten begeben wurden, gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, haben das Recht, diese gemäß § 16 Abs. 3 WpPG innerhalb einer Frist von zwei Werktagen nach Veröffentlichung des Nachtrags zu widerrufen, sofern der neue Umstand oder die Unrichtigkeit gemäß § 16 Abs. 1 WpPG vor dem endgültigen Schluss des öffentlichen Angebots und vor der Lieferung der Wertpapiere eingetreten ist.

Der Widerruf (der nicht begründet werden muss) ist in Textform gegenüber derjenigen Stelle zu erklären, gegenüber der der jeweilige Anleger seine auf den Erwerb oder die Zeichnung der Wertpapiere gerichtete Willenserklärung abgegeben hat. Falls Barclays Bank PLC die Gegenpartei des Erwerbsgeschäfts war, ist der Widerruf an Barclays Bank PLC, 1 Churchill Place, London, E14 5HP, Vereinigtes Königreich, zu richten. Für die Wahrung der Widerrufsfrist ist die rechtzeitige Abgabe der Erklärung ausreichend.

Während der Gültigkeitsdauer der Basisprospekte sowie solange im Zusammenhang mit den Basisprospekten begebene Wertpapiere an einer Börse notiert sind oder öffentlich angeboten werden, werden Kopien dieses Nachtrags und der Basisprospekte in der Fassung eventueller Nachträge, auf Anfrage zur kostenlosen Ausgabe bei Barclays Bank PLC, 1 Churchill Place, London, E14 5HP, Vereinigtes Königreich und auf der Internetseite der Emittentin www.barclays.com/investorrelations/debtinvestors (oder einer Nachfolgersite) bereitgehalten.

Die nachtragsbegründenden Umstände sind:

- I. Die Aktualisierung der Risikofaktoren, sodass sie den maßgeblichen regulatorischen Rahmen und damit verbundene Fakten zum Datum dieses Nachtrags exakt wiedergeben. Diese neuen Umstände wurden zum 1. January 2015 bekannt (Nachtragspunkte 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13);
- II. die Aktualisierung der Informationen über die Barclays Bank PLC (die "**Emittentin**") in den Basisprospekten bezüglich der Direktoren der Emittentin, die am 12. März 2015 bekannt wurden, sowie aktueller Gerichtsverfahren, die am 31. Dezember 2014 bekannt wurden, und in Bezug auf die Mitteilung hinsichtlich des Verkaufs der Spanischen Geschäftsbereiche, der am 2. Januar 2015 abgeschlossen wurde (Nachtragspunkte 3, 4 und 16);
- III. die Korrektur kleinerer Fehler im Prosper Basisprospekt A, die am 4. Februar 2015 festgestellt wurden (Nachtragspunkte 18, 19 und 20);
- IV. die Aufnahme eines Vertraglichen Anerkenntnis des Bail-Ins in Bezug auf Wertpapiere, die Schweizer Recht unterliegen. Dieser nachtragsbegründende Umstand wurde zum 19. Februar 2015 bekannt (Nachtragspunkt 17);
- V. die Veröffentlichung des gemeinsamen Geschäftsberichts (*Joint Annual Report*) der Barclays PLC und der Emittentin für die am 31. Dezember 2013 bzw. 31. Dezember 2014 zu Ende gegangenen Geschäftsjahre, wie am 1. März 2015 bei der U.S. Securities and Exchange Commission mittels Form 20-F eingereicht (Nachtragspunkte 14, 15 und 16); und
- VI. den Geschäftsbericht (*Annual Report*) der Emittentin mit dem geprüften konsolidierten Jahresabschluss der Emittentin für das am 31. Dezember 2014 zu Ende gegangene Geschäftsjahr, der am 3. März 2015 veröffentlicht wurde (Nachtragspunkte 1, 2, 14, 15 und 16).

Inhaltsverzeichnis

<u>Basisprospekt</u>	<u>Abschnitt im Basisprospekt</u>	<u>Nachtragspunkte</u>	<u>Seite</u>
Prosper Basisprospekt A	Zusammenfassung – B.12 und B.13	1, 2, 3, 4	6 ff.
	Zusammenfassung – D.2	5, 6	9 ff.
	Risikofaktoren – 6.3 bis 6.11	11	31 ff.
	Per Verweis einbezogene Dokumente	14	119 f.
	Allgemeine Informationen	15	120
	Informationen über die Emittentin	16	120 ff.
	Abschnitt D – Auf Wertpapiere anwendbare Definitionen (die "Definitionen")	18	155
	Muster Endgültige Bedingungen	19, 20	156 f.
RSSP Basisprospekt A,	Zusammenfassung – B.12 und B.13	1, 2, 3, 4	6 ff.
RSSP Basisprospekt B und	Zusammenfassung – D.2	7, 8	16 ff.
RRSP Basisprospekt D	Risikofaktoren – 6.2 bis 6.10	12	60 ff.
	Per Verweis einbezogene Dokumente	14	119 f.
	Allgemeine Informationen	15	120
	Informationen über die Emittentin	16	120 ff.
	Schweizer Anhang / Swiss Annex	17	147 ff.
RSSP Basisprospekt F und	Zusammenfassung – B.12 und B.13	1, 2, 3, 4	6 ff.
RSSP Basisprospekt H	Zusammenfassung – D.2	9, 10	23 ff.
	Risikofaktoren – 6.2 bis 6.10	13	89 ff.
	Per Verweis einbezogene Dokumente	14	119 f.
	Allgemeine Informationen	15	120
	Informationen über die Emittentin	16	120 ff.
	Schweizer Anhang / Swiss Annex	17	147 ff.

1. In den Basisprospekten wird in dem Abschnitt "ZUSAMMENFASSUNG" Element B.12 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand VI.):

<p>B.12</p>	<p>Ausgewählte wesentliche historische Finanzinformationen</p> <p>Keine wesentliche Verschlechterung der Aussichten der Emittentin</p> <p>Keine wesentlichen Veränderungen bei der Finanzlage oder Handelsposition der Gruppe</p>	<p>Ausgewählte Finanzinformationen der Emittentin für die zum 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013 endenden Jahre</p> <p>Die folgenden Finanzinformationen sind dem geprüften konsolidierten Konzernabschluss der Emittentin für das zum 31. Dezember 2014 bzw. zum 31. Dezember 2013 endende Jahr entnommen:</p> <table data-bbox="746 573 1441 1507"> <thead> <tr> <th></th> <th style="text-align: right;">Zum 31.12.2014</th> <th style="text-align: right;">Zum 31.12.2013</th> </tr> <tr> <th></th> <th style="text-align: right;">GBP Mio.</th> <th style="text-align: right;">GBP Mio.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Gesamte Aktiva:</td> <td style="text-align: right;">1.358.693</td> <td style="text-align: right;">1.344.201</td> </tr> <tr> <td>Forderungen an Banken</td> <td style="text-align: right;">42.657</td> <td style="text-align: right;">39.822</td> </tr> <tr> <td>Forderungen an Kunden</td> <td style="text-align: right;">427.767</td> <td style="text-align: right;">434.237</td> </tr> <tr> <td>Einlagen von Banken</td> <td style="text-align: right;">58.390</td> <td style="text-align: right;">55.615</td> </tr> <tr> <td>Kundenforderungen</td> <td style="text-align: right;">427.868</td> <td style="text-align: right;">432.032</td> </tr> <tr> <td>Gesamtes Eigenkapital</td> <td style="text-align: right;">66.045</td> <td style="text-align: right;">63.220</td> </tr> <tr> <td>Minderheitsbeteiligungen</td> <td style="text-align: right;">2.251</td> <td style="text-align: right;">2.211</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: right;">Zum 31.12.2014 endendes Jahr</td> <td style="text-align: right;">Zum 31.12.2013 endendes Jahr</td> </tr> <tr> <td>Gewinn vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen</td> <td style="text-align: right;">2.309</td> <td style="text-align: right;">2.885</td> </tr> <tr> <td>Wertminderungsaufwand</td> <td style="text-align: right;">(2.168)</td> <td style="text-align: right;">(3.071)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Aussichten der Emittentin haben sich seit dem 31. Dezember 2014, dem Datum des letzten veröffentlichten geprüften Abschlusses, nicht wesentlich verschlechtert.</p> <p>Es gab keine wesentliche Veränderung in der Finanzlage der Gruppe seit dem 31. Dezember 2014.</p>		Zum 31.12.2014	Zum 31.12.2013		GBP Mio.	GBP Mio.	Gesamte Aktiva:	1.358.693	1.344.201	Forderungen an Banken	42.657	39.822	Forderungen an Kunden	427.767	434.237	Einlagen von Banken	58.390	55.615	Kundenforderungen	427.868	432.032	Gesamtes Eigenkapital	66.045	63.220	Minderheitsbeteiligungen	2.251	2.211		Zum 31.12.2014 endendes Jahr	Zum 31.12.2013 endendes Jahr	Gewinn vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	2.309	2.885	Wertminderungsaufwand	(2.168)	(3.071)
	Zum 31.12.2014	Zum 31.12.2013																																				
	GBP Mio.	GBP Mio.																																				
Gesamte Aktiva:	1.358.693	1.344.201																																				
Forderungen an Banken	42.657	39.822																																				
Forderungen an Kunden	427.767	434.237																																				
Einlagen von Banken	58.390	55.615																																				
Kundenforderungen	427.868	432.032																																				
Gesamtes Eigenkapital	66.045	63.220																																				
Minderheitsbeteiligungen	2.251	2.211																																				
	Zum 31.12.2014 endendes Jahr	Zum 31.12.2013 endendes Jahr																																				
Gewinn vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	2.309	2.885																																				
Wertminderungsaufwand	(2.168)	(3.071)																																				

2. In den Basisprospekten wird in dem Abschnitt "SUMMARY" Element B.12 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand VI.):

<p>B.12</p>	<p>Selected historical key financial information;</p> <p>No material adverse change in the prospects of the Issuer</p> <p>No significant change in the financial or trading position of the Group</p>	<p>Selected financial information of the Issuer for the years ended 31 December 2014 and 31 December 2013</p> <p>The following financial information is extracted from the audited consolidated financial statements of the Issuer for the year ended 31 December 2014 and 31 December 2013, respectively:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th style="text-align: right;">As at 31.12.2014</th> <th style="text-align: right;">As at 31.12.2013</th> </tr> <tr> <th></th> <th style="text-align: right;">£m</th> <th style="text-align: right;">£m</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Total Assets</td> <td style="text-align: right;">1,358,693</td> <td style="text-align: right;">1,344,201</td> </tr> <tr> <td>Loans and advances to banks</td> <td style="text-align: right;">42,657</td> <td style="text-align: right;">39,822</td> </tr> <tr> <td>Loans and advances to customers</td> <td style="text-align: right;">427,767</td> <td style="text-align: right;">434,237</td> </tr> <tr> <td>Deposits from banks</td> <td style="text-align: right;">58,390</td> <td style="text-align: right;">55,615</td> </tr> <tr> <td>Customer accounts</td> <td style="text-align: right;">427,868</td> <td style="text-align: right;">432,032</td> </tr> <tr> <td>Total Shareholders' equity</td> <td style="text-align: right;">66,045</td> <td style="text-align: right;">63,220</td> </tr> <tr> <td>Non-controlling interests</td> <td style="text-align: right;">2,251</td> <td style="text-align: right;">2,211</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: right;">Year ended 31.12.2014</td> <td style="text-align: right;">Year ended 31.12.2013</td> </tr> <tr> <td>Profit before tax from continuing operations</td> <td style="text-align: right;">2,309</td> <td style="text-align: right;">2,885</td> </tr> <tr> <td>Credit impairment charges</td> <td style="text-align: right;">(2,168)</td> <td style="text-align: right;">(3,071)</td> </tr> </tbody> </table> <p>There has been no material adverse change in the prospects of the Issuer since 31 December 2014, the date of its last published audited financial statements.</p> <p>There has been no significant change in the financial position of the Group since 31 December 2014.</p>		As at 31.12.2014	As at 31.12.2013		£m	£m	Total Assets	1,358,693	1,344,201	Loans and advances to banks	42,657	39,822	Loans and advances to customers	427,767	434,237	Deposits from banks	58,390	55,615	Customer accounts	427,868	432,032	Total Shareholders' equity	66,045	63,220	Non-controlling interests	2,251	2,211		Year ended 31.12.2014	Year ended 31.12.2013	Profit before tax from continuing operations	2,309	2,885	Credit impairment charges	(2,168)	(3,071)
	As at 31.12.2014	As at 31.12.2013																																				
	£m	£m																																				
Total Assets	1,358,693	1,344,201																																				
Loans and advances to banks	42,657	39,822																																				
Loans and advances to customers	427,767	434,237																																				
Deposits from banks	58,390	55,615																																				
Customer accounts	427,868	432,032																																				
Total Shareholders' equity	66,045	63,220																																				
Non-controlling interests	2,251	2,211																																				
	Year ended 31.12.2014	Year ended 31.12.2013																																				
Profit before tax from continuing operations	2,309	2,885																																				
Credit impairment charges	(2,168)	(3,071)																																				

3. In den Basisprospekten wird in dem Abschnitt "ZUSAMMENFASSUNG" Element B.13 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand II.):

B.13	Jüngste Ereignisse, die für die Bewertung der Zahlungsfähigkeit der Emittentin im hohen Maße relevant sind	<p>Am 2. Januar 2015 schloss die Bank den Verkauf ihrer spanischen Geschäftsbereiche Privatkundengeschäft, Wealth and Investment Management und Geschäftskundengeschäft an die CaixaBank S.A. ab.</p> <p>Die Höhe der veräußerten gesamten Aktiva und Verbindlichkeiten betrug GBP 13.446 Mio. bzw. GBP 12.840 Mio. zum 31. Dezember 2014. Wie die Bank mitteilte, verbuchte sie vorbehaltlich weiterer Änderungen einen Verlust in Höhe von GBP 446 Mio.</p>
-------------	---	---

4. In den Basisprospekten wird in dem Abschnitt "SUMMARY" Element B.13 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand II.):

B.13	Recent events materially relevant to the evaluation of Issuer's solvency	<p>On 2 January 2015 the Bank completed the sale of its Retail Banking, Wealth and Investment Management and Corporate Banking businesses in Spain to CaixaBank S.A.</p> <p>The sale represented total assets of £13,446m and liabilities of £12,840m as at 31 December 2014. Subject to further changes the Bank reported a £446m loss in connection with the sale.</p>
-------------	---	--

5. In dem Prosper Basisprospekt A wird in dem Abschnitt "ZUSAMMENFASSUNG" Element D.2 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

D.2	<p>Zentrale Angaben zu den zentralen Risiken, die der Emittentin eigen sind</p>	<p>Hauptrisiken in Bezug auf die Emittentin: Die wesentlichen Risiken in Bezug auf die Emittentin und die Auswirkungen dieser Risiken sind nachstehend in zwei Abschnitten dargestellt: (i) Risiken, die sich auf mehr als ein "Hauptrisiko" (im Sinne der Risikomanagementrichtlinie (<i>Enterprise Risk Management Framework</i>) der Emittentin, jeweils ein "Hauptrisiko") auswirken können und (ii) Risiken nach Hauptrisiko. Die fünf Hauptrisiken sind derzeit: i) Kreditrisiko; ii) Marktrisiko; iii) Finanzierungsrisiko; iv) Betriebsrisiko; und v) Verhaltensrisiko.</p> <p><u>(i) Risiken, die sich auf mehr als ein Hauptrisiko auswirken können</u></p> <p>Geschäftsbedingungen, allgemeine Wirtschaftslage und geopolitische Lage: Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur oder politische Instabilität kann sich auf mehr als ein Hauptrisiko der Gruppe nachteilig auswirken. Diese Faktoren können sich zudem in einem oder mehreren der wichtigsten Länder, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, konzentrieren. Die Gruppe bietet Privatkunden und institutionellen Kunden, einschließlich Staaten, in einer großen Anzahl von Ländern eine große Bandbreite von Dienstleistungen an, was dazu führt, dass sich eine schwache oder rückläufige Konjunktur (einschließlich Deflation) oder politische Instabilität in einem oder mehreren Ländern, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, oder in anderen weltweit bedeutenden Wirtschaftsstaaten in wesentlichem Maße nachteilig auf die Gruppe auswirken können.</p> <p>Modellrisiko: Die Gruppe kann nachteilige Konsequenzen aus risikobasierten unternehmerischen und strategischen Entscheidungen erleiden, die auf unrichtigen oder falsch verwendeten Modellannahmen, Ergebnissen und Berichten basieren.</p> <p><u>(ii) Risiken nach Hauptrisiko</u></p> <p>Kreditrisiko: Die Finanzlage der Kunden, Auftraggeber und Vertragspartner der Gruppe, darunter Regierungen und andere Finanzinstitute, kann sich nachteilig auf die Gruppe auswirken. Der Gruppe können Verluste entstehen, wenn ihre Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner im Markt ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Gruppe nicht nachkommen. Der Gruppe können zudem Verluste entstehen, wenn der Wert ihrer Anlage in Finanzinstrumente eines Unternehmens fällt, weil das Kredit-Rating dieses Unternehmens herabgestuft wurde. Darüber hinaus können</p>
-----	--	--

		<p>der Gruppe allein infolge von Veränderungen der eigenen Bonitätsaufschläge oder jener von Dritten erhebliche nicht realisierte Gewinne oder Verluste entstehen, da sich diese Veränderungen auf den beizulegenden Zeitwert (fair value) der Derivate der Gruppe, der von der Gruppe gehaltenen oder begebenen Schuldtitel oder auf zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehen auswirken.</p> <p>Marktrisiko: Veränderungen der Höhe als auch der Volatilität von Kursen können sich aufgrund daraus resultierender niedrigerer Erträge finanziell nachteilig auf die Gruppe auswirken. Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Wechselkursänderungen, da sich diese auf den Sterling-Gegenwert von auf Fremdwährungen lautenden Vermögenswerten im Bankenbuch (<i>banking book</i>) auswirken und somit ein Währungsumrechnungsrisiko für die Gruppe darstellen.</p> <p>Finanzierungsrisiko: Die Fähigkeit der Gruppe, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen, kann dadurch beeinträchtigt werden, dass sie ihre Kapital- (einschließlich Fremdkapital) und Liquiditätsquoten nicht effektiv steuert. Es ist möglich, dass die Gruppe aus den folgenden Gründen nicht in der Lage ist, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen: i) Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten; ii) Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen; iii) Änderungen der Methodik von Ratingagenturen; und iv) ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten.</p> <p>Betriebsrisiko: Das Betriebsrisikoprofil der Gruppe kann sich infolge menschlichen Fehlverhaltens, unzureichender oder fehlgeschlagener interner Prozesse und Systeme sowie äußerer Ereignisse verändern. Die Gruppe unterliegt vielen Arten von Betriebsrisiken, einschließlich dem Risiko von Betrug und anderen kriminellen Handlungen (sowohl intern als auch extern), dem Risiko von Störungen von Prozessen, Kontrollmechanismen und Verfahren (oder dem Risiko, dass diese für die Größe und den Umfang der Geschäfte der Gruppe unangemessen sind) sowie von Systemausfällen oder Versuchen externer Parteien, eine Dienstleistung oder unterstützende Infrastruktur für beabsichtigte Nutzer unzugänglich zu machen (sogenannte Denial-of-Service-Attacken), und dem Risiko geopolitischer Cyber-Bedrohungen, die die IT der Gruppe (bzw. entscheidende Infrastruktur, von der die Gruppe abhängig ist, auf die sie jedoch keinen Einfluss hat), die entscheidende Geschäftsfunktionen stützt, destabilisiert oder zerstört. Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Betriebsstörungen infolge von Ereignissen, die ganz oder teilweise außerhalb ihres Einflussbereiches liegen (zum Beispiel Naturkatastrophen, Terroranschläge, Epidemien und</p>
--	--	--

		<p>Ausfälle von Transportmitteln und öffentlichen Versorgungsdienstleistungen), die zum Ausfall oder zum Rückgang von gegenüber Kunden erbrachten Dienstleistungen und/oder zu wirtschaftlichen Verlusten für die Gruppe führen können. Das Betriebsrisiko, dem die Gruppe unterliegt, kann rapiden Änderungen unterworfen sein und es kann nicht garantiert werden, dass die Prozesse, Kontrollmechanismen, Verfahren und Systeme der Gruppe ausreichen, um solchen veränderten Risiken zu begegnen, oder zeitnah an solche Änderungen angepasst werden können. Alle vorgenannten Risiken bestehen auch dort, wo die Gruppe auf externe Dienstleister und Anbieter zurückgreift, um Dienstleistungen für sich selbst oder ihre Kunden zu beziehen.</p> <p>Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtliche Verfahren: Rechtsstreitigkeiten, aufsichtsrechtliche Ermittlungen, Geldstrafen und andere Sanktionen im Zusammenhang mit Geschäftsgebaren und Finanzkriminalität können sich nachteilig auf das Ergebnis, die Reputation und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken.</p> <p>Risiken im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen: Der Finanzdienstleistungssektor unterliegt weiterhin erheblichen aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen, die nachteilige Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit, finanzielle Entwicklung sowie Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe haben können.</p> <p>Verhaltensrisiko: Unsachgemäße Entscheidungen oder Handlungen seitens der Gruppe, sei es im Rahmen der Geschäftstätigkeit oder anderweitig, können sich nachteilig für die Gruppe oder ihre Mitarbeiter auswirken. Zudem können sich aus solchen Handlungen Nachteile für die Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner der Gruppe ergeben. Werden diese Risiken und die möglichen negativen Auswirkungen auf die Reputation der Gruppe nicht angemessen gesteuert, so kann dies mittelbar oder unmittelbar zu einer Minderung der Attraktivität der Gruppe für Interessengruppen, einschließlich der Kunden und Auftraggeber, führen. Außerdem kann dies die Marktintegrität beschädigen und Nachteile für die Kunden, Auftraggeber, Vertragspartner oder Mitarbeiter der Gruppe zur Folge haben, was wiederum dazu führen kann, dass die Gruppe betroffene Kunden entschädigen muss.</p> <p>Aufsichtsrechtliche Maßnahmen im Falle eines Ausfalls oder wahrscheinlichen Ausfalls einer Bank der Gruppe (wie beispielsweise der Emittentin) können sich nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken: Die Banken</p>
--	--	--

		<p>Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie sieht einen EU-weiten Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, ihrer Tochtergesellschaften und bestimmter Holdinggesellschaften vor. Gemäß der SA-Richtlinie müssen alle EWR-Mitgliedstaaten ihren jeweiligen Abwicklungsbehörden ein Instrumentarium an die Hand geben, das ihnen eine rechtzeitige und rasche Intervention bei einem unsoliden oder ausfallenden Institut ermöglicht, so dass der Fortbestand der kritischen Finanz- und Wirtschaftsfunktionen des Instituts sichergestellt wird und gleichzeitig die Auswirkungen des Ausfalls eines Instituts auf die Wirtschaft und das Finanzsystem so gering wie möglich gehalten werden.</p> <p>Eine Herabstufung des von einer Kredit-Ratingagentur erteilten Kredit-Ratings der Emittentin könnte sich nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken. Kredit-Rating-Herabstufungen können sich u. a. aufgrund Änderungen der von den Kredit-Ratingagenturen verwendeten Ratingmethoden ergeben. Änderungen der Erwartungen der Kredit-Ratingagenturen hinsichtlich des Umfangs der implizierten staatlichen Unterstützung für europäische Banken und ihre Gruppen führen wahrscheinlich zu Kredit-Rating-Herabstufungen.</p> <p>Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus: Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auch auf die Emittentin aus, da zwischen den Geschäftsaktivitäten der Emittentin und deren Tochtergesellschaften erhebliche Überschneidungen bestehen. Darüber hinaus können sich Risiken und sonstige Ereignisse, die ihre Tochtergesellschaften betreffen auch dann negativ auf die Emittentin auswirken, wenn die Emittentin gar nicht direkt betroffen ist.</p>
--	--	---

6. In dem Prosper Basisprospekt A wird in dem Abschnitt "SUMMARY" Element D.2 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

D.2	Key information on the key risks that are specific to the Issuer	Principal Risks relating to the Issuer: Material risks relating to the Issuer and their impact are described below in two sections: (i) Risks potentially impacting more than one "principal risk" (within the meaning of the Issuer's Enterprise Risk Management Framework, each a "Principal Risk"); and (ii) Risks by Principal Risk. The five Principal Risks are currently categorised as: i) Credit Risk; ii) Market Risk; iii) Funding Risk; iv) Operational Risk; and v) Conduct Risk.
-----	--	--

		<p><u>(i) Risks potentially impacting more than one Principal Risk</u></p> <p>Business conditions, general economy and geopolitical issues: The Group's performance could be adversely affected in more than one principal risk by a weak or deteriorating global economy or political instability. These factors may also be focused in one or more of the Group's main countries of operation. The Group offers a broad range of services to retail and institutional customers, including governments, across a large number of countries with the result that it could be materially adversely impacted by weak or deteriorating economic conditions, including deflation, or political instability in one or a number of countries in which the Group operates or any other globally significant economy.</p> <p>Model risk: The Group may suffer adverse consequences from risk based business and strategic decisions based on incorrect or misused model assumptions, outputs and reports.</p> <p><u>(ii) Risks by Principal Risk</u></p> <p>Credit risk: The financial condition of the Group's customers, clients and counterparties, including governments and other financial institutions, could adversely affect the Group. The Group may suffer financial loss if any of its customers, clients or market counterparties fails to fulfil their contractual obligations to the Group. Furthermore, the Group may also suffer loss when the value of the Group's investment in the financial instruments of an entity falls as a result of that entity's credit rating being downgraded. In addition, the Group may incur significant unrealised gains or losses due solely to changes in the Group's credit spreads or those of third parties, as these changes affect the fair value of the Group's derivative instruments, debt securities that the Group holds or issues, or any loans held at fair value.</p> <p>Market risk: The Group's financial position may be adversely affected by changes in both the level and volatility of prices leading to lower revenues. The Group is also at risk from movements in foreign currency exchange rates as these will impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated assets in the banking book, and therefore exposing the Group to currency translation risk.</p>
--	--	---

		<p>Funding risk: The ability of the Group to achieve its business plans may be adversely impacted if it does not effectively manage its capital (including leverage) and liquidity ratios. The Group may not be able to achieve its business plans due to: i) being unable to maintain appropriate capital ratios; ii) being unable to meet its obligations as they fall due; iii) rating agency methodology changes; and iv) adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios.</p> <p>Operational risk: The operational risk profile of the Group may change as a result of human factors, inadequate or failed internal processes and systems, and external events. The Group is exposed to many types of operational risk, including fraudulent and other criminal activities (both internal and external), the risk of breakdowns in processes, controls or procedures (or their inadequacy relative to the size and scope of the Group’s business), systems failure or an attempt, by an external party, to make a service or supporting infrastructure unavailable to its intended users, known as a denial of service attack, and the risk of geopolitical cyber threat activity destabilising or destroying the Group’s IT (or critical infrastructure the Group depends upon but does not control) in support of critical economic business functions. The Group is also subject to the risk of disruption of its business arising from events that are wholly or partially beyond its control (for example natural disasters, acts of terrorism, epidemics and transport or utility failures) which may give rise to losses or reductions in service to customers and/or economic loss to the Group. The operational risks that the Group is exposed to could change rapidly and there is no guarantee that the Group’s processes, controls, procedures and systems are sufficient to address, or could adapt promptly to, such changing risks. All of these risks are also applicable where the Group relies on outside suppliers or vendors to provide services to it and its customers.</p> <p>Legal, competition and regulatory matters: Legal disputes, regulatory investigations, fines and other sanctions relating to conduct of business and financial crime may negatively affect the Group’s results, reputation and ability to conduct its business.</p> <p>Risks arising from regulatory change and scrutiny: The financial services industry continues to be the focus of</p>
--	--	--

		<p>significant regulatory change and scrutiny which may adversely affect the Group's business, financial performance, capital and risk management strategies.</p> <p>Conduct risk: Any inappropriate judgements or actions taken by the Group, in the execution of business activities or otherwise, may adversely impact the Group or its employees. In addition, any such actions may have a detrimental impact on the Group's customers, clients or counterparties. Failure to appropriately manage these risks and the potential negative impact to the Group's reputation may reduce, directly or indirectly, the attractiveness of the Group to stakeholders, including customers and clients. Furthermore, such a failure may undermine market integrity and result in detriment to the Group's clients, customers, counterparties or employees leading to remediation of affected customers by the Group.</p> <p>Regulatory action in the event a bank in the Group (such as the Issuer) is failing or likely to fail could adversely affect the value of the Securities: The Bank Recovery and Resolution Directive provides an EU-wide framework for the recovery and resolution of credit institutions and investment firms, their subsidiaries and certain holding companies. The BRRD requires all EEA member states to provide their relevant resolution authorities with a set of tools to intervene sufficiently early and quickly in an unsound or failing institution so as to ensure the continuity of the institution's critical financial and economic functions, while minimising the impact of an institution's failure on the broader economy and financial system.</p> <p>A downgrade of the credit rating assigned by any credit rating agency to the Issuer could adversely affect the liquidity or market value of the Securities. Credit ratings downgrades could occur as a result of, among other causes, changes in the ratings methodologies used by credit rating agencies. Changes in credit rating agencies' views of the level of implicit sovereign support for European banks and their groups are likely to lead to credit ratings downgrades.</p> <p>The Issuer is affected by risks affecting the Group: The Issuer is also affected by risks affecting the Group as there is substantial overlap in the businesses of the Issuer and its subsidiaries. Further, the Issuer can be negatively affected by</p>
--	--	---

		risks and other events affecting its subsidiaries even where the Issuer is not directly affected.
--	--	---

7. In dem RSSP Basisprospekt A, dem RSSP Basisprospekt B und dem RSSP Basisprospekt D wird in dem Abschnitt "ZUSAMMENFASSUNG" Element D.2 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

D.2	Zentrale Angaben zu den zentralen Risiken, die der Emittentin eigen sind	<p>Hauptrisiken in Bezug auf die Emittentin: Die wesentlichen Risiken in Bezug auf die Emittentin und die Auswirkungen dieser Risiken sind nachstehend in zwei Abschnitten dargestellt: (i) Risiken, die sich auf mehr als ein "Hauptrisiko" (im Sinne der Risikomanagementrichtlinie (<i>Enterprise Risk Management Framework</i>) der Emittentin, jeweils ein "Hauptrisiko") auswirken können und (ii) Risiken nach Hauptrisiko. Die fünf Hauptrisiken sind derzeit: i) Kreditrisiko; ii) Marktrisiko; iii) Finanzierungsrisiko; iv) Betriebsrisiko; und v) Verhaltensrisiko.</p> <p><u>(i) Risiken, die sich auf mehr als ein Hauptrisiko auswirken können</u></p> <p>Geschäftsbedingungen, allgemeine Wirtschaftslage und geopolitische Lage: Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur oder politische Instabilität kann sich auf mehr als ein Hauptrisiko der Gruppe nachteilig auswirken. Diese Faktoren können sich zudem in einem oder mehreren der wichtigsten Länder, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, konzentrieren. Die Gruppe bietet Privatkunden und institutionellen Kunden, einschließlich Staaten, in einer großen Anzahl von Ländern eine große Bandbreite von Dienstleistungen an, was dazu führt, dass sich eine schwache oder rückläufige Konjunktur (einschließlich Deflation) oder politische Instabilität in einem oder mehreren Ländern, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, oder in anderen weltweit bedeutenden Wirtschaftsstaaten in wesentlichem Maße nachteilig auf die Gruppe auswirken können.</p> <p>Modellrisiko: Die Gruppe kann nachteilige Konsequenzen aus risikobasierten unternehmerischen und strategischen Entscheidungen erleiden, die auf unrichtigen oder falsch verwendeten Modellannahmen, Ergebnissen und Berichten basieren.</p> <p><u>(ii) Risiken nach Hauptrisiko</u></p> <p>Kreditrisiko: Die Finanzlage der Kunden, Auftraggeber und Vertragspartner der Gruppe, darunter Regierungen und andere Finanzinstitute, kann sich nachteilig auf die Gruppe auswirken. Der Gruppe können Verluste entstehen, wenn ihre Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner im Markt ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Gruppe</p>
-----	--	--

		<p>nicht nachkommen. Der Gruppe können zudem Verluste entstehen, wenn der Wert ihrer Anlage in Finanzinstrumente eines Unternehmens fällt, weil das Kredit-Rating dieses Unternehmens herabgestuft wurde. Darüber hinaus können der Gruppe allein infolge von Veränderungen der eigenen Bonitätsaufschläge oder jener von Dritten erhebliche nicht realisierte Gewinne oder Verluste entstehen, da sich diese Veränderungen auf den beizulegenden Zeitwert (fair value) der Derivate der Gruppe, der von der Gruppe gehaltenen oder begebenen Schuldtitel oder auf zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehen auswirken.</p> <p>Marktrisiko: Veränderungen der Höhe als auch der Volatilität von Kursen können sich aufgrund daraus resultierender niedrigerer Erträge finanziell nachteilig auf die Gruppe auswirken. Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Wechselkursänderungen, da sich diese auf den Sterling-Gegenwert von auf Fremdwährungen lautenden Vermögenswerten im Bankenbuch (<i>banking book</i>) auswirken und somit ein Währungsumrechnungsrisiko für die Gruppe darstellen.</p> <p>Finanzierungsrisiko: Die Fähigkeit der Gruppe, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen, kann dadurch beeinträchtigt werden, dass sie ihre Kapital- (einschließlich Fremdkapital) und Liquiditätsquoten nicht effektiv steuert. Es ist möglich, dass die Gruppe aus den folgenden Gründen nicht in der Lage ist, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen: i) Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten; ii) Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen; iii) Änderungen der Methodik von Ratingagenturen; und iv) ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten.</p> <p>Betriebsrisiko: Das Betriebsrisikoprofil der Gruppe kann sich infolge menschlichen Fehlverhaltens, unzureichender oder fehlgeschlagener interner Prozesse und Systeme sowie äußerer Ereignisse verändern. Die Gruppe unterliegt vielen Arten von Betriebsrisiken, einschließlich dem Risiko von Betrug und anderen kriminellen Handlungen (sowohl intern als auch extern), dem Risiko von Störungen von Prozessen, Kontrollmechanismen und Verfahren (oder dem Risiko, dass diese für die Größe und den Umfang der Geschäfte der Gruppe unangemessen sind) sowie von Systemausfällen oder Versuchen externer Parteien, eine Dienstleistung oder unterstützende Infrastruktur für beabsichtigte Nutzer unzugänglich zu machen (sogenannte Denial-of-Service-Attacken), und dem Risiko geopolitischer Cyber-Bedrohungen, die die IT der Gruppe (bzw. entscheidende Infrastruktur, von der die Gruppe abhängig ist, auf die sie jedoch keinen Einfluss hat), die entscheidende Geschäftsfunktionen stützt, destabilisiert oder zerstört. Die</p>
--	--	---

		<p>Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Betriebsstörungen infolge von Ereignissen, die ganz oder teilweise außerhalb ihres Einflussbereiches liegen (zum Beispiel Naturkatastrophen, Terroranschläge, Epidemien und Ausfälle von Transportmitteln und öffentlichen Versorgungsdienstleistungen), die zum Ausfall oder zum Rückgang von gegenüber Kunden erbrachten Dienstleistungen und/oder zu wirtschaftlichen Verlusten für die Gruppe führen können. Das Betriebsrisiko, dem die Gruppe unterliegt, kann rapiden Änderungen unterworfen sein und es kann nicht garantiert werden, dass die Prozesse, Kontrollmechanismen, Verfahren und Systeme der Gruppe ausreichen, um solchen veränderten Risiken zu begegnen, oder zeitnah an solche Änderungen angepasst werden können. Alle vorgenannten Risiken bestehen auch dort, wo die Gruppe auf externe Dienstleister und Anbieter zurückgreift, um Dienstleistungen für sich selbst oder ihre Kunden zu beziehen.</p> <p>Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtliche Verfahren: Rechtsstreitigkeiten, aufsichtsrechtliche Ermittlungen, Geldstrafen und andere Sanktionen im Zusammenhang mit Geschäftsgebaren und Finanzkriminalität können sich nachteilig auf das Ergebnis, die Reputation und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken.</p> <p>Risiken im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen: Der Finanzdienstleistungssektor unterliegt weiterhin erheblichen aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen, die nachteilige Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit, finanzielle Entwicklung sowie Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe haben können.</p> <p>Verhaltensrisiko: Unsachgemäße Entscheidungen oder Handlungen seitens der Gruppe, sei es im Rahmen der Geschäftstätigkeit oder anderweitig, können sich nachteilig für die Gruppe oder ihre Mitarbeiter auswirken. Zudem können sich aus solchen Handlungen Nachteile für die Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner der Gruppe ergeben. Werden diese Risiken und die möglichen negativen Auswirkungen auf die Reputation der Gruppe nicht angemessen gesteuert, so kann dies mittelbar oder unmittelbar zu einer Minderung der Attraktivität der Gruppe für Interessengruppen, einschließlich der Kunden und Auftraggeber, führen. Außerdem kann dies die Marktintegrität beschädigen und Nachteile für die Kunden, Auftraggeber, Vertragspartner oder Mitarbeiter der Gruppe zur Folge haben, was wiederum dazu führen kann, dass die Gruppe betroffene Kunden entschädigen muss.</p>
--	--	---

		<p>Aufsichtsrechtliche Maßnahmen im Falle eines Ausfalls oder wahrscheinlichen Ausfalls einer Bank der Gruppe (wie beispielsweise der Emittentin) können sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken: Die Banken Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie sieht einen EU-weiten Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, ihrer Tochtergesellschaften und bestimmter Holdinggesellschaften vor. Gemäß der SA-Richtlinie müssen alle EWR-Mitgliedstaaten ihren jeweiligen Abwicklungsbehörden ein Instrumentarium an die Hand geben, das ihnen eine rechtzeitige und rasche Intervention bei einem unsoliden oder ausfallenden Institut ermöglicht, so dass der Fortbestand der kritischen Finanz- und Wirtschaftsfunktionen des Instituts sichergestellt wird und gleichzeitig die Auswirkungen des Ausfalls eines Instituts auf die Wirtschaft und das Finanzsystem so gering wie möglich gehalten werden.</p> <p>Gemäß den Bedingungen der Wertpapiere haben Sie sich damit einverstanden erklärt, dass die Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich für Sie bindend ist.</p> <p>Eine Herabstufung des von einer Kredit-Ratingagentur erteilten Kredit-Ratings der Emittentin könnte sich nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken. Kredit-Rating-Herabstufungen können sich u. a. aufgrund Änderungen der von den Kredit-Ratingagenturen verwendeten Ratingmethoden ergeben. Änderungen der Erwartungen der Kredit-Ratingagenturen hinsichtlich des Umfangs der implizierten staatlichen Unterstützung für europäische Banken und ihre Gruppen führen wahrscheinlich zu Kredit-Rating-Herabstufungen.</p> <p>Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus: Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auch auf die Emittentin aus, da zwischen den Geschäftsaktivitäten der Emittentin und deren Tochtergesellschaften erhebliche Überschneidungen bestehen. Darüber hinaus können sich Risiken und sonstige Ereignisse, die ihre Tochtergesellschaften betreffen auch dann negativ auf die Emittentin auswirken, wenn die Emittentin gar nicht direkt betroffen ist.</p>
--	--	---

8. In dem RSSP Basisprospekt A, dem RSSP Basisprospekt B und dem RSSP Basisprospekt D wird in dem Abschnitt "SUMMARY" Element D.2 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

D.2	Key information on the key risks that are specific to the Issuer	<p>Principal Risks relating to the Issuer: Material risks relating to the Issuer and their impact are described below in two sections: (i) Risks potentially impacting more than one "principal risk" (within the meaning of the Issuer's Enterprise Risk Management Framework, each a "Principal Risk"); and (ii) Risks by Principal Risk. The five Principal Risks are currently categorised as: i) Credit Risk; ii) Market Risk; iii) Funding Risk; iv) Operational Risk; and v) Conduct Risk.</p> <p><u>(i) Risks potentially impacting more than one Principal Risk</u></p> <p>Business conditions, general economy and geopolitical issues: The Group's performance could be adversely affected in more than one principal risk by a weak or deteriorating global economy or political instability. These factors may also be focused in one or more of the Group's main countries of operation. The Group offers a broad range of services to retail and institutional customers, including governments, across a large number of countries with the result that it could be materially adversely impacted by weak or deteriorating economic conditions, including deflation, or political instability in one or a number of countries in which the Group operates or any other globally significant economy.</p> <p>Model risk: The Group may suffer adverse consequences from risk based business and strategic decisions based on incorrect or misused model assumptions, outputs and reports.</p> <p><u>(ii) Risks by Principal Risk</u></p> <p>Credit risk: The financial condition of the Group's customers, clients and counterparties, including governments and other financial institutions, could adversely affect the Group. The Group may suffer financial loss if any of its customers, clients or market counterparties fails to fulfil their contractual obligations to the Group. Furthermore, the Group may also suffer loss when the value of the Group's investment in the financial instruments of an entity falls as a result of that entity's credit rating being downgraded. In addition, the Group may incur significant unrealised gains or losses due solely to changes in the Group's credit spreads or those of third parties, as these</p>
-----	--	---

		<p>changes affect the fair value of the Group's derivative instruments, debt securities that the Group holds or issues, or any loans held at fair value.</p> <p>Market risk: The Group's financial position may be adversely affected by changes in both the level and volatility of prices leading to lower revenues. The Group is also at risk from movements in foreign currency exchange rates as these will impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated assets in the banking book, and therefore exposing the Group to currency translation risk.</p> <p>Funding risk: The ability of the Group to achieve its business plans may be adversely impacted if it does not effectively manage its capital (including leverage) and liquidity ratios. The Group may not be able to achieve its business plans due to: i) being unable to maintain appropriate capital ratios; ii) being unable to meet its obligations as they fall due; iii) rating agency methodology changes; and iv) adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios.</p> <p>Operational risk: The operational risk profile of the Group may change as a result of human factors, inadequate or failed internal processes and systems, and external events. The Group is exposed to many types of operational risk, including fraudulent and other criminal activities (both internal and external), the risk of breakdowns in processes, controls or procedures (or their inadequacy relative to the size and scope of the Group's business), systems failure or an attempt, by an external party, to make a service or supporting infrastructure unavailable to its intended users, known as a denial of service attack, and the risk of geopolitical cyber threat activity destabilising or destroying the Group's IT (or critical infrastructure the Group depends upon but does not control) in support of critical economic business functions. The Group is also subject to the risk of disruption of its business arising from events that are wholly or partially beyond its control (for example natural disasters, acts of terrorism, epidemics and transport or utility failures) which may give rise to losses or reductions in service to customers and/or economic loss to the Group. The operational risks that the Group is exposed to could change rapidly and there is no guarantee that the Group's processes, controls, procedures and systems are sufficient to address, or could adapt promptly to, such changing risks. All of these risks are also applicable where the Group relies</p>
--	--	--

		<p>on outside suppliers or vendors to provide services to it and its customers.</p> <p>Legal, competition and regulatory matters: Legal disputes, regulatory investigations, fines and other sanctions relating to conduct of business and financial crime may negatively affect the Group's results, reputation and ability to conduct its business.</p> <p>Risks arising from regulatory change and scrutiny: The financial services industry continues to be the focus of significant regulatory change and scrutiny which may adversely affect the Group's business, financial performance, capital and risk management strategies.</p> <p>Conduct risk: Any inappropriate judgements or actions taken by the Group, in the execution of business activities or otherwise, may adversely impact the Group or its employees. In addition, any such actions may have a detrimental impact on the Group's customers, clients or counterparties. Failure to appropriately manage these risks and the potential negative impact to the Group's reputation may reduce, directly or indirectly, the attractiveness of the Group to stakeholders, including customers and clients. Furthermore, such a failure may undermine market integrity and result in detriment to the Group's clients, customers, counterparties or employees leading to remediation of affected customers by the Group.</p> <p>Regulatory action in the event a bank in the Group (such as the Issuer) is failing or likely to fail could materially adversely affect the value of the Securities: The Bank Recovery and Resolution Directive provides an EU-wide framework for the recovery and resolution of credit institutions and investment firms, their subsidiaries and certain holding companies. The BRRD requires all EEA member states to provide their relevant resolution authorities with a set of tools to intervene sufficiently early and quickly in an unsound or failing institution so as to ensure the continuity of the institution's critical financial and economic functions, while minimising the impact of an institution's failure on the broader economy and financial system.</p> <p>Under the terms of the Securities, you have agreed to be bound by the exercise of any UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority.</p>
--	--	--

		<p>A downgrade of the credit rating assigned by any credit rating agency to the Issuer could adversely affect the liquidity or market value of the Securities. Credit ratings downgrade could occur as a result of, among other causes, changes in the ratings methodologies used by credit rating agencies. Changes in credit rating agencies' views of the level of implicit sovereign support for European banks and their groups are likely to lead to credit ratings downgrades.</p> <p>The Issuer is affected by risks affecting the Group: The Issuer is also affected by risks affecting the Group as there is substantial overlap in the businesses of the Issuer and its subsidiaries. Further, the Issuer can be negatively affected by risks and other events affecting its subsidiaries even where the Issuer is not directly affected.</p>
--	--	--

9. In dem RSSP Basisprospekt F und dem RSSP Basisprospekt H wird in dem Abschnitt "ZUSAMMENFASSUNG" Element D.2 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

D.2	<p>Zentrale Angaben zu den zentralen Risiken, die der Emittentin eigen sind</p>	<p>Hauptrisiken in Bezug auf die Emittentin: Die wesentlichen Risiken in Bezug auf die Emittentin und die Auswirkungen dieser Risiken sind nachstehend in zwei Abschnitten dargestellt: (i) Risiken, die sich auf mehr als ein "Hauptrisiko" (im Sinne der Risikomanagementrichtlinie (<i>Enterprise Risk Management Framework</i>) der Emittentin, jeweils ein "Hauptrisiko") auswirken können und (ii) Risiken nach Hauptrisiko. Die fünf Hauptrisiken sind derzeit: i) Kreditrisiko; ii) Marktrisiko; iii) Finanzierungsrisiko; iv) Betriebsrisiko; und v) Verhaltensrisiko.</p> <p><u>(i) Risiken, die sich auf mehr als ein Hauptrisiko auswirken können</u></p> <p>Geschäftsbedingungen, allgemeine Wirtschaftslage und geopolitische Lage: Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur oder politische Instabilität kann sich auf mehr als ein Hauptrisiko der Gruppe nachteilig auswirken. Diese Faktoren können sich zudem in einem oder mehreren der wichtigsten Länder, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, konzentrieren. Die Gruppe bietet Privatkunden und institutionellen Kunden, einschließlich Staaten, in einer großen Anzahl von Ländern eine große Bandbreite von Dienstleistungen an, was dazu führt, dass sich eine schwache oder rückläufige Konjunktur (einschließlich Deflation) oder politische Instabilität in einem oder mehreren Ländern, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, oder in anderen weltweit bedeutenden Wirtschaftsstaaten in</p>
-----	---	---

		<p>wesentlichem Maße nachteilig auf die Gruppe auswirken können.</p> <p>Modellrisiko: Die Gruppe kann nachteilige Konsequenzen aus risikobasierten unternehmerischen und strategischen Entscheidungen erleiden, die auf unrichtigen oder falsch verwendeten Modellannahmen, Ergebnissen und Berichten basieren.</p> <p><u>(ii) Risiken nach Hauptrisiko</u></p> <p>Kreditrisiko: Die Finanzlage der Kunden, Auftraggeber und Vertragspartner der Gruppe, darunter Regierungen und andere Finanzinstitute, kann sich nachteilig auf die Gruppe auswirken. Der Gruppe können Verluste entstehen, wenn ihre Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner im Markt ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Gruppe nicht nachkommen. Der Gruppe können zudem Verluste entstehen, wenn der Wert ihrer Anlage in Finanzinstrumente eines Unternehmens fällt, weil das Kredit-Rating dieses Unternehmens herabgestuft wurde. Darüber hinaus können der Gruppe allein infolge von Veränderungen der eigenen Bonitätsaufschläge oder jener von Dritten erhebliche nicht realisierte Gewinne oder Verluste entstehen, da sich diese Veränderungen auf den beizulegenden Zeitwert (fair value) der Derivate der Gruppe, der von der Gruppe gehaltenen oder begebenen Schuldtitel oder auf zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehen auswirken.</p> <p>Marktrisiko: Veränderungen der Höhe als auch der Volatilität von Kursen können sich aufgrund daraus resultierender niedrigerer Erträge finanziell nachteilig auf die Gruppe auswirken. Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Wechselkursänderungen, da sich diese auf den Sterling-Gegenwert von auf Fremdwährungen lautenden Vermögenswerten im Bankenbuch (<i>banking book</i>) auswirken und somit ein Währungsumrechnungsrisiko für die Gruppe darstellen.</p> <p>Finanzierungsrisiko: Die Fähigkeit der Gruppe, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen, kann dadurch beeinträchtigt werden, dass sie ihre Kapital- (einschließlich Fremdkapital) und Liquiditätsquoten nicht effektiv steuert. Es ist möglich, dass die Gruppe aus den folgenden Gründen nicht in der Lage ist, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen: i) Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten; ii) Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen; iii) Änderungen der Methodik von Ratingagenturen; und iv) ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten.</p> <p>Betriebsrisiko: Das Betriebsrisikoprofil der Gruppe kann sich infolge menschlichen Fehlverhaltens, unzureichender oder</p>
--	--	---

		<p>fehlgeschlagener interner Prozesse und Systeme sowie äußerer Ereignisse verändern. Die Gruppe unterliegt vielen Arten von Betriebsrisiken, einschließlich dem Risiko von Betrug und anderen kriminellen Handlungen (sowohl intern als auch extern), dem Risiko von Störungen von Prozessen, Kontrollmechanismen und Verfahren (oder dem Risiko, dass diese für die Größe und den Umfang der Geschäfte der Gruppe unangemessen sind) sowie von Systemausfällen oder Versuchen externer Parteien, eine Dienstleistung oder unterstützende Infrastruktur für beabsichtigte Nutzer unzugänglich zu machen (sogenannte Denial-of-Service-Attacken), und dem Risiko geopolitischer Cyber-Bedrohungen, die die IT der Gruppe (bzw. entscheidende Infrastruktur, von der die Gruppe abhängig ist, auf die sie jedoch keinen Einfluss hat), die entscheidende Geschäftsfunktionen stützt, destabilisiert oder zerstört. Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Betriebsstörungen infolge von Ereignissen, die ganz oder teilweise außerhalb ihres Einflussbereiches liegen (zum Beispiel Naturkatastrophen, Terroranschläge, Epidemien und Ausfälle von Transportmitteln und öffentlichen Versorgungsdienstleistungen), die zum Ausfall oder zum Rückgang von gegenüber Kunden erbrachten Dienstleistungen und/oder zu wirtschaftlichen Verlusten für die Gruppe führen können. Das Betriebsrisiko, dem die Gruppe unterliegt, kann rapiden Änderungen unterworfen sein und es kann nicht garantiert werden, dass die Prozesse, Kontrollmechanismen, Verfahren und Systeme der Gruppe ausreichen, um solchen veränderten Risiken zu begegnen, oder zeitnah an solche Änderungen angepasst werden können. Alle vorgenannten Risiken bestehen auch dort, wo die Gruppe auf externe Dienstleister und Anbieter zurückgreift, um Dienstleistungen für sich selbst oder ihre Kunden zu beziehen.</p> <p>Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtliche Verfahren: Rechtsstreitigkeiten, aufsichtsrechtliche Ermittlungen, Geldstrafen und andere Sanktionen im Zusammenhang mit Geschäftsgebaren und Finanzkriminalität können sich nachteilig auf das Ergebnis, die Reputation und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken.</p> <p>Risiken im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen: Der Finanzdienstleistungssektor unterliegt weiterhin erheblichen aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen, die nachteilige Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit, finanzielle Entwicklung sowie Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe haben können.</p> <p>Verhaltensrisiko: Unsachgemäße Entscheidungen oder</p>
--	--	--

		<p>Handlungen seitens der Gruppe, sei es im Rahmen der Geschäftstätigkeit oder anderweitig, können sich nachteilig für die Gruppe oder ihre Mitarbeiter auswirken. Zudem können sich aus solchen Handlungen Nachteile für die Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner der Gruppe ergeben. Werden diese Risiken und die möglichen negativen Auswirkungen auf die Reputation der Gruppe nicht angemessen gesteuert, so kann dies mittelbar oder unmittelbar zu einer Minderung der Attraktivität der Gruppe für Interessengruppen, einschließlich der Kunden und Auftraggeber, führen. Außerdem kann dies die Marktintegrität beschädigen und Nachteile für die Kunden, Auftraggeber, Vertragspartner oder Mitarbeiter der Gruppe zur Folge haben, was wiederum dazu führen kann, dass die Gruppe betroffene Kunden entschädigen muss.</p> <p>Aufsichtsrechtliche Maßnahmen im Falle eines Ausfalls oder wahrscheinlichen Ausfalls einer Bank der Gruppe (wie beispielsweise der Emittentin) können sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken: Die Banken Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie sieht einen EU-weiten Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, ihrer Tochtergesellschaften und bestimmter Holdinggesellschaften vor. Gemäß der SA-Richtlinie müssen alle EWR-Mitgliedstaaten ihren jeweiligen Abwicklungsbehörden ein Instrumentarium an die Hand geben, das ihnen eine rechtzeitige und rasche Intervention bei einem unsoliden oder ausfallenden Institut ermöglicht, so dass der Fortbestand der kritischen Finanz- und Wirtschaftsfunktionen des Instituts sichergestellt wird und gleichzeitig die Auswirkungen des Ausfalls eines Instituts auf die Wirtschaft und das Finanzsystem so gering wie möglich gehalten werden.</p> <p>Gemäß den Bedingungen der Wertpapiere haben Sie sich damit einverstanden erklärt, dass die Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich für Sie bindend ist.</p> <p>Eine Herabstufung des von einer Kredit-Ratingagentur erteilten Kredit-Ratings der Emittentin oder der Wertpapiere könnte sich nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken. Kredit-Rating-Herabstufungen können sich u. a. aufgrund Änderungen der von den Kredit-Ratingagenturen verwendeten Ratingmethoden ergeben. Änderungen der Erwartungen der Kredit-Ratingagenturen hinsichtlich des Umfangs der implizierten staatlichen</p>
--	--	--

		<p>Unterstützung für europäische Banken und ihre Gruppen führen wahrscheinlich zu Kredit-Rating-Herabstufungen.</p> <p>Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus: Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auch auf die Emittentin aus, da zwischen den Geschäftsaktivitäten der Emittentin und deren Tochtergesellschaften erhebliche Überschneidungen bestehen. Darüber hinaus können sich Risiken und sonstige Ereignisse, die ihre Tochtergesellschaften betreffen auch dann negativ auf die Emittentin auswirken, wenn die Emittentin gar nicht direkt betroffen ist.</p>
--	--	--

10. In dem RSSP Basisprospekt F und dem RSSP Basisprospekt H wird in dem Abschnitt "SUMMARY" Element D.2 wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

D.2	<p>Key information on the key risks that are specific to the Issuer</p>	<p>Principal Risks relating to the Issuer: Material risks relating to the Issuer and their impact are described below in two sections: (i) Risks potentially impacting more than one "principal risk" (within the meaning of the Issuer's Enterprise Risk Management Framework, each a "Principal Risk"); and (ii) Risks by Principal Risk. The five Principal Risks are currently categorised as: i) Credit Risk; ii) Market Risk; iii) Funding Risk; iv) Operational Risk; and v) Conduct Risk.</p> <p><u>(i) Risks potentially impacting more than one Principal Risk</u></p> <p>Business conditions, general economy and geopolitical issues: The Group's performance could be adversely affected in more than one principal risk by a weak or deteriorating global economy or political instability. These factors may also be focused in one or more of the Group's main countries of operation. The Group offers a broad range of services to retail and institutional customers, including governments, across a large number of countries with the result that it could be materially adversely impacted by weak or deteriorating economic conditions, including deflation, or political instability in one or a number of countries in which the Group operates or any other globally significant economy.</p> <p>Model risk: The Group may suffer adverse consequences from risk based business and strategic decisions based on incorrect or misused model assumptions, outputs and reports.</p> <p><u>(ii) Risks by Principal Risk</u></p>
-----	---	--

		<p>Credit risk: The financial condition of the Group's customers, clients and counterparties, including governments and other financial institutions, could adversely affect the Group. The Group may suffer financial loss if any of its customers, clients or market counterparties fails to fulfil their contractual obligations to the Group. Furthermore, the Group may also suffer loss when the value of the Group's investment in the financial instruments of an entity falls as a result of that entity's credit rating being downgraded. In addition, the Group may incur significant unrealised gains or losses due solely to changes in the Group's credit spreads or those of third parties, as these changes affect the fair value of the Group's derivative instruments, debt securities that the Group holds or issues, or any loans held at fair value.</p> <p>Market risk: The Group's financial position may be adversely affected by changes in both the level and volatility of prices leading to lower revenues. The Group is also at risk from movements in foreign currency exchange rates as these will impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated assets in the banking book, and therefore exposing the Group to currency translation risk.</p> <p>Funding risk: The ability of the Group to achieve its business plans may be adversely impacted if it does not effectively manage its capital (including leverage) and liquidity ratios. The Group may not be able to achieve its business plans due to: i) being unable to maintain appropriate capital ratios; ii) being unable to meet its obligations as they fall due; iii) rating agency methodology changes; and iv) adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios.</p> <p>Operational risk: The operational risk profile of the Group may change as a result of human factors, inadequate or failed internal processes and systems, and external events. The Group is exposed to many types of operational risk, including fraudulent and other criminal activities (both internal and external), the risk of breakdowns in processes, controls or procedures (or their inadequacy relative to the size and scope of the Group's business), systems failure or an attempt, by an external party, to make a service or supporting infrastructure unavailable to its intended users, known as a denial of service attack, and the risk of geopolitical cyber threat activity destabilising or destroying</p>
--	--	--

		<p>the Group's IT (or critical infrastructure the Group depends upon but does not control) in support of critical economic business functions. The Group is also subject to the risk of disruption of its business arising from events that are wholly or partially beyond its control (for example natural disasters, acts of terrorism, epidemics and transport or utility failures) which may give rise to losses or reductions in service to customers and/or economic loss to the Group. The operational risks that the Group is exposed to could change rapidly and there is no guarantee that the Group's processes, controls, procedures and systems are sufficient to address, or could adapt promptly to, such changing risks. All of these risks are also applicable where the Group relies on outside suppliers or vendors to provide services to it and its customers.</p> <p>Legal, competition and regulatory matters: Legal disputes, regulatory investigations, fines and other sanctions relating to conduct of business and financial crime may negatively affect the Group's results, reputation and ability to conduct its business.</p> <p>Risks arising from regulatory change and scrutiny: The financial services industry continues to be the focus of significant regulatory change and scrutiny which may adversely affect the Group's business, financial performance, capital and risk management strategies.</p> <p>Conduct risk: Any inappropriate judgements or actions taken by the Group, in the execution of business activities or otherwise, may adversely impact the Group or its employees. In addition, any such actions may have a detrimental impact on the Group's customers, clients or counterparties. Failure to appropriately manage these risks and the potential negative impact to the Group's reputation may reduce, directly or indirectly, the attractiveness of the Group to stakeholders, including customers and clients. Furthermore, such a failure may undermine market integrity and result in detriment to the Group's clients, customers, counterparties or employees leading to remediation of affected customers by the Group.</p> <p>Regulatory action in the event a bank in the Group (such as the Issuer) is failing or likely to fail could materially adversely affect the value of the Securities: The Bank Recovery and Resolution Directive provides an EU-wide framework for the recovery and resolution of credit</p>
--	--	---

		<p>institutions and investment firms, their subsidiaries and certain holding companies. The BRRD requires all EEA member states to provide their relevant resolution authorities with a set of tools to intervene sufficiently early and quickly in an unsound or failing institution so as to ensure the continuity of the institution's critical financial and economic functions, while minimising the impact of an institution's failure on the broader economy and financial system.</p> <p>Under the terms of the Securities, you have agreed to be bound by the exercise of any UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority.</p> <p>A downgrade of the credit rating assigned by any credit rating agency to the Issuer or the Securites could adversely affect the liquidity or market value of the Securities. Credit ratings downgrade could occur as a result of, among other causes, changes in the ratings methodologies used by credit rating agencies. Changes in credit rating agencies' views of the level of implicit sovereign support for European banks and their groups are likely to lead to credit ratings downgrades.</p> <p>The Issuer is affected by risks affecting the Group: The Issuer is also affected by risks affecting the Group as there is substantial overlap in the businesses of the Issuer and its subsidiaries. Further, the Issuer can be negatively affected by risks and other events affecting its subsidiaries even where the Issuer is not directly affected.</p>
--	--	---

11. In dem Prosper Basisprospekt A werden im Abschnitt "Risikofaktoren" die Unterabschnitte "6.3 Geschäftsbedingungen und allgemeine Wirtschaftslage" bis "6.11 Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

6.3 Hauptrisiken in Bezug auf die Emittentin

Die wesentlichen Risiken in Bezug auf die Emittentin und die Auswirkungen dieser Risiken sind nachstehend in zwei Abschnitten dargestellt: (i) Risiken, die sich auf mehr als ein "Hauptrisiko" (im Sinne der Risikomanagementrichtlinie (*Enterprise Risk Management Framework*) der Emittentin, jeweils ein "Hauptrisiko") auswirken können und (ii) Risiken nach Hauptrisiko. Die fünf Hauptrisiken sind derzeit: i) Kreditrisiko; ii) Marktrisiko; iii) Finanzierungsrisiko; iv) Betriebsrisiko; und v) Verhaltensrisiko.

6.3.1 Risiken, die sich auf mehr als ein Hauptrisiko auswirken können

Geschäftsbedingungen, allgemeine Wirtschaftslage und geopolitische Lage

Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur oder politische Instabilität kann sich auf mehr als ein Hauptrisiko der Gruppe nachteilig auswirken. Diese Faktoren können sich zudem in einem oder mehreren der wichtigsten Länder, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, konzentrieren.

Die Gruppe bietet Privatkunden und institutionellen Kunden, einschließlich Staaten, in einer großen Anzahl von Ländern eine große Bandbreite von Dienstleistungen an, was dazu führt, dass sich eine schwache oder rückläufige Konjunktur (einschließlich Deflation) oder politische Instabilität in einem oder mehreren Ländern, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, oder in anderen weltweit bedeutenden Wirtschaftsstaaten in wesentlichem Maße nachteilig auf die Gruppe auswirken können.

Die Weltwirtschaft sieht sich einem Umfeld gegenüber, das durch langsames Wachstum charakterisiert ist. Dies dürfte im Jahresverlauf 2015 andauern, mit langsamem Wachstum oder Rezession in einigen Regionen wie Europa, das bzw. die möglicherweise zum Teil durch erwartetes Wachstum in anderen Regionen wie Nordamerika ausgeglichen wird. Eine weitere Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China dürfte sich ebenfalls nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken, da damit eine geringere Nachfrage einhergeht, die sich am stärksten auf Länder in Entwicklungsregionen auswirken dürfte, die beim Ausbau der chinesischen Infrastruktur eingesetzte Rohstoffe herstellen.

Während sich das Tempo der Reduzierung der finanziellen Unterstützung durch die Zentralbanken in einigen Regionen nach der potenziellen Erholung der Nachfrage in diesen Regionen richten dürfte, kann eine solche Reduzierung der finanziellen Unterstützung weitere nachteilige Auswirkungen auf die Volatilität in den Finanzmärkten und den Erfolg von bedeutenden Geschäftsbereichen der Gruppe haben; dies kann sich jeweils nachteilig auf die zukünftigen Ergebnisse der Gruppe auswirken.

Sinkende oder anhaltend niedrige Ölpreise können sich nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken, woraus erhebliche weitreichende Auswirkungen auf Erzeuger- und Importstaaten sowie Druck auf Kundenunternehmen bestimmter Branchen resultieren können, die höheren Abschreibungsbedarf nach sich ziehen können.

Darüber hinaus sind die Folgen der politischen und bewaffneten Auseinandersetzungen in der Ukraine und in Teilen des Nahen Ostens nicht vorhersehbar; diese können sich nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken.

Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur und politische Instabilität können den Erfolg der Gruppe auf unterschiedliche Weise beeinträchtigen, beispielsweise durch (i) eine Verschlechterung des Geschäftsklimas und schwindendes Vertrauen der Verbraucher und Anleger sowie infolgedessen rückläufige Kundenaktivitäten und somit sinkende Umsatzerlöse, (ii) Mark-to-Market-Verluste in den Handelsportfolios, bedingt durch Änderungen von Kredit-Ratings, Aktienkursen und der Zahlungsfähigkeit von Vertragsparteien, und (iii) durch höhere Ausfallraten und höhere Abschreibungen.

Politisches Umfeld im Vereinigten Königreich

Der politische Ausblick für das Vereinigte Königreich ist vor den Unterhauswahlen im Mai 2015 unsicher. Das politische Umfeld (insbesondere im Hinblick auf regulatorische Reformen im Vereinigten Königreich, ein mögliches Referendum zur Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union und die Besteuerung von Finanzinstituten des Vereinigten Königreichs und deren Kunden) dürfte auf kurze bis mittlere Sicht schwierig bleiben und birgt die Gefahr politischer Vorschläge, die sich direkt oder indirekt auf Kunden, Märkte und die Gruppe auswirken können.

Abgesehen von bestimmten politischen Vorschlägen bestehen insbesondere folgende Unsicherheitsfaktoren:

- ein nicht eindeutiges Ergebnis der Unterhauswahlen und die Gefahr eines längeren Zeitraums politischer Unsicherheit; und
- je nach Wahlergebnis die Möglichkeit eines bis 2017 erfolgenden Referendums zum Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäische Union.

Ein Referendum zur Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union kann sich insofern auf das Risikoprofil der Gruppe auswirken, als dadurch erhebliche neue Unsicherheiten und Instabilität auf den Finanzmärkten entstehen können – sowohl vor den Terminen des Referendums als auch nach dem Referendum (je nach Ergebnis). Als Mitglied der Europäischen Union haben das Vereinigte Königreich und dort ansässige Organisationen Zugang zum EU-Binnenmarkt. Da dies bisher noch nicht vorgekommen ist, ist unklar, wie sich ein möglicher Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU auf den Zugang des Vereinigten Königreichs zum EU-Binnenmarkt und auf die Gruppe auswirken würde.

Modellrisiko

Die Gruppe kann nachteilige Konsequenzen aus risikobasierten unternehmerischen und strategischen Entscheidungen erleiden, die auf unrichtigen oder falsch verwendeten Modellannahmen, Ergebnissen und Berichten basieren.

Die Gruppe verwendet Modelle insbesondere dazu, das Kredit- und Marktrisiko der Gruppe zu bewerten und zu steuern. Für Modellrisiken gibt es eine Reihe von Ursachen, z. B.: fundamentale Modellfehler, die zu ungenauen Ergebnissen führen; Verwendung unvollständiger, ungenauer oder ungeeigneter Daten, entweder bei der Entwicklung des Modells oder bei dessen Einsatz; falsche oder ungeeignete Umsetzung oder Verwendung eines Modells; oder veraltete oder

ungültige Modellannahmen infolge des sich ändernden externen wirtschaftlichen und legislativen Umfelds sowie Änderungen des Kundenverhaltens.

Sollte sich die Gruppe auf unrichtige oder falsch verwendete Modellergebnisse oder Berichte stützen, kann sich dies in erheblichem Maße nachteilig auf den Ruf, die operative Tätigkeit, die Finanzlage und die Aussichten der Gruppe auswirken – beispielsweise infolge unrichtiger Abschlüsse, Bewertung des erforderlichen Kapitals (entweder aus regulatorischer oder aus wirtschaftlicher Sicht) oder Messung der finanziellen Risiken, die die Gruppe im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs eingeht.

Infolgedessen hat sich die Steuerung von Modellrisiken zu einem immer wichtigeren Schwerpunkt für die Gruppe, Aufsichtsbehörden und die Branche entwickelt.

6.3.2 Risiken nach Hauptrisiko

i) Kreditrisiko

Die Finanzlage der Kunden, Auftraggeber und Vertragspartner der Gruppe, darunter Regierungen und andere Finanzinstitute, kann sich nachteilig auf die Gruppe auswirken.

Der Gruppe können Verluste entstehen, wenn ihre Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner im Markt ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Gruppe nicht nachkommen. Der Gruppe können zudem Verluste entstehen, wenn der Wert ihrer Anlage in Finanzinstrumente eines Unternehmens fällt, weil das Kredit-Rating dieses Unternehmens herabgestuft wurde. Darüber hinaus können der Gruppe allein infolge von Veränderungen der eigenen Bonitätsaufschläge oder jener von Dritten erhebliche nicht realisierte Gewinne oder Verluste entstehen, da sich diese Veränderungen auf den beizulegenden Zeitwert (*fair value*) der Derivate der Gruppe, der von der Gruppe gehaltenen oder begebenen Schuldtitel oder auf zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehen auswirken.

Verschlechterung des politischen und konjunkturellen Umfelds

Der Erfolg der Gruppe unterliegt dem Risiko einer Verschlechterung des konjunkturellen und politischen Umfelds infolge einer Reihe von Unsicherheiten, zu denen insbesondere die folgenden Faktoren zählen:

a) *Politische Instabilität oder wirtschaftliche Unsicherheit in Märkten, in denen die Gruppe geschäftstätig ist*

Politische Instabilität, wirtschaftliche Unsicherheit oder Deflation in Regionen, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, können die Wachstumsaussichten schwächen, was sich wiederum nachteilig auf die Schuldentilgungsfähigkeit der Kunden auswirken und damit einen höheren Abschreibungsbedarf der Gruppe zur Folge haben kann. Zu diesen Regionen zählen u. a.:

Eurozone

Die Volkswirtschaften der Eurozone lassen wenig Anzeichen für nachhaltiges Wachstum erkennen, da verschuldete Staatshaushalte, Deflation, schwache Nachfrage und beständig hohe Arbeitslosigkeit keine nachhaltige Erholung zulassen. Eine langsame Erholung kann wichtige Handelspartner von Staaten der Eurozone – insbesondere das

Vereinigtes Königreich und China – wirtschaftlich unter Druck setzen. Darüber hinaus bleiben Sorgen hinsichtlich des Tempos der strukturellen Reform des Bankensektors in der Eurozone und der Stärke des Bankensektors der Eurozone überhaupt bestehen. Eine Konjunkturabschwächung in der Eurozone kann sich beispielsweise durch erforderliche höhere Wertminderungen in wesentlichem Maße nachteilig auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken.

Die Gruppe ist dem Risiko ausgesetzt, dass ein Mitgliedsstaat der Eurozone, in dem die Gruppe einen Geschäftsbetrieb unterhält, bankrott geht, sowie dem Risiko nachteiliger Auswirkungen auf die Wirtschaft dieses Mitgliedstaates und auf die Bonität der Kunden und Vertragspartner der Gruppe. Dies kann zu vermehrten Kreditausfällen und höherem Abschreibungsbedarf führen. Während das Risiko des Austritts eines oder mehrerer Staaten aus der Eurozone zuvor abgenommen hatte, hat die jüngste Regierungsbildung in Griechenland aus einer gegen die Sparmaßnahmen gerichteten Koalition dazu geführt, dass dieses Risiko und das Risiko einer Währungsumstellung nun wieder ansteigen und zugleich auch die Möglichkeit einer signifikanten Neuverhandlung der Bedingungen des Rettungsprogramms für Griechenland besteht.

Südafrika

Angesichts eines schwachen zugrunde liegenden Wirtschaftswachstums, das durch Streiks in der Industrie sowie Stromversorgungsengpässe verstärkt wird, bleibt die südafrikanische Wirtschaft unter Druck. Während das schnelle Wachstum des Privatkreditgeschäfts der letzten drei Jahren bereits abnimmt, bleiben Sorgen hinsichtlich der Höhe der Konsumentenverschuldung bestehen, insbesondere angesichts der Erwartung weiterer Zinsanhebungen und hoher Inflation. Höhere Arbeitslosigkeit und sinkende Immobilienpreise, kombiniert mit einer abgenommenen Bereitschaft oder Fähigkeit der Kunden und Auftraggeber, Finanzverbindlichkeiten gegenüber der Gruppe zu begleichen, können zu höheren Abschreibungen führen und sich so nachteilig auf den Erfolg der Gruppe auswirken.

Länder in Entwicklungsregionen

Eine Reihe von Ländern mit hohen Haushaltsdefiziten und hoher Abhängigkeit von kurzfristiger externer Finanzierung und/oder erheblicher Abhängigkeit von Rohstoffexporten sind beispielsweise infolge des schwankenden Ölpreises, eines starken US-Dollars im Vergleich zu lokalen Währungen sowie der Reduzierung der quantitativen Lockerung durch gewisse Zentralbanken zunehmend anfällig geworden. Die Auswirkungen auf die Gruppe können entsprechend der jeweiligen strukturellen Anfälligkeit dieser Länder variieren, jedoch einen erhöhten Abschreibungsbedarf der Gruppe nach sich ziehen, der aus Staatsbankrotten oder der Unfähigkeit oder mangelnden Bereitschaft von Kunden und Vertragspartnern der Gruppe in diesen Ländern, Finanzverbindlichkeiten zu begleichen, resultiert.

Russland

Die Risiken für Russland sind gestiegen und können auch künftig weiter steigen, da der Druck auf die russische Wirtschaft wächst. Ein langsames Wachstum des Bruttoinlandsproduktes und eine hohe Inflation infolge der von den USA und der EU

verhängten Wirtschaftssanktionen, des gesunkenen Ölpreises, eines schnellen Wertverlusts des Rubels im Vergleich zu anderen Währungen und erheblicher und rasanter Zinsanstiege können sich in erheblichem Maße nachteilig auf die russische Wirtschaft auswirken. Hinzu kommt, dass ausländische Investitionen in Russland im Jahresverlauf 2014 abgenommen haben und sich dies auch 2015 fortsetzen kann.

Die Gruppe unterhält keinen wesentlichen Geschäftsbetrieb in Russland, ist jedoch mit ausgewählten Vertragspartnern, die in Russland geschäftstätig sind, an gewissen Finanzierungs- und Handelsaktivitäten beteiligt, was dazu führt, dass weitere Sanktionen oder eine weitere Verschlechterung der russischen Wirtschaft zur Folge haben kann, dass die Vertragspartner aufgrund eines Mangels an einer allgemein akzeptierten Währung nicht in der Lage sind oder aber nicht bereit sind, ausstehende Verbindlichkeiten zu bedienen, zu refinanzieren oder zu prolongieren. Entsprechende Ausfälle können beispielsweise aufgrund höherer Abschreibungen wesentliche nachteilige Auswirkungen auf das Ergebnis der Gruppe haben.

- b) *Steigende Zinssätze, auch infolge einer Abnahme der geldpolitischen Impulse, können sich auf die Erschwinglichkeit von Krediten für Verbraucher und die Ertragskraft von Unternehmen auswirken*

Soweit die Zinssätze in bestimmten entwickelten Märkten steigen, wird allgemein davon ausgegangen, dass diese Anstiege bis Mitte 2016 in kleinen Schritten über alle Hauptwährungen hinweg erfolgen, wenn auch nicht zeitgleich. Während sich ein Anstieg positiv auf die Erträge der Gruppe auswirken kann, können Zinsänderungen in unerwartet großen Schritten zu einer Belastung der Kreditportfolios und der Underwriting-Aktivitäten der Gruppe und infolgedessen zu höheren Abschreibungen der Gruppe führen. Mögliche höhere Abschreibung würden insbesondere die unbesicherten und besicherten Privatkundenportfolios der Gruppe betreffen; dies, verbunden mit einer Verminderung des Werts der Sicherheiten, kann eine geringere Werthaltigkeit sowie einen geringeren Wert der Vermögenswerte der Gruppe zur Folge haben und somit eine höhere Wertminderungsrückstellung der Gruppe erforderlich machen.

Bestimmte Sektoren

Die Gruppe unterliegt dem Risiko, dass sich in Bezug auf Kreditnehmer und Vertragspartner eines bestimmten Portfolios oder in Bezug auf eine große Einzeladresse die Bonität und die Werthaltigkeit von Forderungen ändert. Jede Verschlechterung der Bonität würde eine geringere Werthaltigkeit und höhere Abschreibung in Bezug auf einen bestimmten Sektor oder bestimmte große Vertragspartner zur Folge haben. Nachstehend sind Beispiele für Bereiche aufgeführt, in denen Unsicherheiten für das Portfolio der Gruppe bestehen, die sich in wesentlichem Maße auf den Erfolg auswirken können. Daneben kann es jedoch auch weitere Risiken geben, die noch nicht bekannt oder derzeit unwesentlich sind und sich nachteilig auf den Erfolg der Gruppe auswirken können.

- a) *Rückgang der Immobilienpreise im Vereinigten Königreich und in Italien*

Die Gruppe unterliegt dem Risiko eines Rückgangs der Preise von Wohn- und Gewerbeimmobilien im Vereinigten Königreich. Da Hypothekenkredite im Vereinigten

Königreich den bedeutendsten Anteil der Gesamtforderungen der Gruppe an den Privatkundensektor ausmachen, ist die Gruppe einem hohen Risiko bezüglich negativer Entwicklungen im Wohnimmobiliensektor des Vereinigten Königreichs ausgesetzt. Hauspreise im Vereinigten Königreich (vor allem in London) sind 2014 durchgehend schneller als die Einkommen auf ein Niveau gestiegen, das weit über dem langfristigen Durchschnitt liegt. Infolgedessen würde ein Rückgang der Hauspreise, insbesondere in London und im Südosten des Vereinigten Königreichs, zu höheren Abschreibungen und negativen Kapitalauswirkungen führen, da die Verlustausfallquoten (*loss given default – LGD*) steigen. Hinzu kommt, dass eine geringere Bezahlbarkeit von Wohn- und Gewerbeimmobilien im Vereinigten Königreich beispielsweise infolge höherer Zinsen oder gesteigerter Arbeitslosigkeit auch zu höheren Wertminderungen führen kann.

Darüber hinaus handelt es sich bei einem erheblichen Teil der Gesamtforderungen der Gruppe in Italien um Hypothekenkredite. Infolgedessen können sich eine Reihe von Faktoren, z. B. ein Rückgang der Immobilienpreise, höhere Arbeitslosigkeit und höhere Ausfallquoten, durch einen höheren Wertminderungsaufwand in erheblichem Maße auf den Erfolg der Gruppe auswirken.

b) *Nicht betriebsnotwendige Vermögenswerte*

Die Gruppe hält ein großes Portfolio an nicht betriebsnotwendigen Vermögenswerten, darunter Gewerbeimmobilien und gehebelte Finanzierungsdarlehen, die (i) weiterhin illiquide sind, (ii) auf Grundlage von Annahmen, Beurteilungen und Schätzungen bewertet werden, die sich im Laufe der Zeit ändern können, und (iii) weiteren Verschlechterungen und Abschreibungen unterliegen. Infolgedessen unterliegt die Gruppe dem Risiko von Verlusten aus diesen Portfolios, beispielsweise aufgrund höherer Wertminderungen, falls sich deren Wertentwicklung verschlechtert, oder aufgrund von Abschreibungen beim späteren Verkauf der Vermögenswerte.

c) *Hohe Einzeladressenausfälle*

Die Gruppe ist hohen Risiken in Bezug auf einzelne Vertragspartner ausgesetzt. Falls diese Vertragspartner ihre Verpflichtungen gegenüber der Gruppe nicht erfüllen, kann sich dies erheblich auf die Buchwerte dieser Vermögenswerte auswirken. Hinzu kommt, dass trotz einer gegebenenfalls erfolgten Minderung des Adressenausfallrisikos durch gestellte Sicherheiten das Kreditrisiko weiterhin hoch sein kann, falls die gehaltenen Sicherheiten nicht verwertet werden können oder zu Preisen verwertet werden müssen, die nicht ausreichen, um den vollen Betrag des Kredit- oder Derivateengagements wiederzuerlangen. Solche Ausfälle von Schuldnern können erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Ergebnisse der Gruppe haben, beispielsweise aufgrund eines höheren Wertminderungsaufwands.

ii) Marktrisiko

Veränderungen der Höhe als auch der Volatilität von Kursen können sich aufgrund daraus resultierender niedrigerer Erträge finanziell nachteilig auf die Gruppe auswirken.

Unter anderem können folgende Veränderungen auftreten:

Wesentliche Veränderungen bei Programmen der quantitativen Lockerung

Das Handelsgeschäftsmodell konzentriert sich auf schwerpunktmäßig auf "Client Facilitation" in den Wholesale-Märkten; dazu zählen Market-Making-Aktivitäten, Risikomanagement-Lösungen und Ausführung. Eine längere Fortführung der gegenwärtigen Programme der quantitativen Lockerung kann in bestimmten Regionen zu einer Veränderung und Abnahme der Kundenaktivitäten und damit zu einem Rückgang der Einnahmen aus Gebühren und Provisionen führen.

Die Gruppe unterliegt zudem dem Risiko, dass Programme der quantitativen Lockerung zügig eingestellt werden. Eine sprunghafte Änderung der Preise von Vermögenswerten kann sich auf die Marktliquidität auswirken und eine übermäßige Volatilität hervorrufen, wodurch die Gruppe in ihrer Fähigkeit zur Ausführung von Trades der Kunden beeinträchtigt werden kann und Portfolioverluste entstehen können.

Ungünstige Veränderungen des Zinsniveaus und der Wechselkurse

Eine plötzliche und ungünstige Veränderung des Zinsniveaus oder der Wechselkurse kann sich nachteilig auf die Einnahmen der Gruppe aus Nichthandelsaktivitäten auswirken.

Die Gruppe ist einem nicht handelsbezogenen Zinsrisiko ausgesetzt, da sie (nicht gehandelte) Bankprodukte und -dienstleistungen im Privat- und Geschäftskundenbereich anbietet. Dies bezieht sich auch auf Kontokorrentkonten und Eigenkapitalguthaben, für die es keinen festgelegten Fälligkeitstermin gibt und deren Verzinsung nicht von Änderungen des Basiszinssatzes abhängig ist. Die Höhe und Volatilität von Zinssätzen kann die Nettozinsspanne der Gruppe, d. h. die erzielte Zinsdifferenz zwischen den Kosten der Kreditvergabe und den Kosten der Kreditaufnahme, beeinflussen. Die Gefahr künftiger Volatilität und Margenveränderungen dauert in wichtigen Bereichen wie etwa beim Benchmarkzinssatz des Vereinigten Königreichs an, soweit diese Volatilität und Margenveränderungen nicht vollständig durch Absicherungsmaßnahmen neutralisiert werden.

Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Wechselkursänderungen, da sich diese auf den Sterling-Gegenwert von auf Fremdwährungen lautenden Vermögenswerten im Bankenbuch (*banking book*) auswirken und somit ein Währungsumrechnungsrisiko für die Gruppe darstellen.

Während die Auswirkungen nur schwer genau vorausgesagt werden können, kann sich das Unterlassen einer geeigneten Steuerung der Bilanz der Gruppe zwecks Berücksichtigung dieser Risiken aufgrund geringerer Einnahmen und Volatilität der regulatorischen Eigenkapitalmaßnahmen nachteilig auf die finanziellen Aussichten der Gruppe auswirken.

Ungünstige Entwicklung des Pensionsfonds

Ungünstige Bewegungen zwischen den Vermögenswerten und den Verbindlichkeiten im Rahmen von leistungsorientierten Pensionsplänen können zu einem Pensionsdefizit beitragen.

Der Abzinsungssatz für Verbindlichkeiten ist ein Schlüsselrisiko und wird in Einklang mit dem *International Accounting Standard 19* (IAS 19) der *International Financial Reporting Standards* ("IFRS") aus den Renditen auf hochqualitative Unternehmensanleihen (d. h. solche mit AA-Rating) abgeleitet, d. h. er beinhaltet eine Gefährdung sowohl bezogen auf risikofreie Renditen als auch auf Bonitätsaufschläge. Somit würden sich ein längerer Rückgang des Abzinsungssatzes oder ein anhaltend niedriger Satz nachteilig auf die Bewertung des leistungsorientierten Pensionsplans der Gruppe auswirken. Ein weiterer bedeutender Risikofaktor für den Pensionsfonds ist die Inflation, da sich ein Anstieg der langfristigen Inflationserwartung nachteilig auf die Nettosition auswirken kann.

Nicht betriebsnotwendige Vermögenswerte

Als Teil der Vermögenswerte des Nicht-Kerngeschäfts hält die Gruppe ein Portfolio an allgemein längerfristigen Darlehen, die im Vereinigten Königreich an Kunden aus dem Bildungs-, Sozialwohnungs- und Kommunalsektor (*Education, Social Housing and Local Authority – "ESHLA"*) ausgereicht wurden und zum Zeitwert bewertet werden. Die Bewertung dieses Portfolios unterliegt erheblichen Unsicherheiten, da diese Portfolioseine lange Laufzeit aufweisen und für diese Darlehen kein Sekundärmarkt existiert und keine Kredit-Spreads zu beobachten sind. Aufgrund dieser Faktoren kann sich die Gruppe gezwungen sehen, die Zeitwerte dieser Portfolios zu korrigieren, um u. a. Änderungen der Bewertungsmethoden infolge geänderter Bewertungspraktiken der Branche sowie weiteren Markterkenntnissen im Zusammenhang mit dem Verkaufs- und Ausstiegsprozess (*run-off and exit process*) bei den nicht betriebsnotwendigen Vermögenswerten Rechnung zu tragen. 2014 hat die Gruppe einen deutlich geringeren Zeitwert des ESHLA-Portfolios angesetzt. Weitere Abwärtskorrekturen des Zeitwerts des ESHLA-Portfolios können zu erheblichen Verlusten der Gruppe führen.

iii) Finanzierungsrisiko

Die Fähigkeit der Gruppe, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen, kann dadurch beeinträchtigt werden, dass sie ihre Kapital- (einschließlich Fremdkapital) und Liquiditätsquoten nicht effektiv steuert.

Es ist möglich, dass die Gruppe aus den folgenden Gründen nicht in der Lage ist, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen: i) Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten; ii) Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen; iii) Änderungen der Methodik von Ratingagenturen; und iv) ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten.

Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten

Sollte die Gruppe nicht in der Lage sein, angemessene Kapitalquoten aufrecht- oder einzuhalten, könnte dies dazu führen, dass: die Geschäftstätigkeit nicht fortgesetzt werden kann; regulatorische Anforderungen, einschließlich der Anforderungen aufsichtsbehördlicher Stresstests, nicht erfüllt werden können; Finanzierungskosten aufgrund einer Verschlechterung der Kredit-Ratings steigen; Ausschüttungen beschränkt werden (einschließlich der Fähigkeit Dividendenziele zu erreichen); und/oder die Vornahme zusätzlicher Maßnahmen zur Verbesserung der Kapital- oder Leverage-Position der Gruppe erforderlich wird. Aufgrund von Basel III und der Kapitaladäquanzverordnung ("**CRD IV**") sind die Anforderungen an die Höhe und die Qualität des von der Gruppe zu haltenden Eigenkapitals gestiegen. Während die CRD IV-Anforderungen inzwischen im Vereinigten Königreich in Kraft sind, können sich infolge weiterer

von den EU-Gesetzgebern erlassender Änderungen sowie von der Europäischen Bankaufsichtsbehörde ("EBA") entwickelter verbindlicher technischer Regulierungsstandards oder Änderungen der Auslegung und Anwendung dieser Anforderungen auf britische Banken seitens der dortigen Finanzaufsichtsbehörde (*Prudential Regulation Authority* - "PRA") noch weitere Änderungen der Kapitalanforderungen ergeben. Diese Änderungen können – einzeln und/oder in ihrer Gesamtheit betrachtet – weitere unerwartete erhöhte Anforderungen in Bezug auf das CRD IV-Eigenkapital der Gruppe zur Folge haben.

Zusätzliche Kapitalanforderungen werden sich auch aus anderen regulatorischen Reformen ergeben, darunter sowohl vom Vereinigten Königreich als auch von der EU und den USA vorgeschlagene Bankenstrukturreformen, die gegenwärtige "Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten" (*Minimum Requirement for own funds and Eligible Liabilities* – "MREL") der EBA, Vorschläge im Rahmen der EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten (*Bank Recovery and Resolution Directive* – "BRRD") und Vorschläge des *Financial Stability Board* ("FSB") zur Totalverlustabsorptionsfähigkeit (*Total Loss-Absorbing Capacity* – "TLAC") für global systemrelevante Banken (*Globally Systemically Important Banks* – "G-SIBs"). Da viele dieser Vorschläge bisher nur als Entwurf vorliegen und Änderungen unterliegen, wird deren Auswirkung derzeit noch abgeschätzt. Wahrscheinlich wirken sich entsprechende Änderungen von Gesetzen und Rechtsvorschriften jedoch auf die Gruppe aus, da es aufgrund dieser Änderungen erforderlich wäre, die rechtliche Struktur der Gruppe sowie die Art und Weise, wie Geschäftsbereiche mit Kapital ausgestattet und finanziert werden, zu verändern. Solche erhöhten Kapitalanforderungen können die Gruppe außerdem in ihren beabsichtigten Tätigkeiten beschränken, zu Zwangsverkäufen von Vermögenswerten und zu Bilanzreduktionen führen sowie die Kosten der Gruppe erhöhen, sich auf die Gewinne der Gruppe auswirken und die Fähigkeit der Gruppe, Dividenden auszuschütten, beschränken. Ferner kann es sich in Marktstörungsphasen oder zu Zeiten, in denen beträchtlicher Wettbewerb um die von der Gruppe benötigte Finanzierungsform herrscht, als schwieriger und/oder teuer erweisen, die Kapitalausstattung der Gruppe zu erhöhen, um bestimmte Zielvorgaben zu erreichen oder einzuhalten.

Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen

Sollte es der Gruppe nicht gelingen, ihre Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken hinreichend zu steuern, kann dies dazu führen, dass die Gruppe entweder nicht über ausreichend finanzielle Mittel verfügt, um ihre Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen, oder zwar solvent ist, diese Verpflichtungen jedoch nur zu übermäßig hohen Kosten erfüllen kann. Dies kann dazu führen, dass die Gruppe regulatorische Liquiditätsstandards nicht erfüllt, das tägliche Bankgeschäft nicht aufrechterhalten kann oder nicht fortgeführt werden kann.

Änderungen der Methodik von Ratingagenturen

Es wird erwartet, dass die Ratingagenturen im Verlauf des Jahres 2015 die Überprüfung und Überarbeitung ihrer Banken-Ratings je Land abschließen, mit der sie zum einen ihrer Wahrnehmung, dass die Auswirkungen der laufenden regulatorischen Änderungen, durch die die Abwicklungsfähigkeit der Banken zwecks Minimierung systemischer Risiken verbessert werden soll, die Wahrscheinlichkeit einer besonderen staatlichen Hilfe für eine zusammenbrechende Bank weniger vorhersehbar machen, und zum anderen der Fertigstellung überarbeiteter Vorschriften zur Kapitalausstattung und Verschuldung gemäß CRD IV Rechnung

tragen. Nach ihrer Überprüfung hat Standard and Poor's das langfristige Rating von Barclays PLC im Februar 2015 gesenkt und die langfristigen und kurzfristigen Ratings von Barclays Bank PLC auf "Credit Watch mit negativem Ausblick (*credit watch with negative implications*)" gestellt. Da das Gesamtergebnis der vorgeschlagenen Änderungen der Methoden des Banken-Ratings und der damit verbundenen Überprüfung der Ratings auf Einstellung staatlicher Hilfen ungewiss bleiben, besteht das Risiko, dass potenzielle Rating-Herabstufungen den Erfolg der Gruppe beeinträchtigen können, sollten sich die Fremdkapitalkosten und die Liquidität entgegen den Erwartungen signifikant ändern oder die Bonitätsaufschläge der Gruppe negativ betroffen sein.

Ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten

Die Gruppe verfügt über eine Kapitalausstattung und risikogewichtete Aktiva in Fremdwährungen; Änderungen der Wechselkurse können sich nachteilig auf den entsprechenden Gegenwert in Pfund Sterling der auf Fremdwährungen lautenden Kapitalausstattung und risikogewichteten Aktiva auswirken. Infolgedessen sind die regulatorischen Eigenkapitalquoten der Gruppe in hohem Maße von Wechselkursänderungen abhängig. Unterbleibt eine angemessene Steuerung der Bilanz der Gruppe zur Berücksichtigung dieses Risikos, kann sich dies nachteilig auf regulatorische Eigenkapitalquoten auswirken. Während die Auswirkungen nur schwer genau vorausgesagt werden können, kann sich dies infolge unangemessener Eigen- und Fremdkapitalquoten in wesentlichem Maße nachteilig auf die operative Tätigkeit der Gruppe auswirken.

iv) Betriebsrisiko

Das Betriebsrisikoprofil der Gruppe kann sich infolge menschlichen Fehlverhaltens, unzureichender oder fehlgeschlagener interner Prozesse und Systeme sowie äußerer Ereignisse verändern.

Die Gruppe unterliegt vielen Arten von Betriebsrisiken, einschließlich dem Risiko von Betrug und anderen kriminellen Handlungen (sowohl intern als auch extern), dem Risiko von Störungen von Prozessen, Kontrollmechanismen und Verfahren (oder dem Risiko, dass diese für die Größe und den Umfang der Geschäfte der Gruppe unangemessen sind) sowie von Systemausfällen oder Versuchen externer Parteien, eine Dienstleistung oder unterstützende Infrastruktur für beabsichtigte Nutzer unzugänglich zu machen (sogenannte Denial-of-Service-Attacks), und dem Risiko geopolitischer Cyber-Bedrohungen, die die IT der Gruppe (bzw. entscheidende Infrastruktur, von der die Gruppe abhängig ist, auf die sie jedoch keinen Einfluss hat), die entscheidende Geschäftsfunktionen stützt, destabilisiert oder zerstört. Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Betriebsstörungen infolge von Ereignissen, die ganz oder teilweise außerhalb ihres Einflussbereiches liegen (zum Beispiel Naturkatastrophen, Terroranschläge, Epidemien und Ausfälle von Transportmitteln und öffentlichen Versorgungsdienstleistungen), die zum Ausfall oder zum Rückgang von gegenüber Kunden erbrachten Dienstleistungen und/oder zu wirtschaftlichen Verlusten für die Gruppe führen können. Das Betriebsrisiko, dem die Gruppe unterliegt, kann rapiden Änderungen unterworfen sein und es kann nicht garantiert werden, dass die Prozesse, Kontrollmechanismen, Verfahren und Systeme der Gruppe ausreichen, um solchen veränderten Risiken zu begegnen, oder zeitnah an solche Änderungen angepasst werden

können. Alle vorgenannten Risiken bestehen auch dort, wo die Gruppe auf externe Dienstleister und Anbieter zurückgreift, um Dienstleistungen für sich selbst oder ihre Kunden zu beziehen.

Cyber-Angriffe

Die Bedrohung durch Cyber-Angriffe wächst weiter und die Bankenbranche war im Jahresverlauf großen Cyber-Angriffen ausgesetzt. Computersysteme werden u. a. von Aktivisten, Nationalstaaten, kriminellen Banden, Insidern und Opportunisten bedroht. In Anbetracht des wachsenden Fortschritts und Ausmaßes potenzieller Angriffe aus dem Cyberspace ist es möglich, dass künftige Angriffe zu erheblichen Sicherheitsverletzungen führen. Eines oder mehrere solcher Ereignisse kann bzw. können die Gruppe oder die vertraulichen und sonstigen Daten der Kunden oder Vertragspartner der Gruppe, die in oder mit den Computersystemen und Netzwerken der Gruppe verarbeitet, gespeichert und übertragen werden, gefährden oder anderweitig zu Unterbrechungen oder Störungen der operativen Tätigkeit der Gruppe oder von Kunden, Vertragspartner oder sonstigen Dritten führen, wodurch deren Fähigkeit, Transaktionen mit der Gruppe durchzuführen, beeinträchtigt werden kann oder anderweitig erhebliche Verluste oder Reputationsschäden entstehen können.

Wird mit Cyber-Sicherheitsrisiken nicht angemessen verfahren und werden bestehende Prozesse nicht fortlaufend überprüft und an neue Bedrohungen angepasst, drohen nachteilige Auswirkungen auf die Reputation, operative Tätigkeit, Finanzlage und Geschäftsaussichten der Gruppe. Zu den möglichen Auswirkungen zählen u. a. zunehmende Verluste durch Betrug, Schädigungen der Kunden, aufsichtsrechtliche Sanktionen und Strafen, gesetzliche Haftung und potenzielle Reputationsschäden.

Ausfallsicherheit technologischer Infrastruktur

Die technologische Infrastruktur der Gruppe ist ein entscheidender Faktor für ihren Geschäftsbetrieb und die Lieferung von Produkten und Dienstleistungen an ihre Kunden und Auftraggeber. Anhaltende Störungen beim Zugriff von Kunden auf ihre wesentlichen Kontoinformationen oder Verzögerungen bei der Durchführung von Zahlungen können die Reputation der Gruppe erheblich beeinträchtigen und sowohl im Rahmen der Problembehebung als auch im Rahmen der Kundenentschädigung möglicherweise hohe Kosten verursachen.

Einstellung und Bindung von qualifiziertem Personal

Die Gruppe ist stark auf gut ausgebildetes und hochqualifiziertes Personal angewiesen. Um dauerhaft ihre Geschäfte führen, einen Wachstumskurs beschreiten sowie im Wettbewerb und einem immer komplexeren aufsichtsrechtlichen Umfeld bestehen zu können, muss die Gruppe daher neues, vielfältig qualifiziertes Personal gewinnen und geeignete Mitarbeiter binden.

Insbesondere da die Gruppe infolge gesetzlicher Änderungen weiterhin ihre Vergütungsstrukturen ändert, besteht das Risiko, dass einige Mitarbeiter sich dazu entschließen könnten, die Gruppe zu verlassen. Dies kann insbesondere auf Mitarbeiter zutreffen, die von Änderungen hinsichtlich Aufschiebungen von Bonuszahlungen und einer neuen Regelung der Rückzahlungspflicht betroffen sind. Hinzu kommt, dass sich Mitarbeiter mit besonderen Qualifikationen in Kontrollfunktionen oder in bestimmten geographischen Gebieten, die derzeit sehr gefragt sind, ebenfalls dazu entschließen könnten, die Gruppe zu verlassen, da

Wettbewerber versuchen, die bestqualifiziertesten Mitarbeiter der Branche für ihre eigene Organisation zu gewinnen. Und schließlich können auch die Auswirkungen regulatorischer Änderungen wie etwa die Einführung der Regelung zur individuellen Rechenschaftspflicht (*Individual Accountabilities Regime*), im Rahmen derer hochrangige Führungskräfte (*senior managers*) und nicht an der Geschäftsführung beteiligte Directors (*non-executives*) von Banken im Vereinigten Königreich eine größere individuelle Verantwortung und Rechenschaftspflicht auferlegt wird, sowie die strukturelle Reform des Bankwesens dazu führen, dass die Attraktivität der Finanzdienstleistungsbranche für hochkarätige Bewerber in bestimmten geographischen Gebieten abnimmt.

Gelingt es der Gruppe nicht, den Abgang von geeigneten Mitarbeitern zu verhindern, geeignetes Personal, das in der Lage ist, die Umsetzung aktueller und künftiger aufsichtsrechtlicher Standards und Vorgaben zu betreuen und durchzuführen, zu halten oder solche Mitarbeiter zeitnah und adäquat zu ersetzen, so kann dies nachteilige Auswirkungen auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe sowie die Motivation ihrer Mitarbeiter haben.

Ermessen bei der Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze

Bei der Erstellung von Abschlüssen nach den IFRS ist es erforderlich, Schätzungen vorzunehmen. Außerdem sind von der Geschäftsleitung bei der Anwendung von maßgeblichen Rechnungslegungsgrundsätzen Ermessensentscheidungen zu treffen. Die zentralen Bereiche mit höheren Ermessensspielräumen oder höherer Komplexität oder Bereiche, bei denen Annahmen von entscheidender Bedeutung für die Konzern- und Einzelabschlüsse sind, sind u. a. der Wertminderungsaufwand für Restbuchwerte, Wertminderung und Wertbemessung von zur Veräußerung verfügbaren Finanzinvestitionen, Berechnung von tatsächlichen und latenten Steuern, der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten, Bewertung von Rückstellungen und Verbuchung von Pensionsverpflichtungen und Ruhestandsleistungen. Es besteht das Risiko, dass, wenn sich eine Ermessensentscheidung, Schätzung oder Annahme nachträglich als unrichtig herausstellt, dies zu einem erheblichen Verlust für die Gruppe führen kann, der den angenommenen Verlust oder die gebildeten Rückstellungen übersteigen kann.

Die weitere Entwicklung von Rechnungslegungsstandards und Auslegungen im Rahmen von IFRS könnte sich auch erheblich auf die Geschäftsergebnisse, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken. So wird sich die Einführung des Rechnungslegungsstandards IFRS 9 "Finanzinstrumente" wahrscheinlich wesentlich auf die Bewertung und Wertminderung der von der Gruppe gehaltenen Finanzinstrumente auswirken.

Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtliche Verfahren

Rechtsstreitigkeiten, aufsichtsrechtliche Ermittlungen, Geldstrafen und andere Sanktionen im Zusammenhang mit Geschäftsgebaren und Finanzkriminalität können sich nachteilig auf das Ergebnis, die Reputation und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken.

Die Gruppe agiert in vielfältiger Weise in einem stark regulierten globalen Markt und ist daher dem Risiko von Geldstrafen und anderen Sanktionen im Zusammenhang mit ihrer Geschäftstätigkeit ausgesetzt. In den letzten Jahren waren die Behörden verstärkt darauf bedacht, bisherige Praktiken zu untersuchen, mutmaßlichen Verstößen konsequent nachzugehen und hohe Geldstrafen für Finanzdienstleister zu verhängen; dieser Trend dürfte

auch künftig andauern. Was Finanzkriminalität angeht, so kann ein Verstoß gegen geltende Gesetze und/oder Vorschriften dazu führen, dass die Gruppe oder ihre Mitarbeiter in den Rechtsordnungen, in denen die Gruppe tätig ist – insbesondere im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten – strafrechtlich verfolgt werden oder mit aufsichtsrechtlichen oder sonstigen Sanktionen belegt werden. Auch Fälle, in denen Kunden, Auftraggeber oder sonstige Dritte durch das Geschäftsgebaren der Gruppe geschädigt werden, können zu Gerichtsverfahren, einschließlich Sammelklagen, führen – insbesondere in den Vereinigten Staaten. Zudem kann es zwischen der Gruppe und Dritten zu Rechtsstreitigkeiten in Bezug auf Angelegenheiten wie etwa Verstöße oder die Durchsetzung von Rechten oder Pflichten, die gemäß Verträgen, Gesetzen oder dem Common Law bestehen, kommen. Ungünstige Entscheidungen in solchen Angelegenheiten können dazu führen, dass die Gruppe gegenüber Dritten schadenersatzpflichtig ist oder ihre Rechte nicht wie beabsichtigt durchsetzen kann.

Einzelheiten zu wesentlichen Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren, denen die Gruppe derzeit ausgesetzt ist, finden sich unter Ziffer 29 (*Legal, competition and regulatory matters*) des Anhangs zum Jahresabschluss der Barclays PLC ("**BPLC**") im gemeinsamen Geschäftsbericht (*Joint Annual Report*). Abgesehen von diesen wesentlichen laufenden Angelegenheiten ist die Gruppe in zahlreiche andere Gerichtsverfahren in verschiedenen Rechtsordnungen involviert, die sich aus dem gewöhnlichen Geschäftsbetrieb ergeben. Zudem ist die Gruppe Gegenstand von Auskunftsverlangen, Ermittlungen und anderen Untersuchungen durch Aufsichts- und andere Behörden im Zusammenhang mit Geschäftsaktivitäten, denen die Gruppe nachgeht oder nachgegangen ist. In Anbetracht der im Zusammenhang mit Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren bestehenden Unsicherheiten kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich der Ausgang einer bestimmten bzw. bestimmter Verfahren in einem bestimmten Zeitraum wesentlich auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit oder den Cashflow der Gruppe auswirkt, was u. a. von der Höhe des aus dem Verfahren bzw. den Verfahren resultierenden Verlusts und der Höhe des andernfalls für den jeweiligen Zeitraum ausgewiesenen Ertrags abhängt.

Der Ausgang wesentlicher Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlicher Verfahren – sowohl jener, denen die Gruppe derzeit ausgesetzt ist, als auch aller möglichen künftigen Verfahren – ist schwer vorauszusagen. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass der Gruppe in Zusammenhang mit solchen Verfahren – unabhängig vom tatsächlichen Ausgang – erhebliche Ausgaben entstehen und dass mit einem oder mehreren dieser Verfahren folgende Risiken für die Gruppe verbunden sind: erhebliche(r) monetärer Schadenersatz und/oder Geldstrafen; Entschädigungen betroffener Kunden und Auftraggeber; andere Strafen und Unterlassungsverfügungen; zusätzliche Verfahren; unter bestimmten Umständen strafrechtliche Verfolgung; Verlust eines vereinbarten Schutzes vor Strafverfolgung; aufsichtsrechtliche Auflagen für das Geschäft der Gruppe, einschließlich Zulassungsentzug; Erhöhung aufsichtsrechtlicher Anforderungen; Einstellung einzelner Geschäftsfelder; öffentliche Verweise; Verlust beträchtlicher Vermögenswerte oder beträchtlicher Geschäftsverlust; nachteilige Auswirkungen auf die Reputation der Gruppe; Verlust von Anlegervertrauen; und/oder Entlassung oder Kündigung von Schlüsselpersonen.

Zudem besteht das Risiko, dass aus dem Ausgang von Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren, in die die Gruppe involviert ist, im Rahmen einer umfassenden Reaktion der zuständigen Gesetzgeber und Aufsichtsbehörden Änderungen von Gesetzen oder

Vorschriften hervorgehen. Eine nachteilige Entscheidung in einem oder mehreren dieser Verfahren, entweder gegen die Gruppe oder gegen ein anderes Finanzinstitut, das mit vergleichbaren Klagen konfrontiert ist, könnte zu weiteren Klagen gegen die Gruppe führen.

Risiken im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen

Der Finanzdienstleistungssektor unterliegt weiterhin erheblichen aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen, die nachteilige Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit, finanzielle Entwicklung sowie Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe haben können.

a) Aufsichtsrechtliche Änderungen

Die Gruppe unterliegt, wie die meisten anderen Finanzdienstleister, in vielen Ländern, in denen die Gruppe tätig ist (insbesondere im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten sowie in Anbetracht des umfangreichen Investmentbankinggeschäfts der Gruppe), weiterhin in einem erheblichen Ausmaß aufsichtsrechtlichen Änderungen und verschärften Kontrollen. Dies hat zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit Überwachung und Beaufsichtigung, gestiegenen Erwartungen und erhöhten Anforderungen geführt, unter anderem im Hinblick auf: (i) Eigenkapital-, Liquiditäts- und Fremdkapitalanforderungen (beispielsweise gemäß Basel III und CRD IV), (ii) strukturelle Reformen und Sanierungs- und Abwicklungsplanung und (iii) Marktinfrastrukturreformen wie zum Beispiel Clearing von OTC-Derivativen. Infolgedessen bedürfen die regulatorischen Risiken weiterhin der Aufmerksamkeit der Führungsspitze und werden einen erheblichen Anteil der Unternehmensressourcen binden. Außerdem können sich der vorstehend beschriebene strengere Ansatz und die verschärften Anforderungen, Unsicherheit sowie der Umfang internationaler regulatorischer Koordination im Zuge der Entwicklung und Umsetzung verbesserter aufsichtsrechtlicher Standards nachteilig auf die Geschäfts-, Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe auswirken und/oder dazu führen, dass die Gruppe sich dazu entschließt, Änderungen an ihrer rechtlichen Struktur, ihren Kapital- und Finanzierungsstrukturen sowie ihrer geschäftlichen Ausrichtung vorzunehmen oder bestimmte Geschäftstätigkeiten ganz einzustellen oder in bestimmten Bereichen trotz des ansonsten attraktiven Potenzials nicht zu expandieren.

b) Zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben der PRA, einschließlich Änderungen der CRD IV

Die Ergebnisse und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe können durch Änderungen der CRD IV oder zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben beeinträchtigt werden.

Der Ausschuss für Finanzpolitik (*Financial Policy Committee* – "FPC") der Bank of England verfügt zum Schutz der finanziellen Stabilität über rechtliche Befugnisse zur Abgabe von Empfehlungen hinsichtlich der Anwendung aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Darüber hinaus kann er beispielsweise die Befugnis erhalten, die PRA und die FCA anzuweisen, eine branchenspezifische Anpassung der Eigenkapitalanforderungen vorzunehmen (*Sectoral Capital Requirements* – "SCR"). Dies würde für alle Banken und Bausparkassen im Vereinigten Königreich gelten, und nicht

nur für die Gruppe selbst. Das FPC legte im Oktober 2014 seinen Prüfungsbericht zur Verschuldungsquote (*leverage ratio*) vor und fordert darin eine Mindestverschuldungsquote von 3 % anstelle der bisherigen von der PRA vorgegebenen Verschuldungsquote von 3 %. Das FPC führt darin zudem eine zusätzliche Verschuldungsquote für G-SIBs ein, die ab 2016 umzusetzen ist; antizyklische Eigenkapitalpuffer sollen zeitgleich mit den antizyklischen Puffern in Bezug auf risikogewichtete Aktiva umgesetzt werden.

Änderungen der CRD IV-Anforderungen, Auslegungen dieser durch die Aufsichtsbehörden des Vereinigten Königreichs und zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben können – einzeln oder in ihrer Gesamtheit betrachtet – unerwartet zu verschärften Anforderungen hinsichtlich der Kapital-, Verschuldungs-, Liquiditäts- und Finanzierungsquote der Gruppe führen oder die Methode zur Berechnung dieser Quoten ändern. Dadurch können weitere Maßnahmen der Geschäftsführung zur Anpassung an die geänderten Anforderungen erforderlich werden, z. B.: Erhöhung der Kapital- und Liquiditätsausstattung; Senkung des Verschuldungsgrades und Abbau risikogewichteter Aktiva; Änderung der gesellschaftsrechtlichen Struktur (einschließlich hinsichtlich der Aufnahme und des Einsatzes von Kapital und Finanzierungen für die Gruppe); Änderung der geschäftlichen Ausrichtung der Gruppe oder Aufgabe von sonstigen Geschäftsfeldern; und/oder sonstige Maßnahmen zur Stärkung der Position der Gruppe.

c) *Reformen der Marktinfrastruktur*

Mit der EU-Verordnung über die europäische Marktinfrastruktur ("EMIR") werden Anforderungen zur Verbesserung der Transparenz und Verringerung der Risiken in Verbindung mit dem Derivatemarkt eingeführt. Einige dieser Anforderungen sind bereits 2013 und 2014 in Kraft getreten, weitere werden 2015 in Kraft treten. Gemäß EMIR sind in der EU ansässige Unternehmen, die Derivatekontrakte in irgendeiner Form abschließen, zu Folgendem verpflichtet: Meldung jedes abgeschlossenen Derivatekontrakt an ein Transaktionsregister; Einführung eines neuen Risikomanagementstandards für alle bilateralen außerbörslichen Derivategeschäfte ohne Clearing durch eine zentrale Gegenpartei; Durchführung eines Clearings – über eine zentrale Gegenpartei – von außerbörslichen Derivaten, für die zwingend eine Clearingpflicht vorgesehen ist (wobei diese Clearingpflicht nur für bestimmte Gegenparteien gilt).

Mit der CRD IV soll EMIR über die Anwendung höherer Eigenkapitalanforderungen für bilaterale außerbörsliche Derivategeschäfte ergänzt werden. Geringere Eigenkapitalanforderungen für geclearte Geschäfte können nur gewährt werden, wenn die zentrale Gegenpartei als "qualifizierte zentrale Gegenpartei" (*qualifying central counterparty*) anerkannt ist und über eine Zulassung oder Anerkennung gemäß der EMIR (unter Einhaltung damit verbundener verbindlicher technischer Standards) verfügt. Weitere bedeutende Reformen der Marktinfrastruktur werden durch Änderungen der EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID II) eingeführt, die voraussichtlich 2016 umgesetzt werden.

In den Vereinigten Staaten ist gemäß dem Dodd-Frank Act ebenfalls vorgeschrieben, dass viele Arten von Derivaten, die bisher außerbörslich gehandelt wurden, an einer Börse oder einer sogenannten Swap Execution Facility gehandelt werden müssen, und einem zentralen Clearing durch eine regulierte Clearingstelle zu unterwerfen sind. Darüber hinaus unterstehen die Teilnehmer an den betreffenden Märkten nunmehr der Regulierung und Aufsicht durch die *US Commodity Futures Trading Commission* ("CFTC") und die *US Securities and Exchange Commission* ("SEC").

Es ist möglich, dass weitere aufsichtsrechtliche Bestimmungen und die damit verbundenen Aufwendungen und Anforderungen zu einer Erhöhung der Kosten der Teilnahme bzw. zur Beschränkung dieser Teilnahme an den Derivatemärkten führen, wodurch sich die Kosten für den Abschluss von Hedging-Geschäften oder sonstigen Geschäften erhöhen würden und es zu einer Reduzierung der Liquidität sowie einer Einschränkung der Nutzung der Derivatemärkte kommen würde.

Änderungen der für die Derivatemärkte geltenden aufsichtsrechtlichen Bestimmungen können sich nachteilig auf das Geschäft der Gruppe und ihrer verbundenen Unternehmen in den betreffenden Märkten auswirken und die Durchführung von Hedging- und Handelsaktivitäten erschweren und verteuern, was wiederum zu einer geringeren Nachfrage nach Swap-Handelsdienstleistungen und ähnlichen Dienstleistungen der Gruppe und ihrer Tochtergesellschaften führen kann. Darüber hinaus ist es möglich, dass die durch neue aufsichtsrechtlichen Bestimmungen erhöhten Kosten die die Gruppe dazu veranlassen, eine Verringerung ihrer Aktivitäten an diesen Märkten zu beschließen.

d) *Strukturreform und Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten*

In einer Reihe von Rechtsordnungen sind neue Rechtsvorschriften bzw. Regelungen eingeführt worden (oder es wird derzeit erwogen, diese einzuführen), die sich in beträchtlichem Maße auf die Struktur, die geschäftlichen Risiken und die Geschäftsführung der Gruppe sowie insgesamt auf den Finanzdienstleistungssektor auswirken können.

Zu den wesentlichen für die Gruppe maßgeblichen Entwicklungen zählen u. a. folgende:

- Der Financial Services (*Banking Reform*) Act 2013 des Vereinigten Königreichs (der "**Banking Reform Act**") verleiht britischen Behörden die Befugnis zur Umsetzung zentraler Empfehlungen der Unabhängigen Bankenkommission (Independent Commission on Banking), darunter die Ausgliederung des Privatkundengeschäfts der größten britischen Banken im Vereinigten Königreich und EWR auf ein rechtlich, betrieblich und wirtschaftlich eigenständiges und unabhängiges Unternehmen (sog. "**Ring-Fencing**"). Es wird erwartet, dass Banken diese Ring-Fencing-Anforderungen ab Januar 2019 erfüllen müssen.
- Die Strukturreformvorschläge der Europäischen Kommission von Januar 2014 (die immer noch erörtert werden) für eine Richtlinie zur der Empfehlungen des Prüfungsberichts der Hocharangigen Expertengruppe für Strukturreformen im EU-Bankensektor (der "**Liikanen-Bericht**"). Die Richtlinie würde für EU-Finanzinstitute von weltweiter Bedeutung gelten.

- Die Umsetzung der Anforderung zur Schaffung einer US-Zwischenholdinggesellschaft (*US intermediate holding company* – "IHC") für die Banken- und sonstigen Tochtergesellschaften der Gruppe in den Vereinigten Staaten, einschließlich Barclays Capital Inc., die US-Broker-Dealer-Tochter der Gruppe. Die IHC wird grundsätzlich wie eine US-Banken-Holdinggesellschaft vergleichbarer Größe der Aufsicht und Regulierung durch die *Federal Reserve Bank* ("FRB") unterliegen, einschließlich im Hinblick auf regulatorisches Eigenkapital und Stresstests. Die Gruppe wird ihre IHC bis zum 1. Juli 2016 gründen müssen. Die IHC wird ab 1. Januar 2018 die in den Vereinigten Staaten generell geltende Leverage-Mindestanforderung (*US generally applicable minimum leverage capital requirement*) erfüllen müssen (die von der internationalen Verschuldungsquote nach Basel III abweicht – u. a. dahingehend, dass hier keine außerbilanziellen Risikopositionen berücksichtigt werden). Die Gruppe wertet die sie betreffenden Auswirkungen der (im Februar 2014 erlassenen) endgültigen Regelung der FRB bezüglich der IHC weiter aus. Nichtsdestotrotz ist die Gruppe derzeit der Auffassung, dass die endgültige Regelung (und insbesondere die darin enthaltenen Leverage-Anforderungen, die 2018 für die IHC gelten werden) insgesamt wahrscheinlich zu höheren operativen Kosten und Kapitalanforderungen führen und/oder Änderungen der geschäftlichen Ausrichtung des US-Geschäftsbetriebs der Gruppe erforderlich machen werden, was sich letztlich nachteilig auf das Gesamtergebnis der Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken kann.
- Die Umsetzung der sogenannten "Volcker-Regel" im Rahmen des Dodd-Frank Act. Die Volcker-Regel wird, sobald sie vollständig in Kraft getreten ist, bestimmte Eigenhandelsaktivitäten von Bankinstituten, einschließlich Barclays PLC, Barclays Bank PLC sowie der verschiedenen Tochtergesellschaften und verbundenen Unternehmen dieser Gesellschaften, untersagen und deren Tätigkeit als Sponsor von Private-Equity- und Hedgefonds sowie Investitionen in Private-Equity- und Hedgefonds (jeweils im weiteren Sinne) einschränken. Die Gruppe wird auch dazu verpflichtet sein, im Hinblick auf Eigenhandels- und versteckte Fondsaktivitäten ein umfassendes Compliance- und Überwachungsprogramm (sowohl innerhalb als auch außerhalb der Vereinigten Staaten) mit verschiedenen Anforderungen im Hinblick auf Executive-Officer-Bestätigungen aufzusetzen, weshalb die Gruppe davon ausgeht, dass die Compliance-Kosten steigen werden. Die endgültige Regelung ist hochkomplex und die gesamten Auswirkungen werden erst dann konkret erkennbar werden, wenn sich unter dieser Regelung eine marktübliche Praxis und marktübliche Strukturen entwickeln. Grundsätzlich sind das Verbot des Eigenhandels und die Pflicht zur Ausarbeitung eines umfassenden Compliance-Programms bis Juli 2015 umzusetzen (wobei bei einigen Bestimmungen Fristverlängerungen möglich sind).

Diese Gesetze und Vorschriften sowie die Art und Weise ihrer Auslegung und Umsetzung durch die Aufsichtsbehörden ist möglicherweise mit vielen erheblichen Auswirkungen verbunden, darunter Änderungen der rechtlichen Struktur der Gruppe,

Änderungen hinsichtlich der Art und Weise, in der Kapital und Finanzierungen innerhalb der Gruppe aufgenommen und verwendet werden, sowie hinsichtlich der Stellen innerhalb der Gruppe, an denen dies geschieht, erhöhte Anforderungen an die Fähigkeit der Gruppe und/oder bestimmter juristischer Personen oder Konzernteile innerhalb der Gruppe zur Verlustabsorption und mögliche Änderungen der geschäftlichen Ausrichtung und des Geschäftsmodells (einschließlich einer möglichen Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten). Diese und weitere aufsichtsrechtliche Änderungen und die daraus resultierenden Maßnahmen können sich nachteilig auf die Rentabilität, die betriebliche Flexibilität, die Flexibilität des Einsatzes von Kapital und Finanzierungen, die Eigenkapitalrendite, die Fähigkeit zur Zahlung von Dividenden und/oder die Finanzlage der Gruppe auswirken. Nähere Einzelheiten zu diesen rechtlichen Bestimmungen und der regulatorischen Gesetzgebung sowie deren endgültigen Auswirkungen auf die Gruppe, die erheblich sein können, sind derzeit noch nicht vorhersehbar.

e) *Aufsichtsrechtlicher Rahmen für die Abwicklung von Kreditinstituten*

Der *UK Banking Act 2009* in der jeweils geltenden Fassung (der "**Banking Act**") sieht vor, dass die Bank of England (oder unter bestimmten Umständen das britische Finanzministerium (*Her Majesty's Treasury*)) ausfallende Banken im Vereinigten Königreich abwickeln kann. Unter dem Banking Act sind diese Stellen befugt, eine Übertragung von Anteilen (*share transfer*) oder Vermögen (*property transfer*) anzuordnen. Nach dem Banking Reform Act haben die jeweiligen Stellen zudem eine gesetzliche Bail-In-Befugnis. Diese Bail-In-Befugnis wird es der Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich, wenn sie ihr erteilt wird, erlauben, ein ausgefallenes Institut durch Verteilung von Verlusten auf dessen Anteilinhaber und unbesicherte Gläubiger zu rekapitalisieren. Die Bail-In-Befugnis wird es der Abwicklungsbehörde ermöglichen, Verbindlichkeiten zu streichen oder Vertragsbedingungen zu ändern, um die Verbindlichkeiten des abzuwickelnden Unternehmens zu verringern oder aufzuschieben, sowie die Form von Verbindlichkeiten in eine andere (z. B. Anteile) umzuwandeln. Neben der Bail-In-Befugnis erhält die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich unter dem Banking Act folgende Befugnisse: (i) Anordnung des Verkaufs des jeweiligen Finanzinstituts oder des Verkaufs oder Teilverkaufs des Geschäftsbetriebs dieses Finanzinstituts zu marktüblichen Bedingungen, ohne dass dafür die Zustimmung der Anteilinhaber oder die Einhaltung der andernfalls dafür geltenden Anforderungen erforderlich ist; (ii) Übertragung oder Teilübertragung des Geschäftsbetriebs des jeweiligen Finanzinstituts auf ein "Brückeninstitut" (ein öffentlich kontrolliertes Unternehmen); und (iii) Übertragung der wertgeminderten oder problembehafteten Vermögenswerte des jeweiligen Finanzinstituts auf eine zur Vermögensverwaltung errichtete Zweckgesellschaft, damit diese langfristig verwaltet werden können. Die BRRD enthält auf europäischer Ebene Bestimmungen ähnlich derer des Banking Act, von denen viele die den Aufsichtsbehörden im Falle des Ausfalls einer Bank zur Verfügung stehenden Befugnisse stärken und erweitern. Des Weiteren sind parallele Entwicklungen auf internationaler Ebene mit erhöhten Risiken für Banken verbunden, so beispielsweise die Vorschläge des FSB zur weltweiten Harmonisierung wesentlicher Grundsätze für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit.

Im Falle einer Ausübung dieser Befugnisse (oder eines erhöhten Risikos einer Ausübung) in Bezug auf die Gruppe oder ein Unternehmen der Gruppe kann sich dies in wesentlichem Maße nachteilig auf die Rechte oder Interessen von Anteilhabern und Gläubigern, einschließlich der Inhaber von Schuldtiteln, und/oder auf den Marktwert von Aktien und anderen von der Gruppe begebenen Wertpapieren auswirken. Diese Auswirkungen können Verluste von Anteilen/damit verbundenen Rechten – einschließlich einer Verwässerung des prozentualen Anteils am Grundkapital der Gruppe – umfassen und dazu führen, dass Gläubiger, einschließlich Schuldtitelinhaber, einen vollständigen Verlust oder Teilverlust ihres Investment in die Wertpapiere der Gruppe, die von diesen Befugnissen betroffen sein können, erleiden können.

f) *Sanierungs- und Abwicklungsplanung*

Der Schwerpunkt internationaler und britischer Aufsichtsbehörden liegt auch weiterhin klar auf der Frage der Abwicklungsfähigkeit. Die Gruppe hat erstmals Mitte 2012 ihre Sanierungs- und Abwicklungspläne bei britischen und US-amerikanischen Aufsichtsbehörden förmlich eingereicht und seither weiterhin mit den zuständigen Behörden zusammengearbeitet, um Hindernisse für die Abwicklungsfähigkeit zu ermitteln und auszuräumen.

Im Vereinigten Königreich wird die Sanierungs- und Abwicklungsplanung inzwischen als Teil der laufenden Aufsicht angesehen. Für die einzelnen Kreditinstitute/Wertpapierunternehmen wird im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Vorgehens der PRA jeweils geprüft, wie Hindernisse für die Abwicklung beseitigt werden können; dabei kann die PRA von den Kreditinstituten/Wertpapierfirmen wesentliche Änderungen im Hinblick auf eine verbesserte Abwicklungsfähigkeit verlangen.

In den Vereinigten Staaten ist Barclays (als ein sogenannter "First Wave Filer") eine von mehreren systemrelevanten Banken, die gemäß den Bestimmungen des Dodd-Frank Act Abwicklungspläne bei der Federal Reserve und der *Federal Deposit Insurance Corporation* (FDIC) einreichen müssen. Im August 2014 haben die Aufsichtsbehörden zu den Abwicklungsplänen von 2013 Stellung genommen, die von den "First Wave Filers" eingereicht wurden. Dabei wurden die Einreicher verpflichtet, ihre Pläne für die Einreichung im Jahr 2015 substantiell zu verbessern; andernfalls drohen Strafmaßnahmen, im Extremfall bis hin zu Zwangsverkäufen oder Einschränkungen des Geschäftsbetriebs in den Vereinigten Staaten. Barclays arbeitet gemeinsam mit den Aufsichtsbehörden an einer Lösung und wird ihren überarbeiteten Plan im Juni 2015 einreichen. Unsicher ist, wann bzw. wie die US-Aufsichtsbehörden den in den Vereinigten Staaten eingereichten Abwicklungsplan von Barclays prüfen und bewerten werden.

In Südafrika erwägen das Finanzministerium (*South African Treasury*) und die Zentralbank (*South African Reserve Bank*) wesentliche neue Gesetze und Vorschriften zur Einführung eines Abwicklungs- und Einlagensicherungssystems in Einklang mit den Grundsätzen des FSB. Barclays Africa Group Limited ("**BAGL**") und die Absa Bank werden von den letztlich eingeführten Regelungen betroffen sein. Zwar ist noch unklar, wie diese Regelungen genau aussehen bzw. wann sie verabschiedet werden, jedoch können die derzeitigen Vorschläge bezüglich einer finanzierten Einlagensicherung und

bei Geschäftsfortführung in wesentlichem Umfang neue Ausgaben für BAGL zur Folge haben.

Die Gruppe ist der Ansicht, dass sie bei der Beseitigung von Hindernissen für die Abwicklung gute Fortschritte erzielt; sollten die zuständigen Behörden jedoch letztlich entscheiden, dass die Gruppe oder eine wesentliche Tochtergesellschaft nicht abwicklungsfähig ist, so können die Auswirkungen entsprechender struktureller Änderungen (gleichgültig, ob im Zusammenhang mit Sanierungs- und Abwicklungsplänen oder sonstigen Initiativen zu Strukturreformen) die Kapital-, die Liquiditäts- und die Verschuldungsquote sowie die Gesamtrentabilität der Gruppe beeinträchtigen, z. B. infolge einer Verdopplung von Infrastrukturkosten, entgangener Umsätze im Zusammenhang mit Kreuzparitäten (*lost cross-rate revenues*) und zusätzlicher Finanzierungskosten.

v) **Verhaltensrisiko**

Unsachgemäße Entscheidungen oder Handlungen seitens der Gruppe, sei es im Rahmen der Geschäftstätigkeit oder anderweitig, können sich nachteilig für die Gruppe oder ihre Mitarbeiter auswirken. Zudem können sich aus solchen Handlungen Nachteile für die Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner der Gruppe ergeben.

Entsprechende Entscheidungen oder Handlungen können vielfältige nachteilige Folgen für die Gruppe haben, z. B. negative Berichterstattung und eine daraus resultierende Beeinträchtigung der Reputation, Ertragsausfälle, Auferlegung von Geldstrafen, Rechtsstreitigkeiten, strengere Kontrolle und/oder Eingriffe durch Aufsichtsbehörden, aufsichtsrechtliche oder legislative Maßnahmen, Einbußen im bestehenden und potenziellen Kundengeschäft, straf- oder zivilrechtliche Sanktionen und Schadensersatzleistungen, Verschlechterung der Arbeitsmoral und Schwierigkeiten bei der Rekrutierung und Bindung von Nachwuchskräften. Es besteht die Möglichkeit, dass die Gruppe Fälle von unsachgemäßen Entscheidungen, z. B. auch Verstöße gegen aufsichtsrechtliche Vorschriften, selbst feststellt und infolgedessen Kunden entschädigen muss, die dadurch Nachteile erlitten haben.

In einer Reihe von Bereichen sieht sich die Gruppe mit finanziellem Verlust und einem Reputationsschaden konfrontiert, der noch aus früheren Berichtszeiträumen herrührt; diese nachteiligen Folgen dauerten 2014 an werden wahrscheinlich auch 2015 und darüber hinaus weiter andauern.

Als global tätiger Finanzdienstleister unterliegt die Gruppe Risiken in Verbindung mit Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Bestechung, Korruption und Wirtschaftssanktionen und kann nachteilige Folgen erleiden, wenn sie keine angemessenen Maßnahmen ergreift, um das Risiko zu minimieren, dass ihre Mitarbeiter oder Dritte Finanzkriminalität unterstützen oder ihre Produkte und Dienstleistungen zur Unterstützung von Finanzkriminalität missbraucht werden.

Des Weiteren kann die Marke der Gruppe aufgrund einer Verbindung, Handlung oder Unterlassung, die von Interessengruppen als unangemessen oder unethisch und mit dem

angegebenen Zweck und den angegebenen Werten der Gruppe unvereinbar empfunden wird, Schaden erleiden.

Werden diese Risiken und die möglichen negativen Auswirkungen auf die Reputation der Gruppe nicht angemessen gesteuert, so kann dies mittelbar oder unmittelbar zu einer Minderung der Attraktivität der Gruppe für Interessengruppen, einschließlich der Kunden und Auftraggeber, führen. Außerdem kann dies die Marktintegrität beschädigen und Nachteile für die Kunden, Auftraggeber, Vertragspartner oder Mitarbeiter der Gruppe zur Folge haben, was wiederum dazu führen kann, dass die Gruppe betroffene Kunden entschädigen muss.

6.4 Aufsichtsrechtliche Maßnahmen im Falle eines Ausfalls oder wahrscheinlichen Ausfalls einer Bank der Gruppe (wie beispielsweise der Emittentin) können sich nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken

Die BRRD sieht einen EU-weiten Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, ihrer Tochtergesellschaften und bestimmter Holdinggesellschaften vor. Gemäß der BRRD müssen alle EWR-Mitgliedstaaten ihren jeweiligen Abwicklungsbehörden ein Instrumentarium an die Hand geben, das ihnen eine rechtzeitige und rasche Intervention bei einem unsoliden oder ausfallenden Institut ermöglicht, so dass der Fortbestand der kritischen Finanz- und Wirtschaftsfunktionen des Instituts sichergestellt wird und gleichzeitig die Auswirkungen des Ausfalls eines Instituts auf die Wirtschaft und das Finanzsystem so gering wie möglich gehalten werden.

Im Vereinigten Königreich wurde die Mehrzahl der Erfordernisse gemäß der BRRD im Rahmen des Banking Act in nationales Recht umgesetzt. Im Rahmen der Umsetzung der BRRD im Vereinigten Königreich wurde am 1. Januar 2015 das Bail-In-Instrument eingeführt. Die PRA hat ebenfalls Regeln veröffentlicht, die für die Bedingungen von Anleihen, die ab dem 19. Februar 2015 (einschließlich) begeben werden und für die nicht das Recht einer EWR-Rechtsordnung maßgeblich ist (einschließlich der Wertpapiere), das Erfordernis vorsehen, dass diese Bedingungen eine Vertragsklausel enthalten, nach der Inhaber von Anleihen die Anwendbarkeit der Bail-In-Befugnisse auf ihre Anleihen anerkennen. Weitere Informationen zum Bail-In-Instrument und die damit verbundene vertragliche Anerkennung finden Sie im Abschnitt *"Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere anwenden, was dazu führen kann, dass die Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Verlust auf ihre Anlage erleiden."* sowie *"Gemäß den Bedingungen der Wertpapiere haben Sie sich damit einverstanden erklärt, dass die Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich für Sie bindend ist."*. Das Vereinigte Königreich hat die Umsetzung der Regelungen zur Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten bis zum Eintritt weiterer Entwicklungen durch das FSB im Hinblick auf die weltweite Harmonisierung wesentlicher Grundsätze für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit aufgeschoben. Siehe nachfolgend *"Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten"*.

Gemäß dem Banking Act werden einer Reihe von Behörden im Vereinigten Königreich erhebliche Befugnisse übertragen, die es ihnen ermöglichen sollen, eine Reihe von Maßnahmen in Bezug auf britische Banken und bestimmte verbundene Unternehmen dieser zu ergreifen, wenn für eine Bank in derselben Gruppe angenommen wird, dass diese ausfällt oder wahrscheinlich ausfallen wird. Die Ergreifung einer dieser Maßnahmen in Bezug auf die Emittentin könnte sich nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken.

Gemäß dem Banking Act werden der Bank of England (bzw., unter bestimmten Umständen, dem britischen Finanzministerium) innerhalb eines besonderen Abwicklungsrahmens (*special resolution regime* – "SRR") wesentliche Befugnisse, gegebenenfalls in Abstimmung mit der PRA, der FCA und dem britischen Finanzministerium, übertragen. Diese Befugnisse ermöglichen es der jeweiligen Behörde im Vereinigten Königreich, Abwicklungsmaßnahmen hinsichtlich einer britischen Bank (wie beispielsweise der Emittentin) und bestimmter mit dieser Bank verbundener Unternehmen (einschließlich, beispielsweise, der Barclays PLC) (jeweils ein relevantes Unternehmen (*relevant entity*)) in Fällen zu ergreifen, in denen die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich überzeugt ist, dass die Abwicklungsvoraussetzungen vorliegen. Im Rahmen der Stabilisierungsoptionen (*stabilisation options*), die der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich gemäß dem SRR zur Verfügung stehen, ist Folgendes vorgesehen:

- (i) die Übertragung des Geschäftsbetriebes des relevanten Unternehmens oder von Teilen davon innerhalb des privaten Sektors (*private sector transfer*),
- (ii) die Übertragung des Geschäftsbetriebes des relevanten Unternehmens oder von Teilen davon auf ein von der Bank of England errichtetes "Brückeninstitut",
- (iii) die Übertragung auf eine zur Vermögensverwaltung errichtete Zweckgesellschaft,
- (iv) das Bail-In-Instrument und
- (v) die vorübergehende Überführung in öffentliches Eigentum (Verstaatlichung) des relevanten Unternehmens.

Jede dieser Stabilisierungsoptionen wird über die Ausübung einer oder mehrerer "Stabilisierungsbefugnisse (*stabilisation powers*)" umgesetzt, darunter (i) die Befugnis zur Anordnung der Übertragung von Anteilen (*share transfer*), wonach die von einer britischen Bank begebenen Wertpapiere insgesamt oder teilweise an einen gewerblichen Käufer, ein Brückeninstitut oder die britische Regierung übertragen werden können, (ii) die Befugnis zur Anwendung des Abwicklungsinstruments (*resolution instrument power*), welche die Befugnis zur Anwendung des Bail-In-Instruments umfasst, (iii) die Befugnis, eine Übertragung des Vermögens, der Rechte und Verbindlichkeiten einer britischen Bank insgesamt oder teilweise an einen gewerblichen Käufer oder ein Unternehmen der Bank of England anzuordnen (*property transfer*) und (iv) die Befugnis zur Anwendung des Drittlandinstruments (*third country instrument power*), wonach die Auswirkungen ähnlicher besonderer Abwicklungsmaßnahmen anerkannt werden, die gemäß dem Recht eines Nicht-EWR-Landes (eines Drittlandes) ergriffen wurden. Eine Anordnung zur

Übertragung von Anteilen kann sich auf eine große Bandbreite an Wertpapieren beziehen, u. a. auf von einer britischen Bank oder ihrer Holdinggesellschaft begebene Aktien und Anleihen sowie Bezugsrechte für entsprechende Aktien bzw. Anleihen; somit könnte sie auch auf die Wertpapiere anwendbar sein. Darüber hinaus sieht der Banking Act Befugnisse, die vertraglichen Vereinbarungen unter bestimmten Umständen zu ändern und die Ausübung von Durchsetzungs- und Kündigungsrechten auszusetzen, die aufgrund der Ausübung der Abwicklungsbefugnisse möglicherweise entstehen, und Befugnisse der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich vor, (möglicherweise rückwirkend) die Anwendung von rechtlichen Bestimmungen im Vereinigten Königreich auszusetzen bzw. diese rechtlichen Bestimmungen im Vereinigten Königreich zu ändern, um eine effiziente Ausübung der Befugnisse gemäß dem Banking Act zu ermöglichen.

Die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis oder der Vorschlag einer solchen Ausübung könnte sich nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken und dazu führen, dass Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Wertverlust auf ihre Anlage in die Wertpapiere erleiden.

Der SSR ist so gestaltet, dass er vor einer Insolvenz der Emittentin ausgelöst wird, und die Inhaber der Wertpapiere sind möglicherweise nicht in der Lage, die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich vorzusehen.

Die Stabilisierungsoptionen sollen vor dem Zeitpunkt ausgeübt werden, an dem ein Insolvenzverfahren in Bezug auf das relevante Unternehmen hätte eröffnet werden können. Der mit den Stabilisierungsoptionen verfolgte Zweck ist es, Situationen zu begegnen, in denen der Geschäftsbetrieb eines relevanten Unternehmens sich ganz oder teilweise in finanziellen Schwierigkeiten befindet oder dieser Fall wahrscheinlich eintritt, und dies zu Bedenken hinsichtlich des breiteren öffentlichen Interesses führt. Entsprechend können die Stabilisierungsoptionen ausgeübt werden, wenn die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich (i) überzeugt ist, dass eine britische Bank (wie die Emittentin) ausfällt oder wahrscheinlich ausfällt, (ii) feststellt, dass keine hinreichende Wahrscheinlichkeit besteht, dass (bei Außerachtlassung der Stabilisierungsbefugnisse) Maßnahmen durch oder in Bezug auf die britische Bank ergriffen werden, die dazu führen, dass die Bedingung gemäß Ziffer (i) nicht länger erfüllt ist, (iii) die Ausübung der Stabilisierungsbefugnisse im Hinblick auf bestimmte Überlegungen des öffentlichen Interesses (beispielsweise die Stabilität des Finanzsystems im Vereinigten Königreich, das Vertrauen der Öffentlichkeit in das Bankensystem des Vereinigten Königreichs und der Einlegerschutz, wobei es sich bei den genannten Beispielen um besondere Abwicklungsziele handelt) als erforderlich erachtet und (iv) davon ausgeht, dass die besonderen Abwicklungsziele nicht im selben Maße bei einer Liquidation (*winding up*) der britischen Bank erreicht würden. In Fällen, in denen die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich ihre Befugnisse in Bezug auf eine Gesellschaft einer britischen Bankengruppe (wie etwa die Emittentin) anwenden möchte, muss diese Abwicklungsbehörde davon überzeugt sein, dass (A) die vorstehend unter (i) bis (iv) genannten Voraussetzungen in Bezug auf eine britische Bank derselben Bankengruppe vorliegen (oder dass in Bezug auf

ein(e) im EWR oder in einem Drittland ansässige(s) Kreditinstitut oder Wertpapierfirma derselben Bankengruppe die zuständige Abwicklungsbehörde des EWR oder des Drittlandes überzeugt ist, dass die in ihrer Rechtsordnung geltenden Abwicklungsvoraussetzungen vorliegen) und (B) bestimmte Kriterien erfüllt sind, z. B. dass die Ausübung der Befugnisse in Bezug auf diese Gesellschaft einer britischen Bankengruppe im Hinblick auf das öffentliche Interesse erforderlich ist. Für die Nutzung verschiedener Stabilisierungsbefugnisse gelten auch weitere "besondere Bedingungen", die entsprechend der jeweils ausgeübten Stabilisierungsbefugnis variieren.

Wenngleich die oben beschriebenen Bedingungen im Banking Act für die Ausübung von Abwicklungsbefugnissen vorgesehen sind, ist unklar, wie die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich diese Bedingungen in verschiedenen die Emittentin und/oder andere Mitglieder der Gruppe betreffenden, im Vorfeld einer Insolvenz vorherrschenden Szenarien und bei der Entscheidung über die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis beurteilen würde. Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich muss ihre Entscheidung, eine Abwicklungsbefugnis auszuüben, auch nicht den Inhabern der Wertpapiere im Voraus ankündigen. Daher sind Inhaber der Wertpapiere möglicherweise nicht in der Lage, eine mögliche Ausübung dieser Befugnisse oder die potenziellen Auswirkungen ihrer Ausübung auf die Emittentin, die Gruppe und die Wertpapiere vorherzusehen.

Inhaber der Wertpapiere haben möglicherweise nur stark beschränkte Rechte zur Anfechtung einer Ausübung der Abwicklungsbefugnisse durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich.

Inhaber der Wertpapiere haben möglicherweise nur stark beschränkte Rechte, eine Entscheidung der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich über eine Ausübung der ihr zustehenden Abwicklungsbefugnisse anzufechten und/oder ihre Aussetzung zu verlangen oder diese Entscheidung in einem Gerichts- oder Verwaltungsverfahren oder auf sonstige Weise überprüfen zu lassen.

Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere anwenden, was dazu führen kann, dass die Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Verlust auf ihre Anlage erleiden.

Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument anwenden, damit es ihr möglich ist, ein in Abwicklung befindliches Institut zu rekaptalisieren, indem sie dessen Anteilhabern und unbesicherten Gläubigern in einer Art und Weise Verluste zuweist, (i) durch welche die Rangfolge von Ansprüchen im Falle einer ordentlichen Insolvenz gewahrt bleibt und (ii) gemäß der die Anteilhaber und Gläubiger nicht ungünstiger behandelt werden als dies im Rahmen eines ordentlichen Insolvenzverfahrens des relevanten Unternehmens der Fall gewesen wäre (Wahrung des Grundsatzes "keine Schlechterstellung von Gläubigern"). Bestimmte Verbindlichkeiten sind von einer Anwendung des Bail-In-Instruments ausgenommen, z. B. besicherte Verbindlichkeiten wie die Wertpapiere. Falls diese Verbindlichkeiten unterbesichert sind,

kann der unbesicherte Anteil dieser Verbindlichkeit einem Bail-In unterliegen. Der Banking Act erteilt der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich zudem die Befugnis, eine Verbindlichkeit oder Klasse von Verbindlichkeiten aus bestimmten vorgegebenen Gründen (einschließlich aus Gründen der finanziellen Stabilität) sowie vorbehaltlich festgelegter Bedingungen auszuschließen.

Das Bail-In-Instrument umfasst die Befugnis, eine Verbindlichkeit zu streichen oder Vertragsbedingungen zu ändern, um die Verbindlichkeiten des relevanten Unternehmens zu verringern oder aufzuschieben, sowie die Befugnis, die Form bzw. Klasse einer Verbindlichkeit in eine andere umzuwandeln. Die Ausübung dieser Befugnisse kann zur vollständigen oder teilweisen Streichung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge oder sonstiger Beträge und/oder zur vollständigen oder teilweisen Umwandlung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge oder sonstiger Beträge in Aktien oder sonstige Wertpapiere oder Verbindlichkeiten der Emittenten oder sonstiger Personen führen (in jedem Fall in dem Umfang, in dem die Wertpapiere in den Anwendungsbereich des Bail-In-Instruments fallen), einschließlich im Wege einer Änderung der Bedingungen der Wertpapiere, jeweils um der Ausübung der jeweiligen Befugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich Wirkung zu verleihen.

Sind die maßgeblichen gesetzlichen Bedingungen für einen Eingriff gemäß dem besonderen Abwicklungsrahmen und eine Anwendung des Bail-In-Instruments erfüllt, ist zu erwarten, dass die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich diese Befugnisse ohne die weitere Zustimmung der Inhaber der Wertpapiere ausübt.

Die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis, einschließlich der Befugnis zur Ausübung des Bail-In-Instruments in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere, oder jede Andeutung einer solchen Ausübung könnte sich nachteilig auf die Rechte der Inhaber der Wertpapiere, den Preis der, bzw. den Wert ihrer Anlage in die, Wertpapiere und/oder die Fähigkeit der Emittentin zur Erfüllung ihrer Pflichten aus den Wertpapieren auswirken und dazu führen, dass Inhaber von Wertpapieren einen Teil oder den gesamten Wert ihrer Anlage in die Wertpapiere verlieren. Darüber hinaus ist es selbst in Fällen, in denen ein Entschädigungsanspruch im Rahmen der Wahrung des Grundsatzes "keine Schlechterstellung von Gläubigern" entsprechend einer nach Ergreifung der Abwicklungsmaßnahme durchgeführten Bewertung entsteht, unwahrscheinlich, dass diese Entschädigung den vollen den Inhabern der Wertpapiere bei der Abwicklung entstandenen Verlusten entsprechen würde, und es kann nicht zugesichert werden, dass diese Entschädigung umgehend an die betreffenden Inhaber von Wertpapieren geleistet würde.

Da gesicherte Einlagen nicht vom Bail-In-Instrument erfasst werden und andere bevorrechtigte Einlagen (und gesicherte Einlagen) gegenüber von der Emittentin ausgegebenen Wertpapieren vorrangig sind, würden diese Wertpapiere mit höherer Wahrscheinlichkeit vom Bail-In erfasst, als andere nicht-nachrangige Verbindlichkeiten der Emittentin (wie beispielsweise sonstige bevorrechtigte Einlagen).

Im Zuge der gemäß der BRRD erforderlichen Reformen wurden die betreffenden Gesetze im Vereinigten Königreich (einschließlich des britischen Insolvency Act 1986) geändert, um in der Insolvenz-Rangfolge einen gesetzlichen Vorrang (i) erstens für Einlagen zu schaffen, die im Rahmen des britischen Financial Services Compensation Scheme gesichert sind (gesicherte Einlagen), so dass diese mit bestehenden bevorrechtigten Ansprüchen einen Rang als 'ordentliche' bevorrechtigte Ansprüche einnehmen, und (ii) zweitens für alle anderen Einlagen von natürlichen Personen und Kleinst- und Kleinunternehmen sowie mittleren Unternehmen zu schaffen, die bei in und außerhalb des EWR gelegenen Filialen einer im EWR ansässigen Bank gehalten werden (sonstige bevorrechtigte Einlagen), so dass diese als lediglich 'sekundäre' bevorrechtigte Einlagen gegenüber den 'ordentlichen' bevorrechtigten Einlagen nachrangig sind. Darüber hinaus wird im Rahmen der EU-Einlagensicherungsrichtlinie, die bis Juli 2015 in nationales Recht umgesetzt werden soll, die Art und die Anspruchshöhe für gesicherte Einlagen erweitert, so dass diese eine große Bandbreite an Einlagen umfassen, darunter Firmenkundeneinlagen (sofern der Einleger keine öffentlich-rechtliche Körperschaft bzw. kein öffentlich-rechtliches Finanzinstitut ist), und einige befristete hohe Einlagen. Diese Änderungen bewirken eine Vergrößerung der Klasse bevorrechtigter Gläubiger. Alle diese bevorrechtigten Einlagen gehen in der Insolvenz-Rangfolge gegenüber allen anderen unbesicherten vorrangigen Gläubigern der Emittentin, einschließlich der Inhaber der Wertpapiere, vor. Darüber hinaus werden gesicherte Einlagen nicht vom Bail-In-Instrument erfasst. Infolgedessen besteht für den Fall einer Ausübung der Bail-In-Befugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass die Wertpapiere (in jedem Fall in dem Umfang, in dem die Wertpapiere in den Anwendungsbereich des Bail-In-Instruments fallen) eher vom Bail-In erfasst werden, als bestimmte andere nicht-nachrangige Verbindlichkeiten der Emittenten, wie beispielsweise sonstige bevorrechtigte Einlagen.

Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten

Zur Förderung der Wirksamkeit des Bail-In und anderer Abwicklungsinstrumente sieht die SA Richtlinie eine Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten für Institute vor, die als prozentualer betraglicher Anteil an Eigenmitteln und abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten berechnet und von den jeweiligen Abwicklungsbehörden bestimmt wird. Zu den für diese Mindestanforderung abschreibungsfähigen Posten zählen die Eigenmittel eines Instituts, zusammen mit den "abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten". Das Vereinigte Königreich hat beschlossen, die Umsetzung der Regelungen über die Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten auf den 1. Januar 2016 zu verschieben.

Die EBA und die Europäische Kommission müssen die Kriterien für die Bestimmung der Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten, die Berechnungsmethoden sowie die damit verbundenen Maßnahmen festlegen. Wenngleich die EBA bereits verschiedene in Entwurfsfassung vorliegende Vorschläge beraten hat, deren Änderung immer noch vorbehalten ist, besteht hinsichtlich der genauen Auswirkungen der Regelungen über die Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten auf einzelne Unternehmen bis zur Verabschiedung der endgültigen

Maßnahmen immer noch ein gewisses Maß an Unsicherheit. Ebenfalls unklar ist, ob die im November 2014 vom FSB veröffentlichten Vorschläge hinsichtlich neuer internationaler Standards für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit von G-SIBs (einschließlich Barclays, gemäß der neuesten vom FSB im November 2014 veröffentlichten Liste der G-SIBs) Auswirkungen darauf haben, wie die Behörden die Regelungen zur Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten umsetzen.

Während diese Maßnahmen sich noch in der Entwicklung befinden, ist es nicht möglich, den letztendlichen Umfang sowie die Art der sich für die Emittentin oder die Gruppe ergebenden Pflichten zu bestimmen; ebenso unklar sind die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Emittentin und die Gruppe nach ihrer Umsetzung. Würden die Vorschläge des FSB und der EBA jedoch in ihrer jetzigen Form umgesetzt, müssten die Emittentin und/oder andere Mitglieder der Gruppe möglicherweise die Mindestanforderung erfüllende abschreibungsfähige Verbindlichkeiten begeben, um die neuen Erfordernisse innerhalb des erforderlichen Zeitrahmens zu erfüllen und/oder den Umfang und die Art interner Vereinbarungen über Kapital und Finanzierungen innerhalb der Gruppe ändern. In Phasen von Marktverwerfungen oder erheblichen Wettbewerbs hinsichtlich der Aufnahme von Finanzmitteln der von der Gruppe benötigten Art gestaltet sich eine erforderliche Erhöhung der abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten der Gruppe zur Erreichung der diesbezüglichen Ziele möglicherweise schwieriger und/oder ist mit höheren Kosten verbunden. Allgemeiner gesprochen könnten diese Vorschläge bei der Gruppe zu einem Kostenanstieg und Asset-Verkäufen und/oder einer Minderung von Bilanzposten führen. Die jeweiligen Vorschläge könnten sich insgesamt nachteilig auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und -ergebnisse und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken, was sich wiederum möglicherweise nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirkt.

Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann Befugnisse für eine vorübergehende Aussetzung ausüben, die sich nachteilig auf die Rechte der Inhaber der Wertpapiere auswirken können.

Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann die Rechte eines besicherten Gläubigers vorübergehend aussetzen, um „Sicherungsrechte“ durchzusetzen. Die Ausübung dieser Befugnis kann sich nachteilig auf die Rechte der Inhaber der Wertpapiere auswirken.

6.5 Eine Herabstufung des von einer Kredit-Ratingagentur erteilten Kredit-Ratings der Emittentin könnte sich nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken. Kredit-Rating-Herabstufungen können sich u. a. aufgrund Änderungen der von den Kredit-Ratingagenturen verwendeten Ratingmethoden ergeben. Änderungen der Erwartungen der Kredit-Ratingagenturen hinsichtlich des Umfangs der implizierten staatlichen Unterstützung für europäische Banken und ihre Gruppen führen wahrscheinlich zu Kredit-Rating-Herabstufungen.

Ein der Emittentin erteiltes Kredit-Rating kann von einer Ratingagentur vollständig zurückgenommen, ausgesetzt oder herabgestuft werden, wenn nach dem Urteil der jeweiligen Ratingagentur Umstände in Bezug auf die Grundlage des Kredit-Ratings dies

erfordern. Eine Reihe von Faktoren, die sich im Laufe der Zeit ändern können, haben möglicherweise Auswirkungen auf Kredit-Ratings, darunter die Einschätzung der Ratingagenturen hinsichtlich Folgendem: die Strategie der Emittentin und die Fähigkeiten ihrer Geschäftsleitung, die Finanzlage der Emittentin, einschließlich in Bezug auf das Kapital, die Finanzierung und die Liquidität, Wettbewerbsbedingungen und die wirtschaftliche Lage in den Schlüsselmärkten der Emittentin, der Umfang der politischen Unterstützung für die Branchen, in denen die Emittentin ihre Geschäftsaktivitäten ausübt, und aufsichtsrechtliche und andere rechtliche Rahmenbedingungen, die sich auf die rechtliche Struktur und die Geschäftsaktivitäten der Emittentin sowie die Rechte ihrer Gläubiger auswirken. Die Ratingagenturen können auch die auf Emittenten in einer bestimmten Branche oder in einer bestimmten politischen oder wirtschaftlichen Region anwendbaren Ratingmethoden ändern. Wenn nach Wahrnehmung der Ratingagenturen, auch aufgrund von Änderungen anwendbarer Ratingmethoden, nachteilige Änderungen der Faktoren vorliegen, die sich auf ein Kredit-Rating auswirken, können sie die einem Emittenten und/oder seinen Wertpapieren erteilten Kredit-Ratings herabstufen, aussetzen oder zurücknehmen.

In der ersten Hälfte des Jahres 2015 werden Moody's und Standard & Poor's voraussichtlich Änderungen an den für Bankenratings anwendbaren Methoden vornehmen, mit denen der fortdauernden Umsetzung des auf Banken anwendbaren Abwicklungsrahmens, wie beispielsweise des oben beschriebenen Abwicklungsrahmens gemäß dem Banking Act und der damit verbundenen Regelungen und Leitlinien, Rechnung getragen wird. Es wird u. a. erwartet, dass sich die Änderungen der Methoden auf die von den Ratingagenturen hinsichtlich der verschiedenen Gläubigerklassen getroffenen Einschätzungen sowohl der Ausfallwahrscheinlichkeit als auch des voraussichtlichen Verlustes der Gläubiger im Falle des Ausfalls einer Bank auswirken. Darüber hinaus haben sowohl Moody's als auch Standard & Poor's und Fitch (zusammen die *Credit Rating Agencies* - "CRAs") erklärt, dass ihrer Meinung nach die außerordentliche staatliche Unterstützung für europäische Banken wahrscheinlich reduziert wird, da verbesserte Rahmenbedingungen für die Abwicklung von Banken umgesetzt werden. Neben anderen Faktoren hat dies zum Teil zum "negativen" Ratingausblick in Bezug auf die Kredit-Ratings verschiedener systemrelevanter europäischer Bankengruppen, einschließlich Barclays, im Jahr 2014 geführt. Dementsprechend hat Standard & Poor's am 3. Februar 2015 die der Emittentin für ihre lang- und kurzfristigen Verbindlichkeiten erteilten Kredit-Ratings auf "Credit Watch mit negativem Ausblick (*credit watch with negative implications*)" gesetzt. Laut Standard & Poor's spiegelt dieser "Credit Watch"-Status die Möglichkeit wider, dass die Agentur möglicherweise alle von ihr im Hinblick auf eine staatliche Unterstützung des Bankensystems erteilten Ratingstufen zurücknimmt, die derzeit noch das Kredit-Rating der Emittentin stützen. Die Agentur geht davon aus, dass sie eine Lösung für diese Platzierung auf "Credit Watch" Anfang Mai 2015 gefunden haben wird. Auch Moody's und Fitch haben verlautbart, dass sie in der ersten Hälfte des Jahres 2015 den ihren Kredit-Ratings für Finanzinstitute zugrunde gelegten Grad "staatlicher Unterstützung" überprüfen werden. Der Zeitrahmen sowie das Ergebnis der vorgeschlagenen Änderungen der Ratingmethoden für Banken sowie der damit verbundenen Überprüfung der Kredit-Ratings hinsichtlich des Wegfalls "staatlicher

Unterstützung" bleiben ungewiss. Die Emittentin geht davon aus, dass nach Umsetzung der geänderten Methoden und/oder Abschluss dieser Prüfungen diese wahrscheinlich dazu führen, dass die von einigen oder allen CRAs der Emittentin und/oder einigen oder allen ihrer ausstehenden Wertpapiere erteilten Kredit-Ratings herabgestuft werden.

Wenn die Emittentin beschließt, ein oder mehrere Kredit-Ratings nicht länger aufrechtzuerhalten, oder wenn eine Ratingagentur die Kredit-Ratings der Emittentin zurücknimmt, aussetzt oder herabstuft, oder wenn eine solche Aussetzung, Rücknahme oder Herabstufung erwartet wird (bzw. eine Ratingagentur die Kredit-Ratings der Emittentin in Erwägung einer Herabstufung, Aussetzung oder Rücknahme auf "Credit Watch" setzt), sei es aufgrund oben beschriebenen Faktoren oder aus anderen Gründen, könnte sich dieses Ereignis nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken.

6.6 Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus

Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auch auf die Emittentin aus, da zwischen den Geschäftsaktivitäten der Emittentin und deren Tochtergesellschaften erhebliche Überschneidungen bestehen. Darüber hinaus können sich Risiken und sonstige Ereignisse, die ihre Tochtergesellschaften betreffen auch dann negativ auf die Emittentin auswirken, wenn die Emittentin gar nicht direkt betroffen ist. Beispielsweise würde die Reputation der Emittentin im Falle eines Reputationsschadens für eine ihrer Tochtergesellschaft wahrscheinlich ebenfalls beschädigt, was sich negativ auf die Emittentin auswirken könnte.

12. In dem RSSP Basisprospekt A, dem RSSP Basisprospekt B und dem RSSP Basisprospekt D werden im Abschnitt "Risikofaktoren" die Unterabschnitte "6.2 Geschäftsbedingungen und allgemeine Wirtschaftslage" bis "6.10 Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

6.2 Hauptrisiken in Bezug auf die Emittentin

Die wesentlichen Risiken in Bezug auf die Emittentin und die Auswirkungen dieser Risiken sind nachstehend in zwei Abschnitten dargestellt: (i) Risiken, die sich auf mehr als ein "Hauptrisiko" (im Sinne der Risikomanagementrichtlinie (*Enterprise Risk Management Framework*) der Emittentin, jeweils ein "Hauptrisiko") auswirken können und (ii) Risiken nach Hauptrisiko. Die fünf Hauptrisiken sind derzeit: i) Kreditrisiko; ii) Marktrisiko; iii) Finanzierungsrisiko; iv) Betriebsrisiko; und v) Verhaltensrisiko.

6.2.1 Risiken, die sich auf mehr als ein Hauptrisiko auswirken können

Geschäftsbedingungen, allgemeine Wirtschaftslage und geopolitische Lage

Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur oder politische Instabilität kann sich auf mehr als ein Hauptrisiko der Gruppe nachteilig auswirken. Diese Faktoren können sich zudem in einem oder mehreren der wichtigsten Länder, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, konzentrieren.

Die Gruppe bietet Privatkunden und institutionellen Kunden, einschließlich Staaten, in einer großen Anzahl von Ländern eine große Bandbreite von Dienstleistungen an, was dazu führt, dass sich eine schwache oder rückläufige Konjunktur (einschließlich Deflation) oder politische Instabilität in einem oder mehreren Ländern, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, oder in anderen weltweit bedeutenden Wirtschaftsstaaten in wesentlichem Maße nachteilig auf die Gruppe auswirken können.

Die Weltwirtschaft sieht sich einem Umfeld gegenüber, das durch langsames Wachstum charakterisiert ist. Dies dürfte im Jahresverlauf 2015 andauern, mit langsamem Wachstum oder Rezession in einigen Regionen wie Europa, das bzw. die möglicherweise zum Teil durch erwartetes Wachstum in anderen Regionen wie Nordamerika ausgeglichen wird. Eine weitere Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China dürfte sich ebenfalls nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken, da damit eine geringere Nachfrage einhergeht, die sich am stärksten auf Länder in Entwicklungsregionen auswirken dürfte, die beim Ausbau der chinesischen Infrastruktur eingesetzte Rohstoffe herstellen.

Während sich das Tempo der Reduzierung der finanziellen Unterstützung durch die Zentralbanken in einigen Regionen nach der potenziellen Erholung der Nachfrage in diesen Regionen richten dürfte, kann eine solche Reduzierung der finanziellen Unterstützung weitere nachteilige Auswirkungen auf die Volatilität in den Finanzmärkten und den Erfolg von bedeutenden Geschäftsbereichen der Gruppe haben; dies kann sich jeweils nachteilig auf die zukünftigen Ergebnisse der Gruppe auswirken.

Sinkende oder anhaltend niedrige Ölpreise können sich nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken, woraus erhebliche weitreichende Auswirkungen auf Erzeuger- und Importstaaten

sowie Druck auf Kundenunternehmen bestimmter Branchen resultieren können, die höheren Abschreibungsbedarf nach sich ziehen können.

Darüber hinaus sind die Folgen der politischen und bewaffneten Auseinandersetzungen in der Ukraine und in Teilen des Nahen Ostens nicht vorhersehbar; diese können sich nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken.

Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur und politische Instabilität können den Erfolg der Gruppe auf unterschiedliche Weise beeinträchtigen, beispielsweise durch (i) eine Verschlechterung des Geschäftsklimas und schwindendes Vertrauen der Verbraucher und Anleger sowie infolgedessen rückläufige Kundenaktivitäten und somit sinkende Umsatzerlöse, (ii) Mark-to-Market-Verluste in den Handelsportfolios, bedingt durch Änderungen von Kredit-Ratings, Aktienkursen und der Zahlungsfähigkeit von Vertragsparteien, und (iii) durch höhere Ausfallraten und höhere Abschreibungen.

Politisches Umfeld im Vereinigten Königreich

Der politische Ausblick für das Vereinigte Königreich ist vor den Unterhauswahlen im Mai 2015 unsicher. Das politische Umfeld (insbesondere im Hinblick auf regulatorische Reformen im Vereinigten Königreich, ein mögliches Referendum zur Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union und die Besteuerung von Finanzinstituten des Vereinigten Königreichs und deren Kunden) dürfte auf kurze bis mittlere Sicht schwierig bleiben und birgt die Gefahr politischer Vorschläge, die sich direkt oder indirekt auf Kunden, Märkte und die Gruppe auswirken können.

Abgesehen von bestimmten politischen Vorschlägen bestehen insbesondere folgende Unsicherheitsfaktoren:

- ein nicht eindeutiges Ergebnis der Unterhauswahlen und die Gefahr eines längeren Zeitraums politischer Unsicherheit; und
- je nach Wahlergebnis die Möglichkeit eines bis 2017 erfolgenden Referendums zum Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäische Union.

Ein Referendum zur Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union kann sich insofern auf das Risikoprofil der Gruppe auswirken, als dadurch erhebliche neue Unsicherheiten und Instabilität auf den Finanzmärkten entstehen können – sowohl vor den Terminen des Referendums als auch nach dem Referendum (je nach Ergebnis). Als Mitglied der Europäischen Union haben das Vereinigte Königreich und dort ansässige Organisationen Zugang zum EU-Binnenmarkt. Da dies bisher noch nicht vorgekommen ist, ist unklar, wie sich ein möglicher Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU auf den Zugang des Vereinigten Königreichs zum EU-Binnenmarkt und auf die Gruppe auswirken würde.

Modellrisiko

Die Gruppe kann nachteilige Konsequenzen aus risikobasierten unternehmerischen und strategischen Entscheidungen erleiden, die auf unrichtigen oder falsch verwendeten Modellannahmen, Ergebnissen und Berichten basieren.

Die Gruppe verwendet Modelle insbesondere dazu, das Kredit- und Marktrisiko der Gruppe zu bewerten und zu steuern. Für Modellrisiken gibt es eine Reihe von Ursachen, z. B.: fundamentale

Modellfehler, die zu ungenauen Ergebnissen führen; Verwendung unvollständiger, ungenauer oder ungeeigneter Daten, entweder bei der Entwicklung des Modells oder bei dessen Einsatz; falsche oder ungeeignete Umsetzung oder Verwendung eines Modells; oder veraltete oder ungünstige Modellannahmen infolge des sich ändernden externen wirtschaftlichen und legislativen Umfelds sowie Änderungen des Kundenverhaltens.

Sollte sich die Gruppe auf unrichtige oder falsch verwendete Modellergebnisse oder Berichte stützen, kann sich dies in erheblichem Maße nachteilig auf den Ruf, die operative Tätigkeit, die Finanzlage und die Aussichten der Gruppe auswirken – beispielsweise infolge unrichtiger Abschlüsse, Bewertung des erforderlichen Kapitals (entweder aus regulatorischer oder aus wirtschaftlicher Sicht) oder Messung der finanziellen Risiken, die die Gruppe im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs eingeht.

Infolgedessen hat sich die Steuerung von Modellrisiken zu einem immer wichtigeren Schwerpunkt für die Gruppe, Aufsichtsbehörden und die Branche entwickelt.

6.2.2 Risiken nach Hauptrisiko

i) Kreditrisiko

Die Finanzlage der Kunden, Auftraggeber und Vertragspartner der Gruppe, darunter Regierungen und andere Finanzinstitute, kann sich nachteilig auf die Gruppe auswirken.

Der Gruppe können Verluste entstehen, wenn ihre Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner im Markt ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Gruppe nicht nachkommen. Der Gruppe können zudem Verluste entstehen, wenn der Wert ihrer Anlage in Finanzinstrumente eines Unternehmens fällt, weil das Kredit-Rating dieses Unternehmens herabgestuft wurde. Darüber hinaus können der Gruppe allein infolge von Veränderungen der eigenen Bonitätsaufschläge oder jener von Dritten erhebliche nicht realisierte Gewinne oder Verluste entstehen, da sich diese Veränderungen auf den beizulegenden Zeitwert (*fair value*) der Derivate der Gruppe, der von der Gruppe gehaltenen oder begebenen Schuldtitel oder auf zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehen auswirken.

Verschlechterung des politischen und konjunkturellen Umfelds

Der Erfolg der Gruppe unterliegt dem Risiko einer Verschlechterung des konjunkturellen und politischen Umfelds infolge einer Reihe von Unsicherheiten, zu denen insbesondere die folgenden Faktoren zählen:

a) *Politische Instabilität oder wirtschaftliche Unsicherheit in Märkten, in denen die Gruppe geschäftstätig ist*

Politische Instabilität, wirtschaftliche Unsicherheit oder Deflation in Regionen, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, können die Wachstumsaussichten schwächen, was sich wiederum nachteilig auf die Schuldentilgungsfähigkeit der Kunden auswirken und damit einen höheren Abschreibungsbedarf der Gruppe zur Folge haben kann. Zu diesen Regionen zählen u. a.:

Eurozone

Die Volkswirtschaften der Eurozone lassen wenig Anzeichen für nachhaltiges Wachstum erkennen, da verschuldete Staatshaushalte, Deflation, schwache Nachfrage und

beständig hohe Arbeitslosigkeit keine nachhaltige Erholung zulassen. Eine langsame Erholung kann wichtige Handelspartner von Staaten der Eurozone – insbesondere das Vereinigte Königreich und China – wirtschaftlich unter Druck setzen. Darüber hinaus bleiben Sorgen hinsichtlich des Tempos der strukturellen Reform des Bankensektors in der Eurozone und der Stärke des Bankensektors der Eurozone überhaupt bestehen. Eine Konjunkturabschwächung in der Eurozone kann sich beispielsweise durch erforderliche höhere Wertminderungen in wesentlichem Maße nachteilig auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken.

Die Gruppe ist dem Risiko ausgesetzt, dass ein Mitgliedsstaat der Eurozone, in dem die Gruppe einen Geschäftsbetrieb unterhält, bankrott geht, sowie dem Risiko nachteiliger Auswirkungen auf die Wirtschaft dieses Mitgliedstaates und auf die Bonität der Kunden und Vertragspartner der Gruppe. Dies kann zu vermehrten Kreditausfällen und höherem Abschreibungsbedarf führen. Während das Risiko des Austritts eines oder mehrerer Staaten aus der Eurozone zuvor abgenommen hatte, hat die jüngste Regierungsbildung in Griechenland aus einer gegen die Sparmaßnahmen gerichteten Koalition dazu geführt, dass dieses Risiko und das Risiko einer Währungsumstellung nun wieder ansteigen und zugleich auch die Möglichkeit einer signifikanten Neuverhandlung der Bedingungen des Rettungsprogramms für Griechenland besteht.

Südafrika

Angesichts eines schwachen zugrunde liegenden Wirtschaftswachstums, das durch Streiks in der Industrie sowie Stromversorgungsengpässe verstärkt wird, bleibt die südafrikanische Wirtschaft unter Druck. Während das schnelle Wachstum des Privatkreditgeschäfts der letzten drei Jahren bereits abnimmt, bleiben Sorgen hinsichtlich der Höhe der Konsumentenverschuldung bestehen, insbesondere angesichts der Erwartung weiterer Zinsanhebungen und hoher Inflation. Höhere Arbeitslosigkeit und sinkende Immobilienpreise, kombiniert mit einer abgenommenen Bereitschaft oder Fähigkeit der Kunden und Auftraggeber, Finanzverbindlichkeiten gegenüber der Gruppe zu begleichen, können zu höheren Abschreibungen führen und sich so nachteilig auf den Erfolg der Gruppe auswirken.

Länder in Entwicklungsregionen

Eine Reihe von Ländern mit hohen Haushaltsdefiziten und hoher Abhängigkeit von kurzfristiger externer Finanzierung und/oder erheblicher Abhängigkeit von Rohstoffexporten sind beispielsweise infolge des schwankenden Ölpreises, eines starken US-Dollars im Vergleich zu lokalen Währungen sowie der Reduzierung der quantitativen Lockerung durch gewisse Zentralbanken zunehmend anfällig geworden. Die Auswirkungen auf die Gruppe können entsprechend der jeweiligen strukturellen Anfälligkeit dieser Länder variieren, jedoch einen erhöhten Abschreibungsbedarf der Gruppe nach sich ziehen, der aus Staatsbankrotten oder der Unfähigkeit oder mangelnden Bereitschaft von Kunden und Vertragspartnern der Gruppe in diesen Ländern, Finanzverbindlichkeiten zu begleichen, resultiert.

Russland

Die Risiken für Russland sind gestiegen und können auch künftig weiter steigen, da der Druck auf die russische Wirtschaft wächst. Ein langsames Wachstum des Bruttoinlandsproduktes und eine hohe Inflation infolge der von den USA und der EU verhängten Wirtschaftssanktionen, des gesunkenen Ölpreises, eines schnellen Wertverlusts des Rubels im Vergleich zu anderen Währungen und erheblicher und rasanter Zinsanstiege können sich in erheblichem Maße nachteilig auf die russische Wirtschaft auswirken. Hinzu kommt, dass ausländische Investitionen in Russland im Jahresverlauf 2014 abgenommen haben und sich dies auch 2015 fortsetzen kann.

Die Gruppe unterhält keinen wesentlichen Geschäftsbetrieb in Russland, ist jedoch mit ausgewählten Vertragspartnern, die in Russland geschäftstätig sind, an gewissen Finanzierungs- und Handelsaktivitäten beteiligt, was dazu führt, dass weitere Sanktionen oder eine weitere Verschlechterung der russischen Wirtschaft zur Folge haben kann, dass die Vertragspartner aufgrund eines Mangels an einer allgemein akzeptierten Währung nicht in der Lage sind oder aber nicht bereit sind, ausstehende Verbindlichkeiten zu bedienen, zu refinanzieren oder zu prolongieren. Entsprechende Ausfälle können beispielsweise aufgrund höherer Abschreibungen wesentliche nachteilige Auswirkungen auf das Ergebnis der Gruppe haben.

- b) *Steigende Zinssätze, auch infolge einer Abnahme der geldpolitischen Impulse, können sich auf die Erschwinglichkeit von Krediten für Verbraucher und die Ertragskraft von Unternehmen auswirken*

Soweit die Zinssätze in bestimmten entwickelten Märkten steigen, wird allgemein davon ausgegangen, dass diese Anstiege bis Mitte 2016 in kleinen Schritten über alle Hauptwährungen hinweg erfolgen, wenn auch nicht zeitgleich. Während sich ein Anstieg positiv auf die Erträge der Gruppe auswirken kann, können Zinsänderungen in unerwartet großen Schritten zu einer Belastung der Kreditportfolios und der Underwriting-Aktivitäten der Gruppe und infolgedessen zu höheren Abschreibungen der Gruppe führen. Mögliche höhere Abschreibung würden insbesondere die unbesicherten und besicherten Privatkundenportfolios der Gruppe betreffen; dies, verbunden mit einer Verminderung des Werts der Sicherheiten, kann eine geringere Werthaltigkeit sowie einen geringeren Wert der Vermögenswerte der Gruppe zur Folge haben und somit eine höhere Wertminderungsrückstellung der Gruppe erforderlich machen.

Bestimmte Sektoren

Die Gruppe unterliegt dem Risiko, dass sich in Bezug auf Kreditnehmer und Vertragspartner eines bestimmten Portfolios oder in Bezug auf eine große Einzeladresse die Bonität und die Werthaltigkeit von Forderungen ändert. Jede Verschlechterung der Bonität würde eine geringere Werthaltigkeit und höhere Abschreibung in Bezug auf einen bestimmten Sektor oder bestimmte große Vertragspartner zur Folge haben. Nachstehend sind Beispiele für Bereiche aufgeführt, in denen Unsicherheiten für das Portfolio der Gruppe bestehen, die sich in wesentlichem Maße auf den Erfolg auswirken können. Daneben kann es jedoch auch weitere Risiken geben, die noch

nicht bekannt oder derzeit unwesentlich sind und sich nachteilig auf den Erfolg der Gruppe auswirken können.

a) *Rückgang der Immobilienpreise im Vereinigten Königreich und in Italien*

Die Gruppe unterliegt dem Risiko eines Rückgangs der Preise von Wohn- und Gewerbeimmobilien im Vereinigten Königreich. Da Hypothekenkredite im Vereinigten Königreich den bedeutendsten Anteil der Gesamtforderungen der Gruppe an den Privatkundensektor ausmachen, ist die Gruppe einem hohen Risiko bezüglich negativer Entwicklungen im Wohnimmobiliensektor des Vereinigten Königreichs ausgesetzt. Hauspreise im Vereinigten Königreich (vor allem in London) sind 2014 durchgehend schneller als die Einkommen auf ein Niveau gestiegen, das weit über dem langfristigen Durchschnitt liegt. Infolgedessen würde ein Rückgang der Hauspreise, insbesondere in London und im Südosten des Vereinigten Königreichs, zu höheren Abschreibungen und negativen Kapitalauswirkungen führen, da die Verlustausfallquoten (*loss given default – LGD*) steigen. Hinzu kommt, dass eine geringere Bezahlbarkeit von Wohn- und Gewerbeimmobilien im Vereinigten Königreich beispielsweise infolge höherer Zinsen oder gesteigener Arbeitslosigkeit auch zu höheren Wertminderungen führen kann.

Darüber hinaus handelt es sich bei einem erheblichen Teil der Gesamtforderungen der Gruppe in Italien um Hypothekenkredite. Infolgedessen können sich eine Reihe von Faktoren, z. B. ein Rückgang der Immobilienpreise, höhere Arbeitslosigkeit und höhere Ausfallquoten, durch einen höheren Wertminderungsaufwand in erheblichem Maße auf den Erfolg der Gruppe auswirken.

b) *Nicht betriebsnotwendige Vermögenswerte*

Die Gruppe hält ein großes Portfolio an nicht betriebsnotwendigen Vermögenswerten, darunter Gewerbeimmobilien und gehebelte Finanzierungsdarlehen, die (i) weiterhin illiquide sind, (ii) auf Grundlage von Annahmen, Beurteilungen und Schätzungen bewertet werden, die sich im Laufe der Zeit ändern können, und (iii) weiteren Verschlechterungen und Abschreibungen unterliegen. Infolgedessen unterliegt die Gruppe dem Risiko von Verlusten aus diesen Portfolios, beispielsweise aufgrund höherer Wertminderungen, falls sich deren Wertentwicklung verschlechtert, oder aufgrund von Abschreibungen beim späteren Verkauf der Vermögenswerte.

c) *Hohe Einzeladressenausfälle*

Die Gruppe ist hohen Risiken in Bezug auf einzelne Vertragspartner ausgesetzt. Falls diese Vertragspartner ihre Verpflichtungen gegenüber der Gruppe nicht erfüllen, kann sich dies erheblich auf die Buchwerte dieser Vermögenswerte auswirken. Hinzu kommt, dass trotz einer gegebenenfalls erfolgten Minderung des Adressenausfallrisikos durch gestellte Sicherheiten das Kreditrisiko weiterhin hoch sein kann, falls die gehaltenen Sicherheiten nicht verwertet werden können oder zu Preisen verwertet werden müssen, die nicht ausreichen, um den vollen Betrag des Kredit- oder Derivateengagements wiederzuerlangen. Solche Ausfälle von Schuldnern können erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Ergebnisse der Gruppe haben, beispielsweise aufgrund eines höheren Wertminderungsaufwands.

ii) **Marktrisiko**

Veränderungen der Höhe als auch der Volatilität von Kursen können sich aufgrund daraus resultierender niedrigerer Erträge finanziell nachteilig auf die Gruppe auswirken.

Unter anderem können folgende Veränderungen auftreten:

Wesentliche Veränderungen bei Programmen der quantitativen Lockerung

Das Handelsgeschäftsmodell konzentriert sich auf schwerpunktmäßig auf "Client Facilitation" in den Wholesale-Märkten; dazu zählen Market-Making-Aktivitäten, Risikomanagement-Lösungen und Ausführung. Eine längere Fortführung der gegenwärtigen Programme der quantitativen Lockerung kann in bestimmten Regionen zu einer Veränderung und Abnahme der Kundenaktivitäten und damit zu einem Rückgang der Einnahmen aus Gebühren und Provisionen führen.

Die Gruppe unterliegt zudem dem Risiko, dass Programme der quantitativen Lockerung zügig eingestellt werden. Eine sprunghafte Änderung der Preise von Vermögenswerten kann sich auf die Marktliquidität auswirken und eine übermäßige Volatilität hervorrufen, wodurch die Gruppe in ihrer Fähigkeit zur Ausführung von Trades der Kunden beeinträchtigt werden kann und Portfolioverluste entstehen können.

Ungünstige Veränderungen des Zinsniveaus und der Wechselkurse

Eine plötzliche und ungünstige Veränderung des Zinsniveaus oder der Wechselkurse kann sich nachteilig auf die Einnahmen der Gruppe aus Nichthandelsaktivitäten auswirken.

Die Gruppe ist einem nicht handelsbezogenen Zinsrisiko ausgesetzt, da sie (nicht gehandelte) Bankprodukte und -dienstleistungen im Privat- und Geschäftskundenbereich anbietet. Dies bezieht sich auch auf Kontokorrentkonten und Eigenkapitalguthaben, für die es keinen festgelegten Fälligkeitstermin gibt und deren Verzinsung nicht von Änderungen des Basiszinssatzes abhängig ist. Die Höhe und Volatilität von Zinssätzen kann die Nettozinsspanne der Gruppe, d. h. die erzielte Zinsdifferenz zwischen den Kosten der Kreditvergabe und den Kosten der Kreditaufnahme, beeinflussen. Die Gefahr künftiger Volatilität und Margenveränderungen dauert in wichtigen Bereichen wie etwa beim Benchmarkzinssatz des Vereinigten Königreichs an, soweit diese Volatilität und Margenveränderungen nicht vollständig durch Absicherungsmaßnahmen neutralisiert werden.

Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Wechselkursänderungen, da sich diese auf den Sterling-Gegenwert von auf Fremdwährungen lautenden Vermögenswerten im Bankenbuch (*banking book*) auswirken und somit ein Währungsumrechnungsrisiko für die Gruppe darstellen.

Während die Auswirkungen nur schwer genau vorausgesagt werden können, kann sich das Unterlassen einer geeigneten Steuerung der Bilanz der Gruppe zwecks Berücksichtigung dieser Risiken aufgrund geringerer Einnahmen und Volatilität der regulatorischen Eigenkapitalmaßnahmen nachteilig auf die finanziellen Aussichten der Gruppe auswirken.

Ungünstige Entwicklung des Pensionsfonds

Ungünstige Bewegungen zwischen den Vermögenswerten und den Verbindlichkeiten im Rahmen von leistungsorientierten Pensionsplänen können zu einem Pensionsdefizit beitragen.

Der Abzinsungssatz für Verbindlichkeiten ist ein Schlüsselrisiko und wird in Einklang mit dem *International Accounting Standard 19* (IAS 19) der *International Financial Reporting Standards* ("IFRS") aus den Renditen auf hochqualitative Unternehmensanleihen (d. h. solche mit AA-Rating) abgeleitet, d. h. er beinhaltet eine Gefährdung sowohl bezogen auf risikofreie Renditen als auch auf Bonitätsaufschläge. Somit würden sich ein längerer Rückgang des Abzinsungssatzes oder ein anhaltend niedriger Satz nachteilig auf die Bewertung des leistungsorientierten Pensionsplans der Gruppe auswirken. Ein weiterer bedeutender Risikofaktor für den Pensionsfonds ist die Inflation, da sich ein Anstieg der langfristigen Inflationserwartung nachteilig auf die Nettosition auswirken kann.

Nicht betriebsnotwendige Vermögenswerte

Als Teil der Vermögenswerte des Nicht-Kerngeschäfts hält die Gruppe ein Portfolio an allgemein längerfristigen Darlehen, die im Vereinigten Königreich an Kunden aus dem Bildungs-, Sozialwohnungs- und Kommunalsektor (*Education, Social Housing and Local Authority – "ESHLA"*) ausgereicht wurden und zum Zeitwert bewertet werden. Die Bewertung dieses Portfolios unterliegt erheblichen Unsicherheiten, da diese Portfolios eine lange Laufzeit aufweisen und für diese Darlehen kein Sekundärmarkt existiert und keine Kredit-Spreads zu beobachten sind. Aufgrund dieser Faktoren kann sich die Gruppe gezwungen sehen, die Zeitwerte dieser Portfolios zu korrigieren, um u. a. Änderungen der Bewertungsmethoden infolge geänderter Bewertungspraktiken der Branche sowie weiteren Markterkenntnissen im Zusammenhang mit dem Verkaufs- und Ausstiegsprozess (*run-off and exit process*) bei den nicht betriebsnotwendigen Vermögenswerten Rechnung zu tragen. 2014 hat die Gruppe einen deutlich geringeren Zeitwert des ESHLA-Portfolios angesetzt. Weitere Abwärtskorrekturen des Zeitwerts des ESHLA-Portfolios können zu erheblichen Verlusten der Gruppe führen.

iii) Finanzierungsrisiko

Die Fähigkeit der Gruppe, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen, kann dadurch beeinträchtigt werden, dass sie ihre Kapital- (einschließlich Fremdkapital) und Liquiditätsquoten nicht effektiv steuert.

Es ist möglich, dass die Gruppe aus den folgenden Gründen nicht in der Lage ist, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen: i) Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten; ii) Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen; iii) Änderungen der Methodik von Ratingagenturen; und iv) ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten.

Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten

Sollte die Gruppe nicht in der Lage sein, angemessene Kapitalquoten aufrecht- oder einzuhalten, könnte dies dazu führen, dass: die Geschäftstätigkeit nicht fortgesetzt werden kann; regulatorische Anforderungen, einschließlich der Anforderungen aufsichtsbehördlicher Stresstests, nicht erfüllt werden können; Finanzierungskosten aufgrund einer Verschlechterung der Kredit-Ratings steigen; Ausschüttungen beschränkt werden (einschließlich der Fähigkeit Dividendenziele zu erreichen); und/oder die Vornahme zusätzlicher Maßnahmen zur Verbesserung der Kapital- oder Leverage-Position der Gruppe erforderlich wird. Aufgrund von Basel III und der Kapitaladäquanzverordnung ("**CRD IV**") sind die Anforderungen an die Höhe und die Qualität des von der Gruppe zu haltenden Eigenkapitals gestiegen. Während die CRD IV-Anforderungen inzwischen im Vereinigten Königreich in Kraft sind, können sich infolge weiterer

von den EU-Gesetzgebern erlassender Änderungen sowie von der Europäischen Bankaufsichtsbehörde ("EBA") entwickelter verbindlicher technischer Regulierungsstandards oder Änderungen der Auslegung und Anwendung dieser Anforderungen auf britische Banken seitens der dortigen Finanzaufsichtsbehörde (*Prudential Regulation Authority* - "PRA") noch weitere Änderungen der Kapitalanforderungen ergeben. Diese Änderungen können – einzeln und/oder in ihrer Gesamtheit betrachtet – weitere unerwartete erhöhte Anforderungen in Bezug auf das CRD IV-Eigenkapital der Gruppe zur Folge haben.

Zusätzliche Kapitalanforderungen werden sich auch aus anderen regulatorischen Reformen ergeben, darunter sowohl vom Vereinigten Königreich als auch von der EU und den USA vorgeschlagene Bankenstrukturreformen, die gegenwärtige "Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten" (*Minimum Requirement for own funds and Eligible Liabilities* – "MREL") der EBA, Vorschläge im Rahmen der EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten (*Bank Recovery and Resolution Directive* – "BRRD") und Vorschläge des *Financial Stability Board* ("FSB") zur Totalverlustabsorptionsfähigkeit (*Total Loss-Absorbing Capacity* – "TLAC") für global systemrelevante Banken (*Globally Systemically Important Banks* – "G-SIBs"). Da viele dieser Vorschläge bisher nur als Entwurf vorliegen und Änderungen unterliegen, wird deren Auswirkung derzeit noch abgeschätzt. Wahrscheinlich wirken sich entsprechende Änderungen von Gesetzen und Rechtsvorschriften jedoch auf die Gruppe aus, da es aufgrund dieser Änderungen erforderlich wäre, die rechtliche Struktur der Gruppe sowie die Art und Weise, wie Geschäftsbereiche mit Kapital ausgestattet und finanziert werden, zu verändern. Solche erhöhten Kapitalanforderungen können die Gruppe außerdem in ihren beabsichtigten Tätigkeiten beschränken, zu Zwangsverkäufen von Vermögenswerten und zu Bilanzreduktionen führen sowie die Kosten der Gruppe erhöhen, sich auf die Gewinne der Gruppe auswirken und die Fähigkeit der Gruppe, Dividenden auszuschütten, beschränken. Ferner kann es sich in Marktstörungsphasen oder zu Zeiten, in denen beträchtlicher Wettbewerb um die von der Gruppe benötigte Finanzierungsform herrscht, als schwieriger und/oder teuer erweisen, die Kapitalausstattung der Gruppe zu erhöhen, um bestimmte Zielvorgaben zu erreichen oder einzuhalten.

Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen

Sollte es der Gruppe nicht gelingen, ihre Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken hinreichend zu steuern, kann dies dazu führen, dass die Gruppe entweder nicht über ausreichend finanzielle Mittel verfügt, um ihre Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen, oder zwar solvent ist, diese Verpflichtungen jedoch nur zu übermäßig hohen Kosten erfüllen kann. Dies kann dazu führen, dass die Gruppe regulatorische Liquiditätsstandards nicht erfüllt, das tägliche Bankgeschäft nicht aufrechterhalten kann oder nicht fortgeführt werden kann.

Änderungen der Methodik von Ratingagenturen

Es wird erwartet, dass die Ratingagenturen im Verlauf des Jahres 2015 die Überprüfung und Überarbeitung ihrer Banken-Ratings je Land abschließen, mit der sie zum einen ihrer Wahrnehmung, dass die Auswirkungen der laufenden regulatorischen Änderungen, durch die die Abwicklungsfähigkeit der Banken zwecks Minimierung systemischer Risiken verbessert werden soll, die Wahrscheinlichkeit einer besonderen staatlichen Hilfe für eine zusammenbrechende Bank weniger vorhersehbar machen, und zum anderen der Fertigstellung überarbeiteter Vorschriften zur Kapitalausstattung und Verschuldung gemäß CRD IV Rechnung

tragen. Nach ihrer Überprüfung hat Standard and Poor's das langfristige Rating von Barclays PLC im Februar 2015 gesenkt und die langfristigen und kurzfristigen Ratings von Barclays Bank PLC auf "Credit Watch mit negativem Ausblick (*credit watch with negative implications*)" gestellt. Da das Gesamtergebnis der vorgeschlagenen Änderungen der Methoden des Banken-Ratings und der damit verbundenen Überprüfung der Ratings auf Einstellung staatlicher Hilfen ungewiss bleiben, besteht das Risiko, dass potenzielle Rating-Herabstufungen den Erfolg der Gruppe beeinträchtigen können, sollten sich die Fremdkapitalkosten und die Liquidität entgegen den Erwartungen signifikant ändern oder die Bonitätsaufschläge der Gruppe negativ betroffen sein.

Ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten

Die Gruppe verfügt über eine Kapitalausstattung und risikogewichtete Aktiva in Fremdwährungen; Änderungen der Wechselkurse können sich nachteilig auf den entsprechenden Gegenwert in Pfund Sterling der auf Fremdwährungen lautenden Kapitalausstattung und risikogewichteten Aktiva auswirken. Infolgedessen sind die regulatorischen Eigenkapitalquoten der Gruppe in hohem Maße von Wechselkursänderungen abhängig. Unterbleibt eine angemessene Steuerung der Bilanz der Gruppe zur Berücksichtigung dieses Risikos, kann sich dies nachteilig auf regulatorische Eigenkapitalquoten auswirken. Während die Auswirkungen nur schwer genau vorausgesagt werden können, kann sich dies infolge unangemessener Eigen- und Fremdkapitalquoten in wesentlichem Maße nachteilig auf die operative Tätigkeit der Gruppe auswirken.

iv) Betriebsrisiko

Das Betriebsrisikoprofil der Gruppe kann sich infolge menschlichen Fehlverhaltens, unzureichender oder fehlgeschlagener interner Prozesse und Systeme sowie äußerer Ereignisse verändern.

Die Gruppe unterliegt vielen Arten von Betriebsrisiken, einschließlich dem Risiko von Betrug und anderen kriminellen Handlungen (sowohl intern als auch extern), dem Risiko von Störungen von Prozessen, Kontrollmechanismen und Verfahren (oder dem Risiko, dass diese für die Größe und den Umfang der Geschäfte der Gruppe unangemessen sind) sowie von Systemausfällen oder Versuchen externer Parteien, eine Dienstleistung oder unterstützende Infrastruktur für beabsichtigte Nutzer unzugänglich zu machen (sogenannte Denial-of-Service-Attacken), und dem Risiko geopolitischer Cyber-Bedrohungen, die die IT der Gruppe (bzw. entscheidende Infrastruktur, von der die Gruppe abhängig ist, auf die sie jedoch keinen Einfluss hat), die entscheidende Geschäftsfunktionen stützt, destabilisiert oder zerstört. Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Betriebsstörungen infolge von Ereignissen, die ganz oder teilweise außerhalb ihres Einflussbereiches liegen (zum Beispiel Naturkatastrophen, Terroranschläge, Epidemien und Ausfälle von Transportmitteln und öffentlichen Versorgungsdienstleistungen), die zum Ausfall oder zum Rückgang von gegenüber Kunden erbrachten Dienstleistungen und/oder zu wirtschaftlichen Verlusten für die Gruppe führen können. Das Betriebsrisiko, dem die Gruppe unterliegt, kann rapiden Änderungen unterworfen sein und es kann nicht garantiert werden, dass die Prozesse, Kontrollmechanismen, Verfahren und Systeme der Gruppe ausreichen, um solchen veränderten Risiken zu begegnen, oder zeitnah an solche Änderungen angepasst werden

können. Alle vorgenannten Risiken bestehen auch dort, wo die Gruppe auf externe Dienstleister und Anbieter zurückgreift, um Dienstleistungen für sich selbst oder ihre Kunden zu beziehen.

Cyber-Angriffe

Die Bedrohung durch Cyber-Angriffe wächst weiter und die Bankenbranche war im Jahresverlauf großen Cyber-Angriffen ausgesetzt. Computersysteme werden u. a. von Aktivisten, Nationalstaaten, kriminellen Banden, Insidern und Opportunisten bedroht. In Anbetracht des wachsenden Fortschritts und Ausmaßes potenzieller Angriffe aus dem Cyberspace ist es möglich, dass künftige Angriffe zu erheblichen Sicherheitsverletzungen führen. Eines oder mehrere solcher Ereignisse kann bzw. können die Gruppe oder die vertraulichen und sonstigen Daten der Kunden oder Vertragspartner der Gruppe, die in oder mit den Computersystemen und Netzwerken der Gruppe verarbeitet, gespeichert und übertragen werden, gefährden oder anderweitig zu Unterbrechungen oder Störungen der operativen Tätigkeit der Gruppe oder von Kunden, Vertragspartner oder sonstigen Dritten führen, wodurch deren Fähigkeit, Transaktionen mit der Gruppe durchzuführen, beeinträchtigt werden kann oder anderweitig erhebliche Verluste oder Reputationsschäden entstehen können.

Wird mit Cyber-Sicherheitsrisiken nicht angemessen verfahren und werden bestehende Prozesse nicht fortlaufend überprüft und an neue Bedrohungen angepasst, drohen nachteilige Auswirkungen auf die Reputation, operative Tätigkeit, Finanzlage und Geschäftsaussichten der Gruppe. Zu den möglichen Auswirkungen zählen u. a. zunehmende Verluste durch Betrug, Schädigungen der Kunden, aufsichtsrechtliche Sanktionen und Strafen, gesetzliche Haftung und potenzielle Reputationsschäden.

Ausfallsicherheit technologischer Infrastruktur

Die technologische Infrastruktur der Gruppe ist ein entscheidender Faktor für ihren Geschäftsbetrieb und die Lieferung von Produkten und Dienstleistungen an ihre Kunden und Auftraggeber. Anhaltende Störungen beim Zugriff von Kunden auf ihre wesentlichen Kontoinformationen oder Verzögerungen bei der Durchführung von Zahlungen können die Reputation der Gruppe erheblich beeinträchtigen und sowohl im Rahmen der Problembehebung als auch im Rahmen der Kundenentschädigung möglicherweise hohe Kosten verursachen.

Einstellung und Bindung von qualifiziertem Personal

Die Gruppe ist stark auf gut ausgebildetes und hochqualifiziertes Personal angewiesen. Um dauerhaft ihre Geschäfte führen, einen Wachstumskurs beschreiten sowie im Wettbewerb und einem immer komplexeren aufsichtsrechtlichen Umfeld bestehen zu können, muss die Gruppe daher neues, vielfältig qualifiziertes Personal gewinnen und geeignete Mitarbeiter binden.

Insbesondere da die Gruppe infolge gesetzlicher Änderungen weiterhin ihre Vergütungsstrukturen ändert, besteht das Risiko, dass einige Mitarbeiter sich dazu entschließen könnten, die Gruppe zu verlassen. Dies kann insbesondere auf Mitarbeiter zutreffen, die von Änderungen hinsichtlich Aufschiebungen von Bonuszahlungen und einer neuen Regelung der Rückzahlungspflicht betroffen sind. Hinzu kommt, dass sich Mitarbeiter mit besonderen Qualifikationen in Kontrollfunktionen oder in bestimmten geographischen Gebieten, die derzeit sehr gefragt sind, ebenfalls dazu entschließen könnten, die Gruppe zu verlassen, da

Wettbewerber versuchen, die bestqualifiziertesten Mitarbeiter der Branche für ihre eigene Organisation zu gewinnen. Und schließlich können auch die Auswirkungen regulatorischer Änderungen wie etwa die Einführung der Regelung zur individuellen Rechenschaftspflicht (*Individual Accountabilities Regime*), im Rahmen derer hochrangige Führungskräfte (*senior managers*) und nicht an der Geschäftsführung beteiligte Directors (*non-executives*) von Banken im Vereinigten Königreich eine größere individuelle Verantwortung und Rechenschaftspflicht auferlegt wird, sowie die strukturelle Reform des Bankwesens dazu führen, dass die Attraktivität der Finanzdienstleistungsbranche für hochkarätige Bewerber in bestimmten geographischen Gebieten abnimmt.

Gelingt es der Gruppe nicht, den Abgang von geeigneten Mitarbeitern zu verhindern, geeignetes Personal, das in der Lage ist, die Umsetzung aktueller und künftiger aufsichtsrechtlicher Standards und Vorgaben zu betreuen und durchzuführen, zu halten oder solche Mitarbeiter zeitnah und adäquat zu ersetzen, so kann dies nachteilige Auswirkungen auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe sowie die Motivation ihrer Mitarbeiter haben.

Ermessen bei der Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze

Bei der Erstellung von Abschlüssen nach den IFRS ist es erforderlich, Schätzungen vorzunehmen. Außerdem sind von der Geschäftsleitung bei der Anwendung von maßgeblichen Rechnungslegungsgrundsätzen Ermessensentscheidungen zu treffen. Die zentralen Bereiche mit höheren Ermessensspielräumen oder höherer Komplexität oder Bereiche, bei denen Annahmen von entscheidender Bedeutung für die Konzern- und Einzelabschlüsse sind, sind u. a. der Wertminderungsaufwand für Restbuchwerte, Wertminderung und Wertbemessung von zur Veräußerung verfügbaren Finanzinvestitionen, Berechnung von tatsächlichen und latenten Steuern, der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten, Bewertung von Rückstellungen und Verbuchung von Pensionsverpflichtungen und Ruhestandsleistungen. Es besteht das Risiko, dass, wenn sich eine Ermessensentscheidung, Schätzung oder Annahme nachträglich als unrichtig herausstellt, dies zu einem erheblichen Verlust für die Gruppe führen kann, der den angenommenen Verlust oder die gebildeten Rückstellungen übersteigen kann.

Die weitere Entwicklung von Rechnungslegungsstandards und Auslegungen im Rahmen von IFRS könnte sich auch erheblich auf die Geschäftsergebnisse, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken. So wird sich die Einführung des Rechnungslegungsstandards IFRS 9 "Finanzinstrumente" wahrscheinlich wesentlich auf die Bewertung und Wertminderung der von der Gruppe gehaltenen Finanzinstrumente auswirken.

Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtliche Verfahren

Rechtsstreitigkeiten, aufsichtsrechtliche Ermittlungen, Geldstrafen und andere Sanktionen im Zusammenhang mit Geschäftsgebaren und Finanzkriminalität können sich nachteilig auf das Ergebnis, die Reputation und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken.

Die Gruppe agiert in vielfältiger Weise in einem stark regulierten globalen Markt und ist daher dem Risiko von Geldstrafen und anderen Sanktionen im Zusammenhang mit ihrer Geschäftstätigkeit ausgesetzt. In den letzten Jahren waren die Behörden verstärkt darauf bedacht, bisherige Praktiken zu untersuchen, mutmaßlichen Verstößen konsequent nachzugehen und hohe Geldstrafen für Finanzdienstleister zu verhängen; dieser Trend dürfte

auch künftig andauern. Was Finanzkriminalität angeht, so kann ein Verstoß gegen geltende Gesetze und/oder Vorschriften dazu führen, dass die Gruppe oder ihre Mitarbeiter in den Rechtsordnungen, in denen die Gruppe tätig ist – insbesondere im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten – strafrechtlich verfolgt werden oder mit aufsichtsrechtlichen oder sonstigen Sanktionen belegt werden. Auch Fälle, in denen Kunden, Auftraggeber oder sonstige Dritte durch das Geschäftsgebaren der Gruppe geschädigt werden, können zu Gerichtsverfahren, einschließlich Sammelklagen, führen – insbesondere in den Vereinigten Staaten. Zudem kann es zwischen der Gruppe und Dritten zu Rechtsstreitigkeiten in Bezug auf Angelegenheiten wie etwa Verstöße oder die Durchsetzung von Rechten oder Pflichten, die gemäß Verträgen, Gesetzen oder dem Common Law bestehen, kommen. Ungünstige Entscheidungen in solchen Angelegenheiten können dazu führen, dass die Gruppe gegenüber Dritten schadenersatzpflichtig ist oder ihre Rechte nicht wie beabsichtigt durchsetzen kann.

Einzelheiten zu wesentlichen Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren, denen die Gruppe derzeit ausgesetzt ist, finden sich unter Ziffer 29 (*Legal, competition and regulatory matters*) des Anhangs zum Jahresabschluss der Barclays PLC ("**BPLC**") im gemeinsamen Geschäftsbericht (*Joint Annual Report*). Abgesehen von diesen wesentlichen laufenden Angelegenheiten ist die Gruppe in zahlreiche andere Gerichtsverfahren in verschiedenen Rechtsordnungen involviert, die sich aus dem gewöhnlichen Geschäftsbetrieb ergeben. Zudem ist die Gruppe Gegenstand von Auskunftsverlangen, Ermittlungen und anderen Untersuchungen durch Aufsichts- und andere Behörden im Zusammenhang mit Geschäftsaktivitäten, denen die Gruppe nachgeht oder nachgegangen ist. In Anbetracht der im Zusammenhang mit Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren bestehenden Unsicherheiten kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich der Ausgang einer bestimmten bzw. bestimmter Verfahren in einem bestimmten Zeitraum wesentlich auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit oder den Cashflow der Gruppe auswirkt, was u. a. von der Höhe des aus dem Verfahren bzw. den Verfahren resultierenden Verlusts und der Höhe des andernfalls für den jeweiligen Zeitraum ausgewiesenen Ertrags abhängt.

Der Ausgang wesentlicher Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlicher Verfahren – sowohl jener, denen die Gruppe derzeit ausgesetzt ist, als auch aller möglichen künftigen Verfahren – ist schwer vorauszusagen. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass der Gruppe in Zusammenhang mit solchen Verfahren – unabhängig vom tatsächlichen Ausgang – erhebliche Ausgaben entstehen und dass mit einem oder mehreren dieser Verfahren folgende Risiken für die Gruppe verbunden sind: erhebliche(r) monetärer Schadenersatz und/oder Geldstrafen; Entschädigungen betroffener Kunden und Auftraggeber; andere Strafen und Unterlassungsverfügungen; zusätzliche Verfahren; unter bestimmten Umständen strafrechtliche Verfolgung; Verlust eines vereinbarten Schutzes vor Strafverfolgung; aufsichtsrechtliche Auflagen für das Geschäft der Gruppe, einschließlich Zulassungsentzug; Erhöhung aufsichtsrechtlicher Anforderungen; Einstellung einzelner Geschäftsfelder; öffentliche Verweise; Verlust beträchtlicher Vermögenswerte oder beträchtlicher Geschäftsverlust; nachteilige Auswirkungen auf die Reputation der Gruppe; Verlust von Anlegervertrauen; und/oder Entlassung oder Kündigung von Schlüsselpersonen.

Zudem besteht das Risiko, dass aus dem Ausgang von Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren, in die die Gruppe involviert ist, im Rahmen einer umfassenden Reaktion der zuständigen Gesetzgeber und Aufsichtsbehörden Änderungen von Gesetzen oder

Vorschriften hervorgehen. Eine nachteilige Entscheidung in einem oder mehreren dieser Verfahren, entweder gegen die Gruppe oder gegen ein anderes Finanzinstitut, das mit vergleichbaren Klagen konfrontiert ist, könnte zu weiteren Klagen gegen die Gruppe führen.

Risiken im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen

Der Finanzdienstleistungssektor unterliegt weiterhin erheblichen aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen, die nachteilige Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit, finanzielle Entwicklung sowie Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe haben können.

a) Aufsichtsrechtliche Änderungen

Die Gruppe unterliegt, wie die meisten anderen Finanzdienstleister, in vielen Ländern, in denen die Gruppe tätig ist (insbesondere im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten sowie in Anbetracht des umfangreichen Investmentbankinggeschäfts der Gruppe), weiterhin in einem erheblichen Ausmaß aufsichtsrechtlichen Änderungen und verschärften Kontrollen. Dies hat zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit Überwachung und Beaufsichtigung, gestiegenen Erwartungen und erhöhten Anforderungen geführt, unter anderem im Hinblick auf: (i) Eigenkapital-, Liquiditäts- und Fremdkapitalanforderungen (beispielsweise gemäß Basel III und CRD IV), (ii) strukturelle Reformen und Sanierungs- und Abwicklungsplanung und (iii) Marktinfrastrukturreformen wie zum Beispiel Clearing von OTC-Derivativen. Infolgedessen bedürfen die regulatorischen Risiken weiterhin der Aufmerksamkeit der Führungsspitze und werden einen erheblichen Anteil der Unternehmensressourcen binden. Außerdem können sich der vorstehend beschriebene strengere Ansatz und die verschärften Anforderungen, Unsicherheit sowie der Umfang internationaler regulatorischer Koordination im Zuge der Entwicklung und Umsetzung verbesserter aufsichtsrechtlicher Standards nachteilig auf die Geschäfts-, Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe auswirken und/oder dazu führen, dass die Gruppe sich dazu entschließt, Änderungen an ihrer rechtlichen Struktur, ihren Kapital- und Finanzierungsstrukturen sowie ihrer geschäftlichen Ausrichtung vorzunehmen oder bestimmte Geschäftstätigkeiten ganz einzustellen oder in bestimmten Bereichen trotz des ansonsten attraktiven Potenzials nicht zu expandieren.

b) Zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben der PRA, einschließlich Änderungen der CRD IV

Die Ergebnisse und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe können durch Änderungen der CRD IV oder zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben beeinträchtigt werden.

Der Ausschuss für Finanzpolitik (*Financial Policy Committee* – "FPC") der Bank of England verfügt zum Schutz der finanziellen Stabilität über rechtliche Befugnisse zur Abgabe von Empfehlungen hinsichtlich der Anwendung aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Darüber hinaus kann er beispielsweise die Befugnis erhalten, die PRA und die FCA anzuweisen, eine branchenspezifische Anpassung der Eigenkapitalanforderungen vorzunehmen (*Sectoral Capital Requirements* – "SCR"). Dies würde für alle Banken und Bausparkassen im Vereinigten Königreich gelten, und nicht

nur für die Gruppe selbst. Das FPC legte im Oktober 2014 seinen Prüfungsbericht zur Verschuldungsquote (*leverage ratio*) vor und fordert darin eine Mindestverschuldungsquote von 3 % anstelle der bisherigen von der PRA vorgegebenen Verschuldungsquote von 3 %. Das FPC führt darin zudem eine zusätzliche Verschuldungsquote für G-SIBs ein, die ab 2016 umzusetzen ist; antizyklische Eigenkapitalpuffer sollen zeitgleich mit den antizyklischen Puffern in Bezug auf risikogewichtete Aktiva umgesetzt werden.

Änderungen der CRD IV-Anforderungen, Auslegungen dieser durch die Aufsichtsbehörden des Vereinigten Königreichs und zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben können – einzeln oder in ihrer Gesamtheit betrachtet – unerwartet zu verschärften Anforderungen hinsichtlich der Kapital-, Verschuldungs-, Liquiditäts- und Finanzierungsquote der Gruppe führen oder die Methode zur Berechnung dieser Quoten ändern. Dadurch können weitere Maßnahmen der Geschäftsführung zur Anpassung an die geänderten Anforderungen erforderlich werden, z. B.: Erhöhung der Kapital- und Liquiditätsausstattung; Senkung des Verschuldungsgrades und Abbau risikogewichteter Aktiva; Änderung der gesellschaftsrechtlichen Struktur (einschließlich hinsichtlich der Aufnahme und des Einsatzes von Kapital und Finanzierungen für die Gruppe); Änderung der geschäftlichen Ausrichtung der Gruppe oder Aufgabe von sonstigen Geschäftsfeldern; und/oder sonstige Maßnahmen zur Stärkung der Position der Gruppe.

c) *Reformen der Marktinfrastruktur*

Mit der EU-Verordnung über die europäische Marktinfrastruktur ("EMIR") werden Anforderungen zur Verbesserung der Transparenz und Verringerung der Risiken in Verbindung mit dem Derivatemarkt eingeführt. Einige dieser Anforderungen sind bereits 2013 und 2014 in Kraft getreten, weitere werden 2015 in Kraft treten. Gemäß EMIR sind in der EU ansässige Unternehmen, die Derivatekontrakte in irgendeiner Form abschließen, zu Folgendem verpflichtet: Meldung jedes abgeschlossenen Derivatekontrakt an ein Transaktionsregister; Einführung eines neuen Risikomanagementstandards für alle bilateralen außerbörslichen Derivategeschäfte ohne Clearing durch eine zentrale Gegenpartei; Durchführung eines Clearings – über eine zentrale Gegenpartei – von außerbörslichen Derivaten, für die zwingend eine Clearingpflicht vorgesehen ist (wobei diese Clearingpflicht nur für bestimmte Gegenparteien gilt).

Mit der CRD IV soll EMIR über die Anwendung höherer Eigenkapitalanforderungen für bilaterale außerbörsliche Derivategeschäfte ergänzt werden. Geringere Eigenkapitalanforderungen für geclearte Geschäfte können nur gewährt werden, wenn die zentrale Gegenpartei als "qualifizierte zentrale Gegenpartei" (*qualifying central counterparty*) anerkannt ist und über eine Zulassung oder Anerkennung gemäß der EMIR (unter Einhaltung damit verbundener verbindlicher technischer Standards) verfügt. Weitere bedeutende Reformen der Marktinfrastruktur werden durch Änderungen der EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID II) eingeführt, die voraussichtlich 2016 umgesetzt werden.

In den Vereinigten Staaten ist gemäß dem Dodd-Frank Act ebenfalls vorgeschrieben, dass viele Arten von Derivaten, die bisher außerbörslich gehandelt wurden, an einer Börse oder einer sogenannten Swap Execution Facility gehandelt werden müssen, und einem zentralen Clearing durch eine regulierte Clearingstelle zu unterwerfen sind. Darüber hinaus unterstehen die Teilnehmer an den betreffenden Märkten nunmehr der Regulierung und Aufsicht durch die *US Commodity Futures Trading Commission* ("CFTC") und die *US Securities and Exchange Commission* ("SEC").

Es ist möglich, dass weitere aufsichtsrechtliche Bestimmungen und die damit verbundenen Aufwendungen und Anforderungen zu einer Erhöhung der Kosten der Teilnahme bzw. zur Beschränkung dieser Teilnahme an den Derivatemärkten führen, wodurch sich die Kosten für den Abschluss von Hedging-Geschäften oder sonstigen Geschäften erhöhen würden und es zu einer Reduzierung der Liquidität sowie einer Einschränkung der Nutzung der Derivatemärkte kommen würde.

Änderungen der für die Derivatemärkte geltenden aufsichtsrechtlichen Bestimmungen können sich nachteilig auf das Geschäft der Gruppe und ihrer verbundenen Unternehmen in den betreffenden Märkten auswirken und die Durchführung von Hedging- und Handelsaktivitäten erschweren und verteuern, was wiederum zu einer geringeren Nachfrage nach Swap-Handelsdienstleistungen und ähnlichen Dienstleistungen der Gruppe und ihrer Tochtergesellschaften führen kann. Darüber hinaus ist es möglich, dass die durch neue aufsichtsrechtlichen Bestimmungen erhöhten Kosten die die Gruppe dazu veranlassen, eine Verringerung ihrer Aktivitäten an diesen Märkten zu beschließen.

d) *Strukturreform und Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten*

In einer Reihe von Rechtsordnungen sind neue Rechtsvorschriften bzw. Regelungen eingeführt worden (oder es wird derzeit erwogen, diese einzuführen), die sich in beträchtlichem Maße auf die Struktur, die geschäftlichen Risiken und die Geschäftsführung der Gruppe sowie insgesamt auf den Finanzdienstleistungssektor auswirken können.

Zu den wesentlichen für die Gruppe maßgeblichen Entwicklungen zählen u. a. folgende:

- Der Financial Services (*Banking Reform*) Act 2013 des Vereinigten Königreichs (der "**Banking Reform Act**") verleiht britischen Behörden die Befugnis zur Umsetzung zentraler Empfehlungen der Unabhängigen Bankenkommission (Independent Commission on Banking), darunter die Ausgliederung des Privatkundengeschäfts der größten britischen Banken im Vereinigten Königreich und EWR auf ein rechtlich, betrieblich und wirtschaftlich eigenständiges und unabhängiges Unternehmen (sog. "**Ring-Fencing**"). Es wird erwartet, dass Banken diese Ring-Fencing-Anforderungen ab Januar 2019 erfüllen müssen.
- Die Strukturreformvorschläge der Europäischen Kommission von Januar 2014 (die immer noch erörtert werden) für eine Richtlinie zur der Empfehlungen des Prüfungsberichts der Hochrangigen Expertengruppe für Strukturreformen im EU-Bankensektor (der "**Liikanen-Bericht**"). Die Richtlinie würde für EU-Finanzinstitute von weltweiter Bedeutung gelten.

- Die Umsetzung der Anforderung zur Schaffung einer US-Zwischenholdinggesellschaft (*US intermediate holding company* – "IHC") für die Banken- und sonstigen Tochtergesellschaften der Gruppe in den Vereinigten Staaten, einschließlich Barclays Capital Inc., die US-Broker-Dealer-Tochter der Gruppe. Die IHC wird grundsätzlich wie eine US-Banken-Holdinggesellschaft vergleichbarer Größe der Aufsicht und Regulierung durch die *Federal Reserve Bank* ("FRB") unterliegen, einschließlich im Hinblick auf regulatorisches Eigenkapital und Stresstests. Die Gruppe wird ihre IHC bis zum 1. Juli 2016 gründen müssen. Die IHC wird ab 1. Januar 2018 die in den Vereinigten Staaten generell geltende Leverage-Mindestanforderung (*US generally applicable minimum leverage capital requirement*) erfüllen müssen (die von der internationalen Verschuldungsquote nach Basel III abweicht – u. a. dahingehend, dass hier keine außerbilanziellen Risikopositionen berücksichtigt werden). Die Gruppe wertet die sie betreffenden Auswirkungen der (im Februar 2014 erlassenen) endgültigen Regelung der FRB bezüglich der IHC weiter aus. Nichtsdestotrotz ist die Gruppe derzeit der Auffassung, dass die endgültige Regelung (und insbesondere die darin enthaltenen Leverage-Anforderungen, die 2018 für die IHC gelten werden) insgesamt wahrscheinlich zu höheren operativen Kosten und Kapitalanforderungen führen und/oder Änderungen der geschäftlichen Ausrichtung des US-Geschäftsbetriebs der Gruppe erforderlich machen werden, was sich letztlich nachteilig auf das Gesamtergebnis der Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken kann.
- Die Umsetzung der sogenannten "Volcker-Regel" im Rahmen des Dodd-Frank Act. Die Volcker-Regel wird, sobald sie vollständig in Kraft getreten ist, bestimmte Eigenhandelsaktivitäten von Bankinstituten, einschließlich Barclays PLC, Barclays Bank PLC sowie der verschiedenen Tochtergesellschaften und verbundenen Unternehmen dieser Gesellschaften, untersagen und deren Tätigkeit als Sponsor von Private-Equity- und Hedgefonds sowie Investitionen in Private-Equity- und Hedgefonds (jeweils im weiteren Sinne) einschränken. Die Gruppe wird auch dazu verpflichtet sein, im Hinblick auf Eigenhandels- und versteckte Fondsaktivitäten ein umfassendes Compliance- und Überwachungsprogramm (sowohl innerhalb als auch außerhalb der Vereinigten Staaten) mit verschiedenen Anforderungen im Hinblick auf Executive-Officer-Bestätigungen aufzusetzen, weshalb die Gruppe davon ausgeht, dass die Compliance-Kosten steigen werden. Die endgültige Regelung ist hochkomplex und die gesamten Auswirkungen werden erst dann konkret erkennbar werden, wenn sich unter dieser Regelung eine marktübliche Praxis und marktübliche Strukturen entwickeln. Grundsätzlich sind das Verbot des Eigenhandels und die Pflicht zur Ausarbeitung eines umfassenden Compliance-Programms bis Juli 2015 umzusetzen (wobei bei einigen Bestimmungen Fristverlängerungen möglich sind).

Diese Gesetze und Vorschriften sowie die Art und Weise ihrer Auslegung und Umsetzung durch die Aufsichtsbehörden ist möglicherweise mit vielen erheblichen Auswirkungen verbunden, darunter Änderungen der rechtlichen Struktur der Gruppe,

Änderungen hinsichtlich der Art und Weise, in der Kapital und Finanzierungen innerhalb der Gruppe aufgenommen und verwendet werden, sowie hinsichtlich der Stellen innerhalb der Gruppe, an denen dies geschieht, erhöhte Anforderungen an die Fähigkeit der Gruppe und/oder bestimmter juristischer Personen oder Konzernteile innerhalb der Gruppe zur Verlustabsorption und mögliche Änderungen der geschäftlichen Ausrichtung und des Geschäftsmodells (einschließlich einer möglichen Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten). Diese und weitere aufsichtsrechtliche Änderungen und die daraus resultierenden Maßnahmen können sich nachteilig auf die Rentabilität, die betriebliche Flexibilität, die Flexibilität des Einsatzes von Kapital und Finanzierungen, die Eigenkapitalrendite, die Fähigkeit zur Zahlung von Dividenden und/oder die Finanzlage der Gruppe auswirken. Nähere Einzelheiten zu diesen rechtlichen Bestimmungen und der regulatorischen Gesetzgebung sowie deren endgültigen Auswirkungen auf die Gruppe, die erheblich sein können, sind derzeit noch nicht vorhersehbar.

e) *Aufsichtsrechtlicher Rahmen für die Abwicklung von Kreditinstituten*

Der *UK Banking Act 2009* in der jeweils geltenden Fassung (der "**Banking Act**") sieht vor, dass die Bank of England (oder unter bestimmten Umständen das britische Finanzministerium (*Her Majesty's Treasury*)) ausfallende Banken im Vereinigten Königreich abwickeln kann. Unter dem Banking Act sind diese Stellen befugt, eine Übertragung von Anteilen (*share transfer*) oder Vermögen (*property transfer*) anzuordnen. Nach dem Banking Reform Act haben die jeweiligen Stellen zudem eine gesetzliche Bail-In-Befugnis. Diese Bail-In-Befugnis wird es der Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich, wenn sie ihr erteilt wird, erlauben, ein ausgefallenes Institut durch Verteilung von Verlusten auf dessen Anteilinhaber und unbesicherte Gläubiger zu rekapitalisieren. Die Bail-In-Befugnis wird es der Abwicklungsbehörde ermöglichen, Verbindlichkeiten zu streichen oder Vertragsbedingungen zu ändern, um die Verbindlichkeiten des abzuwickelnden Unternehmens zu verringern oder aufzuschieben, sowie die Form von Verbindlichkeiten in eine andere (z. B. Anteile) umzuwandeln. Neben der Bail-In-Befugnis erhält die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich unter dem Banking Act folgende Befugnisse: (i) Anordnung des Verkaufs des jeweiligen Finanzinstituts oder des Verkaufs oder Teilverkaufs des Geschäftsbetriebs dieses Finanzinstituts zu marktüblichen Bedingungen, ohne dass dafür die Zustimmung der Anteilinhaber oder die Einhaltung der andernfalls dafür geltenden Anforderungen erforderlich ist; (ii) Übertragung oder Teilübertragung des Geschäftsbetriebs des jeweiligen Finanzinstituts auf ein "Brückeninstitut" (ein öffentlich kontrolliertes Unternehmen); und (iii) Übertragung der wertgeminderten oder problembehafteten Vermögenswerte des jeweiligen Finanzinstituts auf eine zur Vermögensverwaltung errichtete Zweckgesellschaft, damit diese langfristig verwaltet werden können. Die BRRD enthält auf europäischer Ebene Bestimmungen ähnlich derer des Banking Act, von denen viele die den Aufsichtsbehörden im Falle des Ausfalls einer Bank zur Verfügung stehenden Befugnisse stärken und erweitern. Des Weiteren sind parallele Entwicklungen auf internationaler Ebene mit erhöhten Risiken für Banken verbunden, so beispielsweise die Vorschläge des FSB zur weltweiten Harmonisierung wesentlicher Grundsätze für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit.

Im Falle einer Ausübung dieser Befugnisse (oder eines erhöhten Risikos einer Ausübung) in Bezug auf die Gruppe oder ein Unternehmen der Gruppe kann sich dies in wesentlichem Maße nachteilig auf die Rechte oder Interessen von Anteilhabern und Gläubigern, einschließlich der Inhaber von Schuldtiteln, und/oder auf den Marktwert von Aktien und anderen von der Gruppe begebenen Wertpapieren auswirken. Diese Auswirkungen können Verluste von Anteilen/damit verbundenen Rechten – einschließlich einer Verwässerung des prozentualen Anteils am Grundkapital der Gruppe – umfassen und dazu führen, dass Gläubiger, einschließlich Schuldtitelinhaber, einen vollständigen Verlust oder Teilverlust ihres Investment in die Wertpapiere der Gruppe, die von diesen Befugnissen betroffen sein können, erleiden können.

f) *Sanierungs- und Abwicklungsplanung*

Der Schwerpunkt internationaler und britischer Aufsichtsbehörden liegt auch weiterhin klar auf der Frage der Abwicklungsfähigkeit. Die Gruppe hat erstmals Mitte 2012 ihre Sanierungs- und Abwicklungspläne bei britischen und US-amerikanischen Aufsichtsbehörden förmlich eingereicht und seither weiterhin mit den zuständigen Behörden zusammengearbeitet, um Hindernisse für die Abwicklungsfähigkeit zu ermitteln und auszuräumen.

Im Vereinigten Königreich wird die Sanierungs- und Abwicklungsplanung inzwischen als Teil der laufenden Aufsicht angesehen. Für die einzelnen Kreditinstitute/Wertpapierunternehmen wird im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Vorgehens der PRA jeweils geprüft, wie Hindernisse für die Abwicklung beseitigt werden können; dabei kann die PRA von den Kreditinstituten/Wertpapierfirmen wesentliche Änderungen im Hinblick auf eine verbesserte Abwicklungsfähigkeit verlangen.

In den Vereinigten Staaten ist Barclays (als ein sogenannter "First Wave Filer") eine von mehreren systemrelevanten Banken, die gemäß den Bestimmungen des Dodd-Frank Act Abwicklungspläne bei der Federal Reserve und der *Federal Deposit Insurance Corporation* (FDIC) einreichen müssen. Im August 2014 haben die Aufsichtsbehörden zu den Abwicklungsplänen von 2013 Stellung genommen, die von den "First Wave Filers" eingereicht wurden. Dabei wurden die Einreicher verpflichtet, ihre Pläne für die Einreichung im Jahr 2015 substantiell zu verbessern; andernfalls drohen Strafmaßnahmen, im Extremfall bis hin zu Zwangsverkäufen oder Einschränkungen des Geschäftsbetriebs in den Vereinigten Staaten. Barclays arbeitet gemeinsam mit den Aufsichtsbehörden an einer Lösung und wird ihren überarbeiteten Plan im Juni 2015 einreichen. Unsicher ist, wann bzw. wie die US-Aufsichtsbehörden den in den Vereinigten Staaten eingereichten Abwicklungsplan von Barclays prüfen und bewerten werden.

In Südafrika erwägen das Finanzministerium (*South African Treasury*) und die Zentralbank (*South African Reserve Bank*) wesentliche neue Gesetze und Vorschriften zur Einführung eines Abwicklungs- und Einlagensicherungssystems in Einklang mit den Grundsätzen des FSB. Barclays Africa Group Limited ("**BAGL**") und die Absa Bank werden von den letztlich eingeführten Regelungen betroffen sein. Zwar ist noch unklar, wie diese Regelungen genau aussehen bzw. wann sie verabschiedet werden, jedoch können die derzeitigen Vorschläge bezüglich einer finanzierten Einlagensicherung und

bei Geschäftsfortführung in wesentlichem Umfang neue Ausgaben für BAGL zur Folge haben.

Die Gruppe ist der Ansicht, dass sie bei der Beseitigung von Hindernissen für die Abwicklung gute Fortschritte erzielt; sollten die zuständigen Behörden jedoch letztlich entscheiden, dass die Gruppe oder eine wesentliche Tochtergesellschaft nicht abwicklungsfähig ist, so können die Auswirkungen entsprechender struktureller Änderungen (gleichgültig, ob im Zusammenhang mit Sanierungs- und Abwicklungsplänen oder sonstigen Initiativen zu Strukturreformen) die Kapital-, die Liquiditäts- und die Verschuldungsquote sowie die Gesamtrentabilität der Gruppe beeinträchtigen, z. B. infolge einer Verdopplung von Infrastrukturkosten, entgangener Umsätze im Zusammenhang mit Kreuzparitäten (*lost cross-rate revenues*) und zusätzlicher Finanzierungskosten.

v) **Verhaltensrisiko**

Unsachgemäße Entscheidungen oder Handlungen seitens der Gruppe, sei es im Rahmen der Geschäftstätigkeit oder anderweitig, können sich nachteilig für die Gruppe oder ihre Mitarbeiter auswirken. Zudem können sich aus solchen Handlungen Nachteile für die Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner der Gruppe ergeben.

Entsprechende Entscheidungen oder Handlungen können vielfältige nachteilige Folgen für die Gruppe haben, z. B. negative Berichterstattung und eine daraus resultierende Beeinträchtigung der Reputation, Ertragsausfälle, Auferlegung von Geldstrafen, Rechtsstreitigkeiten, strengere Kontrolle und/oder Eingriffe durch Aufsichtsbehörden, aufsichtsrechtliche oder legislative Maßnahmen, Einbußen im bestehenden und potenziellen Kundengeschäft, straf- oder zivilrechtliche Sanktionen und Schadensersatzleistungen, Verschlechterung der Arbeitsmoral und Schwierigkeiten bei der Rekrutierung und Bindung von Nachwuchskräften. Es besteht die Möglichkeit, dass die Gruppe Fälle von unsachgemäßen Entscheidungen, z. B. auch Verstöße gegen aufsichtsrechtliche Vorschriften, selbst feststellt und infolgedessen Kunden entschädigen muss, die dadurch Nachteile erlitten haben.

In einer Reihe von Bereichen sieht sich die Gruppe mit finanziellem Verlust und einem Reputationsschaden konfrontiert, der noch aus früheren Berichtszeiträumen herrührt; diese nachteiligen Folgen dauerten 2014 an werden wahrscheinlich auch 2015 und darüber hinaus weiter andauern.

Als global tätiger Finanzdienstleister unterliegt die Gruppe Risiken in Verbindung mit Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Bestechung, Korruption und Wirtschaftssanktionen und kann nachteilige Folgen erleiden, wenn sie keine angemessenen Maßnahmen ergreift, um das Risiko zu minimieren, dass ihre Mitarbeiter oder Dritte Finanzkriminalität unterstützen oder ihre Produkte und Dienstleistungen zur Unterstützung von Finanzkriminalität missbraucht werden.

Des Weiteren kann die Marke der Gruppe aufgrund einer Verbindung, Handlung oder Unterlassung, die von Interessengruppen als unangemessen oder unethisch und mit dem

angegebenen Zweck und den angegebenen Werten der Gruppe unvereinbar empfunden wird, Schaden erleiden.

Werden diese Risiken und die möglichen negativen Auswirkungen auf die Reputation der Gruppe nicht angemessen gesteuert, so kann dies mittelbar oder unmittelbar zu einer Minderung der Attraktivität der Gruppe für Interessengruppen, einschließlich der Kunden und Auftraggeber, führen. Außerdem kann dies die Marktintegrität beschädigen und Nachteile für die Kunden, Auftraggeber, Vertragspartner oder Mitarbeiter der Gruppe zur Folge haben, was wiederum dazu führen kann, dass die Gruppe betroffene Kunden entschädigen muss.

6.3 Aufsichtsrechtliche Maßnahmen im Falle eines Ausfalls oder wahrscheinlichen Ausfalls einer Bank der Gruppe (wie beispielsweise der Emittentin) können sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken

Die BRRD sieht einen EU-weiten Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, ihrer Tochtergesellschaften und bestimmter Holdinggesellschaften vor. Gemäß der BRRD müssen alle EWR-Mitgliedstaaten ihren jeweiligen Abwicklungsbehörden ein Instrumentarium an die Hand geben, das ihnen eine rechtzeitige und rasche Intervention bei einem unsoliden oder ausfallenden Institut ermöglicht, so dass der Fortbestand der kritischen Finanz- und Wirtschaftsfunktionen des Instituts sichergestellt wird und gleichzeitig die Auswirkungen des Ausfalls eines Instituts auf die Wirtschaft und das Finanzsystem so gering wie möglich gehalten werden.

Im Vereinigten Königreich wurde die Mehrzahl der Erfordernisse gemäß der BRRD im Rahmen des Banking Act in nationales Recht umgesetzt. Im Rahmen der Umsetzung der BRRD im Vereinigten Königreich wurde am 1. Januar 2015 das Bail-In-Instrument eingeführt. Die PRA hat ebenfalls Regeln veröffentlicht, die für die Bedingungen von Anleihen, die ab dem 19. Februar 2015 (einschließlich) begeben werden und für die nicht das Recht einer EWR-Rechtsordnung maßgeblich ist (einschließlich der Wertpapiere), das Erfordernis vorsehen, dass diese Bedingungen eine Vertragsklausel enthalten, nach der Inhaber von Anleihen die Anwendbarkeit der Bail-In-Befugnisse auf ihre Anleihen anerkennen. Weitere Informationen zum Bail-In-Instrument und die damit verbundene vertragliche Anerkennung finden Sie im Abschnitt *"Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere anwenden, was dazu führen kann, dass die Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Verlust auf ihre Anlage erleiden."* sowie *"Gemäß den Bedingungen der Wertpapiere haben Sie sich damit einverstanden erklärt, dass die Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich für Sie bindend ist."* Das Vereinigte Königreich hat die Umsetzung der Regelungen zur Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten bis zum Eintritt weiterer Entwicklungen durch das FSB im Hinblick auf die weltweite Harmonisierung wesentlicher Grundsätze für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit aufgeschoben. Siehe nachfolgend *"Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten"*.

Gemäß dem Banking Act werden einer Reihe von Behörden im Vereinigten Königreich erhebliche Befugnisse übertragen, die es ihnen ermöglichen sollen, eine Reihe von Maßnahmen in Bezug auf britische Banken und bestimmte verbundene Unternehmen dieser zu ergreifen, wenn für eine Bank in derselben Gruppe angenommen wird, dass diese ausfällt oder wahrscheinlich ausfallen wird. Die Ergreifung einer dieser Maßnahmen in Bezug auf die Emittentin könnte sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken.

Gemäß dem Banking Act werden der Bank of England (bzw., unter bestimmten Umständen, dem britischen Finanzministerium) innerhalb eines besonderen Abwicklungsrahmens (*special resolution regime* – "SRR") wesentliche Befugnisse, gegebenenfalls in Abstimmung mit der PRA, der FCA und dem britischen Finanzministerium, übertragen. Diese Befugnisse ermöglichen es der jeweiligen Behörde im Vereinigten Königreich, Abwicklungsmaßnahmen hinsichtlich einer britischen Bank (wie beispielsweise der Emittentin) und bestimmter mit dieser Bank verbundener Unternehmen (einschließlich, beispielsweise, der Barclays PLC) (jeweils ein relevantes Unternehmen (*relevant entity*)) in Fällen zu ergreifen, in denen die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich überzeugt ist, dass die Abwicklungsvoraussetzungen vorliegen. Im Rahmen der Stabilisierungsoptionen (*stabilisation options*), die der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich gemäß dem SRR zur Verfügung stehen, ist Folgendes vorgesehen:

- (i) die Übertragung des Geschäftsbetriebes des relevanten Unternehmens oder von Teilen davon innerhalb des privaten Sektors (*private sector transfer*),
- (ii) die Übertragung des Geschäftsbetriebes des relevanten Unternehmens oder von Teilen davon auf ein von der Bank of England errichtetes "Brückeninstitut",
- (iii) die Übertragung auf eine zur Vermögensverwaltung errichtete Zweckgesellschaft,
- (iv) das Bail-In-Instrument und
- (v) die vorübergehende Überführung in öffentliches Eigentum (Verstaatlichung) des relevanten Unternehmens.

Jede dieser Stabilisierungsoptionen wird über die Ausübung einer oder mehrerer "Stabilisierungsbefugnisse (*stabilisation powers*)" umgesetzt, darunter (i) die Befugnis zur Anordnung der Übertragung von Anteilen (*share transfer*), wonach die von einer britischen Bank begebenen Wertpapiere insgesamt oder teilweise an einen gewerblichen Käufer, ein Brückeninstitut oder die britische Regierung übertragen werden können, (ii) die Befugnis zur Anwendung des Abwicklungsinstruments (*resolution instrument power*), welche die Befugnis zur Anwendung des Bail-In-Instruments umfasst, (iii) die Befugnis, eine Übertragung des Vermögens, der Rechte und Verbindlichkeiten einer britischen Bank insgesamt oder teilweise an einen gewerblichen Käufer oder ein Unternehmen der Bank of England anzuordnen (*property transfer*) und (iv) die Befugnis zur Anwendung des Drittlandinstruments (*third country instrument power*), wonach die Auswirkungen ähnlicher besonderer Abwicklungsmaßnahmen anerkannt werden, die gemäß dem Recht eines Nicht-EWR-Landes (eines Drittlandes) ergriffen wurden. Eine Anordnung zur

Übertragung von Anteilen kann sich auf eine große Bandbreite an Wertpapieren beziehen, u. a. auf von einer britischen Bank oder ihrer Holdinggesellschaft begebene Aktien und Anleihen sowie Bezugsrechte für entsprechende Aktien bzw. Anleihen; somit könnte sie auch auf die Wertpapiere anwendbar sein. Darüber hinaus sieht der Banking Act Befugnisse, die vertraglichen Vereinbarungen unter bestimmten Umständen zu ändern und die Ausübung von Durchsetzungs- und Kündigungsrechten auszusetzen, die aufgrund der Ausübung der Abwicklungsbefugnisse möglicherweise entstehen, und Befugnisse der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich vor, (möglicherweise rückwirkend) die Anwendung von rechtlichen Bestimmungen im Vereinigten Königreich auszusetzen bzw. diese rechtlichen Bestimmungen im Vereinigten Königreich zu ändern, um eine effiziente Ausübung der Befugnisse gemäß dem Banking Act zu ermöglichen.

Die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis oder der Vorschlag einer solchen Ausübung könnte sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken und dazu führen, dass Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Wertverlust auf ihre Anlage in die Wertpapiere erleiden.

Der SSR ist so gestaltet, dass er vor einer Insolvenz der Emittentin ausgelöst wird, und die Inhaber der Wertpapiere sind möglicherweise nicht in der Lage, die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich vorzusehen.

Die Stabilisierungsoptionen sollen vor dem Zeitpunkt ausgeübt werden, an dem ein Insolvenzverfahren in Bezug auf das relevante Unternehmen hätte eröffnet werden können. Der mit den Stabilisierungsoptionen verfolgte Zweck ist es, Situationen zu begegnen, in denen der Geschäftsbetrieb eines relevanten Unternehmens sich ganz oder teilweise in finanziellen Schwierigkeiten befindet oder dieser Fall wahrscheinlich eintritt, und dies zu Bedenken hinsichtlich des breiteren öffentlichen Interesses führt. Entsprechend können die Stabilisierungsoptionen ausgeübt werden, wenn die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich (i) überzeugt ist, dass eine britische Bank (wie die Emittentin) ausfällt oder wahrscheinlich ausfällt, (ii) feststellt, dass keine hinreichende Wahrscheinlichkeit besteht, dass (bei Außerachtlassung der Stabilisierungsbefugnisse) Maßnahmen durch oder in Bezug auf die britische Bank ergriffen werden, die dazu führen, dass die Bedingung gemäß Ziffer (i) nicht länger erfüllt ist, (iii) die Ausübung der Stabilisierungsbefugnisse im Hinblick auf bestimmte Überlegungen des öffentlichen Interesses (beispielsweise die Stabilität des Finanzsystems im Vereinigten Königreich, das Vertrauen der Öffentlichkeit in das Bankensystem des Vereinigten Königreichs und der Einlegerschutz, wobei es sich bei den genannten Beispielen um besondere Abwicklungsziele handelt) als erforderlich erachtet und (iv) davon ausgeht, dass die besonderen Abwicklungsziele nicht im selben Maße bei einer Liquidation (*winding up*) der britischen Bank erreicht würden. In Fällen, in denen die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich ihre Befugnisse in Bezug auf eine Gesellschaft einer britischen Bankengruppe (wie etwa die Emittentin) anwenden möchte, muss diese Abwicklungsbehörde davon überzeugt sein, dass (A) die vorstehend unter (i) bis (iv) genannten Voraussetzungen in Bezug auf eine britische Bank derselben Bankengruppe vorliegen (oder dass in Bezug auf

ein(e) im EWR oder in einem Drittland ansässige(s) Kreditinstitut oder Wertpapierfirma derselben Bankengruppe die zuständige Abwicklungsbehörde des EWR oder des Drittlandes überzeugt ist, dass die in ihrer Rechtsordnung geltenden Abwicklungsvoraussetzungen vorliegen) und (B) bestimmte Kriterien erfüllt sind, z. B. dass die Ausübung der Befugnisse in Bezug auf diese Gesellschaft einer britischen Bankengruppe im Hinblick auf das öffentliche Interesse erforderlich ist. Für die Nutzung verschiedener Stabilisierungsbefugnisse gelten auch weitere "besondere Bedingungen", die entsprechend der jeweils ausgeübten Stabilisierungsbefugnis variieren.

Wenngleich die oben beschriebenen Bedingungen im Banking Act für die Ausübung von Abwicklungsbefugnissen vorgesehen sind, ist unklar, wie die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich diese Bedingungen in verschiedenen die Emittentin und/oder andere Mitglieder der Gruppe betreffenden, im Vorfeld einer Insolvenz vorherrschenden Szenarien und bei der Entscheidung über die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis beurteilen würde. Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich muss ihre Entscheidung, eine Abwicklungsbefugnis auszuüben, auch nicht den Inhabern der Wertpapiere im Voraus ankündigen. Daher sind Inhaber der Wertpapiere möglicherweise nicht in der Lage, eine mögliche Ausübung dieser Befugnisse oder die potenziellen Auswirkungen ihrer Ausübung auf die Emittentin, die Gruppe und die Wertpapiere vorherzusehen.

Inhaber der Wertpapiere haben möglicherweise nur stark beschränkte Rechte zur Anfechtung einer Ausübung der Abwicklungsbefugnisse durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich.

Inhaber der Wertpapiere haben möglicherweise nur stark beschränkte Rechte, eine Entscheidung der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich über eine Ausübung der ihr zustehenden Abwicklungsbefugnisse anzufechten und/oder ihre Aussetzung zu verlangen oder diese Entscheidung in einem Gerichts- oder Verwaltungsverfahren oder auf sonstige Weise überprüfen zu lassen.

Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere anwenden, was dazu führen kann, dass die Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Verlust auf ihre Anlage erleiden.

Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument anwenden, damit es ihr möglich ist, ein in Abwicklung befindliches Institut zu rekapitalisieren, indem sie dessen Anteilhabern und unbesicherten Gläubigern (einschließlich Inhaber der Wertpapiere) in einer Art und Weise Verluste zuweist, (i) durch welche die Rangfolge von Ansprüchen im Falle einer ordentlichen Insolvenz gewahrt bleibt und (ii) gemäß der die Anteilhaber und Gläubiger nicht ungünstiger behandelt werden als dies im Rahmen eines ordentlichen Insolvenzverfahrens des relevanten Unternehmens der Fall gewesen wäre (Wahrung des Grundsatzes "keine Schlechterstellung von Gläubigern"). Bestimmte Verbindlichkeiten sind von einer Anwendung des Bail-In-Instruments ausgenommen, z. B. besicherte Verbindlichkeiten insoweit, als sie besichert sind. Der

Banking Act erteilt der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich zudem die Befugnis, eine Verbindlichkeit oder Klasse von Verbindlichkeiten aus bestimmten vorgegebenen Gründen (einschließlich aus Gründen der finanziellen Stabilität) sowie vorbehaltlich festgelegter Bedingungen auszuschließen.

Das Bail-In-Instrument umfasst die Befugnis, eine Verbindlichkeit zu streichen oder Vertragsbedingungen zu ändern, um die Verbindlichkeiten des relevanten Unternehmens zu verringern oder aufzuschieben, sowie die Befugnis, die Form bzw. Klasse einer Verbindlichkeit in eine andere umzuwandeln. Die Ausübung dieser Befugnisse kann zur vollständigen oder teilweisen Streichung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge oder sonstiger Beträge und/oder zur vollständigen oder teilweisen Umwandlung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge oder sonstiger Beträge in Aktien oder sonstige Wertpapiere oder Verbindlichkeiten der Emittenten oder sonstiger Personen führen, einschließlich im Wege einer Änderung der Bedingungen der Wertpapiere, jeweils um der Ausübung der jeweiligen Befugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich Wirkung zu verleihen.

Sind die maßgeblichen gesetzlichen Bedingungen für einen Eingriff gemäß dem besonderen Abwicklungsrahmen und eine Anwendung des Bail-In-Instruments erfüllt, ist zu erwarten, dass die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich diese Befugnisse ohne die weitere Zustimmung der Inhaber der Wertpapiere ausübt.

Die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis, einschließlich der Befugnis zur Ausübung des Bail-In-Instruments in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere, oder jede Andeutung einer solchen Ausübung könnte sich in wesentlichem Maße nachteilig auf die Rechte der Inhaber der Wertpapiere, den Preis der, bzw. den Wert ihrer Anlage in die, Wertpapiere und/oder die Fähigkeit der Emittentin zur Erfüllung ihrer Pflichten aus den Wertpapieren auswirken und dazu führen, dass Inhaber von Wertpapiere einen Teil oder den gesamten Wert ihrer Anlage in die Wertpapiere verlieren. Darüber hinaus ist es selbst in Fällen, in denen ein Entschädigungsanspruch im Rahmen der Wahrung des Grundsatzes "keine Schlechterstellung von Gläubigern" entsprechend einer nach Ergreifung der Abwicklungsmaßnahme durchgeführten Bewertung entsteht, unwahrscheinlich, dass diese Entschädigung den vollen den Inhabern der Wertpapiere bei der Abwicklung entstandenen Verlusten entsprechen würde, und es kann nicht zugesichert werden, dass diese Entschädigung umgehend an die betreffenden Inhaber von Wertpapieren geleistet würde.

Da gesicherte Einlagen nicht vom Bail-In-Instrument erfasst werden und andere bevorrechtigte Einlagen (und gesicherte Einlagen) gegenüber von der Emittentin ausgegebenen Wertpapieren vorrangig sind, würden diese Wertpapiere mit höherer Wahrscheinlichkeit vom Bail-In erfasst, als andere nicht-nachrangige Verbindlichkeiten der Emittentin (wie beispielsweise sonstige bevorrechtigte Einlagen).

Im Zuge der gemäß der BRRD erforderlichen Reformen wurden die betreffenden Gesetze im Vereinigten Königreich (einschließlich des britischen Insolvency Act 1986) geändert, um in der Insolvenz-Rangfolge einen gesetzlichen Vorrang (i) erstens für Einlagen zu schaffen, die

im Rahmen des britischen Financial Services Compensation Scheme gesichert sind (gesicherte Einlagen), so dass diese mit bestehenden bevorrechtigten Ansprüchen einen Rang als 'ordentliche' bevorrechtigte Ansprüche einnehmen, und (ii) zweitens für alle anderen Einlagen von natürlichen Personen und Kleinst- und Kleinunternehmen sowie mittleren Unternehmen zu schaffen, die bei in und außerhalb des EWR gelegenen Filialen einer im EWR ansässigen Bank gehalten werden (sonstige bevorrechtigte Einlagen), so dass diese als lediglich 'sekundäre' bevorrechtigte Einlagen gegenüber den 'ordentlichen' bevorrechtigten Einlagen nachrangig sind. Darüber hinaus wird im Rahmen der EU-Einlagensicherungsrichtlinie, die bis Juli 2015 in nationales Recht umgesetzt werden soll, die Art und die Anspruchshöhe für gesicherte Einlagen erweitert, so dass diese eine große Bandbreite an Einlagen umfassen, darunter Firmenkundeneinlagen (sofern der Einleger keine öffentlich-rechtliche Körperschaft bzw. kein öffentlich-rechtliches Finanzinstitut ist), und einige befristete hohe Einlagen. Diese Änderungen bewirken eine Vergrößerung der Klasse bevorrechtigter Gläubiger. Alle diese bevorrechtigten Einlagen gehen in der Insolvenz-Rangfolge gegenüber allen anderen unbesicherten vorrangigen Gläubigern der Emittentin, einschließlich der Inhaber der Wertpapiere, vor. Darüber hinaus werden gesicherte Einlagen nicht vom Bail-In-Instrument erfasst. Infolgedessen besteht für den Fall einer Ausübung der Bail-In-Befugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass die Wertpapiere eher vom Bail-In erfasst werden, als bestimmte andere nicht-nachrangige Verbindlichkeiten der Emittenten, wie beispielsweise sonstige bevorrechtigte Einlagen.

Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten

Zur Förderung der Wirksamkeit des Bail-In und anderer Abwicklungsinstrumente sieht die SA Richtlinie eine Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten für Institute vor, die als prozentualer betraglicher Anteil an Eigenmitteln und abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten berechnet und von den jeweiligen Abwicklungsbehörden bestimmt wird. Zu den für diese Mindestanforderung abschreibungsfähigen Posten zählen die Eigenmittel eines Instituts, zusammen mit den "abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten". Das Vereinigte Königreich hat beschlossen, die Umsetzung der Regelungen über die Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten auf den 1. Januar 2016 zu verschieben.

Die EBA und die Europäische Kommission müssen die Kriterien für die Bestimmung der Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten, die Berechnungsmethoden sowie die damit verbundenen Maßnahmen festlegen. Wenngleich die EBA bereits verschiedene in Entwurfsfassung vorliegende Vorschläge beraten hat, deren Änderung immer noch vorbehalten ist, besteht hinsichtlich der genauen Auswirkungen der Regelungen über die Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten auf einzelne Unternehmen bis zur Verabschiedung der endgültigen Maßnahmen immer noch ein gewisses Maß an Unsicherheit. Ebenfalls unklar ist, ob die im November 2014 vom FSB veröffentlichten Vorschläge hinsichtlich neuer internationaler Standards für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit von G-SIBs (einschließlich Barclays, gemäß der neuesten vom FSB im November 2014 veröffentlichten Liste der G-SIBs)

Auswirkungen darauf haben, wie die Behörden die Regelungen zur Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten umsetzen.

Während diese Maßnahmen sich noch in der Entwicklung befinden, ist es nicht möglich, den letztendlichen Umfang sowie die Art der sich für die Emittentin oder die Gruppe ergebenden Pflichten zu bestimmen; ebenso unklar sind die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Emittentin und die Gruppe nach ihrer Umsetzung. Würden die Vorschläge des FSB und der EBA jedoch in ihrer jetzigen Form umgesetzt, müssten die Emittentin und/oder andere Mitglieder der Gruppe möglicherweise die Mindestanforderung erfüllende abschreibungsfähige Verbindlichkeiten begeben, um die neuen Erfordernisse innerhalb des erforderlichen Zeitrahmens zu erfüllen und/oder den Umfang und die Art interner Vereinbarungen über Kapital und Finanzierungen innerhalb der Gruppe ändern. In Phasen von Marktverwerfungen oder erheblichen Wettbewerbs hinsichtlich der Aufnahme von Finanzmitteln der von der Gruppe benötigten Art gestaltet sich eine erforderliche Erhöhung der abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten der Gruppe zur Erreichung der diesbezüglichen Ziele möglicherweise schwieriger und/oder ist mit höheren Kosten verbunden. Allgemeiner gesprochen könnten diese Vorschläge bei der Gruppe zu einem Kostenanstieg und Asset-Verkäufen und/oder einer Minderung von Bilanzposten führen. Die jeweiligen Vorschläge könnten sich insgesamt nachteilig auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und -ergebnisse und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken, was sich wiederum möglicherweise nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirkt.

Gemäß den Bedingungen der Wertpapiere haben Sie sich damit einverstanden erklärt, dass die Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich für Sie bindend ist.

Entsprechend den Regelwerken der PRA, die aufgrund der BRRD und des Banking Act erstellt wurden, enthalten die Bedingungen der Wertpapiere ein vertragliches Anerkenntnis der Ausübung der Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige britische Abwicklungsbehörde. Durch den Erwerb der Wertpapiere erklärt jeder Inhaber von Wertpapieren sein Anerkenntnis, sein Einverständnis mit einer für ihn bindenden Wirkung, und seine Zustimmung zu einer Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich, durch die es möglicherweise zur vollständigen oder teilweisen Streichung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge und/oder zur vollständigen oder teilweisen Umwandlung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge in Aktien oder sonstige Wertpapiere oder Verbindlichkeiten der Emittenten oder sonstiger Personen, einschließlich im Wege einer Änderung der Bedingungen der Wertpapiere, kommt, jeweils um der Ausübung der jeweiligen Befugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich Wirkung zu verleihen. Entsprechend kann eine Bail-In-Befugnis nach britischem Recht dergestalt ausgeübt werden, dass Sie und andere Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Wertverlust auf Ihre Anlage in die Wertpapiere erleiden oder ein anderes Wertpapier als die Wertpapiere erhalten, das möglicherweise erheblich weniger wert ist als die Wertpapiere

und möglicherweise einen geringeren Schutz bietet, als dies bei Schuldtiteln normalerweise der Fall ist. Darüber hinaus kann die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich die Bail-In-Befugnis nach britischem Recht ausüben, ohne dies gegenüber den Inhabern der Wertpapiere im Voraus anzukündigen oder hierzu die Zustimmung der Inhaber der Wertpapiere einholen zu müssen. Weiterhin stellt die Ausübung der Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich entsprechend den Bedingungen der Wertpapiere keinen Kündigungsgrund in Bezug auf die Wertpapiere dar. Siehe auch *"Aufsichtsrechtliche Maßnahmen im Falle eines Ausfalls oder wahrscheinlichen Ausfalls einer Bank der Gruppe (wie beispielsweise der Emittentin) können sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken"*.

6.4 Eine Herabstufung des von einer Kredit-Ratingagentur erteilten Kredit-Ratings der Emittentin könnte sich nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken. Kredit-Rating-Herabstufungen können sich u. a. aufgrund Änderungen der von den Kredit-Ratingagenturen verwendeten Ratingmethoden ergeben. Änderungen der Erwartungen der Kredit-Ratingagenturen hinsichtlich des Umfangs der implizierten staatlichen Unterstützung für europäische Banken und ihre Gruppen führen wahrscheinlich zu Kredit-Rating-Herabstufungen.

Ein der Emittentin erteiltes Kredit-Rating kann von einer Ratingagentur vollständig zurückgenommen, ausgesetzt oder herabgestuft werden, wenn nach dem Urteil der jeweiligen Ratingagentur Umstände in Bezug auf die Grundlage des Kredit-Ratings dies erfordern. Eine Reihe von Faktoren, die sich im Laufe der Zeit ändern können, haben möglicherweise Auswirkungen auf Kredit-Ratings, darunter die Einschätzung der Ratingagenturen hinsichtlich Folgendem: die Strategie der Emittentin und die Fähigkeiten ihrer Geschäftsleitung, die Finanzlage der Emittentin, einschließlich in Bezug auf das Kapital, die Finanzierung und die Liquidität, Wettbewerbsbedingungen und die wirtschaftliche Lage in den Schlüsselmärkten der Emittentin, der Umfang der politischen Unterstützung für die Branchen, in denen die Emittentin ihre Geschäftsaktivitäten ausübt, und aufsichtsrechtliche und andere rechtliche Rahmenbedingungen, die sich auf die rechtliche Struktur und die Geschäftsaktivitäten der Emittentin sowie die Rechte ihrer Gläubiger auswirken. Die Ratingagenturen können auch die auf Emittenten in einer bestimmten Branche oder in einer bestimmten politischen oder wirtschaftlichen Region anwendbaren Ratingmethoden ändern. Wenn nach Wahrnehmung der Ratingagenturen, auch aufgrund von Änderungen anwendbarer Ratingmethoden, nachteilige Änderungen der Faktoren vorliegen, die sich auf ein Kredit-Rating auswirken, können sie die einem Emittenten und/oder seinen Wertpapieren erteilten Kredit-Ratings herabstufen, aussetzen oder zurücknehmen.

In der ersten Hälfte des Jahres 2015 werden Moody's und Standard & Poor's voraussichtlich Änderungen an den für Bankenratings anwendbaren Methoden vornehmen, mit denen der fortdauernden Umsetzung des auf Banken anwendbaren Abwicklungsrahmens, wie beispielsweise des oben beschriebenen Abwicklungsrahmens gemäß dem Banking Act und der damit verbundenen Regelungen und Leitlinien, Rechnung getragen wird. Es wird u. a. erwartet, dass sich die Änderungen der Methoden auf die von den Ratingagenturen

hinsichtlich der verschiedenen Gläubigerklassen getroffenen Einschätzungen sowohl der Ausfallwahrscheinlichkeit als auch des voraussichtlichen Verlustes der Gläubiger im Falle des Ausfalls einer Bank auswirken. Darüber hinaus haben sowohl Moody's als auch Standard & Poor's und Fitch (zusammen die *Credit Rating Agencies* - "CRAs") erklärt, dass ihrer Meinung nach die außerordentliche staatliche Unterstützung für europäische Banken wahrscheinlich reduziert wird, da verbesserte Rahmenbedingungen für die Abwicklung von Banken umgesetzt werden. Neben anderen Faktoren hat dies zum Teil zum "negativen" Ratingausblick in Bezug auf die Kredit-Ratings verschiedener systemrelevanter europäischer Bankengruppen, einschließlich Barclays, im Jahr 2014 geführt. Dementsprechend hat Standard & Poor's am 3. Februar 2015 die der Emittentin für ihre lang- und kurzfristigen Verbindlichkeiten erteilten Kredit-Ratings auf "Credit Watch mit negativem Ausblick (*credit watch with negative implications*)" gesetzt. Laut Standard & Poor's spiegelt dieser "Credit Watch"-Status die Möglichkeit wider, dass die Agentur möglicherweise alle von ihr im Hinblick auf eine staatliche Unterstützung des Bankensystems erteilten Ratingstufen zurücknimmt, die derzeit noch das Kredit-Rating der Emittentin stützen. Die Agentur geht davon aus, dass sie eine Lösung für diese Platzierung auf "Credit Watch" Anfang Mai 2015 gefunden haben wird. Auch Moody's und Fitch haben verlautbart, dass sie in der ersten Hälfte des Jahres 2015 den ihren Kredit-Ratings für Finanzinstitute zugrunde gelegten Grad "staatlicher Unterstützung" überprüfen werden. Der Zeitrahmen sowie das Ergebnis der vorgeschlagenen Änderungen der Ratingmethoden für Banken sowie der damit verbundenen Überprüfung der Kredit-Ratings hinsichtlich des Wegfalls "staatlicher Unterstützung" bleiben ungewiss. Die Emittentin geht davon aus, dass nach Umsetzung der geänderten Methoden und/oder Abschluss dieser Prüfungen diese wahrscheinlich dazu führen, dass die von einigen oder allen CRAs der Emittentin und/oder einigen oder allen ihrer ausstehenden Wertpapiere erteilten Kredit-Ratings herabgestuft werden.

Wenn die Emittentin beschließt, ein oder mehrere Kredit-Ratings nicht länger aufrechtzuerhalten, oder wenn eine Ratingagentur die Kredit-Ratings der Emittentin zurücknimmt, aussetzt oder herabstuft, oder wenn eine solche Aussetzung, Rücknahme oder Herabstufung erwartet wird (bzw. eine Ratingagentur die Kredit-Ratings der Emittentin in Erwägung einer Herabstufung, Aussetzung oder Rücknahme auf "Credit Watch" setzt), sei es aufgrund oben beschriebenen Faktoren oder aus anderen Gründen, könnte sich dieses Ereignis nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken.

6.5 Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus

Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auch auf die Emittentin aus, da zwischen den Geschäftsaktivitäten der Emittentin und deren Tochtergesellschaften erhebliche Überschneidungen bestehen. Darüber hinaus können sich Risiken und sonstige Ereignisse, die ihre Tochtergesellschaften betreffen auch dann negativ auf die Emittentin auswirken, wenn die Emittentin gar nicht direkt betroffen ist. Beispielsweise würde die Reputation der Emittentin im Falle eines Reputationsschadens für eine ihrer Tochtergesellschaft wahrscheinlich ebenfalls beschädigt, was sich negativ auf die Emittentin auswirken könnte.

13. In dem RSSP Basisprospekt F und dem RSSP Basisprospekt H werden im Abschnitt "Risikofaktoren" die Unterabschnitte "6.2 Geschäftsbedingungen und allgemeine Wirtschaftslage" bis "6.10 Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand I.):

6.2 Hauptrisiken in Bezug auf die Emittentin

Die wesentlichen Risiken in Bezug auf die Emittentin und die Auswirkungen dieser Risiken sind nachstehend in zwei Abschnitten dargestellt: (i) Risiken, die sich auf mehr als ein "Hauptrisiko" (im Sinne der Risikomanagementrichtlinie (*Enterprise Risk Management Framework*) der Emittentin, jeweils ein "Hauptrisiko") auswirken können und (ii) Risiken nach Hauptrisiko. Die fünf Hauptrisiken sind derzeit: i) Kreditrisiko; ii) Marktrisiko; iii) Finanzierungsrisiko; iv) Betriebsrisiko; und v) Verhaltensrisiko.

6.2.1 Risiken, die sich auf mehr als ein Hauptrisiko auswirken können

Geschäftsbedingungen, allgemeine Wirtschaftslage und geopolitische Lage

Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur oder politische Instabilität kann sich auf mehr als ein Hauptrisiko der Gruppe nachteilig auswirken. Diese Faktoren können sich zudem in einem oder mehreren der wichtigsten Länder, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, konzentrieren.

Die Gruppe bietet Privatkunden und institutionellen Kunden, einschließlich Staaten, in einer großen Anzahl von Ländern eine große Bandbreite von Dienstleistungen an, was dazu führt, dass sich eine schwache oder rückläufige Konjunktur (einschließlich Deflation) oder politische Instabilität in einem oder mehreren Ländern, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, oder in anderen weltweit bedeutenden Wirtschaftsstaaten in wesentlichem Maße nachteilig auf die Gruppe auswirken können.

Die Weltwirtschaft sieht sich einem Umfeld gegenüber, das durch langsames Wachstum charakterisiert ist. Dies dürfte im Jahresverlauf 2015 andauern, mit langsamem Wachstum oder Rezession in einigen Regionen wie Europa, das bzw. die möglicherweise zum Teil durch erwartetes Wachstum in anderen Regionen wie Nordamerika ausgeglichen wird. Eine weitere Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China dürfte sich ebenfalls nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken, da damit eine geringere Nachfrage einhergeht, die sich am stärksten auf Länder in Entwicklungsregionen auswirken dürfte, die beim Ausbau der chinesischen Infrastruktur eingesetzte Rohstoffe herstellen.

Während sich das Tempo der Reduzierung der finanziellen Unterstützung durch die Zentralbanken in einigen Regionen nach der potenziellen Erholung der Nachfrage in diesen Regionen richten dürfte, kann eine solche Reduzierung der finanziellen Unterstützung weitere nachteilige Auswirkungen auf die Volatilität in den Finanzmärkten und den Erfolg von bedeutenden Geschäftsbereichen der Gruppe haben; dies kann sich jeweils nachteilig auf die zukünftigen Ergebnisse der Gruppe auswirken.

Sinkende oder anhaltend niedrige Ölpreise können sich nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken, woraus erhebliche weitreichende Auswirkungen auf Erzeuger- und Importstaaten

sowie Druck auf Kundenunternehmen bestimmter Branchen resultieren können, die höheren Abschreibungsbedarf nach sich ziehen können.

Darüber hinaus sind die Folgen der politischen und bewaffneten Auseinandersetzungen in der Ukraine und in Teilen des Nahen Ostens nicht vorhersehbar; diese können sich nachteilig auf die Weltwirtschaft auswirken.

Eine schwache oder rückläufige globale Konjunktur und politische Instabilität können den Erfolg der Gruppe auf unterschiedliche Weise beeinträchtigen, beispielsweise durch (i) eine Verschlechterung des Geschäftsklimas und schwindendes Vertrauen der Verbraucher und Anleger sowie infolgedessen rückläufige Kundenaktivitäten und somit sinkende Umsatzerlöse, (ii) Mark-to-Market-Verluste in den Handelsportfolios, bedingt durch Änderungen von Kredit-Ratings, Aktienkursen und der Zahlungsfähigkeit von Vertragsparteien, und (iii) durch höhere Ausfallraten und höhere Abschreibungen.

Politisches Umfeld im Vereinigten Königreich

Der politische Ausblick für das Vereinigte Königreich ist vor den Unterhauswahlen im Mai 2015 unsicher. Das politische Umfeld (insbesondere im Hinblick auf regulatorische Reformen im Vereinigten Königreich, ein mögliches Referendum zur Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union und die Besteuerung von Finanzinstituten des Vereinigten Königreichs und deren Kunden) dürfte auf kurze bis mittlere Sicht schwierig bleiben und birgt die Gefahr politischer Vorschläge, die sich direkt oder indirekt auf Kunden, Märkte und die Gruppe auswirken können.

Abgesehen von bestimmten politischen Vorschlägen bestehen insbesondere folgende Unsicherheitsfaktoren:

- ein nicht eindeutiges Ergebnis der Unterhauswahlen und die Gefahr eines längeren Zeitraums politischer Unsicherheit; und
- je nach Wahlergebnis die Möglichkeit eines bis 2017 erfolgenden Referendums zum Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäische Union.

Ein Referendum zur Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union kann sich insofern auf das Risikoprofil der Gruppe auswirken, als dadurch erhebliche neue Unsicherheiten und Instabilität auf den Finanzmärkten entstehen können – sowohl vor den Terminen des Referendums als auch nach dem Referendum (je nach Ergebnis). Als Mitglied der Europäischen Union haben das Vereinigte Königreich und dort ansässige Organisationen Zugang zum EU-Binnenmarkt. Da dies bisher noch nicht vorgekommen ist, ist unklar, wie sich ein möglicher Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU auf den Zugang des Vereinigten Königreichs zum EU-Binnenmarkt und auf die Gruppe auswirken würde.

Modellrisiko

Die Gruppe kann nachteilige Konsequenzen aus risikobasierten unternehmerischen und strategischen Entscheidungen erleiden, die auf unrichtigen oder falsch verwendeten Modellannahmen, Ergebnissen und Berichten basieren.

Die Gruppe verwendet Modelle insbesondere dazu, das Kredit- und Marktrisiko der Gruppe zu bewerten und zu steuern. Für Modellrisiken gibt es eine Reihe von Ursachen, z. B.: fundamentale

Modellfehler, die zu ungenauen Ergebnissen führen; Verwendung unvollständiger, ungenauer oder ungeeigneter Daten, entweder bei der Entwicklung des Modells oder bei dessen Einsatz; falsche oder ungeeignete Umsetzung oder Verwendung eines Modells; oder veraltete oder ungünstige Modellannahmen infolge des sich ändernden externen wirtschaftlichen und legislativen Umfelds sowie Änderungen des Kundenverhaltens.

Sollte sich die Gruppe auf unrichtige oder falsch verwendete Modellergebnisse oder Berichte stützen, kann sich dies in erheblichem Maße nachteilig auf den Ruf, die operative Tätigkeit, die Finanzlage und die Aussichten der Gruppe auswirken – beispielsweise infolge unrichtiger Abschlüsse, Bewertung des erforderlichen Kapitals (entweder aus regulatorischer oder aus wirtschaftlicher Sicht) oder Messung der finanziellen Risiken, die die Gruppe im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs eingeht.

Infolgedessen hat sich die Steuerung von Modellrisiken zu einem immer wichtigeren Schwerpunkt für die Gruppe, Aufsichtsbehörden und die Branche entwickelt.

6.2.2 Risiken nach Hauptrisiko

i) Kreditrisiko

Die Finanzlage der Kunden, Auftraggeber und Vertragspartner der Gruppe, darunter Regierungen und andere Finanzinstitute, kann sich nachteilig auf die Gruppe auswirken.

Der Gruppe können Verluste entstehen, wenn ihre Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner im Markt ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Gruppe nicht nachkommen. Der Gruppe können zudem Verluste entstehen, wenn der Wert ihrer Anlage in Finanzinstrumente eines Unternehmens fällt, weil das Kredit-Rating dieses Unternehmens herabgestuft wurde. Darüber hinaus können der Gruppe allein infolge von Veränderungen der eigenen Bonitätsaufschläge oder jener von Dritten erhebliche nicht realisierte Gewinne oder Verluste entstehen, da sich diese Veränderungen auf den beizulegenden Zeitwert (*fair value*) der Derivate der Gruppe, der von der Gruppe gehaltenen oder begebenen Schuldtitel oder auf zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehen auswirken.

Verschlechterung des politischen und konjunkturellen Umfelds

Der Erfolg der Gruppe unterliegt dem Risiko einer Verschlechterung des konjunkturellen und politischen Umfelds infolge einer Reihe von Unsicherheiten, zu denen insbesondere die folgenden Faktoren zählen:

a) *Politische Instabilität oder wirtschaftliche Unsicherheit in Märkten, in denen die Gruppe geschäftstätig ist*

Politische Instabilität, wirtschaftliche Unsicherheit oder Deflation in Regionen, in denen die Gruppe geschäftstätig ist, können die Wachstumsaussichten schwächen, was sich wiederum nachteilig auf die Schuldentilgungsfähigkeit der Kunden auswirken und damit einen höheren Abschreibungsbedarf der Gruppe zur Folge haben kann. Zu diesen Regionen zählen u. a.:

Eurozone

Die Volkswirtschaften der Eurozone lassen wenig Anzeichen für nachhaltiges Wachstum erkennen, da verschuldete Staatshaushalte, Deflation, schwache Nachfrage und beständig hohe Arbeitslosigkeit keine nachhaltige Erholung zulassen. Eine langsame Erholung kann wichtige Handelspartner von Staaten der Eurozone – insbesondere das Vereinigte Königreich und China – wirtschaftlich unter Druck setzen. Darüber hinaus bleiben Sorgen hinsichtlich des Tempos der strukturellen Reform des Bankensektors in der Eurozone und der Stärke des Bankensektors der Eurozone überhaupt bestehen. Eine Konjunkturabschwächung in der Eurozone kann sich beispielsweise durch erforderliche höhere Wertminderungen in wesentlichem Maße nachteilig auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken.

Die Gruppe ist dem Risiko ausgesetzt, dass ein Mitgliedsstaat der Eurozone, in dem die Gruppe einen Geschäftsbetrieb unterhält, bankrott geht, sowie dem Risiko nachteiliger Auswirkungen auf die Wirtschaft dieses Mitgliedstaates und auf die Bonität der Kunden und Vertragspartner der Gruppe. Dies kann zu vermehrten Kreditausfällen und höherem Abschreibungsbedarf führen. Während das Risiko des Austritts eines oder mehrerer Staaten aus der Eurozone zuvor abgenommen hatte, hat die jüngste Regierungsbildung in Griechenland aus einer gegen die Sparmaßnahmen gerichteten Koalition dazu geführt, dass dieses Risiko und das Risiko einer Währungsumstellung nun wieder ansteigen und zugleich auch die Möglichkeit einer signifikanten Neuverhandlung der Bedingungen des Rettungsprogramms für Griechenland besteht.

Südafrika

Angesichts eines schwachen zugrunde liegenden Wirtschaftswachstums, das durch Streiks in der Industrie sowie Stromversorgungsengpässe verstärkt wird, bleibt die südafrikanische Wirtschaft unter Druck. Während das schnelle Wachstum des Privatkreditgeschäfts der letzten drei Jahren bereits abnimmt, bleiben Sorgen hinsichtlich der Höhe der Konsumentenverschuldung bestehen, insbesondere angesichts der Erwartung weiterer Zinsanhebungen und hoher Inflation. Höhere Arbeitslosigkeit und sinkende Immobilienpreise, kombiniert mit einer abgenommenen Bereitschaft oder Fähigkeit der Kunden und Auftraggeber, Finanzverbindlichkeiten gegenüber der Gruppe zu begleichen, können zu höheren Abschreibungen führen und sich so nachteilig auf den Erfolg der Gruppe auswirken.

Länder in Entwicklungsregionen

Eine Reihe von Ländern mit hohen Haushaltsdefiziten und hoher Abhängigkeit von kurzfristiger externer Finanzierung und/oder erheblicher Abhängigkeit von Rohstoffexporten sind beispielsweise infolge des schwankenden Ölpreises, eines starken US-Dollars im Vergleich zu lokalen Währungen sowie der Reduzierung der quantitativen Lockerung durch gewisse Zentralbanken zunehmend anfällig geworden. Die Auswirkungen auf die Gruppe können entsprechend der jeweiligen strukturellen Anfälligkeit dieser Länder variieren, jedoch einen erhöhten Abschreibungsbedarf der Gruppe nach sich ziehen, der aus Staatsbankrotten oder der Unfähigkeit oder

mangelnden Bereitschaft von Kunden und Vertragspartnern der Gruppe in diesen Ländern, Finanzverbindlichkeiten zu begleichen, resultiert.

Russland

Die Risiken für Russland sind gestiegen und können auch künftig weiter steigen, da der Druck auf die russische Wirtschaft wächst. Ein langsames Wachstum des Bruttoinlandsproduktes und eine hohe Inflation infolge der von den USA und der EU verhängten Wirtschaftssanktionen, des gesunkenen Ölpreises, eines schnellen Wertverlusts des Rubels im Vergleich zu anderen Währungen und erheblicher und rasanter Zinsanstiege können sich in erheblichem Maße nachteilig auf die russische Wirtschaft auswirken. Hinzu kommt, dass ausländische Investitionen in Russland im Jahresverlauf 2014 abgenommen haben und sich dies auch 2015 fortsetzen kann.

Die Gruppe unterhält keinen wesentlichen Geschäftsbetrieb in Russland, ist jedoch mit ausgewählten Vertragspartnern, die in Russland geschäftstätig sind, an gewissen Finanzierungs- und Handelsaktivitäten beteiligt, was dazu führt, dass weitere Sanktionen oder eine weitere Verschlechterung der russischen Wirtschaft zur Folge haben kann, dass die Vertragspartner aufgrund eines Mangels an einer allgemein akzeptierten Währung nicht in der Lage sind oder aber nicht bereit sind, ausstehende Verbindlichkeiten zu bedienen, zu refinanzieren oder zu prolongieren. Entsprechende Ausfälle können beispielsweise aufgrund höherer Abschreibungen wesentliche nachteilige Auswirkungen auf das Ergebnis der Gruppe haben.

- b) *Steigende Zinssätze, auch infolge einer Abnahme der geldpolitischen Impulse, können sich auf die Erschwinglichkeit von Krediten für Verbraucher und die Ertragskraft von Unternehmen auswirken*

Soweit die Zinssätze in bestimmten entwickelten Märkten steigen, wird allgemein davon ausgegangen, dass diese Anstiege bis Mitte 2016 in kleinen Schritten über alle Hauptwährungen hinweg erfolgen, wenn auch nicht zeitgleich. Während sich ein Anstieg positiv auf die Erträge der Gruppe auswirken kann, können Zinsänderungen in unerwartet großen Schritten zu einer Belastung der Kreditportfolios und der Underwriting-Aktivitäten der Gruppe und infolgedessen zu höheren Abschreibungen der Gruppe führen. Mögliche höhere Abschreibung würden insbesondere die unbesicherten und besicherten Privatkundenportfolios der Gruppe betreffen; dies, verbunden mit einer Verminderung des Werts der Sicherheiten, kann eine geringere Werthaltigkeit sowie einen geringeren Wert der Vermögenswerte der Gruppe zur Folge haben und somit eine höhere Wertminderungsrückstellung der Gruppe erforderlich machen.

Bestimmte Sektoren

Die Gruppe unterliegt dem Risiko, dass sich in Bezug auf Kreditnehmer und Vertragspartner eines bestimmten Portfolios oder in Bezug auf eine große Einzeladresse die Bonität und die Werthaltigkeit von Forderungen ändert. Jede Verschlechterung der Bonität würde eine geringere Werthaltigkeit und höhere Abschreibung in Bezug auf einen bestimmten Sektor oder bestimmte große Vertragspartner zur Folge haben. Nachstehend sind Beispiele für Bereiche aufgeführt, in denen Unsicherheiten für das Portfolio der Gruppe bestehen, die sich in wesentlichem Maße auf

den Erfolg auswirken können. Daneben kann es jedoch auch weitere Risiken geben, die noch nicht bekannt oder derzeit unwesentlich sind und sich nachteilig auf den Erfolg der Gruppe auswirken können.

a) *Rückgang der Immobilienpreise im Vereinigten Königreich und in Italien*

Die Gruppe unterliegt dem Risiko eines Rückgangs der Preise von Wohn- und Gewerbeimmobilien im Vereinigten Königreich. Da Hypothekenkredite im Vereinigten Königreich den bedeutendsten Anteil der Gesamtforderungen der Gruppe an den Privatkundensektor ausmachen, ist die Gruppe einem hohen Risiko bezüglich negativer Entwicklungen im Wohnimmobiliensektor des Vereinigten Königreichs ausgesetzt. Hauspreise im Vereinigten Königreich (vor allem in London) sind 2014 durchgehend schneller als die Einkommen auf ein Niveau gestiegen, das weit über dem langfristigen Durchschnitt liegt. Infolgedessen würde ein Rückgang der Hauspreise, insbesondere in London und im Südosten des Vereinigten Königreichs, zu höheren Abschreibungen und negativen Kapitalauswirkungen führen, da die Verlustausfallquoten (*loss given default – LGD*) steigen. Hinzu kommt, dass eine geringere Bezahlbarkeit von Wohn- und Gewerbeimmobilien im Vereinigten Königreich beispielsweise infolge höherer Zinsen oder gesteigener Arbeitslosigkeit auch zu höheren Wertminderungen führen kann.

Darüber hinaus handelt es sich bei einem erheblichen Teil der Gesamtforderungen der Gruppe in Italien um Hypothekenkredite. Infolgedessen können sich eine Reihe von Faktoren, z. B. ein Rückgang der Immobilienpreise, höhere Arbeitslosigkeit und höhere Ausfallquoten, durch einen höheren Wertminderungsaufwand in erheblichem Maße auf den Erfolg der Gruppe auswirken.

b) *Nicht betriebsnotwendige Vermögenswerte*

Die Gruppe hält ein großes Portfolio an nicht betriebsnotwendigen Vermögenswerten, darunter Gewerbeimmobilien und gehebelte Finanzierungsdarlehen, die (i) weiterhin illiquide sind, (ii) auf Grundlage von Annahmen, Beurteilungen und Schätzungen bewertet werden, die sich im Laufe der Zeit ändern können, und (iii) weiteren Verschlechterungen und Abschreibungen unterliegen. Infolgedessen unterliegt die Gruppe dem Risiko von Verlusten aus diesen Portfolios, beispielsweise aufgrund höherer Wertminderungen, falls sich deren Wertentwicklung verschlechtert, oder aufgrund von Abschreibungen beim späteren Verkauf der Vermögenswerte.

c) *Hohe Einzeladressenausfälle*

Die Gruppe ist hohen Risiken in Bezug auf einzelne Vertragspartner ausgesetzt. Falls diese Vertragspartner ihre Verpflichtungen gegenüber der Gruppe nicht erfüllen, kann sich dies erheblich auf die Buchwerte dieser Vermögenswerte auswirken. Hinzu kommt, dass trotz einer gegebenenfalls erfolgten Minderung des Adressenausfallrisikos durch gestellte Sicherheiten das Kreditrisiko weiterhin hoch sein kann, falls die gehaltenen Sicherheiten nicht verwertet werden können oder zu Preisen verwertet werden müssen, die nicht ausreichen, um den vollen Betrag des Kredit- oder Derivateengagements wiederzuerlangen. Solche Ausfälle von Schuldnern können erhebliche nachteilige

Auswirkungen auf die Ergebnisse der Gruppe haben, beispielsweise aufgrund eines höheren Wertminderungsaufwands.

ii) **Marktrisiko**

Veränderungen der Höhe als auch der Volatilität von Kursen können sich aufgrund daraus resultierender niedrigerer Erträge finanziell nachteilig auf die Gruppe auswirken.

Unter anderem können folgende Veränderungen auftreten:

Wesentliche Veränderungen bei Programmen der quantitativen Lockerung

Das Handelsgeschäftsmodell konzentriert sich auf schwerpunktmäßig auf "Client Facilitation" in den Wholesale-Märkten; dazu zählen Market-Making-Aktivitäten, Risikomanagement-Lösungen und Ausführung. Eine längere Fortführung der gegenwärtigen Programme der quantitativen Lockerung kann in bestimmten Regionen zu einer Veränderung und Abnahme der Kundenaktivitäten und damit zu einem Rückgang der Einnahmen aus Gebühren und Provisionen führen.

Die Gruppe unterliegt zudem dem Risiko, dass Programme der quantitativen Lockerung zügig eingestellt werden. Eine sprunghafte Änderung der Preise von Vermögenswerten kann sich auf die Marktliquidität auswirken und eine übermäßige Volatilität hervorrufen, wodurch die Gruppe in ihrer Fähigkeit zur Ausführung von Trades der Kunden beeinträchtigt werden kann und Portfolioverluste entstehen können.

Ungünstige Veränderungen des Zinsniveaus und der Wechselkurse

Eine plötzliche und ungünstige Veränderung des Zinsniveaus oder der Wechselkurse kann sich nachteilig auf die Einnahmen der Gruppe aus Nichthandelsaktivitäten auswirken.

Die Gruppe ist einem nicht handelsbezogenen Zinsrisiko ausgesetzt, da sie (nicht gehandelte) Bankprodukte und -dienstleistungen im Privat- und Geschäftskundenbereich anbietet. Dies bezieht sich auch auf Kontokorrentkonten und Eigenkapitalguthaben, für die es keinen festgelegten Fälligkeitstermin gibt und deren Verzinsung nicht von Änderungen des Basiszinssatzes abhängig ist. Die Höhe und Volatilität von Zinssätzen kann die Nettozinsspanne der Gruppe, d. h. die erzielte Zinsdifferenz zwischen den Kosten der Kreditvergabe und den Kosten der Kreditaufnahme, beeinflussen. Die Gefahr künftiger Volatilität und Margenveränderungen dauert in wichtigen Bereichen wie etwa beim Benchmarkzinssatz des Vereinigten Königreichs an, soweit diese Volatilität und Margenveränderungen nicht vollständig durch Absicherungsmaßnahmen neutralisiert werden.

Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Wechselkursänderungen, da sich diese auf den Sterling-Gegenwert von auf Fremdwährungen lautenden Vermögenswerten im Bankenbuch (*banking book*) auswirken und somit ein Währungsumrechnungsrisiko für die Gruppe darstellen.

Während die Auswirkungen nur schwer genau vorausgesagt werden können, kann sich das Unterlassen einer geeigneten Steuerung der Bilanz der Gruppe zwecks Berücksichtigung dieser Risiken aufgrund geringerer Einnahmen und Volatilität der regulatorischen Eigenkapitalmaßnahmen nachteilig auf die finanziellen Aussichten der Gruppe auswirken.

Ungünstige Entwicklung des Pensionsfonds

Ungünstige Bewegungen zwischen den Vermögenswerten und den Verbindlichkeiten im Rahmen von leistungsorientierten Pensionsplänen können zu einem Pensionsdefizit beitragen. Der Abzinsungssatz für Verbindlichkeiten ist ein Schlüsselrisiko und wird in Einklang mit dem *International Accounting Standard 19* (IAS 19) der *International Financial Reporting Standards* ("IFRS") aus den Renditen auf hochqualitative Unternehmensanleihen (d. h. solche mit AA-Rating) abgeleitet, d. h. er beinhaltet eine Gefährdung sowohl bezogen auf risikofreie Renditen als auch auf Bonitätsaufschläge. Somit würden sich ein längerer Rückgang des Abzinsungssatzes oder ein anhaltend niedriger Satz nachteilig auf die Bewertung des leistungsorientierten Pensionsplans der Gruppe auswirken. Ein weiterer bedeutender Risikofaktor für den Pensionsfonds ist die Inflation, da sich ein Anstieg der langfristigen Inflationserwartung nachteilig auf die Nettoposition auswirken kann.

Nicht betriebsnotwendige Vermögenswerte

Als Teil der Vermögenswerte des Nicht-Kerngeschäfts hält die Gruppe ein Portfolio an allgemein längerfristigen Darlehen, die im Vereinigten Königreich an Kunden aus dem Bildungs-, Sozialwohnungs- und Kommunalsektor (*Education, Social Housing and Local Authority – "ESHLA"*) ausgereicht wurden und zum Zeitwert bewertet werden. Die Bewertung dieses Portfolios unterliegt erheblichen Unsicherheiten, da diese Portfolios eine lange Laufzeit aufweisen und für diese Darlehen kein Sekundärmarkt existiert und keine Kredit-Spreads zu beobachten sind. Aufgrund dieser Faktoren kann sich die Gruppe gezwungen sehen, die Zeitwerte dieser Portfolios zu korrigieren, um u. a. Änderungen der Bewertungsmethoden infolge geänderter Bewertungspraktiken der Branche sowie weiteren Markterkenntnissen im Zusammenhang mit dem Verkaufs- und Ausstiegsprozess (*run-off and exit process*) bei den nicht betriebsnotwendigen Vermögenswerten Rechnung zu tragen. 2014 hat die Gruppe einen deutlich geringeren Zeitwert des ESHLA-Portfolios angesetzt. Weitere Abwärtskorrekturen des Zeitwerts des ESHLA-Portfolios können zu erheblichen Verlusten der Gruppe führen.

iii) Finanzierungsrisiko

Die Fähigkeit der Gruppe, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen, kann dadurch beeinträchtigt werden, dass sie ihre Kapital- (einschließlich Fremdkapital) und Liquiditätsquoten nicht effektiv steuert.

Es ist möglich, dass die Gruppe aus den folgenden Gründen nicht in der Lage ist, ihr Geschäftsmodell zu erfüllen: i) Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten; ii) Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen; iii) Änderungen der Methodik von Ratingagenturen; und iv) ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten.

Unfähigkeit, angemessene Kapitalquoten einzuhalten

Sollte die Gruppe nicht in der Lage sein, angemessene Kapitalquoten aufrecht- oder einzuhalten, könnte dies dazu führen, dass: die Geschäftstätigkeit nicht fortgesetzt werden kann; regulatorische Anforderungen, einschließlich der Anforderungen aufsichtsbehördlicher Stresstests, nicht erfüllt werden können; Finanzierungskosten aufgrund einer Verschlechterung der Kredit-Ratings steigen; Ausschüttungen beschränkt werden (einschließlich der Fähigkeit Dividendenziele zu erreichen); und/oder die Vornahme zusätzlicher Maßnahmen zur

Verbesserung der Kapital- oder Leverage-Position der Gruppe erforderlich wird. Aufgrund von Basel III und der Kapitaladäquanzverordnung ("CRD IV") sind die Anforderungen an die Höhe und die Qualität des von der Gruppe zu haltenden Eigenkapitals gestiegen. Während die CRD IV-Anforderungen inzwischen im Vereinigten Königreich in Kraft sind, können sich infolge weiterer von den EU-Gesetzgebern erlassender Änderungen sowie von der Europäischen Bankaufsichtsbehörde ("EBA") entwickelter verbindlicher technischer Regulierungsstandards oder Änderungen der Auslegung und Anwendung dieser Anforderungen auf britische Banken seitens der dortigen Finanzaufsichtsbehörde (*Prudential Regulation Authority* - "PRA") noch weitere Änderungen der Kapitalanforderungen ergeben. Diese Änderungen können – einzeln und/oder in ihrer Gesamtheit betrachtet – weitere unerwartete erhöhte Anforderungen in Bezug auf das CRD IV-Eigenkapital der Gruppe zur Folge haben.

Zusätzliche Kapitalanforderungen werden sich auch aus anderen regulatorischen Reformen ergeben, darunter sowohl vom Vereinigten Königreich als auch von der EU und den USA vorgeschlagene Bankenstrukturreformen, die gegenwärtige "Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten" (*Minimum Requirement for own funds and Eligible Liabilities* – "MREL") der EBA, Vorschläge im Rahmen der EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten (*Bank Recovery and Resolution Directive* – "BRRD") und Vorschläge des *Financial Stability Board* ("FSB") zur Totalverlustabsorptionsfähigkeit (*Total Loss-Absorbing Capacity* – "TLAC") für global systemrelevante Banken (*Globally Systemically Important Banks* – "G-SIBs"). Da viele dieser Vorschläge bisher nur als Entwurf vorliegen und Änderungen unterliegen, wird deren Auswirkung derzeit noch abgeschätzt. Wahrscheinlich wirken sich entsprechende Änderungen von Gesetzen und Rechtsvorschriften jedoch auf die Gruppe aus, da es aufgrund dieser Änderungen erforderlich wäre, die rechtliche Struktur der Gruppe sowie die Art und Weise, wie Geschäftsbereiche mit Kapital ausgestattet und finanziert werden, zu verändern. Solche erhöhten Kapitalanforderungen können die Gruppe außerdem in ihren beabsichtigten Tätigkeiten beschränken, zu Zwangsverkäufen von Vermögenswerten und zu Bilanzreduktionen führen sowie die Kosten der Gruppe erhöhen, sich auf die Gewinne der Gruppe auswirken und die Fähigkeit der Gruppe, Dividenden auszuschütten, beschränken. Ferner kann es sich in Marktstörungsphasen oder zu Zeiten, in denen beträchtlicher Wettbewerb um die von der Gruppe benötigte Finanzierungsform herrscht, als schwieriger und/oder teuer erweisen, die Kapitalausstattung der Gruppe zu erhöhen, um bestimmte Zielvorgaben zu erreichen oder einzuhalten.

Unfähigkeit, Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu bedienen

Sollte es der Gruppe nicht gelingen, ihre Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken hinreichend zu steuern, kann dies dazu führen, dass die Gruppe entweder nicht über ausreichend finanzielle Mittel verfügt, um ihre Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen, oder zwar solvent ist, diese Verpflichtungen jedoch nur zu übermäßig hohen Kosten erfüllen kann. Dies kann dazu führen, dass die Gruppe regulatorische Liquiditätsstandards nicht erfüllt, das tägliche Bankgeschäft nicht aufrechterhalten kann oder nicht fortgeführt werden kann.

Änderungen der Methodik von Ratingagenturen

Es wird erwartet, dass die Ratingagenturen im Verlauf des Jahres 2015 die Überprüfung und Überarbeitung ihrer Banken-Ratings je Land abschließen, mit der sie zum einen ihrer Wahrnehmung, dass die Auswirkungen der laufenden regulatorischen Änderungen, durch die

die Abwicklungsfähigkeit der Banken zwecks Minimierung systemischer Risiken verbessert werden soll, die Wahrscheinlichkeit einer besonderen staatlichen Hilfe für eine zusammenbrechende Bank weniger vorhersehbar machen, und zum anderen der Fertigstellung überarbeiteter Vorschriften zur Kapitalausstattung und Verschuldung gemäß CRD IV Rechnung tragen. Nach ihrer Überprüfung hat Standard and Poor's das langfristige Rating von Barclays PLC im Februar 2015 gesenkt und die langfristigen und kurzfristigen Ratings von Barclays Bank PLC auf "Credit Watch mit negativem Ausblick (*credit watch with negative implications*)" gestellt. Da das Gesamtergebnis der vorgeschlagenen Änderungen der Methoden des Banken-Ratings und der damit verbundenen Überprüfung der Ratings auf Einstellung staatlicher Hilfen ungewiss bleiben, besteht das Risiko, dass potenzielle Rating-Herabstufungen den Erfolg der Gruppe beeinträchtigen können, sollten sich die Fremdkapitalkosten und die Liquidität entgegen den Erwartungen signifikant ändern oder die Bonitätsaufschläge der Gruppe negativ betroffen sein.

Ungünstige Änderungen der Wechselkurse auf Kapitalquoten

Die Gruppe verfügt über eine Kapitalausstattung und risikogewichtete Aktiva in Fremdwährungen; Änderungen der Wechselkurse können sich nachteilig auf den entsprechenden Gegenwert in Pfund Sterling der auf Fremdwährungen lautenden Kapitalausstattung und risikogewichteten Aktiva auswirken. Infolgedessen sind die regulatorischen Eigenkapitalquoten der Gruppe in hohem Maße von Wechselkursänderungen abhängig. Unterbleibt eine angemessene Steuerung der Bilanz der Gruppe zur Berücksichtigung dieses Risikos, kann sich dies nachteilig auf regulatorische Eigenkapitalquoten auswirken. Während die Auswirkungen nur schwer genau vorausgesagt werden können, kann sich dies infolge unangemessener Eigen- und Fremdkapitalquoten in wesentlichem Maße nachteilig auf die operative Tätigkeit der Gruppe auswirken.

iv) Betriebsrisiko

Das Betriebsrisikoprofil der Gruppe kann sich infolge menschlichen Fehlverhaltens, unzureichender oder fehlgeschlagener interner Prozesse und Systeme sowie äußerer Ereignisse verändern.

Die Gruppe unterliegt vielen Arten von Betriebsrisiken, einschließlich dem Risiko von Betrug und anderen kriminellen Handlungen (sowohl intern als auch extern), dem Risiko von Störungen von Prozessen, Kontrollmechanismen und Verfahren (oder dem Risiko, dass diese für die Größe und den Umfang der Geschäfte der Gruppe unangemessen sind) sowie von Systemausfällen oder Versuchen externer Parteien, eine Dienstleistung oder unterstützende Infrastruktur für beabsichtigte Nutzer unzugänglich zu machen (sogenannte Denial-of-Service-Attacks), und dem Risiko geopolitischer Cyber-Bedrohungen, die die IT der Gruppe (bzw. entscheidende Infrastruktur, von der die Gruppe abhängig ist, auf die sie jedoch keinen Einfluss hat), die entscheidende Geschäftsfunktionen stützt, destabilisiert oder zerstört. Die Gruppe unterliegt auch dem Risiko von Betriebsstörungen infolge von Ereignissen, die ganz oder teilweise außerhalb ihres Einflussbereiches liegen (zum Beispiel Naturkatastrophen, Terroranschläge, Epidemien und Ausfälle von Transportmitteln und öffentlichen Versorgungsdienstleistungen), die zum Ausfall oder zum Rückgang von gegenüber Kunden erbrachten Dienstleistungen und/oder zu wirtschaftlichen Verlusten für

die Gruppe führen können. Das Betriebsrisiko, dem die Gruppe unterliegt, kann rapiden Änderungen unterworfen sein und es kann nicht garantiert werden, dass die Prozesse, Kontrollmechanismen, Verfahren und Systeme der Gruppe ausreichen, um solchen veränderten Risiken zu begegnen, oder zeitnah an solche Änderungen angepasst werden können. Alle vorgenannten Risiken bestehen auch dort, wo die Gruppe auf externe Dienstleister und Anbieter zurückgreift, um Dienstleistungen für sich selbst oder ihre Kunden zu beziehen.

Cyber-Angriffe

Die Bedrohung durch Cyber-Angriffe wächst weiter und die Bankenbranche war im Jahresverlauf großen Cyber-Angriffen ausgesetzt. Computersysteme werden u. a. von Aktivisten, Nationalstaaten, kriminellen Banden, Insidern und Opportunisten bedroht. In Anbetracht des wachsenden Fortschritts und Ausmaßes potenzieller Angriffe aus dem Cyberspace ist es möglich, dass künftige Angriffe zu erheblichen Sicherheitsverletzungen führen. Eines oder mehrere solcher Ereignisse kann bzw. können die Gruppe oder die vertraulichen und sonstigen Daten der Kunden oder Vertragspartner der Gruppe, die in oder mit den Computersystemen und Netzwerken der Gruppe verarbeitet, gespeichert und übertragen werden, gefährden oder anderweitig zu Unterbrechungen oder Störungen der operativen Tätigkeit der Gruppe oder von Kunden, Vertragspartner oder sonstigen Dritten führen, wodurch deren Fähigkeit, Transaktionen mit der Gruppe durchzuführen, beeinträchtigt werden kann oder anderweitig erhebliche Verluste oder Reputationsschäden entstehen können.

Wird mit Cyber-Sicherheitsrisiken nicht angemessen verfahren und werden bestehende Prozesse nicht fortlaufend überprüft und an neue Bedrohungen angepasst, drohen nachteilige Auswirkungen auf die Reputation, operative Tätigkeit, Finanzlage und Geschäftsaussichten der Gruppe. Zu den möglichen Auswirkungen zählen u. a. zunehmende Verluste durch Betrug, Schädigungen der Kunden, aufsichtsrechtliche Sanktionen und Strafen, gesetzliche Haftung und potenzielle Reputationsschäden.

Ausfallsicherheit technologischer Infrastruktur

Die technologische Infrastruktur der Gruppe ist ein entscheidender Faktor für ihren Geschäftsbetrieb und die Lieferung von Produkten und Dienstleistungen an ihre Kunden und Auftraggeber. Anhaltende Störungen beim Zugriff von Kunden auf ihre wesentlichen Kontoinformationen oder Verzögerungen bei der Durchführung von Zahlungen können die Reputation der Gruppe erheblich beeinträchtigen und sowohl im Rahmen der Problembehebung als auch im Rahmen der Kundenentschädigung möglicherweise hohe Kosten verursachen.

Einstellung und Bindung von qualifiziertem Personal

Die Gruppe ist stark auf gut ausgebildetes und hochqualifiziertes Personal angewiesen. Um dauerhaft ihre Geschäfte führen, einen Wachstumskurs beschreiten sowie im Wettbewerb und einem immer komplexeren aufsichtsrechtlichen Umfeld bestehen zu können, muss die Gruppe daher neues, vielfältig qualifiziertes Personal gewinnen und geeignete Mitarbeiter binden.

Insbesondere da die Gruppe infolge gesetzlicher Änderungen weiterhin ihre Vergütungsstrukturen ändert, besteht das Risiko, dass einige Mitarbeiter sich dazu entschließen könnten, die Gruppe zu verlassen. Dies kann insbesondere auf Mitarbeiter zutreffen, die von

Änderungen hinsichtlich Aufschiebungen von Bonuszahlungen und einer neuen Regelung der Rückzahlungspflicht betroffen sind. Hinzu kommt, dass sich Mitarbeiter mit besonderen Qualifikationen in Kontrollfunktionen oder in bestimmten geographischen Gebieten, die derzeit sehr gefragt sind, ebenfalls dazu entschließen könnten, die Gruppe zu verlassen, da Wettbewerber versuchen, die bestqualifiziertesten Mitarbeiter der Branche für ihre eigene Organisation zu gewinnen. Und schließlich können auch die Auswirkungen regulatorischer Änderungen wie etwa die Einführung der Regelung zur individuellen Rechenschaftspflicht (*Individual Accountabilities Regime*), im Rahmen derer hochrangige Führungskräfte (*senior managers*) und nicht an der Geschäftsführung beteiligte Directors (*non-executives*) von Banken im Vereinigten Königreich eine größere individuelle Verantwortung und Rechenschaftspflicht auferlegt wird, sowie die strukturelle Reform des Bankwesens dazu führen, dass die Attraktivität der Finanzdienstleistungsbranche für hochkarätige Bewerber in bestimmten geographischen Gebieten abnimmt.

Gelingt es der Gruppe nicht, den Abgang von geeigneten Mitarbeitern zu verhindern, geeignetes Personal, das in der Lage ist, die Umsetzung aktueller und künftiger aufsichtsrechtlicher Standards und Vorgaben zu betreuen und durchzuführen, zu halten oder solche Mitarbeiter zeitnah und adäquat zu ersetzen, so kann dies nachteilige Auswirkungen auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe sowie die Motivation ihrer Mitarbeiter haben.

Ermessen bei der Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze

Bei der Erstellung von Abschlüssen nach den IFRS ist es erforderlich, Schätzungen vorzunehmen. Außerdem sind von der Geschäftsleitung bei der Anwendung von maßgeblichen Rechnungslegungsgrundsätzen Ermessensentscheidungen zu treffen. Die zentralen Bereiche mit höheren Ermessensspielräumen oder höherer Komplexität oder Bereiche, bei denen Annahmen von entscheidender Bedeutung für die Konzern- und Einzelabschlüsse sind, sind u. a. der Wertminderungsaufwand für Restbuchwerte, Wertminderung und Wertbemessung von zur Veräußerung verfügbaren Finanzinvestitionen, Berechnung von tatsächlichen und latenten Steuern, der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten, Bewertung von Rückstellungen und Verbuchung von Pensionsverpflichtungen und Ruhestandsleistungen. Es besteht das Risiko, dass, wenn sich eine Ermessensentscheidung, Schätzung oder Annahme nachträglich als unrichtig herausstellt, dies zu einem erheblichen Verlust für die Gruppe führen kann, der den angenommenen Verlust oder die gebildeten Rückstellungen übersteigen kann.

Die weitere Entwicklung von Rechnungslegungsstandards und Auslegungen im Rahmen von IFRS könnte sich auch erheblich auf die Geschäftsergebnisse, die Finanzlage und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken. So wird sich die Einführung des Rechnungslegungsstandards IFRS 9 "Finanzinstrumente" wahrscheinlich wesentlich auf die Bewertung und Wertminderung der von der Gruppe gehaltenen Finanzinstrumente auswirken.

Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtliche Verfahren

Rechtsstreitigkeiten, aufsichtsrechtliche Ermittlungen, Geldstrafen und andere Sanktionen im Zusammenhang mit Geschäftsgebaren und Finanzkriminalität können sich nachteilig auf das Ergebnis, die Reputation und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken.

Die Gruppe agiert in vielfältiger Weise in einem stark regulierten globalen Markt und ist daher dem Risiko von Geldstrafen und anderen Sanktionen im Zusammenhang mit ihrer Geschäftstätigkeit ausgesetzt. In den letzten Jahren waren die Behörden verstärkt darauf bedacht, bisherige Praktiken zu untersuchen, mutmaßlichen Verstößen konsequent nachzugehen und hohe Geldstrafen für Finanzdienstleister zu verhängen; dieser Trend dürfte auch künftig andauern. Was Finanzkriminalität angeht, so kann ein Verstoß gegen geltende Gesetze und/oder Vorschriften dazu führen, dass die Gruppe oder ihre Mitarbeiter in den Rechtsordnungen, in denen die Gruppe tätig ist – insbesondere im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten – strafrechtlich verfolgt werden oder mit aufsichtsrechtlichen oder sonstigen Sanktionen belegt werden. Auch Fälle, in denen Kunden, Auftraggeber oder sonstige Dritte durch das Geschäftsgebaren der Gruppe geschädigt werden, können zu Gerichtsverfahren, einschließlich Sammelklagen, führen – insbesondere in den Vereinigten Staaten. Zudem kann es zwischen der Gruppe und Dritten zu Rechtsstreitigkeiten in Bezug auf Angelegenheiten wie etwa Verstöße oder die Durchsetzung von Rechten oder Pflichten, die gemäß Verträgen, Gesetzen oder dem Common Law bestehen, kommen. Ungünstige Entscheidungen in solchen Angelegenheiten können dazu führen, dass die Gruppe gegenüber Dritten schadenersatzpflichtig ist oder ihre Rechte nicht wie beabsichtigt durchsetzen kann.

Einzelheiten zu wesentlichen Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren, denen die Gruppe derzeit ausgesetzt ist, finden sich unter Ziffer 29 (*Legal, competition and regulatory matters*) des Anhangs zum Jahresabschluss der Barclays PLC ("**BPLC**") im gemeinsamen Geschäftsbericht (*Joint Annual Report*). Abgesehen von diesen wesentlichen laufenden Angelegenheiten ist die Gruppe in zahlreiche andere Gerichtsverfahren in verschiedenen Rechtsordnungen involviert, die sich aus dem gewöhnlichen Geschäftsbetrieb ergeben. Zudem ist die Gruppe Gegenstand von Auskunftsverlangen, Ermittlungen und anderen Untersuchungen durch Aufsichts- und andere Behörden im Zusammenhang mit Geschäftsaktivitäten, denen die Gruppe nachgeht oder nachgegangen ist. In Anbetracht der im Zusammenhang mit Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren bestehenden Unsicherheiten kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich der Ausgang einer bestimmten bzw. bestimmter Verfahren in einem bestimmten Zeitraum wesentlich auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit oder den Cashflow der Gruppe auswirkt, was u. a. von der Höhe des aus dem Verfahren bzw. den Verfahren resultierenden Verlusts und der Höhe des andernfalls für den jeweiligen Zeitraum ausgewiesenen Ertrags abhängt.

Der Ausgang wesentlicher Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlicher Verfahren – sowohl jener, denen die Gruppe derzeit ausgesetzt ist, als auch aller möglichen künftigen Verfahren – ist schwer vorauszusagen. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass der Gruppe in Zusammenhang mit solchen Verfahren – unabhängig vom tatsächlichen Ausgang – erhebliche Ausgaben entstehen und dass mit einem oder mehreren dieser Verfahren folgende Risiken für die Gruppe verbunden sind: erhebliche(r) monetärer Schadenersatz und/oder Geldstrafen; Entschädigungen betroffener Kunden und Auftraggeber; andere Strafen und Unterlassungsverfügungen; zusätzliche Verfahren; unter bestimmten Umständen strafrechtliche Verfolgung; Verlust eines vereinbarten Schutzes vor Strafverfolgung; aufsichtsrechtliche Auflagen für das Geschäft der Gruppe, einschließlich Zulassungsentzug; Erhöhung aufsichtsrechtlicher Anforderungen; Einstellung einzelner Geschäftsfelder; öffentliche Verweise; Verlust beträchtlicher Vermögenswerte oder beträchtlicher Geschäftsverlust; nachteilige Auswirkungen auf die

Reputation der Gruppe; Verlust von Anlegervertrauen; und/oder Entlassung oder Kündigung von Schlüsselpersonen.

Zudem besteht das Risiko, dass aus dem Ausgang von Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren, in die die Gruppe involviert ist, im Rahmen einer umfassenden Reaktion der zuständigen Gesetzgeber und Aufsichtsbehörden Änderungen von Gesetzen oder Vorschriften hervorgehen. Eine nachteilige Entscheidung in einem oder mehreren dieser Verfahren, entweder gegen die Gruppe oder gegen ein anderes Finanzinstitut, das mit vergleichbaren Klagen konfrontiert ist, könnte zu weiteren Klagen gegen die Gruppe führen.

Risiken im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen

Der Finanzdienstleistungssektor unterliegt weiterhin erheblichen aufsichtsrechtlichen Änderungen und Überprüfungen, die nachteilige Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit, finanzielle Entwicklung sowie Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe haben können.

a) Aufsichtsrechtliche Änderungen

Die Gruppe unterliegt, wie die meisten anderen Finanzdienstleister, in vielen Ländern, in denen die Gruppe tätig ist (insbesondere im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten sowie in Anbetracht des umfangreichen Investmentbankinggeschäfts der Gruppe), weiterhin in einem erheblichen Ausmaß aufsichtsrechtlichen Änderungen und verschärften Kontrollen. Dies hat zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit Überwachung und Beaufsichtigung, gestiegenen Erwartungen und erhöhten Anforderungen geführt, unter anderem im Hinblick auf: (i) Eigenkapital-, Liquiditäts- und Fremdkapitalanforderungen (beispielsweise gemäß Basel III und CRD IV), (ii) strukturelle Reformen und Sanierungs- und Abwicklungsplanung und (iii) Marktinfrastrukturreformen wie zum Beispiel Clearing von OTC-Derivativen. Infolgedessen bedürfen die regulatorischen Risiken weiterhin der Aufmerksamkeit der Führungsspitze und werden einen erheblichen Anteil der Unternehmensressourcen binden. Außerdem können sich der vorstehend beschriebene strengere Ansatz und die verschärften Anforderungen, Unsicherheit sowie der Umfang internationaler regulatorischer Koordination im Zuge der Entwicklung und Umsetzung verbesserter aufsichtsrechtlicher Standards nachteilig auf die Geschäfts-, Kapital- und Risikomanagementstrategien der Gruppe auswirken und/oder dazu führen, dass die Gruppe sich dazu entschließt, Änderungen an ihrer rechtlichen Struktur, ihren Kapital- und Finanzierungsstrukturen sowie ihrer geschäftlichen Ausrichtung vorzunehmen oder bestimmte Geschäftstätigkeiten ganz einzustellen oder in bestimmten Bereichen trotz des ansonsten attraktiven Potenzials nicht zu expandieren.

b) Zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben der PRA, einschließlich Änderungen der CRD IV

Die Ergebnisse und die Fähigkeit zur Geschäftstätigkeit der Gruppe können durch Änderungen der CRD IV oder zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben beeinträchtigt werden.

Der Ausschuss für Finanzpolitik (*Financial Policy Committee* – "FPC") der Bank of England verfügt zum Schutz der finanziellen Stabilität über rechtliche Befugnisse zur Abgabe von Empfehlungen hinsichtlich der Anwendung aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Darüber hinaus kann er beispielsweise die Befugnis erhalten, die PRA und die FCA anzuweisen, eine branchenspezifische Anpassung der Eigenkapitalanforderungen vorzunehmen (*Sectoral Capital Requirements* – "SCR"). Dies würde für alle Banken und Bausparkassen im Vereinigten Königreich gelten, und nicht nur für die Gruppe selbst. Das FPC legte im Oktober 2014 seinen Prüfungsbericht zur Verschuldungsquote (*leverage ratio*) vor und fordert darin eine Mindestverschuldungsquote von 3 % anstelle der bisherigen von der PRA vorgegebenen Verschuldungsquote von 3 %. Das FPC führt darin zudem eine zusätzliche Verschuldungsquote für G-SIBs ein, die ab 2016 umzusetzen ist; antizyklische Eigenkapitalpuffer sollen zeitgleich mit den antizyklischen Puffern in Bezug auf risikogewichtete Aktiva umgesetzt werden.

Änderungen der CRD IV-Anforderungen, Auslegungen dieser durch die Aufsichtsbehörden des Vereinigten Königreichs und zusätzliche aufsichtsrechtliche Vorgaben können – einzeln oder in ihrer Gesamtheit betrachtet – unerwartet zu verschärften Anforderungen hinsichtlich der Kapital-, Verschuldungs-, Liquiditäts- und Finanzierungsquote der Gruppe führen oder die Methode zur Berechnung dieser Quoten ändern. Dadurch können weitere Maßnahmen der Geschäftsführung zur Anpassung an die geänderten Anforderungen erforderlich werden, z. B.: Erhöhung der Kapital- und Liquiditätsausstattung; Senkung des Verschuldungsgrades und Abbau risikogewichteter Aktiva; Änderung der gesellschaftsrechtlichen Struktur (einschließlich hinsichtlich der Aufnahme und des Einsatzes von Kapital und Finanzierungen für die Gruppe); Änderung der geschäftlichen Ausrichtung der Gruppe oder Aufgabe von sonstigen Geschäftsfeldern; und/oder sonstige Maßnahmen zur Stärkung der Position der Gruppe.

c) *Reformen der Marktinfrastruktur*

Mit der EU-Verordnung über die europäische Marktinfrastruktur ("EMIR") werden Anforderungen zur Verbesserung der Transparenz und Verringerung der Risiken in Verbindung mit dem Derivatemarkt eingeführt. Einige dieser Anforderungen sind bereits 2013 und 2014 in Kraft getreten, weitere werden 2015 in Kraft treten. Gemäß EMIR sind in der EU ansässige Unternehmen, die Derivatekontrakte in irgendeiner Form abschließen, zu Folgendem verpflichtet: Meldung jedes abgeschlossenen Derivatekontrakt an ein Transaktionsregister; Einführung eines neuen Risikomanagementstandards für alle bilateralen außerbörslichen Derivategeschäfte ohne Clearing durch eine zentrale Gegenpartei; Durchführung eines Clearings – über eine zentrale Gegenpartei – von außerbörslichen Derivaten, für die zwingend eine Clearingpflicht vorgesehen ist (wobei diese Clearingpflicht nur für bestimmte Gegenparteien gilt).

Mit der CRD IV soll EMIR über die Anwendung höherer Eigenkapitalanforderungen für bilaterale außerbörsliche Derivategeschäfte ergänzt werden. Geringere Eigenkapitalanforderungen für geclearte Geschäfte können nur gewährt werden, wenn

die zentrale Gegenpartei als "qualifizierte zentrale Gegenpartei" (*qualifying central counterparty*) anerkannt ist und über eine Zulassung oder Anerkennung gemäß der EMIR (unter Einhaltung damit verbundener verbindlicher technischer Standards) verfügt. Weitere bedeutende Reformen der Marktinfrastruktur werden durch Änderungen der EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID II) eingeführt, die voraussichtlich 2016 umgesetzt werden.

In den Vereinigten Staaten ist gemäß dem Dodd-Frank Act ebenfalls vorgeschrieben, dass viele Arten von Derivaten, die bisher außerbörslich gehandelt wurden, an einer Börse oder einer sogenannten Swap Execution Facility gehandelt werden müssen, und einem zentralen Clearing durch eine regulierte Clearingstelle zu unterwerfen sind. Darüber hinaus unterstehen die Teilnehmer an den betreffenden Märkten nunmehr der Regulierung und Aufsicht durch die *US Commodity Futures Trading Commission* ("CFTC") und die *US Securities and Exchange Commission* ("SEC").

Es ist möglich, dass weitere aufsichtsrechtliche Bestimmungen und die damit verbundenen Aufwendungen und Anforderungen zu einer Erhöhung der Kosten der Teilnahme bzw. zur Beschränkung dieser Teilnahme an den Derivatemärkten führen, wodurch sich die Kosten für den Abschluss von Hedging-Geschäften oder sonstigen Geschäften erhöhen würden und es zu einer Reduzierung der Liquidität sowie einer Einschränkung der Nutzung der Derivatemärkte kommen würde.

Änderungen der für die Derivatemärkte geltenden aufsichtsrechtlichen Bestimmungen können sich nachteilig auf das Geschäft der Gruppe und ihrer verbundenen Unternehmen in den betreffenden Märkten auswirken und die Durchführung von Hedging- und Handelsaktivitäten erschweren und verteuern, was wiederum zu einer geringeren Nachfrage nach Swap-Handelsdienstleistungen und ähnlichen Dienstleistungen der Gruppe und ihrer Tochtergesellschaften führen kann. Darüber hinaus ist es möglich, dass die durch neue aufsichtsrechtlichen Bestimmungen erhöhten Kosten die die Gruppe dazu veranlassen, eine Verringerung ihrer Aktivitäten an diesen Märkten zu beschließen.

d) *Strukturreform und Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten*

In einer Reihe von Rechtsordnungen sind neue Rechtsvorschriften bzw. Regelungen eingeführt worden (oder es wird derzeit erwogen, diese einzuführen), die sich in beträchtlichem Maße auf die Struktur, die geschäftlichen Risiken und die Geschäftsführung der Gruppe sowie insgesamt auf den Finanzdienstleistungssektor auswirken können.

Zu den wesentlichen für die Gruppe maßgeblichen Entwicklungen zählen u. a. folgende:

- Der Financial Services (*Banking Reform*) Act 2013 des Vereinigten Königreichs (der "**Banking Reform Act**") verleiht britischen Behörden die Befugnis zur Umsetzung zentraler Empfehlungen der Unabhängigen Bankenkommission (Independent Commission on Banking), darunter die Ausgliederung des Privatkundengeschäfts der größten britischen Banken im Vereinigten Königreich und EWR auf ein rechtlich, betrieblich und wirtschaftlich eigenständiges und

unabhängiges Unternehmen (sog. "Ring-Fencing"). Es wird erwartet, dass Banken diese Ring-Fencing-Anforderungen ab Januar 2019 erfüllen müssen.

- Die Strukturreformvorschläge der Europäischen Kommission von Januar 2014 (die immer noch erörtert werden) für eine Richtlinie zur der Empfehlungen des Prüfungsberichts der Hochrangigen Expertengruppe für Strukturreformen im EU-Bankensektor (der "Liikanen-Bericht"). Die Richtlinie würde für EU-Finanzinstitute von weltweiter Bedeutung gelten.
- Die Umsetzung der Anforderung zur Schaffung einer US-Zwischenholdinggesellschaft (*US intermediate holding company* – "IHC") für die Banken- und sonstigen Tochtergesellschaften der Gruppe in den Vereinigten Staaten, einschließlich Barclays Capital Inc., die US-Broker-Dealer-Tochter der Gruppe. Die IHC wird grundsätzlich wie eine US-Banken-Holdinggesellschaft vergleichbarer Größe der Aufsicht und Regulierung durch die *Federal Reserve Bank* ("FRB") unterliegen, einschließlich im Hinblick auf regulatorisches Eigenkapital und Stresstests. Die Gruppe wird ihre IHC bis zum 1. Juli 2016 gründen müssen. Die IHC wird ab 1. Januar 2018 die in den Vereinigten Staaten generell geltende Leverage-Mindestanforderung (*US generally applicable minimum leverage capital requirement*) erfüllen müssen (die von der internationalen Verschuldungsquote nach Basel III abweicht – u. a. dahingehend, dass hier keine außerbilanziellen Risikopositionen berücksichtigt werden). Die Gruppe wertet die sie betreffenden Auswirkungen der (im Februar 2014 erlassenen) endgültigen Regelung der FRB bezüglich der IHC weiter aus. Nichtsdestotrotz ist die Gruppe derzeit der Auffassung, dass die endgültige Regelung (und insbesondere die darin enthaltenen Leverage-Anforderungen, die 2018 für die IHC gelten werden) insgesamt wahrscheinlich zu höheren operativen Kosten und Kapitalanforderungen führen und/oder Änderungen der geschäftlichen Ausrichtung des US-Geschäftsbetriebs der Gruppe erforderlich machen werden, was sich letztlich nachteilig auf das Gesamtergebnis der Geschäftstätigkeit der Gruppe auswirken kann.
- Die Umsetzung der sogenannten "Volcker-Regel" im Rahmen des Dodd-Frank Act. Die Volcker-Regel wird, sobald sie vollständig in Kraft getreten ist, bestimmte Eigenhandelsaktivitäten von Bankinstituten, einschließlich Barclays PLC, Barclays Bank PLC sowie der verschiedenen Tochtergesellschaften und verbundenen Unternehmen dieser Gesellschaften, untersagen und deren Tätigkeit als Sponsor von Private-Equity- und Hedgefonds sowie Investitionen in Private-Equity- und Hedgefonds (jeweils im weiteren Sinne) einschränken. Die Gruppe wird auch dazu verpflichtet sein, im Hinblick auf Eigenhandels- und versteckte Fondsaktivitäten ein umfassendes Compliance- und Überwachungsprogramm (sowohl innerhalb als auch außerhalb der Vereinigten Staaten) mit verschiedenen Anforderungen im Hinblick auf Executive-Officer-Bestätigungen aufzusetzen, weshalb die Gruppe davon ausgeht, dass die Compliance-Kosten steigen werden. Die endgültige Regelung ist hochkomplex und die gesamten Auswirkungen werden erst dann konkret erkennbar werden, wenn sich unter dieser Regelung eine marktübliche Praxis und marktübliche

Strukturen entwickeln. Grundsätzlich sind das Verbot des Eigenhandels und die Pflicht zur Ausarbeitung eines umfassenden Compliance-Programms bis Juli 2015 umzusetzen (wobei bei einigen Bestimmungen Fristverlängerungen möglich sind).

Diese Gesetze und Vorschriften sowie die Art und Weise ihrer Auslegung und Umsetzung durch die Aufsichtsbehörden ist möglicherweise mit vielen erheblichen Auswirkungen verbunden, darunter Änderungen der rechtlichen Struktur der Gruppe, Änderungen hinsichtlich der Art und Weise, in der Kapital und Finanzierungen innerhalb der Gruppe aufgenommen und verwendet werden, sowie hinsichtlich der Stellen innerhalb der Gruppe, an denen dies geschieht, erhöhte Anforderungen an die Fähigkeit der Gruppe und/oder bestimmter juristischer Personen oder Konzernteile innerhalb der Gruppe zur Verlustabsorption und mögliche Änderungen der geschäftlichen Ausrichtung und des Geschäftsmodells (einschließlich einer möglichen Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten). Diese und weitere aufsichtsrechtliche Änderungen und die daraus resultierenden Maßnahmen können sich nachteilig auf die Rentabilität, die betriebliche Flexibilität, die Flexibilität des Einsatzes von Kapital und Finanzierungen, die Eigenkapitalrendite, die Fähigkeit zur Zahlung von Dividenden und/oder die Finanzlage der Gruppe auswirken. Nähere Einzelheiten zu diesen rechtlichen Bestimmungen und der regulatorischen Gesetzgebung sowie deren endgültigen Auswirkungen auf die Gruppe, die erheblich sein können, sind derzeit noch nicht vorhersehbar.

e) *Aufsichtsrechtlicher Rahmen für die Abwicklung von Kreditinstituten*

Der *UK Banking Act 2009* in der jeweils geltenden Fassung (der "**Banking Act**") sieht vor, dass die Bank of England (oder unter bestimmten Umständen das britische Finanzministerium (*Her Majesty's Treasury*)) ausfallende Banken im Vereinigten Königreich abwickeln kann. Unter dem Banking Act sind diese Stellen befugt, eine Übertragung von Anteilen (*share transfer*) oder Vermögen (*property transfer*) anzuordnen. Nach dem Banking Reform Act haben die jeweiligen Stellen zudem eine gesetzliche Bail-In-Befugnis. Diese Bail-In-Befugnis wird es der Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich, wenn sie ihr erteilt wird, erlauben, ein ausgefallenes Institut durch Verteilung von Verlusten auf dessen Anteilinhaber und unbesicherte Gläubiger zu rekapitalisieren. Die Bail-In-Befugnis wird es der Abwicklungsbehörde ermöglichen, Verbindlichkeiten zu streichen oder Vertragsbedingungen zu ändern, um die Verbindlichkeiten des abzuwickelnden Unternehmens zu verringern oder aufzuschieben, sowie die Form von Verbindlichkeiten in eine andere (z. B. Anteile) umzuwandeln. Neben der Bail-In-Befugnis erhält die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich unter dem Banking Act folgende Befugnisse: (i) Anordnung des Verkaufs des jeweiligen Finanzinstituts oder des Verkaufs oder Teilverkaufs des Geschäftsbetriebs dieses Finanzinstituts zu marktüblichen Bedingungen, ohne dass dafür die Zustimmung der Anteilinhaber oder die Einhaltung der andernfalls dafür geltenden Anforderungen erforderlich ist; (ii) Übertragung oder Teilübertragung des Geschäftsbetriebs des jeweiligen Finanzinstituts auf ein "Brückeninstitut" (ein öffentlich kontrolliertes Unternehmen); und (iii) Übertragung der wertgeminderten oder problembehafteten Vermögenswerte des jeweiligen Finanzinstituts auf eine zur Vermögensverwaltung

errichtete Zweckgesellschaft, damit diese langfristig verwaltet werden können. Die BRRD enthält auf europäischer Ebene Bestimmungen ähnlich derer des Banking Act, von denen viele die den Aufsichtsbehörden im Falle des Ausfalls einer Bank zur Verfügung stehenden Befugnisse stärken und erweitern. Des Weiteren sind parallele Entwicklungen auf internationaler Ebene mit erhöhten Risiken für Banken verbunden, so beispielsweise die Vorschläge des FSB zur weltweiten Harmonisierung wesentlicher Grundsätze für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit.

Im Falle einer Ausübung dieser Befugnisse (oder eines erhöhten Risikos einer Ausübung) in Bezug auf die Gruppe oder ein Unternehmen der Gruppe kann sich dies in wesentlichem Maße nachteilig auf die Rechte oder Interessen von Anteilhabern und Gläubigern, einschließlich der Inhaber von Schuldtiteln, und/oder auf den Marktwert von Aktien und anderen von der Gruppe begebenen Wertpapieren auswirken. Diese Auswirkungen können Verluste von Anteilen/damit verbundenen Rechten – einschließlich einer Verwässerung des prozentualen Anteils am Grundkapital der Gruppe – umfassen und dazu führen, dass Gläubiger, einschließlich Schuldtitelinhaber, einen vollständigen Verlust oder Teilverlust ihres Investment in die Wertpapiere der Gruppe, die von diesen Befugnissen betroffen sein können, erleiden können.

f) *Sanierungs- und Abwicklungsplanung*

Der Schwerpunkt internationaler und britischer Aufsichtsbehörden liegt auch weiterhin klar auf der Frage der Abwicklungsfähigkeit. Die Gruppe hat erstmals Mitte 2012 ihre Sanierungs- und Abwicklungspläne bei britischen und US-amerikanischen Aufsichtsbehörden förmlich eingereicht und seither weiterhin mit den zuständigen Behörden zusammengearbeitet, um Hindernisse für die Abwicklungsfähigkeit zu ermitteln und auszuräumen.

Im Vereinigten Königreich wird die Sanierungs- und Abwicklungsplanung inzwischen als Teil der laufenden Aufsicht angesehen. Für die einzelnen Kreditinstitute/Wertpapierunternehmen wird im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Vorgehens der PRA jeweils geprüft, wie Hindernisse für die Abwicklung beseitigt werden können; dabei kann die PRA von den Kreditinstituten/Wertpapierfirmen wesentliche Änderungen im Hinblick auf eine verbesserte Abwicklungsfähigkeit verlangen.

In den Vereinigten Staaten ist Barclays (als ein sogenannter "First Wave Filer") eine von mehreren systemrelevanten Banken, die gemäß den Bestimmungen des Dodd-Frank Act Abwicklungspläne bei der Federal Reserve und der *Federal Deposit Insurance Corporation* (FDIC) einreichen müssen. Im August 2014 haben die Aufsichtsbehörden zu den Abwicklungsplänen von 2013 Stellung genommen, die von den "First Wave Filers" eingereicht wurden. Dabei wurden die Einreicher verpflichtet, ihre Pläne für die Einreichung im Jahr 2015 substantiell zu verbessern; andernfalls drohen Strafmaßnahmen, im Extremfall bis hin zu Zwangsverkäufen oder Einschränkungen des Geschäftsbetriebs in den Vereinigten Staaten. Barclays arbeitet gemeinsam mit den Aufsichtsbehörden an einer Lösung und wird ihren überarbeiteten Plan im Juni 2015 einreichen. Unsicher ist, wann bzw. wie die US-Aufsichtsbehörden den in den Vereinigten Staaten eingereichten Abwicklungsplan von Barclays prüfen und bewerten werden.

In Südafrika erwägen das Finanzministerium (*South African Treasury*) und die Zentralbank (*South African Reserve Bank*) wesentliche neue Gesetze und Vorschriften zur Einführung eines Abwicklungs- und Einlagensicherungssystems in Einklang mit den Grundsätzen des FSB. Barclays Africa Group Limited ("**BAGL**") und die Absa Bank werden von den letztlich eingeführten Regelungen betroffen sein. Zwar ist noch unklar, wie diese Regelungen genau aussehen bzw. wann sie verabschiedet werden, jedoch können die derzeitigen Vorschläge bezüglich einer finanzierten Einlagensicherung und bei Geschäftsfortführung in wesentlichem Umfang neue Ausgaben für BAGL zur Folge haben.

Die Gruppe ist der Ansicht, dass sie bei der Beseitigung von Hindernissen für die Abwicklung gute Fortschritte erzielt; sollten die zuständigen Behörden jedoch letztlich entscheiden, dass die Gruppe oder eine wesentliche Tochtergesellschaft nicht abwicklungsfähig ist, so können die Auswirkungen entsprechender struktureller Änderungen (gleichgültig, ob im Zusammenhang mit Sanierungs- und Abwicklungsplänen oder sonstigen Initiativen zu Strukturreformen) die Kapital-, die Liquiditäts- und die Verschuldungsquote sowie die Gesamtrentabilität der Gruppe beeinträchtigen, z. B. infolge einer Verdopplung von Infrastrukturkosten, entgangener Umsätze im Zusammenhang mit Kreuzparitäten (*lost cross-rate revenues*) und zusätzlicher Finanzierungskosten.

v) **Verhaltensrisiko**

Unsachgemäße Entscheidungen oder Handlungen seitens der Gruppe, sei es im Rahmen der Geschäftstätigkeit oder anderweitig, können sich nachteilig für die Gruppe oder ihre Mitarbeiter auswirken. Zudem können sich aus solchen Handlungen Nachteile für die Kunden, Auftraggeber oder Vertragspartner der Gruppe ergeben.

Entsprechende Entscheidungen oder Handlungen können vielfältige nachteilige Folgen für die Gruppe haben, z. B. negative Berichterstattung und eine daraus resultierende Beeinträchtigung der Reputation, Ertragsausfälle, Auferlegung von Geldstrafen, Rechtsstreitigkeiten, strengere Kontrolle und/oder Eingriffe durch Aufsichtsbehörden, aufsichtsrechtliche oder legislative Maßnahmen, Einbußen im bestehenden und potenziellen Kundengeschäft, straf- oder zivilrechtliche Sanktionen und Schadensersatzleistungen, Verschlechterung der Arbeitsmoral und Schwierigkeiten bei der Rekrutierung und Bindung von Nachwuchskräften. Es besteht die Möglichkeit, dass die Gruppe Fälle von unsachgemäßen Entscheidungen, z. B. auch Verstöße gegen aufsichtsrechtliche Vorschriften, selbst feststellt und infolgedessen Kunden entschädigen muss, die dadurch Nachteile erlitten haben.

In einer Reihe von Bereichen sieht sich die Gruppe mit finanziellem Verlust und einem Reputationsschaden konfrontiert, der noch aus früheren Berichtszeiträumen herrührt; diese nachteiligen Folgen dauerten 2014 an werden wahrscheinlich auch 2015 und darüber hinaus weiter andauern.

Als global tätiger Finanzdienstleister unterliegt die Gruppe Risiken in Verbindung mit Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Bestechung, Korruption und Wirtschaftssanktionen

und kann nachteilige Folgen erleiden, wenn sie keine angemessenen Maßnahmen ergreift, um das Risiko zu minimieren, dass ihre Mitarbeiter oder Dritte Finanzkriminalität unterstützen oder ihre Produkte und Dienstleistungen zur Unterstützung von Finanzkriminalität missbraucht werden.

Des Weiteren kann die Marke der Gruppe aufgrund einer Verbindung, Handlung oder Unterlassung, die von Interessengruppen als unangemessen oder unethisch und mit dem angegebenen Zweck und den angegebenen Werten der Gruppe unvereinbar empfunden wird, Schaden erleiden.

Werden diese Risiken und die möglichen negativen Auswirkungen auf die Reputation der Gruppe nicht angemessen gesteuert, so kann dies mittelbar oder unmittelbar zu einer Minderung der Attraktivität der Gruppe für Interessengruppen, einschließlich der Kunden und Auftraggeber, führen. Außerdem kann dies die Marktintegrität beschädigen und Nachteile für die Kunden, Auftraggeber, Vertragspartner oder Mitarbeiter der Gruppe zur Folge haben, was wiederum dazu führen kann, dass die Gruppe betroffene Kunden entschädigen muss.

6.3 Aufsichtsrechtliche Maßnahmen im Falle eines Ausfalls oder wahrscheinlichen Ausfalls einer Bank der Gruppe (wie beispielsweise der Emittentin) können sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken

Die BRRD sieht einen EU-weiten Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, ihrer Tochtergesellschaften und bestimmter Holdinggesellschaften vor. Gemäß der BRRD müssen alle EWR-Mitgliedstaaten ihren jeweiligen Abwicklungsbehörden ein Instrumentarium an die Hand geben, das ihnen eine rechtzeitige und rasche Intervention bei einem unsoliden oder ausfallenden Institut ermöglicht, so dass der Fortbestand der kritischen Finanz- und Wirtschaftsfunktionen des Instituts sichergestellt wird und gleichzeitig die Auswirkungen des Ausfalls eines Instituts auf die Wirtschaft und das Finanzsystem so gering wie möglich gehalten werden.

Im Vereinigten Königreich wurde die Mehrzahl der Erfordernisse gemäß der BRRD im Rahmen des Banking Act in nationales Recht umgesetzt. Im Rahmen der Umsetzung der BRRD im Vereinigten Königreich wurde am 1. Januar 2015 das Bail-In-Instrument eingeführt. Die PRA hat ebenfalls Regeln veröffentlicht, die für die Bedingungen von Anleihen, die ab dem 19. Februar 2015 (einschließlich) begeben werden und für die nicht das Recht einer EWR-Rechtsordnung maßgeblich ist (einschließlich der Wertpapiere), das Erfordernis vorsehen, dass diese Bedingungen eine Vertragsklausel enthalten, nach der Inhaber von Anleihen die Anwendbarkeit der Bail-In-Befugnisse auf ihre Anleihen anerkennen. Weitere Informationen zum Bail-In-Instrument und die damit verbundene vertragliche Anerkennung finden Sie im Abschnitt *"Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere anwenden, was dazu führen kann, dass die Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Verlust auf ihre Anlage erleiden."* sowie *"Gemäß den Bedingungen der Wertpapiere haben Sie sich damit einverstanden erklärt, dass die Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige*

Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich für Sie bindend ist." Das Vereinigte Königreich hat die Umsetzung der Regelungen zur Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten bis zum Eintritt weiterer Entwicklungen durch das FSB im Hinblick auf die weltweite Harmonisierung wesentlicher Grundsätze für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit aufgeschoben. Siehe nachfolgend "*Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten*".

Gemäß dem Banking Act werden einer Reihe von Behörden im Vereinigten Königreich erhebliche Befugnisse übertragen, die es ihnen ermöglichen sollen, eine Reihe von Maßnahmen in Bezug auf britische Banken und bestimmte verbundene Unternehmen dieser zu ergreifen, wenn für eine Bank in derselben Gruppe angenommen wird, dass diese ausfällt oder wahrscheinlich ausfallen wird. Die Ergreifung einer dieser Maßnahmen in Bezug auf die Emittentin könnte sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken.

Gemäß dem Banking Act werden der Bank of England (bzw., unter bestimmten Umständen, dem britischen Finanzministerium) innerhalb eines besonderen Abwicklungsrahmens (*special resolution regime* – "**SRR**") wesentliche Befugnisse, gegebenenfalls in Abstimmung mit der PRA, der FCA und dem britischen Finanzministerium, übertragen. Diese Befugnisse ermöglichen es der jeweiligen Behörde im Vereinigten Königreich, Abwicklungsmaßnahmen hinsichtlich einer britischen Bank (wie beispielsweise der Emittentin) und bestimmter mit dieser Bank verbundener Unternehmen (einschließlich, beispielsweise, der Barclays PLC) (jeweils ein relevantes Unternehmen (*relevant entity*)) in Fällen zu ergreifen, in denen die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich überzeugt ist, dass die Abwicklungsvoraussetzungen vorliegen. Im Rahmen der Stabilisierungsoptionen (*stabilisation options*), die der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich gemäß dem SRR zur Verfügung stehen, ist Folgendes vorgesehen:

- (i) die Übertragung des Geschäftsbetriebes des relevanten Unternehmens oder von Teilen davon innerhalb des privaten Sektors (*private sector transfer*),
- (ii) die Übertragung des Geschäftsbetriebes des relevanten Unternehmens oder von Teilen davon auf ein von der Bank of England errichtetes "Brückeninstitut",
- (iii) die Übertragung auf eine zur Vermögensverwaltung errichtete Zweckgesellschaft,
- (iv) das Bail-In-Instrument und
- (v) die vorübergehende Überführung in öffentliches Eigentum (Verstaatlichung) des relevanten Unternehmens.

Jede dieser Stabilisierungsoptionen wird über die Ausübung einer oder mehrerer "Stabilisierungsbefugnisse (*stabilisation powers*)" umgesetzt, darunter (i) die Befugnis zur Anordnung der Übertragung von Anteilen (*share transfer*), wonach die von einer britischen Bank begebenen Wertpapiere insgesamt oder teilweise an einen gewerblichen Käufer, ein Brückeninstitut oder die britische Regierung übertragen werden können, (ii) die Befugnis zur Anwendung des Abwicklungsinstruments (*resolution instrument power*), welche die

Befugnis zur Anwendung des Bail-In-Instruments umfasst, (iii) die Befugnis, eine Übertragung des Vermögens, der Rechte und Verbindlichkeiten einer britischen Bank insgesamt oder teilweise an einen gewerblichen Käufer oder ein Unternehmen der Bank of England anzuordnen (*property transfer*) und (iv) die Befugnis zur Anwendung des Drittlandinstruments (*third country instrument power*), wonach die Auswirkungen ähnlicher besonderer Abwicklungsmaßnahmen anerkannt werden, die gemäß dem Recht eines Nicht-EWR-Landes (eines Drittlandes) ergriffen wurden. Eine Anordnung zur Übertragung von Anteilen kann sich auf eine große Bandbreite an Wertpapieren beziehen, u. a. auf von einer britischen Bank oder ihrer Holdinggesellschaft begebene Aktien und Anleihen sowie Bezugsrechte für entsprechende Aktien bzw. Anleihen; somit könnte sie auch auf die Wertpapiere anwendbar sein. Darüber hinaus sieht der Banking Act Befugnisse, die vertraglichen Vereinbarungen unter bestimmten Umständen zu ändern und die Ausübung von Durchsetzungs- und Kündigungsrechten auszusetzen, die aufgrund der Ausübung der Abwicklungsbefugnisse möglicherweise entstehen, und Befugnisse der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich vor, (möglicherweise rückwirkend) die Anwendung von rechtlichen Bestimmungen im Vereinigten Königreich auszusetzen bzw. diese rechtlichen Bestimmungen im Vereinigten Königreich zu ändern, um eine effiziente Ausübung der Befugnisse gemäß dem Banking Act zu ermöglichen.

Die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis oder der Vorschlag einer solchen Ausübung könnte sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken und dazu führen, dass Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Wertverlust auf ihre Anlage in die Wertpapiere erleiden.

Der SSR ist so gestaltet, dass er vor einer Insolvenz der Emittentin ausgelöst wird, und die Inhaber der Wertpapiere sind möglicherweise nicht in der Lage, die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich vorzusehen.

Die Stabilisierungsoptionen sollen vor dem Zeitpunkt ausgeübt werden, an dem ein Insolvenzverfahren in Bezug auf das relevante Unternehmen hätte eröffnet werden können. Der mit den Stabilisierungsoptionen verfolgte Zweck ist es, Situationen zu begegnen, in denen der Geschäftsbetrieb eines relevanten Unternehmens sich ganz oder teilweise in finanziellen Schwierigkeiten befindet oder dieser Fall wahrscheinlich eintritt, und dies zu Bedenken hinsichtlich des breiteren öffentlichen Interesses führt. Entsprechend können die Stabilisierungsoptionen ausgeübt werden, wenn die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich (i) überzeugt ist, dass eine britische Bank (wie die Emittentin) ausfällt oder wahrscheinlich ausfällt, (ii) feststellt, dass keine hinreichende Wahrscheinlichkeit besteht, dass (bei Außerachtlassung der Stabilisierungsbefugnisse) Maßnahmen durch oder in Bezug auf die britische Bank ergriffen werden, die dazu führen, dass die Bedingung gemäß Ziffer (i) nicht länger erfüllt ist, (iii) die Ausübung der Stabilisierungsbefugnisse im Hinblick auf bestimmte Überlegungen des öffentlichen Interesses (beispielsweise die Stabilität des Finanzsystems im Vereinigten Königreich, das Vertrauen der Öffentlichkeit in das Bankensystem des Vereinigten Königreichs und der Einlegerschutz, wobei es sich bei den genannten Beispielen um besondere Abwicklungsziele

handelt) als erforderlich erachtet und (iv) davon ausgeht, dass die besonderen Abwicklungsziele nicht im selben Maße bei einer Liquidation (*winding up*) der britischen Bank erreicht würden. In Fällen, in denen die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich ihre Befugnisse in Bezug auf eine Gesellschaft einer britischen Bankengruppe (wie etwa die Emittentin) anwenden möchte, muss diese Abwicklungsbehörde davon überzeugt sein, dass (A) die vorstehend unter (i) bis (iv) genannten Voraussetzungen in Bezug auf eine britische Bank derselben Bankengruppe vorliegen (oder dass in Bezug auf ein(e) im EWR oder in einem Drittland ansässige(s) Kreditinstitut oder Wertpapierfirma derselben Bankengruppe die zuständige Abwicklungsbehörde des EWR oder des Drittlandes überzeugt ist, dass die in ihrer Rechtsordnung geltenden Abwicklungsvoraussetzungen vorliegen) und (B) bestimmte Kriterien erfüllt sind, z. B. dass die Ausübung der Befugnisse in Bezug auf diese Gesellschaft einer britischen Bankengruppe im Hinblick auf das öffentliche Interesse erforderlich ist. Für die Nutzung verschiedener Stabilisierungsbefugnisse gelten auch weitere "besondere Bedingungen", die entsprechend der jeweils ausgeübten Stabilisierungsbefugnis variieren.

Wenngleich die oben beschriebenen Bedingungen im Banking Act für die Ausübung von Abwicklungsbefugnissen vorgesehen sind, ist unklar, wie die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich diese Bedingungen in verschiedenen die Emittentin und/oder andere Mitglieder der Gruppe betreffenden, im Vorfeld einer Insolvenz vorherrschenden Szenarien und bei der Entscheidung über die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis beurteilen würde. Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich muss ihre Entscheidung, eine Abwicklungsbefugnis auszuüben, auch nicht den Inhabern der Wertpapiere im Voraus ankündigen. Daher sind Inhaber der Wertpapiere möglicherweise nicht in der Lage, eine mögliche Ausübung dieser Befugnisse oder die potenziellen Auswirkungen ihrer Ausübung auf die Emittentin, die Gruppe und die Wertpapiere vorherzusehen.

Inhaber der Wertpapiere haben möglicherweise nur stark beschränkte Rechte zur Anfechtung einer Ausübung der Abwicklungsbefugnisse durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich.

Inhaber der Wertpapiere haben möglicherweise nur stark beschränkte Rechte, eine Entscheidung der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich über eine Ausübung der ihr zustehenden Abwicklungsbefugnisse anzufechten und/oder ihre Aussetzung zu verlangen oder diese Entscheidung in einem Gerichts- oder Verwaltungsverfahren oder auf sonstige Weise überprüfen zu lassen.

Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere anwenden, was dazu führen kann, dass die Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Verlust auf ihre Anlage erleiden.

Die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich kann das Bail-In-Instrument anwenden, damit es ihr möglich ist, ein in Abwicklung befindliches Institut zu rekapitalisieren, indem sie dessen Anteilhabern und unbesicherten Gläubigern

(einschließlich Inhaber der Wertpapiere) in einer Art und Weise Verluste zuweist, (i) durch welche die Rangfolge von Ansprüchen im Falle einer ordentlichen Insolvenz gewahrt bleibt und (ii) gemäß der die Anteilhaber und Gläubiger nicht ungünstiger behandelt werden als dies im Rahmen eines ordentlichen Insolvenzverfahrens des relevanten Unternehmens der Fall gewesen wäre (Wahrung des Grundsatzes "keine Schlechterstellung von Gläubigern"). Bestimmte Verbindlichkeiten sind von einer Anwendung des Bail-In-Instruments ausgenommen, z. B. besicherte Verbindlichkeiten insoweit, als sie besichert sind. Der Banking Act erteilt der jeweiligen Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich zudem die Befugnis, eine Verbindlichkeit oder Klasse von Verbindlichkeiten aus bestimmten vorgegebenen Gründen (einschließlich aus Gründen der finanziellen Stabilität) sowie vorbehaltlich festgelegter Bedingungen auszuschließen.

Das Bail-In-Instrument umfasst die Befugnis, eine Verbindlichkeit zu streichen oder Vertragsbedingungen zu ändern, um die Verbindlichkeiten des relevanten Unternehmens zu verringern oder aufzuschieben, sowie die Befugnis, die Form bzw. Klasse einer Verbindlichkeit in eine andere umzuwandeln. Die Ausübung dieser Befugnisse kann zur vollständigen oder teilweisen Streichung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge oder sonstiger Beträge und/oder zur vollständigen oder teilweisen Umwandlung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge oder sonstiger Beträge in Aktien oder sonstige Wertpapiere oder Verbindlichkeiten der Emittenten oder sonstiger Personen führen, einschließlich im Wege einer Änderung der Bedingungen der Wertpapiere, jeweils um der Ausübung der jeweiligen Befugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich Wirkung zu verleihen.

Sind die maßgeblichen gesetzlichen Bedingungen für einen Eingriff gemäß dem besonderen Abwicklungsrahmen und eine Anwendung des Bail-In-Instruments erfüllt, ist zu erwarten, dass die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich diese Befugnisse ohne die weitere Zustimmung der Inhaber der Wertpapiere ausübt.

Die Ausübung einer Abwicklungsbefugnis, einschließlich der Befugnis zur Ausübung des Bail-In-Instruments in Bezug auf die Emittentin und die Wertpapiere, oder jede Andeutung einer solchen Ausübung könnte sich in wesentlichem Maße nachteilig auf die Rechte der Inhaber der Wertpapiere, den Preis der, bzw. den Wert ihrer Anlage in die, Wertpapiere und/oder die Fähigkeit der Emittentin zur Erfüllung ihrer Pflichten aus den Wertpapieren auswirken und dazu führen, dass Inhaber von Wertpapiere einen Teil oder den gesamten Wert ihrer Anlage in die Wertpapiere verlieren. Darüber hinaus ist es selbst in Fällen, in denen ein Entschädigungsanspruch im Rahmen der Wahrung des Grundsatzes "keine Schlechterstellung von Gläubigern" entsprechend einer nach Ergreifung der Abwicklungsmaßnahme durchgeführten Bewertung entsteht, unwahrscheinlich, dass diese Entschädigung den vollen den Inhabern der Wertpapiere bei der Abwicklung entstandenen Verlusten entsprechen würde, und es kann nicht zugesichert werden, dass diese Entschädigung umgehend an die betreffenden Inhaber von Wertpapieren geleistet würde.

Da gesicherte Einlagen nicht vom Bail-In-Instrument erfasst werden und andere bevorrechtigte Einlagen (und gesicherte Einlagen) gegenüber von der Emittentin ausgegebenen Wertpapieren vorrangig sind, würden diese Wertpapiere mit höherer Wahrscheinlichkeit vom Bail-In erfasst, als andere nicht-nachrangige Verbindlichkeiten der Emittentin (wie beispielsweise sonstige bevorrechtigte Einlagen).

Im Zuge der gemäß der BRRD erforderlichen Reformen wurden die betreffenden Gesetze im Vereinigten Königreich (einschließlich des britischen Insolvency Act 1986) geändert, um in der Insolvenz-Rangfolge einen gesetzlichen Vorrang (i) erstens für Einlagen zu schaffen, die im Rahmen des britischen Financial Services Compensation Scheme gesichert sind (gesicherte Einlagen), so dass diese mit bestehenden bevorrechtigten Ansprüchen einen Rang als 'ordentliche' bevorrechtigte Ansprüche einnehmen, und (ii) zweitens für alle anderen Einlagen von natürlichen Personen und Kleinst- und Kleinunternehmen sowie mittleren Unternehmen zu schaffen, die bei in und außerhalb des EWR gelegenen Filialen einer im EWR ansässigen Bank gehalten werden (sonstige bevorrechtigte Einlagen), so dass diese als lediglich 'sekundäre' bevorrechtigte Einlagen gegenüber den 'ordentlichen' bevorrechtigten Einlagen nachrangig sind. Darüber hinaus wird im Rahmen der EU-Einlagensicherungsrichtlinie, die bis Juli 2015 in nationales Recht umgesetzt werden soll, die Art und die Anspruchshöhe für gesicherte Einlagen erweitert, so dass diese eine große Bandbreite an Einlagen umfassen, darunter Firmenkundeneinlagen (sofern der Einleger keine öffentlich-rechtliche Körperschaft bzw. kein öffentlich-rechtliches Finanzinstitut ist), und einige befristete hohe Einlagen. Diese Änderungen bewirken eine Vergrößerung der Klasse bevorrechtigter Gläubiger. Alle diese bevorrechtigten Einlagen gehen in der Insolvenz-Rangfolge gegenüber allen anderen unbesicherten vorrangigen Gläubigern der Emittentin, einschließlich der Inhaber der Wertpapiere, vor. Darüber hinaus werden gesicherte Einlagen nicht vom Bail-In-Instrument erfasst. Infolgedessen besteht für den Fall einer Ausübung der Bail-In-Befugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass die Wertpapiere eher vom Bail-In erfasst werden, als bestimmte andere nicht-nachrangige Verbindlichkeiten der Emittenten, wie beispielsweise sonstige bevorrechtigte Einlagen.

Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten

Zur Förderung der Wirksamkeit des Bail-In und anderer Abwicklungsinstrumente sieht die SA Richtlinie eine Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten für Institute vor, die als prozentualer betraglicher Anteil an Eigenmitteln und abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten berechnet und von den jeweiligen Abwicklungsbehörden bestimmt wird. Zu den für diese Mindestanforderung abschreibungsfähigen Posten zählen die Eigenmittel eines Instituts, zusammen mit den "abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten". Das Vereinigte Königreich hat beschlossen, die Umsetzung der Regelungen über die Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten auf den 1. Januar 2016 zu verschieben.

Die EBA und die Europäische Kommission müssen die Kriterien für die Bestimmung der Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten, die

Berechnungsmethoden sowie die damit verbundenen Maßnahmen festlegen. Wenngleich die EBA bereits verschiedene in Entwurfsfassung vorliegende Vorschläge beraten hat, deren Änderung immer noch vorbehalten ist, besteht hinsichtlich der genauen Auswirkungen der Regelungen über die Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten auf einzelne Unternehmen bis zur Verabschiedung der endgültigen Maßnahmen immer noch ein gewisses Maß an Unsicherheit. Ebenfalls unklar ist, ob die im November 2014 vom FSB veröffentlichten Vorschläge hinsichtlich neuer internationaler Standards für die Totalverlustabsorptionsfähigkeit von G-SIBs (einschließlich Barclays, gemäß der neuesten vom FSB im November 2014 veröffentlichten Liste der G-SIBs) Auswirkungen darauf haben, wie die Behörden die Regelungen zur Mindestanforderung an Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten umsetzen.

Während diese Maßnahmen sich noch in der Entwicklung befinden, ist es nicht möglich, den letztendlichen Umfang sowie die Art der sich für die Emittentin oder die Gruppe ergebenden Pflichten zu bestimmen; ebenso unklar sind die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Emittentin und die Gruppe nach ihrer Umsetzung. Würden die Vorschläge des FSB und der EBA jedoch in ihrer jetzigen Form umgesetzt, müssten die Emittentin und/oder andere Mitglieder der Gruppe möglicherweise die Mindestanforderung erfüllende abschreibungsfähige Verbindlichkeiten begeben, um die neuen Erfordernisse innerhalb des erforderlichen Zeitrahmens zu erfüllen und/oder den Umfang und die Art interner Vereinbarungen über Kapital und Finanzierungen innerhalb der Gruppe ändern. In Phasen von Marktverwerfungen oder erheblichen Wettbewerbs hinsichtlich der Aufnahme von Finanzmitteln der von der Gruppe benötigten Art gestaltet sich eine erforderliche Erhöhung der abschreibungsfähigen Verbindlichkeiten der Gruppe zur Erreichung der diesbezüglichen Ziele möglicherweise schwieriger und/oder ist mit höheren Kosten verbunden. Allgemeiner gesprochen könnten diese Vorschläge bei der Gruppe zu einem Kostenanstieg und Asset-Verkäufen und/oder einer Minderung von Bilanzposten führen. Die jeweiligen Vorschläge könnten sich insgesamt nachteilig auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und -ergebnisse und die Geschäftsaussichten der Gruppe auswirken, was sich wiederum möglicherweise nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirkt.

Gemäß den Bedingungen der Wertpapiere haben Sie sich damit einverstanden erklärt, dass die Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich für Sie bindend ist.

Entsprechend den Regelwerken der PRA, die aufgrund der BRRD und des Banking Act erstellt wurden, enthalten die Bedingungen der Wertpapiere ein vertragliches Anerkenntnis der Ausübung der Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige britische Abwicklungsbehörde. Durch den Erwerb der Wertpapiere erklärt jeder Inhaber von Wertpapieren sein Anerkenntnis, sein Einverständnis mit einer für ihn bindenden Wirkung, und seine Zustimmung zu einer Ausübung einer Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich, durch die es möglicherweise zur vollständigen oder teilweisen Streichung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge und/oder zur vollständigen

oder teilweisen Umwandlung des Nennbetrags der Wertpapiere oder in Bezug darauf zu zahlender Zinsbeträge in Aktien oder sonstige Wertpapiere oder Verbindlichkeiten der Emittenten oder sonstiger Personen, einschließlich im Wege einer Änderung der Bedingungen der Wertpapiere, kommt, jeweils um der Ausübung der jeweiligen Befugnis durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich Wirkung zu verleihen. Entsprechend kann eine Bail-In-Befugnis nach britischem Recht dergestalt ausgeübt werden, dass Sie und andere Inhaber der Wertpapiere einen vollständigen oder teilweisen Wertverlust auf Ihre Anlage in die Wertpapiere erleiden oder ein anderes Wertpapier als die Wertpapiere erhalten, das möglicherweise erheblich weniger wert ist als die Wertpapiere und möglicherweise einen geringeren Schutz bietet, als dies bei Schuldtiteln normalerweise der Fall ist. Darüber hinaus kann die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich die Bail-In-Befugnis nach britischem Recht ausüben, ohne dies gegenüber den Inhabern der Wertpapiere im Voraus anzukündigen oder hierzu die Zustimmung der Inhaber der Wertpapiere einholen zu müssen. Weiterhin stellt die Ausübung der Bail-In-Befugnis nach britischem Recht durch die jeweilige Abwicklungsbehörde im Vereinigten Königreich entsprechend den Bedingungen der Wertpapiere keinen Kündigungsgrund in Bezug auf die Wertpapiere dar. Siehe auch *"Aufsichtsrechtliche Maßnahmen im Falle eines Ausfalls oder wahrscheinlichen Ausfalls einer Bank der Gruppe (wie beispielsweise der Emittentin) können sich in wesentlichem Maße nachteilig auf den Wert der Wertpapiere auswirken"*.

6.4 Eine Herabstufung des von einer Kredit-Ratingagentur erteilten Kredit-Ratings der Emittentin oder der Wertpapiere könnte sich nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken. Kredit-Rating-Herabstufungen können sich u. a. aufgrund Änderungen der von den Kredit-Ratingagenturen verwendeten Ratingmethoden ergeben. Änderungen der Erwartungen der Kredit-Ratingagenturen hinsichtlich des Umfangs der implizierten staatlichen Unterstützung für europäische Banken und ihre Gruppen führen wahrscheinlich zu Kredit-Rating-Herabstufungen.

Die Wertpapiere erhalten voraussichtlich ein Kredit-Rating von Ratingagenturen und zukünftig möglicherweise weitere Kredit-Ratings von weiteren Ratingagenturen, wenngleich die Emittentin nicht verpflichtet ist, die Erteilung eines Ratings für die Wertpapiere durch Ratingagenturen zu gewährleisten. Kredit-Ratings spiegeln möglicherweise nicht die potenziellen Auswirkungen aller Risiken in Verbindung mit Strukturen, Märkten und zusätzlichen Faktoren, die in diesem Abschnitt über Risikofaktoren beschrieben werden, oder sonstigen Faktoren, die sich möglicherweise auf die Liquidität und den Marktwert der Wertpapiere auswirken, wider. Ein Kredit-Rating ist keine Empfehlung zum Kauf, Verkauf oder Halten von Wertpapieren und kann von der Ratingagentur jederzeit geändert, ausgesetzt oder zurückgenommen werden.

Ein der Emittentin und/oder den Wertpapieren erteiltes Kredit-Rating kann von einer Ratingagentur vollständig zurückgenommen, ausgesetzt oder herabgestuft werden, wenn nach dem Urteil der jeweiligen Ratingagentur Umstände in Bezug auf die Grundlage des Kredit-Ratings dies erfordern. Eine Reihe von Faktoren, die sich im Laufe der Zeit ändern können, haben möglicherweise Auswirkungen auf Kredit-Ratings, darunter die

Einschätzung der Ratingagenturen hinsichtlich Folgendem: die Strategie der Emittentin und die Fähigkeiten ihrer Geschäftsleitung, die Finanzlage der Emittentin, einschließlich in Bezug auf das Kapital, die Finanzierung und die Liquidität, Wettbewerbsbedingungen und die wirtschaftliche Lage in den Schlüsselmärkten der Emittentin, der Umfang der politischen Unterstützung für die Branchen, in denen die Emittentin ihre Geschäftsaktivitäten ausübt, und aufsichtsrechtliche und andere rechtliche Rahmenbedingungen, die sich auf die rechtliche Struktur und die Geschäftsaktivitäten der Emittentin sowie die Rechte ihrer Gläubiger auswirken. Die Ratingagenturen können auch die auf Emittenten in einer bestimmten Branche oder in einer bestimmten politischen oder wirtschaftlichen Region anwendbaren Ratingmethoden ändern. Wenn nach Wahrnehmung der Ratingagenturen, auch aufgrund von Änderungen anwendbarer Ratingmethoden, nachteilige Änderungen der Faktoren vorliegen, die sich auf ein Kredit-Rating auswirken, können sie die einem Emittenten und/oder seinen Wertpapieren erteilten Kredit-Ratings herabstufen, aussetzen oder zurücknehmen.

In der ersten Hälfte des Jahres 2015 werden Moody's und Standard & Poor's voraussichtlich Änderungen an den für Bankenratings anwendbaren Methoden vornehmen, mit denen der fortdauernden Umsetzung des auf Banken anwendbaren Abwicklungsrahmens, wie beispielsweise des oben beschriebenen Abwicklungsrahmens gemäß dem Banking Act und der damit verbundenen Regelungen und Leitlinien, Rechnung getragen wird. Es wird u. a. erwartet, dass sich die Änderungen der Methoden auf die von den Ratingagenturen hinsichtlich der verschiedenen Gläubigerklassen getroffenen Einschätzungen sowohl der Ausfallwahrscheinlichkeit als auch des voraussichtlichen Verlustes der Gläubiger im Falle des Ausfalls einer Bank auswirken. Darüber hinaus haben sowohl Moody's als auch Standard & Poor's und Fitch (zusammen die *Credit Rating Agencies* - "CRAs") erklärt, dass ihrer Meinung nach die außerordentliche staatliche Unterstützung für europäische Banken wahrscheinlich reduziert wird, da verbesserte Rahmenbedingungen für die Abwicklung von Banken umgesetzt werden. Neben anderen Faktoren hat dies zum Teil zum "negativen" Ratingausblick in Bezug auf die Kredit-Ratings verschiedener systemrelevanter europäischer Bankengruppen, einschließlich Barclays, im Jahr 2014 geführt. Dementsprechend hat Standard & Poor's am 3. Februar 2015 die der Emittentin für ihre lang- und kurzfristigen Verbindlichkeiten erteilten Kredit-Ratings auf "Credit Watch mit negativem Ausblick (credit watch with negative implications)" gesetzt. Laut Standard & Poor's spiegelt dieser "Credit Watch"-Status die Möglichkeit wider, dass die Agentur möglicherweise alle von ihr im Hinblick auf eine staatliche Unterstützung des Bankensystems erteilten Ratingstufen zurücknimmt, die derzeit noch das Kredit-Rating der Emittentin stützen. Die Agentur geht davon aus, dass sie eine Lösung für diese Platzierung auf "Credit Watch" Anfang Mai 2015 gefunden haben wird. Auch Moody's und Fitch haben verlautbart, dass sie in der ersten Hälfte des Jahres 2015 den ihren Kredit-Ratings für Finanzinstitute zugrunde gelegten Grad "staatlicher Unterstützung" überprüfen werden. Der Zeitrahmen sowie das Ergebnis der vorgeschlagenen Änderungen der Ratingmethoden für Banken sowie der damit verbundenen Überprüfung der Kredit-Ratings hinsichtlich des Wegfalls "staatlicher Unterstützung" bleiben ungewiss. Die Emittentin geht davon aus, dass nach Umsetzung der

geänderten Methoden und/oder Abschluss dieser Prüfungen diese wahrscheinlich dazu führen, dass die von einigen oder allen CRAs der Emittentin und/oder einigen oder allen ihrer ausstehenden Wertpapiere, einschließlich der Wertpapiere erteilten Kredit-Ratings herabgestuft werden.

Wenn die Emittentin beschließt, ein oder mehrere Kredit-Ratings nicht länger aufrechtzuerhalten, oder wenn eine Ratingagentur die Kredit-Ratings der Emittentin oder der Wertpapiere zurücknimmt, aussetzt oder herabstuft, oder wenn eine solche Aussetzung, Rücknahme oder Herabstufung erwartet wird (bzw. eine Ratingagentur die Kredit-Ratings der Emittentin oder der Wertpapiere in Erwägung einer Herabstufung, Aussetzung oder Rücknahme auf "Credit Watch" setzt), sei es aufgrund oben beschriebenen Faktoren oder aus anderen Gründen, könnte sich dieses Ereignis nachteilig auf die Liquidität oder den Marktwert der Wertpapiere auswirken.

6.5 Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auf die Emittentin aus

Risiken, die die Gruppe betreffen, wirken sich auch auf die Emittentin aus, da zwischen den Geschäftsaktivitäten der Emittentin und deren Tochtergesellschaften erhebliche Überschneidungen bestehen. Darüber hinaus können sich Risiken und sonstige Ereignisse, die ihre Tochtergesellschaften betreffen auch dann negativ auf die Emittentin auswirken, wenn die Emittentin gar nicht direkt betroffen ist. Beispielsweise würde die Reputation der Emittentin im Falle eines Reputationsschadens für eine ihrer Tochtergesellschaft wahrscheinlich ebenfalls beschädigt, was sich negativ auf die Emittentin auswirken könnte.

14. In den Basisprospekten wird der Abschnitt "PER VERWEIS EINBEZOGENE DOKUMENTE" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründende Umstände V und VI):

PER VERWEIS EINBEZOGENE DOKUMENTE

Die folgenden Informationen sind bei der Financial Conduct Authority ("FCA") hinterlegt und gelten als ein in diesen Basisprospekt gemäß § 11 Absatz 1 Satz 2 des WpPG einbezogener Teil:

- der gemeinsame Geschäftsbericht (*Joint Annual Report*), der Barclays PLC und der Barclays Bank PLC ("**Emittentin**"), wie am 3. März 2015 bei der U.S. Securities and Exchange Commission ("**SEC**") mittels Form 20-F für die am 31. Dezember 2013 bzw. 31. Dezember 2014 zu Ende gegangenen Geschäftsjahre, eingereicht (der "**Gemeinsame Geschäftsbericht**"); hiervon ausgenommen sind diejenigen per Verweis in den Gemeinsamen Geschäftsbericht einbezogenen Dokumente, auf die im Anlagenindex (*Exhibit Index*) des Gemeinsamen Geschäftsberichts Bezug genommen wird: Sie gelten nicht als in diesen Basisprospekt einbezogen; and
- die Geschäftsberichte (*Annual Reports*) der Emittentin mit den geprüften konsolidierten Jahresabschlüssen der Bank für die am 31. Dezember 2013 (der "**Geschäftsbericht der Emittentin 2013**") bzw. 31. Dezember 2014 (der "**Geschäftsbericht der Emittentin 2014**") zu Ende gegangenen Geschäftsjahre;

Der nachfolgenden Tabelle sind jeweils die Seitenzahlen für die im Gemeinsamen Geschäftsbericht enthaltenen Dokumente zu entnehmen:

Corporate Governance Bericht (<i>Corporate Governance Report</i>)	2
Lagebericht (<i>Directors' report</i>)	3
<i>Board of Directors</i>	3
Mitarbeiter (<i>People</i>)	43
Vergütungsbericht (<i>Remuneration Report</i>)	46
Risikobericht (<i>Risk Report</i>)	82
Bestandsaufnahme (<i>Financial Review</i>)	191
Jahresabschluss (<i>Financial Statements</i>)	214
Bericht der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für Barclays PLC (<i>Independent Registered Public Accounting Firm's report for Barclays PLC</i>)	216
Konsolidierter Jahresabschluss (<i>Consolidated Financial Statements</i>) der Barclays PLC	217
Anmerkungen zum Jahresabschluss (<i>Notes to the Financial Statements</i>)	224
Aktionärsinformationen (<i>Shareholder Information</i>)	305
Weitere Informationen (<i>Additional Information</i>)	325
Bericht der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für Barclays Bank PLC (<i>Independent Registered Public Accounting Firm's report for Barclays Bank PLC</i>)	403
Daten zu Barclays Bank PLC (<i>Barclays Bank PLC Data</i>)	404

Soweit Informationen in diesen Prospekt durch Verweis auf bestimmte Teile eines Dokuments aufgenommen wurden, sind die nicht aufgenommenen Teile für den Anleger nicht relevant. Die oben genannten Dokumente können während gewöhnlicher Geschäftszeiten am eingetragenen Sitz der Emittentin, auf <http://group.barclays.com/about-barclays/investor-relations/results-announcements> und in der angegebenen Geschäftsstelle der Zahlstelle wie im Absatz "Verfügbarkeit von Unterlagen" unter "Allgemeine Informationen" beschrieben, eingesehen werden.

Die Emittentin hat die oben per Verweis einbezogenen Abschlüsse auf Grundlage der *International Financial Reporting Standards* ("IFRS"), wie vom International Accounting Standards Board veröffentlicht, und von der Europäischen Union (die "EU") übernommen, erstellt. Eine Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsrichtlinien für die Emittentin ist im Gemeinsamen Geschäftsbericht, im Geschäftsbericht der Emittentin 2013 und im Geschäftsbericht der Emittentin 2014 abgedruckt.

15. In den Basisprospekten werden im Abschnitt "ALLGEMEINE INFORMATIONEN", die Abschnitte "Keine wesentliche Änderung" und "Keine wesentliche nachteilige Änderung" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründende Umstände V und VI):

Keine wesentliche Änderung

Es gab keine wesentliche Veränderung in der Finanz- oder Handelslage der Gruppe seit dem 31. Dezember 2014.

Keine wesentliche nachteilige Änderung

Es gab keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Aussichten der Emittentin seit dem 31. Dezember 2014.

16. In den Basisprospekten wird der Abschnitt "INFORMATIONEN ÜBER DIE EMITTENTIN" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründende Umstände II, V und VI):

INFORMATIONEN ÜBER DIE EMITTENTIN

DIE BANK UND DIE GRUPPE

Die Bank (zusammen mit ihren Tochtergesellschaften (die "Bankengruppe")) ist eine nach dem Recht von England und Wales gegründete und in England und Wales unter der Nummer 1026167 im Companies House von England und Wales in Cardiff eingetragene Aktiengesellschaft (*public limited company*). Die Haftung der Gesellschafter der Bank ist beschränkt. Eingetragener Sitz und Hauptniederlassung der Bank ist 1 Churchill Place, London, E14 5HP, Vereinigtes Königreich (Telefonnummer: +44 (0)20 7116 1000). Die Bank wurde am 7. August 1925 nach dem *Colonial Bank Act 1925* gegründet und am 4. Oktober 1971 als *company limited by shares* nach dem *Companies Act 1948 to 1967* eingetragen. Gemäß dem *Barclays Bank Act 1984* erfolgte am 1. Januar 1985 eine Umregistrierung der Bank als *public limited company* und ihre Umfirmierung von 'Barclays Bank International Limited' in 'Barclays Bank PLC'. Der kommerzielle Name der Emittentin lautet Barclays. Alle ausgegebenen Stammaktien am Kapital der Bank befinden sich im wirtschaftlichen Eigentum der Barclays PLC. Barclays PLC (zusammen mit ihren Tochtergesellschaften (die "Gruppe")) ist die Endholdinggesellschaft der Gruppe und gehört nach

Marktkapitalisierung zu den größten Finanzdienstleistern der Welt. Die Finanzlage der Bank ist abhängig von der Finanzlage ihrer Tochtergesellschaften. Im Übrigen ist die Bank nicht von anderen Unternehmen innerhalb der Gruppe abhängig.

Die Gruppe ist im Privatkundengeschäft, Kreditkartengeschäft, Geschäftskundengeschäft und Investmentbanking, Vermögens- und Investmentmanagement tätig und hat eine weitreichende internationale Präsenz in Europa, den USA, Afrika und Asien. Die Bankengruppe ist in vier Kerngeschäftsbereiche gegliedert: Privat- und Geschäftskundengeschäft, Barclaycard, Afrika Banking und Investmentbanking. Geschäftsbereiche und Vermögenswerte, die nicht mehr zu den strategischen Zielen der Bankengruppe passen, die voraussichtlich nicht bestimmte Ertragskriterien erfüllen und/oder die der Gruppe nur limitierte Wachstumschancen bieten, wurden im Barclays Nicht-Kerngeschäft (*Barclays Non-Core*) reorganisiert. Zusammen mit ihren Vorgängerunternehmen kann die Bankengruppe auf eine über 300-jährige Geschichte im Bankenbereich zurückblicken und verfügt daher über eine entsprechende Expertise. Heute ist die Bankengruppe in über 50 Ländern tätig. Für ihre Kunden agiert die Bankengruppe international als Darlehensgeberin, wickelt Geldverkehr ab, tätigt Investitionen und schützt Gelder.

Die kurzfristigen unbesicherten Verbindlichkeiten der Bank sind wie folgt geratet: A-1 von Standard & Poor's Credit Market Services Europe Limited, P-1 von Moody's Investors Service Ltd. und F1 von Fitch Ratings Limited; die langfristigen unbesicherten nicht-nachrangigen Verbindlichkeiten der Bank sind wie folgt geratet: A von Standard & Poor's Credit Market Services Europe Limited, A2 von Moody's Investors Service Ltd. und A von Fitch Ratings Limited.

Die folgenden Finanzinformationen sind dem geprüften konsolidierten Konzernabschluss der Emittentin für das zum 31. Dezember 2014 bzw. zum 31. Dezember 2013 endende Jahr entnommen:

	Zum 31.12.2014	Zum 31.12.2013
	GBP Mio.	GBP Mio.
Gesamte Aktiva:	1.358.693	1.344.201
Forderungen an Banken	42.657	39.822
Forderungen an Kunden	427.767	434.237
Einlagen von Banken	58.390	55.615
Kundenforderungen	427.868	432.032
Gesamtes Eigenkapital	66.045	63.220
Minderheitsbeteiligungen	2.251	2.211
	Zum 31.12.2014 endendes Jahr	Zum 31.12.2013 endendes Jahr
Gewinn vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	2.309	2.885
Wertminderungsaufwand	(2.168)	(3.071)

Nach den geprüften Finanzinformationen der Bankengruppe für das zum 31. Dezember 2014 endende Jahr⁷ betragen die gesamten Aktiva der Bankengruppe GBP 1.358.693 Mio. (2013: GBP 1.344.201 Mio.); die Forderungen an Banken GBP 42.657 Mio. (2013: GBP 39.822 Mio.) und die Forderungen an Kunden GBP 427.767 (2013: GBP 434.237 Mio.); die Einlagen von Banken GBP 58.390 Mio. (2013: GBP 55.615 Mio.) und die Kundenforderungen GBP 427.868 Mio. (2013: GBP 432.032 Mio.) und das gesamte Eigenkapital GBP 66.045 Mio. (2013: GBP 63.220 Mio.) (einschließlich Minderheitsbeteiligungen von GBP 2.251 Mio. (2013: GBP 2.211 Mio.)). Der Gewinn vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen der Bankengruppe für das zum 31. Dezember 2014 endende Jahr lag bei GBP 2.309 Mio. (2013: GBP 2.885 Mio.), nach einem Wertminderungsaufwand und anderen Rückstellungen von GBP 2.168 Mio. (2013: GBP 3.071 Mio.). Die Finanzinformationen in diesem Abschnitt wurden dem geprüften konsolidierten Konzernabschluss der Bank für das zum 31. Dezember 2014 endende Jahr entnommen.

Übernahmen, Veräußerungen und jüngste Entwicklungen

Verkauf der Spanischen Geschäftsbereiche an die CaixaBank

Am 2. Januar 2015 schloss die Bank den Verkauf ihrer spanischen Geschäftsbereiche Privatkundengeschäft, Wealth and Investment Management und Geschäftskundengeschäft an die CaixaBank S.A. ab.

Die Höhe der veräußerten gesamten Aktiva und Verbindlichkeiten betrug GBP 13.446 Mio. bzw. GBP 12.840 Mio. zum 31. Dezember 2014. Wie die Bank mitteilte, verbuchte sie einen Verlust in Höhe von GBP 446 Mio.

Wettbewerbs- und aufsichtsrechtliche sowie sonstige rechtliche Angelegenheiten

Barclays PLC ("BPLC"), die Bank und die Gruppe stehen vor wettbewerbsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen sowie sonstigen rechtlichen Herausforderungen, von denen sie viele nicht beeinflussen können. Das Ausmaß der Auswirkungen dieser Verfahren ist nicht immer vorhersehbar, kann jedoch die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Finanzlage und -ergebnisse und die Geschäftsaussichten der BPLC, der Bank und der Gruppe in wesentlichem Maße beeinträchtigen. Angelegenheiten, die sich aus einer Reihe von Umständen ergeben können, können wiederum zum Auftreten von Eventualverbindlichkeiten und/oder (je nach Faktenlage und Umstand) Rückstellungen führen. Wo nicht praktikabel hat die Gruppe keine Schätzung der potentiellen finanziellen Auswirkungen von Eventualverbindlichkeiten auf die Gruppe veröffentlicht.

Ermittlungen in Bezug auf bestimmte Verträge

Die FCA hat geltend gemacht, BPLC und die Bank hätten ihre Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit zwei von der Bank geschlossenen Beratungsverträgen verletzt. Die FCA hat ein Bußgeld in Höhe von GBP 50 Mio. verhängt. BPLC und die Bank bestreiten die Feststellungen. Die für schwere Betrugsdelikte zuständige britische Behörde (*Serious Fraud Office – SFO*) untersucht auch diese Verträge. Das US-Justizministerium (*Department of Justice – DOJ*) und die SEC ermitteln zudem im Zusammenhang mit der Frage, ob im Rahmen der Beziehungen der Gruppe zu Dritten, die ihr beim Aufbau neuer bzw. der Aufrechterhaltung bestehender Geschäftsverbindungen behilflich sind, die Vorschriften des *U.S. Foreign Corrupt Practices Act* eingehalten werden. Die Bank

⁷ Wie in dem Jahresabschluss der Bank für das zum 31. Dezember 2014 endenden Jahr vermerkt, wurde das vorige Jahr (2013) berichtigt, um den IAS 32 (überarbeitet) Standard zu reflektieren.

hat in diesem Zusammenhang auch anderen Aufsichtsbehörden Informationen bezüglich gewisser Beziehungen zugänglich gemacht.

Hintergrundinformationen

Die FCA hat Ermittlungen hinsichtlich bestimmter Verträge durchgeführt, darunter zwei zwischen der Bank und der Qatar Holding LLC (**Qatar Holding**) im Juni beziehungsweise Oktober 2008 geschlossene Beratungsverträge, sowie hinsichtlich der Frage, ob diese in Zusammenhang mit den Kapitalbeschaffungen von BPLC im Juni und im November 2008 gestanden haben könnten.

Die FCA hat im September 2013 Warnhinweise (**Warnhinweise**) gegen BPLC und die Bank erteilt.

Das Bestehen des im Juni 2008 geschlossenen Beratungsvertrags wurde in den Bekanntmachungen oder öffentlichen Dokumenten im Zusammenhang mit den Kapitalbeschaffungen im Juni und November 2008 offengelegt, der Abschluss des Beratungsvertrags im Oktober 2008 und die unter beiden Verträgen zu zahlenden Honorare, die sich insgesamt auf GBP 322 Mio., zahlbar über einen Zeitraum von fünf Jahren, belaufen, jedoch nicht. In den Warnhinweisen ist zwar berücksichtigt, dass BPLC und die Bank damals davon ausgingen, dass zumindest ein nicht spezifizierter und unbestimmter Wert aus den Verträgen bezogen werden sollte, es wird jedoch darauf hingewiesen, dass es in erster Linie nicht Zweck der Verträge war, Beratungsleistungen zu beziehen, sondern zusätzliche, Zahlungen für die katarische Beteiligung an den Kapitalbeschaffungen zu leisten, die nicht offengelegt wurden.

In den Warnhinweisen wird festgestellt, dass BPLC und die Bank gegen bestimmte Notierungsregeln in Bezug auf Offenlegungspflichten verstießen und die Bank auch gegen das *Listing Principle 3* (die Pflicht, sich gegenüber Inhabern und potentiellen Inhabern von Aktien des Unternehmens integer zu verhalten). In dieser Hinsicht ist die FCA der Ansicht, dass BPLC und die Bank leichtfertig (*recklessly*) handelten. Das in den Warnhinweisen gegen die Gruppe verhängte Bußgeld beträgt GBP 50 Mio. BPLC und die Bank bestreiten die Feststellungen weiterhin.

Andere Ermittlungen

Die FCA war damit einverstanden, dass das Vollzugsverfahren der FCA vorübergehend ruht, bis sich Fortschritte einstellen bei den Ermittlungen der SFO bezüglich der oben genannten Verträge (darunter die Beratungsverträge), hinsichtlich derer die Gruppe Auskunftersuchen erhalten hat, die sie weiterhin beantwortet. Auch das DOJ und die SEC führen Ermittlungen im Zusammenhang mit den oben genannten Verträgen durch und ermitteln zudem in der Frage, ob im Rahmen der Beziehungen der Gruppe zu Dritten, die BPLC beim Aufbau neuer bzw. der Aufrechterhaltung bestehender Geschäftsverbindungen behilflich sind, die Vorschriften des *U.S. Foreign Corrupt Practices Act* eingehalten werden. Die US-Notenbank (*US Federal Reserve*) hat verlangt, laufend informiert zu werden. In Bezug auf eine dieser Beziehungen zu Dritten wird von Seiten einer weiteren Aufsichtsbehörde ermittelt. Aufsichtsbehörden anderer Jurisdiktionen wurden ebenfalls über die Ermittlungen unterrichtet.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Maßnahmen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Alternative Handelssysteme und Hochfrequenzhandel

Die SEC, die Generalstaatsanwaltschaft New York (*New York State Attorney General – NYAG*) und die Aufsichtsbehörden einiger anderer Jurisdiktionen haben eine Reihe von Angelegenheiten in Verbindung mit alternativen Handelssystemen (**AHS**), einschliesslich *Dark Pools*, und den Aktivitäten von Hochfrequenzhändlern untersucht. Die Gruppe hat den jeweiligen Aufsichtsbehörden in Beantwortung ihrer Fragen Informationen zur Verfügung gestellt. Einige Parteien, darunter die NYAG, haben Klagen gegen die Gruppe sowie gewisse ihrer gegenwärtigen und ehemaligen Direktoren in Bezug auf AHS-Aktivitäten eingereicht. Die Gruppe verteidigt sich weiterhin gegen diese Klagen.

Jüngste Entwicklungen

Beim Bundesgerichtshof in New York (*New York Federal Court*) ist eine Sammelklage im Namen einer Gruppe mutmaßlicher Kläger gegen BPLC and andere eingegangen. Gegenstand der Klagen ist die Behauptung, die Beklagten hätten durch die Mitwirkung an einem System, durch das Hochfrequenzhandelsfirmen Informationsvorschübe und andere Begünstigungen erhalten hätten und somit in der Lage gewesen sein sollen, die U.S. Wertpapiermärkte zum Nachteil der Kläger zu manipulieren, gegen Bundesvorschriften zum Wertpapiergesetz verstoßen.

Im Juni 2014 reichte die NYAG beim Obersten Gerichtshof des Bundesstaates New York (*Supreme Court of the State of New York – NY Supreme Court*) eine Klage (die "**Ursprüngliche Klage**") gegen BPLC und Barclays Capital Inc. ("**BCI**") ein, in deren Rahmen sie unter anderem den Vorwurf erhob, dass BPLC und BCI an Betrugsfällen und irreführenden Praktiken im Zusammenhang mit LX Liquidity Cross, dem SEC-registrierten AHS der Gruppe, beteiligt waren. Im Juli 2014 haben BPLC und BCI einen Antrag auf Klageabweisung eingereicht. Die NYAG reichte daraufhin am 3. Februar 2015 eine abgeänderte Klage (die "**Abgeänderte Klage**") ein. Am 13. Februar 2015 hat das NY Supreme Court dem Antrag von BPLC und BCI in Teilen stattgegeben bzw. abgelehnt. BPLC und BCI werden einen weiteren Antrag auf Abweisung in Bezug auf die noch ausstehenden Klagepunkte der Überarbeiteten Klage der NYAG einreichen. Das Verfahren ist demnach noch nicht abgeschlossen.

BPLC und BCI wurden ebenfalls in einer Sammelklage eines institutionellen Investors und Klienten erwähnt. Die kalifornischem Recht unterliegende Klage beinhaltet ähnliche Beschuldigungen wie die Ursprünglichen Klage, und wurde daher mit der am Bundesgerichtshof in New York (*New York Federal Court*) eingereichten Klage zusammengefasst.

Im Anschluss an die Einreichung der Ursprünglichen Klage wurden BPLC und BCI, wie auch deren gegenwärtige und einige ehemalige CEOs und CFOs, in einer Aktionärs-Sammelklage erwähnt. Hintergrund dieser Klage ist der Verlust, den Investoren aufgrund der Wertminderung ihres Investments in *Barclays American Depository Receipts* infolge der Anschuldigungen der Ursprünglichen Klage erlitten haben. BPLC und BCI haben einen Antrag auf Klageabweisung eingereicht.

Es ist möglich, dass in Zukunft weitere Klagen im Zusammenhang mit diesen oder vergleichbaren Verfahren gegen BPLC und/oder verbundene Unternehmen von BPLC angestrengt werden.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

In den Klagen werden ein nicht näher spezifizierter monetärer Schadensersatz und eine Unterlassungsverfügung gefordert. Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der

finanziellen Auswirkungen der in diesem Abschnitt skizzierten Verfahren abzugeben oder einzuschätzen, wie sich diese Verfahren gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

FERC

Die US-Energiemarktaufsicht *Federal Energy Regulatory Commission* (FERC) hat im Zusammenhang mit Anschuldigungen, die Bank habe die Strommärkte in Kalifornien und Umgebung manipuliert, zur Beitreibung einer zivilrechtlichen Strafe in Höhe von USD 435 Mio. und eines herauszugebenden Gewinns in Höhe von USD 34,9 Mio., zuzüglich Zinsen, entsprechend einer Anordnung eine Zivilklage gegen die Bank und einige ihrer ehemaligen Händler beim Bezirksgericht (*District Court*) von Kalifornien eingereicht. Die Bank und die ehemaligen Händler haben Antrag auf Abweisung der Klage wegen fehlender örtlicher Zuständigkeit oder – hilfsweise – Verweisung der Klage an das SDNY sowie Antrag auf Abweisung der Klage aufgrund ungenügender Klageerhebung gestellt. Das *Attorney's Office* des SDNY hat die Bank darüber informiert, dass es den in den FERC-Ermittlungen gegenständlichen Sachverhalt ebenfalls prüfe.

Hintergrundinformationen

Im Oktober 2012 erließ die FERC im Zusammenhang mit dem Stromhandel der Gruppe im Westen der USA eine Anordnung zur Abgabe einer Stellungnahme nebst Bescheid über Strafverschlüsse (eine sog. *Order to Show Cause and Notice of Proposed Penalties* – die **Order and Notice**) gegen die Bank und vier ihrer ehemaligen Händler. In der *Order and Notice* machte die FERC geltend, die Bank und ihre ehemaligen Händler hätten gegen die Anti-Manipulationsbestimmungen der FERC, die sog. *Anti-Manipulation Rule*, verstoßen, indem sie in der Zeit von November 2006 bis Dezember 2008 die Strommärkte in Kalifornien und Umgebung manipulierten, und schlug die Zahlung zivilrechtlicher Strafen sowie die Herausgabe entstandener Gewinne durch die Bank vor.

Im Juli 2013 erließ die FERC einen Bescheid über die Festsetzung zivilrechtlicher Strafen (*Order Assessing Civil Penalties*), in dem sie eine zivilrechtliche Strafe in Höhe von USD 435 Mio. gegen die Bank festsetzte und an sie die Anordnung erließ, zusätzlich ihr entstandene Gewinne in Höhe von USD 34,9 Mio., zuzüglich Zinsen, herauszugeben (wobei die beiden Beträge jeweils mit den in der *Order and Notice* angegebenen Beträgen übereinstimmen).

Im Oktober 2013 reichte die FERC zur Beitreibung der Strafe und des herauszugebenden Gewinns eine Zivilklage gegen die Bank und ihre ehemaligen Händler beim Bezirksgericht von Kalifornien ein. In der im Rahmen der Zivilklage eingereichten Klageschrift wiederholt die FERC ihre zuvor in der *Order and Notice* vom Oktober 2012 und der *Order Assessing Civil Penalties* vom Juli 2013 erhobenen Anschuldigungen.

Im September 2013 wandte sich die für Strafsachen zuständige Abteilung des *Attorney's Office* im SDNY an die Bank und teilte mit, dass sie den in den FERC-Ermittlungen gegenständlichen Sachverhalt ebenfalls prüfe.

Im Dezember 2013 haben die Bank und ihre ehemaligen Händler Antrag auf Abweisung der Klage wegen fehlender örtlicher Zuständigkeit oder – hilfsweise – Verweisung der Klage an das SDNY sowie Antrag auf Abweisung der Klage aufgrund ungenügender Klageerhebung gestellt. Das Verfahren zur Klageabweisung läuft derzeit noch.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Die FERC hat hinsichtlich der Zahlung zivilrechtlicher Strafen und der Herausgabe entstandener Gewinne Ansprüche in Höhe von insgesamt USD 469,9 Mio., zuzüglich Zinsen, gegen die Gruppe geltend gemacht. Dieser Betrag entspricht nicht zwangsläufig dem potenziellen finanziellen Risiko, dem die Gruppe im Falle einer Entscheidung zu ihren Ungunsten ausgesetzt wäre.

Ermittlungen in Bezug auf LIBOR, andere Bezugswerte, ISDAfix, Wechselkurse und Edelmetalle

Die Aufsichts- und Vollzugsbehörden verschiedener Regierungen haben Ermittlungen im Zusammenhang mit der Beteiligung der Bank an der Manipulation finanzieller Bezugswerte und Wechselkurse durchgeführt. Während die Bank hinsichtlich eines Teils der Ermittlungen Vergleiche mit den zuständigen Vollzugs- bzw. Aufsichtsbehörden geschlossen hat, sind andere, darunter die im Folgenden ausführlicher geschilderten, weiterhin im Gange.

Hintergrundinformationen

Zu den verschiedenen Behörden, die Ermittlungen zu den Einreichungen der Bank und anderer Finanzinstitute an die für die Festlegung und Zusammenstellung verschiedener finanzieller Bezugswerte (z. B. den London Interbank Offered Rate (**LIBOR**) und den Euro Interbank Offered Rate (**EURIBOR**)) zuständigen Gremien sowie im Zusammenhang mit Versuchen, bestimmte Referenzwechselkurse zu manipulieren, eröffnen, gehören unter anderen die FCA, die US-Aufsichtsbehörde für den Warenterminhandel (*U.S. Commodity Futures Trading Commission – CFTC*), die SEC, die Abteilung für Betrugsbekämpfung des US-Justizministeriums (*U.S. Department of Justice Fraud Section – DOJ-FS*), dessen *Antitrust Division (DOJ-AD)*, die Europäische Kommission (**Kommission**), die SFO, die Zentralbank und Finanzaufsichtsbehörde von Singapur (*Monetary Authority of Singapore*), die japanische Finanzdienstleistungsbehörde (*Japan Financial Services Agency*), die Staatsanwaltschaft in Trani, Italien, sowie die Generalanwaltschaften verschiedener US-Bundesstaaten.

Am 27. Juni 2012 gab die Bank bekannt, dass sie mit der Financial Services Authority (**FSA**) (als der Vorgängerbehörde der FCA), der CFTC und der DOJ-FS jeweils einen Vergleich bezüglich deren Ermittlungen zu bestimmten Abgaben von Referenzzinssätzen geschlossen hat; dabei hat sich die Bank zur Zahlung einer Strafe in Höhe von insgesamt GBP 290 Mio. verpflichtet, die als Betriebsaufwand für 2012 verbucht wurde. Der Vergleichsschluss erfolgte jeweils auf Grundlage eines sog. *Settlement Agreement* mit der FSA, einer sog. *Settlement Order* (Anordnung der CFTC hinsichtlich des Vergleichs – **CFTC Order**) und eines *Non-Prosecution Agreement* (Vereinbarung über den Verzicht auf Strafverfolgung – **NPA**) mit der DOJ-FS. Ferner wurde der Bank von der DOJ-AD ein bedingter Strafnachlass im Rahmen von Kronzeugenregelungen (*conditional leniency*) im Zusammenhang mit möglichen Verstößen gegen US-Kartellrecht bei Finanzinstrumenten mit EURIBOR als Referenzzinssatz zugestanden. Die NPA und die *CFTC Order* werden im Folgenden kurz zusammengefasst. Der vollständige Text der *CFTC Order* und der NPA kann auf den jeweiligen Websites von CFTC und DOJ abgerufen werden. Die Bedingungen des *Settlement Agreements* mit der FSA sind vertraulich, die diesbezügliche *Final Notice* der FSA wurde allerdings auf deren Homepage veröffentlicht.

CFTC Order

Neben einer zivilen Geldstrafe in Höhe von USD 200 Mio. sieht die *CFTC Order* vor, dass die Bank weitere Verletzungen bestimmter Bestimmungen des *U.S. Commodity Exchange Act (CEA)* zu unterlassen und bestimmte Schritte zur Sicherstellung der Integrität und Zuverlässigkeit ihrer Einreichungen zu Referenzzinssätzen (darunter LIBOR und EURIBOR) und zur Verbesserung damit verbundener interner Kontrollen zu unternehmen hat.

Non-Prosecution Agreement mit dem DOJ

Im Rahmen der NPA hat sich die Bank zu einer Strafzahlung in Höhe von USD 160 Mio. verpflichtet. Außerdem hat sich das DOJ bereit erklärt, von einer strafrechtlichen Verfolgung strafbarer Handlungen der Bank im Zusammenhang mit deren Einreichungen zur Festlegung von Referenzzinssätzen, darunter LIBOR und EURIBOR, abzusehen (hiervon ausgenommen ist die Verfolgung steuerstrafrechtlicher Verstöße, hinsichtlich derer das DOJ keine Vereinbarungen schließt und dies auch nicht darf), sofern die Bank im Rahmen der NPA festgelegte Verpflichtungen erfüllt. Insbesondere verpflichtete sich die Bank im Rahmen der NPA u. a. dazu, während eines Zeitraums von zwei Jahren ab dem 26. Juni 2012:

- keine wie auch immer gearteten, in den Vereinigten Staaten strafbaren Handlungen zu begehen;
- nicht schutzwürdige Informationen über die Aktivitäten der Bank, ihrer Führungskräfte und Mitarbeiter, sowie sonstige Informationen über sämtliche Angelegenheiten, zu denen das DOJ Fragen stellt, wahrheitsgemäß und vollständig offenzulegen; diese Informationen können zu jedem Zweck verwendet werden, sofern nach der NPA keine sonstigen Einschränkungen vorgesehen sind;
- das DOJ auf jedes potenziell strafbare Verhalten der Bank oder ihrer Mitarbeiter im Zusammenhang mit Betrugsdelikten oder Verstößen gegen die Wertpapier- und Rohstoffmärkte regelnde Gesetze aufmerksam zu machen; und
- das DOJ auf alle straf- oder aufsichtsrechtlichen Ermittlungen, Verwaltungsverfahren und Zivilklagen aufmerksam zu machen, die von staatlichen Behörden in den Vereinigten Staaten aufgrund angeblicher Betrugsdelikte oder Verstöße gegen die Wertpapier- und Rohstoffmärkte regelnde Gesetze entweder seitens der Bank bzw. ihrer Mitarbeiter oder gegen diese eingeleitet werden.

Die Bank hat sich darüber hinaus zur Zusammenarbeit mit dem DOJ und anderen staatlichen Behörden in den Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit allen sich aus dem in der NPA beschriebenen Verhalten ergebenden Ermittlungs- oder Strafverfolgungsaktivitäten verpflichtet; diese Verpflichtung bleibt bis zum Abschluss aller entsprechenden Ermittlungs- bzw. Strafverfolgungsaktivitäten in Kraft. Außerdem kooperiert die Bank auch weiterhin im Rahmen der sonstigen laufenden Ermittlungen.

Im Hinblick auf das Ablaufen des Zweijahres-Zeitraums schlossen die Bank, ihre Mutter-, Tochter- und verbundenen Gesellschaften und die DOJ-FS im Juni 2014 eine Briefvereinbarung (*letter agreement*), nach der: (i) die DOJ-FS bis zum 27. Juni 2015 Zeit hat, eine Festlegung im Rahmen der NPA zu treffen, bei der es ausschließlich um die Frage geht, ob die Bank mit Handelsaktivitäten im Devisenmarkt während des Zweijahres-Zeitraums ab dem 26. Juni 2012 eine "in den Vereinigten Staaten strafbare Handlung (*United States crime*)" begangen hat; und (ii) im Hinblick auf die

laufenden Ermittlungen durch die DOJ-FS und die DOJ-AD in Bezug auf jene Handelsaktivitäten der für die Verpflichtung der Bank, in Beantwortung von Fragen der DOJ-FS nicht schutzwürdige Informationen offenzulegen, geltende Zeitraum bis zum 27. Juni 2015 verlängert wird. Der Zweijahres-Zeitraum gemäß der NPA ist ansonsten abgelaufen.

Ermittlungen der Generalanwaltschaft von New York

Nach den im Juni 2012 bekanntgegebenen Vergleichsabschlüssen nahmen 31 Generalanwaltschaften verschiedener US-Bundesstaaten eigene Ermittlungen in Sachen LIBOR, EURIBOR und Tokyo Interbank Offered Rate auf. Die NYAG schickte im Juli 2012 im Auftrag der anderen Generalanwaltschaften eine Vorladung mit der Aufforderung zur Übermittlung weitreichender Informationen an die Bank (und weitere Vorladungen an eine Reihe anderer Banken) und hat seitdem weitere Auskunftsverlangen im Hinblick auf Dokumente und Transaktionsdaten an die Bank gerichtet. Die Bank beantwortet diese Auskunftsverlangen fortlaufend.

Ermittlung der SFO

Außerdem gab die SFO im Anschluss an die im Juni 2012 bekanntgegebenen Vergleichsabschlüsse im Juli 2012 bekannt, sie habe Ermittlungen hinsichtlich des LIBOR-Sachverhalts beschlossen. In diesem Zusammenhang hat die Bank Auskunftersuchen erhalten, die sie weiterhin beantwortet.

Ermittlungen der Europäischen Kommission

Die Kommission führt ebenfalls seit einiger Zeit Ermittlungen hinsichtlich der Manipulation u. a. des EURIBOR durch. Am 4. Dezember 2013 gab die Kommission eine Einigung mit der Gruppe sowie einer Reihe anderer Banken hinsichtlich wettbewerbswidrigen Verhaltens im Zusammenhang mit dem EURIBOR bekannt. Die Gruppe hatte der Kommission ihr Verhalten im Zusammenhang mit dem EURIBOR freiwillig gemeldet und bei der Ermittlung der Kommission vollumfänglich kooperiert. Aufgrund dieser Kooperation wurde der Gruppe ein vollständiger Erlass der Geldstrafen, die ansonsten verhängt worden wären, gewährt.

Ermittlung in Bezug auf ISDAfix

Aufsichts- und Vollzugsbehörden, darunter die CFTC und die DOJ, ermitteln außerdem unabhängig voneinander hinsichtlich Vorgängen in der Vergangenheit im Zusammenhang mit dem ISDAfix, neben anderen Referenzindizes. Die Bank hat von verschiedenen Behörden, darunter die CFTC und die DOJ, strafbewehrte Anordnungen zur Vorlage von Beweismitteln und Auskunftersuchen erhalten, die sie weiterhin beantwortet.

Ermittlungen in Bezug auf Edelmetalle

Die Bank hat der DOJ Informationen bezüglich deren Ermittlungen in Verbindung mit Edelmetallen und edelmetall-bezogenen Finanzinstrumenten zukommen lassen.

Ermittlung in Bezug auf den Devisenhandel

Verschiedene Aufsichts- und Vollzugsbehörden, darunter die FCA, die Kommission, die CFTC, die DOJ-FS, die SEC und das Ministerium für Finanzdienstleistungen des Staates New York (*New York State Department of Financial Services*) ermitteln in Verbindung mit einer Reihe von Aspekten bezüglich des Devisenhandels, einschließlich des elektronischen Handels. Einige dieser Ermittlungen betreffen eine Vielzahl von Marktteilnehmern in verschiedenen Ländern. Einige dieser Behörden sind mit Fragen im Zusammenhang mit ihren jeweiligen Ermittlungen an die Bank herangetreten;

entsprechende Nachfragen gab es auch seitens anderer Aufsichtsbehörden, die sich mit Devisenangelegenheiten befassen. Die Gruppe prüft ihren Devisenhandel in Bezug auf einen mehrjährigen Zeitraum und wird weiterhin mit den betreffenden Behörden im Rahmen ihrer Ermittlungen kooperieren.

Im November 2014 schlossen die FCA und die CFTC mit mehreren Banken Vergleichsvereinbarungen in Bezug auf Devisenhandel. Die Bank gab bekannt, dass sie in Erwägung gezogen hatte, dem Vergleich beizutreten, entschied aber nach Gesprächen mit anderen Aufsichts- und Regierungsbehörden, dass es im Interesse der Gruppe liegt, einen allgemeiner koordinierten Vergleich zu erreichen und dass sie sich zusammen mit diesen Aufsichts- und Regierungsbehörden (einschließlich FCA und CFTC) dafür einsetzt, in angemessener Zeit einen Beschluss zu erreichen.

Im Dezember 2014 gab die Hongkonger Währungsbehörde (*Hong Kong Monetary Authority*, "HKMA") das Ergebnis ihrer Ermittlungen in Bezug auf die Devisengeschäfte von 10 Banken (einschließlich der hongkonger Niederlassung der Bank) in Hongkong bekannt. In Bezug auf die hongkonger Niederlassung der Bank gab die HKMA bekannt, dass ihre Ermittlungen bestimmte Kontrolldefizite aufgezeigt haben, bezüglich derer sie von der Niederlassung verlangte, bestimmte Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, merkte aber auch an, dass die Niederlassung in den letzten Jahren Verbesserungen im Einklang mit internationalen Trends erreicht hat.

Jeder Abschluss der Ermittlungen in Bezug auf den Devisenhandel und –verkauf sowie andere Praktiken in Zusammenhang mit Devisen können in erheblichen Geldstrafen resultieren. Zudem würde ein Beschluss, der strafbares Verhalten vorbringt, Auswirkungen, einschließlich erheblicher Beschränkungen der gegenwärtigen und künftigen Geschäftstätigkeit der Gruppe, mit sich bringen.

Nähere Einzelheiten zu den Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit diesen Ermittlungen sind den nachstehenden Abschnitten "*Zivilklagen im Zusammenhang mit der Festlegung des LIBOR und anderer Bezugswerte*" und "*Zivilklagen in Bezug auf ISDAfix*", "*Zivilklagen in Bezug auf den Devisenhandel*" und "*Zivilklagen in Bezug auf den Gold Fix*" zu entnehmen.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Eine Rückstellung von £1,250 Mio. wurde zum 31. Dezember 2014 (mit für Q314 und Q414 ausgewiesenen Rückstellungen von £500 Mio. bzw. £750 Mio.) für bestimmte Aspekte von laufenden Ermittlungen hinsichtlich bestimmter Aufsichtsbehörden und Gerichtsverfahren in Bezug auf Devisenhandel bereitgehalten. Es ist derzeit nicht praktikabel, die weiteren finanziellen Auswirkungen der in diesem Abschnitt beschriebenen Angelegenheiten (einschließlich des Bedarfs, zusätzliche Rückstellungen zu bilden) oder die Auswirkungen, wie sich diese Angelegenheiten gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten, einzuschätzen. Unter anderem kann jede Verletzung des Strafrechts, die nach dem Abschluss des oben beschriebenen DOJ NPA stattgefunden hat, eine Verletzung dieses NPA darstellen, die zu zusätzlichen erheblichen Geldstrafen und erheblichen nachteiligen Folgen für die gegenwärtige und künftige Geschäftstätigkeit der Gruppe führen kann.

Zivilklagen im Zusammenhang mit der Festlegung des LIBOR und anderer Bezugswerte

Eine Reihe von Privat- und Geschäftskunden in verschiedenen Ländern haben Zivilklagen gegen die Gruppe und andere Banken im Zusammenhang mit Manipulationen des LIBOR und/oder anderer

Bezugswerte angedroht oder anhängig gemacht. Diese Klagen wurden zwar in mehreren Fällen abgewiesen und in einem Fall wurde vorbehaltlich der endgültigen Stellungnahme des Gerichts ein Vergleich erzielt, in anderen wiederum sind sie weiterhin anhängig, wobei ihre letztendlichen Auswirkungen noch nicht absehbar sind.

Hintergrundinformationen

Nach den Vergleichen bezüglich der vorhergehend unter "*Ermittlungen in Bezug auf LIBOR, andere Bezugswerte, ISDAfix, Wechselkurse, und Edelmetalle*" erwähnten Ermittlungen haben eine Reihe von Privat- und Geschäftskunden in verschiedenen Ländern Zivilklagen gegen die Gruppe im Zusammenhang mit LIBOR und/oder anderen Bezugswerten angedroht oder eingereicht.

USD-LIBOR-Klagen vor dem MDL-Gericht

Die Mehrzahl der in verschiedenen US-Jurisdiktionen angestregten USD-LIBOR-Klagen werden für vorprozessuale Zwecke vor einem Einzelrichter (*single judge*) des SDNY (*multi district litigation court*, MDL-Gericht) gemeinsam verhandelt.

In den im Wesentlichen vergleichbaren Klageschriften wurde u. a. der Vorwurf erhoben, die Bank und die anderen Banken hätten, sowohl einzeln als auch kollektiv, gegen Bestimmungen des *U.S. Sherman Antitrust Act*, des CEA, des *U.S. Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act (RICO)* sowie verschiedene einzelstaatliche Rechtsvorschriften verstoßen, indem sie USD-LIBOR-Sätze manipulierten.

In den Klagen wird Schadensersatz in unbestimmter Höhe gefordert, ausgenommen in fünf Klagen, in denen die Kläger von allen Beklagten, einschließlich der Bank, Schadensersatz in Höhe von zusammen mehr als USD 1,25 Mrd., zuzüglich Strafschadensersatz, fordern. In einigen der Klagen wird zudem Schadensersatz in dreifacher Höhe (*trebling of damages*) nach Maßgabe der Bestimmungen des *U.S. Sherman Antitrust Act* und des RICO gefordert.

Die vorgelegten Sammelklagen sollen (u. a.) im Namen von Klägern anhängig gemacht werden, die (i) USD-LIBOR-bezogene OTC-Geschäfte getätigt (**OTC-Gruppe**), (ii) USD-LIBOR-bezogene Finanzinstrumente an einer Börse erworben (**Börsengeschäft-Gruppe**), (iii) USD-LIBOR-bezogene Schuldtitel erworben (**Schuldtitel-Gruppe**), (iv) auf USD-LIBOR-bezogene variabel verzinsliche Hypotheken (**Hauseigentümer-Gruppe**) erworben oder (v) auf USD-LIBOR-bezogene Darlehen (**Darlehensgeber-Gruppe**) vergeben haben.

Im August 2012 hat das MDL-Gericht alle neu vorgelegten Sammelklagen und Einzelklagen ausgesetzt (**Ausgesetzte Klagen**), sodass das MDL-Gericht die anhängigen Anträge in drei Hauptsammelklagen (**Hauptsammelklagen**) und drei Haupteinzelklagen (**Haupteinzelklagen**) einteilen konnte.

Im März 2013 erging eine Entscheidung des MDL-Gerichts, in der die Mehrzahl der gegen die Bank sowie gegen die anderen beklagten Panel-Banken gerichteten Hauptsammelklagen und drei Haupteinzelklagen anhängig gemacht werden sollen, abgewiesen wurde.

Nach der Entscheidung ersuchten die Kläger der Hauptsammelklagen das Bezirksgericht, entweder die Einreichung einer geänderten Klage oder die Berufung gegen einen Aspekt der Entscheidung vom März 2013 zuzulassen. Im August 2013 und im Juni 2014 wies das Bezirksgericht die Mehrzahl der im Rahmen der Hauptsammelklagen gestellten Anträge ab. Infolgedessen:

- wurden die Ansprüche der Schuldtitel-Gruppe vollumfänglich abgewiesen;
- sind die Ansprüche der Börsengeschäft-Gruppe auf Ansprüche nach dem CEA beschränkt; und
- sind die Ansprüche der OTC-Gruppe auf Bereicherungsansprüche und Ansprüche aufgrund einer Verletzung des Grundsatzes von Treu und Glauben und des Fairnessgebots beschränkt.

Im Anschluss an die Entscheidung des Bezirksgerichts vom März 2013 strengten die Kläger der Haupteinzelklagen erneut beim zuständigen Gericht (*State Court*) in Kalifornien ein Verfahren an (das inzwischen dem Bezirksgericht übertragen wurde), in dessen Rahmen sie ihr ursprüngliches Vorbringen aus den vorstehend beschriebenen Verfahren, die als Sammelklagen anhängig gemacht werden sollten, wiederholen. Die Schuldtitel-Gruppe versuchte, beim US-Bundesberufungsgericht für den zweiten Gerichtsbezirk (*United States Court of Appeals for the Second Circuit*) (**Second Circuit**) Berufung gegen die Abweisung ihrer Klage einzulegen; das Second Circuit wies die Berufung jedoch mit der Begründung, das Bezirksgericht habe noch keine Entscheidung hinsichtlich der Gesamtheit der Ansprüche der zusammengefassten Klagen getroffen, als verfrüht ab. Im Januar 2015 hob der Oberste US-Gerichtshof (*US Supreme Court*) die Entscheidung des Second Circuit auf, sodass der Second Circuit die von der Schuldtitel-Gruppe eingelegten Berufung anhören muss. Die OTC-Gruppe und die Börsengeschäft-Gruppe haben die Genehmigung erhalten, dieser Berufung beizutreten. Bestimmte andere vorgelegte Sammelklagen, die vom MDL-Gericht zuvor ausgesetzt wurden, haben ebenfalls die Genehmigung erhalten, der Berufung in Bezug auf die Ablehnung ihrer wettbewerbsrechtlichen Klagen beizutreten.

Im Dezember 2014 hat das MDL-Gericht eine vorläufige Genehmigung für die Vergleiche der verbliebenen Ansprüche der Börsengeschäft-Gruppe über \$19,98 Mio. erteilt und verlangt, dass die Kläger einen Verteilungsplan der Vergleichserlöse vorlegen.

Zudem hat das MDL-Gericht begonnen, die Ansprüche der Ausgesetzten Klagen zu bearbeiten, von denen viele (einschließlich Klagen hinsichtlich staatsrechtlicher Betrugsdelikte und unerlaubter Beeinträchtigung) nicht in den Hauptsammelklagen geltend gemacht wurden. Infolgedessen haben im Oktober 2014 die Kläger der unmittelbaren Klagen (die aus den Sammelklagen ausgestiegen sind) ihre abgeänderten Klagen eingereicht und im November 2014 haben die Beklagten beantragt, die Klagen abzuweisen. Im November 2014 haben die Kläger der Verfahren der Darlehensgeber-Gruppe und Hauseigentümer-Gruppe ihre abgeänderten Klagen eingereicht. Im Januar 2015 haben die Beklagten beantragt, die Klagen abzuweisen.

Solange die Verfahren nicht weiter verhandelt werden, ist die letztendliche Auswirkung der Entscheidungen des Bezirksgerichts unklar, wobei die Entscheidung jedoch möglicherweise im Rahmen der Auslegung durch Gerichte Auswirkungen auf andere Prozesse haben wird, darunter die nachfolgend beschriebenen Verfahren, von denen einige verschiedene Referenzzinssätze zum Gegenstand haben.

Weitere USD-LIBOR-Klage vor dem SDNY

Im Februar 2013 wurde beim SDNY eine weitere Einzelklage gegen die Bank und andere beklagte Panel-Banken eingeleitet. Der Kläger brachte vor, die beklagten Panel-Banken hätten zusammengewirkt, um den USD-LIBOR ansteigen zu lassen, was dazu geführt habe, dass der Wert der für einen Kredit als Sicherheit hinterlegten Anleihen gesunken sei, was letztlich zum Verkauf der Anleihen zu einem Tiefststand ihres Marktwerts geführt habe. Diese Klage ist nicht dem

Bezirksgericht übertragen; für sie ist ein anderer Richter am SDNY zuständig und ein anderer Zeitplan vorgesehen. Die beklagten Panel-Banken haben Antrag auf Klageabweisung gestellt.

Verfahren wegen Wertpapierbetrugs vor dem SDNY

Darüber hinaus sind BPLC, die Bank, BCI sowie vier ehemalige Führungskräfte und Direktoren der Bank Beklagte einer vor dem SDNY anhängigen Wertpapier-Sammelklage im Zusammenhang mit der Rolle der Bank als an der LIBOR-Festlegung beteiligte Panel-Bank. In der Klageschrift wurden Ansprüche nach Maßgabe des *U.S. Securities Exchange Act of 1934* geltend gemacht; hauptsächlich wird darin der Vorwurf erhoben, die Geschäftsberichte der Bank für die Jahre 2006 bis 2011 hätten Unrichtigkeiten und Auslassungen hinsichtlich (unter anderem) der Einhaltung ihrer Verfahren für das Betriebsrisikomanagement und bestimmter Gesetze und Rechtsvorschriften aufgewiesen. Weiterhin wurde in der Klageschrift der Vorwurf erhoben, dass die täglichen Einreichungen der Bank zur Festlegung des USD-LIBOR Falschaussagen unter Verletzung des US-Wertpapierrechts darstellten. Der Kreis der Sammelkläger, in deren Auftrag die Klage eingereicht wird, setzt sich aus allen natürlichen und juristischen Personen zusammen, die im Zeitraum vom 10. Juli 2007 bis zum 27. Juni 2012 an einer US-Wertpapierbörse von BPLC geförderte *American Depositary Receipts* erworben haben. Im Mai 2013 gab das Gericht dem Antrag der Bank auf vollumfängliche Klageabweisung statt. Die Kläger legten Berufung ein, woraufhin das Second Circuit im April 2014 zwar die Abweisung bestimmter Klagebegehren der Kläger anordnete, dabei jedoch die Entscheidung zur Abweisung des Klagebegehrens der Kläger, dass die täglichen Einreichungen der Bank zur Festlegung des USD-LIBOR Falschaussagen unter Verletzung des US-Wertpapierrechts darstellten, aufhob. Das Verfahren wurde an die erste Instanz zurückverwiesen und das Beweisverfahren wird bis Ende 2015 weitgehend abgeschlossen sein.

Klage vor dem US-Bezirksgericht von Kalifornien

Im Juli 2012 wurde eine vor dem US-Bezirksgericht von Kalifornien (*District Court for the Central District of California*) anhängige Sammelklage um behauptete Vorwürfe im Zusammenhang mit dem USD-LIBOR und die Benennung der Bank als Beklagte erweitert. Die erweiterte Klageschrift wurde im Namen einer Ansprüche erhebenden Klägergruppe eingereicht, die sich u. a. aus Inhabern von auf USD-LIBOR-bezogenen variabel verzinslichen Hypotheken zusammensetzt. Im Januar 2015 stimmte das Gericht dem Antrag der Bank auf ein Schnellverfahren zu und wies alle verbliebenen Klagen gegen die Bank ab. Der Kläger hat gegen die Entscheidung des Gerichts beim US-Bundesberufungsgericht für den neunten Gerichtsbezirk (*US Court of Appeals for the Ninth Circuit – Ninth Circuit*) Berufung eingelegt und es wird erwartet, dass die Berufung bis zum Ende des Sommers 2015 vollständig eingeleitet ist.

Japanischer Yen-LIBOR-Klage vor dem SDNY

Im April 2012 reichte ein Kläger, der an Transaktionen mit börsengehandelten Derivaten beteiligt war, eine weitere Sammelklage gegen die Bank und andere Panel-Banken für den Japanischer Yen-LIBOR vor dem SDNY ein. In der Klageschrift werden auch die Mitglieder des Panels der Japanese Bankers Association Euroyen Tokyo Interbank Offered Rate (**Euroyen-TIBOR**), dem die Bank nicht angehört, benannt. In der Klageschrift wird u. a. der Vorwurf der Manipulation der Euroyen-TIBOR-sowie der Yen-LIBOR-Sätze und des Verstößes gegen Bestimmungen des CEA sowie des *U.S. Sherman Antitrust Act* im Zeitraum von 2006 bis 2010 erhoben. Die Beklagten haben Antrag auf Klageabweisung gestellt; im März 2014 entschied das Gericht, dass diesem Antrag teilweise stattzugeben und dass er teilweise abzuweisen sei. Namentlich wies das Gericht die

kartellrechtlichen Ansprüche des Klägers vollumfänglich ab, gab jedoch den Ansprüchen des Klägers gemäß den Bestimmungen des CEA statt. Der Antrag der Beklagten auf nochmalige Prüfung der Entscheidung über die Ansprüche gemäß den Bestimmungen des CEA wurde vom Gericht im Oktober 2014 abgelehnt. Der Kläger hat seinerseits Antrag auf Zulassung einer dritten, um zusätzliche Ansprüche (u. a. gemäß den Bestimmungen des RICO) erweiterten Klageschrift gestellt.

EURIBOR-Klagen

Im Februar 2013 wurde eine Sammelklage mit Bezug auf EURIBOR gegen BPLC, die Bank, BCI sowie andere EURIBOR-Panel-Banken angestrengt. Die Kläger machen kartellrechtliche Ansprüche, Ansprüche gemäß den Bestimmungen des CEA und des RICO sowie Bereicherungsansprüche geltend. Insbesondere wird der Bank vorgeworfen mit anderen EURIBOR-Panel-Banken zusammengewirkt zu haben, um den EURIBOR zu manipulieren. Die Klage wird im Namen von Klägern eingereicht, die im Zeitraum vom 1. Juni 2005 bis 31. März 2011 NYSE LIFFE EURIBOR-Terminkontrakte gekauft oder verkauft, Terminkontrakte mit Bezug auf die Währung Euro gekauft bzw. andere Derivatekontrakte gekauft hatten (beispielsweise Zinsswaps und außerbörsliche Zinstermingeschäfte (*forward rate agreements*) mit Bezug auf EURIBOR).

Ferner wurde die Bank von der DOJ-AD ein bedingter Nachlass im Zusammenhang mit möglichen Verstößen gegen US-Kartellrecht bei Finanzinstrumenten mit Bezug auf EURIBOR zugestanden. Infolge der Gewährung dieses bedingten Nachlasses hat die Bank Anspruch auf (i) eine Haftungsobergrenze in Höhe des tatsächlichen anstatt des dreifachen Schadensersatzes, wenn in einem zivilrechtlichen Kartellverfahren nach US-amerikanischem Kartellrecht auf Grundlage eines Verhaltens, das durch den bedingten Nachlass abgedeckt ist, dem Kläger Schadensersatz zugesprochen wurde, und (ii) eine Befreiung im Hinblick auf eine mögliche gesamtschuldnerische Haftung in Verbindung mit einem derartigen zivilrechtlichen Kartellverfahren, vorbehaltlich der Bedingung, dass die Bank das DOJ-AD sowie das über die entsprechende zivilrechtliche Klage befindende Gericht davon überzeugt, dass sie ihre Mitwirkungspflichten erfüllt hat.

Verfahren in Bezug auf Bezugswerte außerhalb der USA

Neben den Klagen in den USA sind gegen die Gruppe in zahlreichen Ländern Gerichtsverfahren im Zusammenhang mit den angeblichen LIBOR- und EURIBOR-Manipulationen angestrengt oder angedroht worden. Die Zahl dieser Verfahren, der Referenzindizes, auf die sie sich beziehen, und der Länder, in denen sie angestrengt werden können, hat sich im Laufe der Zeit erhöht.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Zivilklagen in Bezug auf ISDAfix

Seit September 2014 wurde beim SDNY eine Reihe Zivilklagen in Verbindung mit ISDAfix im Namen von Klägern, die in Klägergruppen (*proposed classes of plaintiffs*) zusammengefasst werden sollen, eingereicht, im Rahmen derer behauptet wird, dass die Bank, eine Zahl anderer Banken und ein Broker gegen den *U.S. Sherman Antitrust Act* und mehrere Bundesgesetze verstoßen haben sollen

im Rahmen derer eine Manipulation von Devisenmärkten und somit ein Verstoß nach dem *U.S. Sherman Antitrust Act* sowie nach dem Recht des Bundesstaates New York behauptet und mehrere internationale Banken, darunter die Bank, als Beklagte genannt werden.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Zivilklagen in Bezug auf den Devisenhandel

Seit November 2013 wurde beim SDNY eine Reihe Zivilklagen im Namen von Klägern, die in Klägergruppen (*proposed classes of plaintiffs*) zusammengefasst werden sollen, eingereicht, im Rahmen derer eine Manipulation von Devisenmärkten und somit ein Verstoß nach dem *U.S. Sherman Antitrust Act* sowie nach dem Recht des Bundesstaates New York behauptet und mehrere internationale Banken, darunter die Bank, als Beklagte genannt werden.

Das SDNY, vor dem alle Verfahren anhängig sind, hat sämtliche im Namen von US-Personen eingereichte Klagen zu einer einzigen Klage zusammengefasst. Zwei gegen nicht US-Personen geführte Klagen wurden am 28. Januar 2015 abgelehnt.

Jüngste Entwicklungen

Der Antrag auf Klageabweisung der zusammengefassten Klage wurde am 28. Januar 2015 abgelehnt.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Die finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe, und wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten, ist derzeit nicht einzuschätzen.

Zivilklagen in Bezug auf das Gold-Fixing

Seit März 2014 wurden vor US-Bundesgerichten verschiedene Zivilklagen eingeleitet, die jeweils im Namen einer Gruppe von Sammelklägern anhängig gemacht werden sollen; den Unternehmen der Gruppe und anderen Mitgliedern der London Gold Market Fixing Ltd. wird vorgeworfen, unter Verletzung der Bestimmungen des CEA, des *U.S. Sherman Antitrust Act* sowie des einzelstaatlichen Kartell- und Verbraucherschutzrechts die Preise von Gold und Derivatekontrakten in Gold manipuliert zu haben. Jede dieser Klagen wurde dem SDNY übertragen und im Hinblick auf Vor- und sonstige Verfahren zu einer einzigen Klage zusammengefasst.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Aktivitäten und Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit US-Hypotheken

Die Aktivitäten der Gruppe im US-Hypothekensektor in den Jahren 2005 bis einschließlich 2008 umfassten:

- das Sponsoring und Underwriting in Bezug auf Private-Label-Verbriefungen im Volumen von ca. USD 39 Mrd.,
- die Übernahme des wirtschaftlichen Underwriting-Risikos in Bezug auf sonstige Private-Label-Verbriefungen im Volumen von ca. USD 34 Mrd.,
- den Verkauf von Krediten im Volumen von ca. USD 0,2 Mrd. an staatlich geförderte Unternehmen (*government sponsored enterprises – GSE*);
- den Verkauf von Krediten im Volumen von ca. USD 3 Mrd. an andere Käufer, und

den Verkauf von Kredite im Volumen von ca. USD 19,4 Mrd. (davon ausgenommen im entsprechenden Zeitraum verkaufte und anschließend wieder zurückgekauft Kredite im Volumen von ca. USD 500 Mio.), welche durch als Grundpfandrechtsbesteller (*mortgage originator*) fungierende verbundene Unternehmen einer Gesellschaft, welche die Gruppe im Jahr 2007 erworben hatte ("**Erworbene Tochtergesellschaft**"), ausgegeben und an Dritte verkauft wurden.

Während diesem Zeitraum betrieben verbundene Unternehmen der Gruppe Handel im Sekundärmarkt für *US residential mortgage-backed (RMBS)* sowie *US commercial-backed securities (CMBS)*, und diese Handelsaktivitäten werden auch heute fortgeführt.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten und bestimmten Private-Label-Verbriefungen hat die Gruppe bestimmte die Kredite betreffende Zusicherungen und Gewährleistungen (Z&G) abgegeben, bei deren Nichteinhaltung die Gruppe verpflichtet sein kann, die entsprechenden Kredite zurückzukaufen. Hinsichtlich der noch nicht entschiedenen Forderungen auf Rückkauf in Bezug auf Kredite, denen sich die Gruppe am 31. Dezember 2014 gegenüber sah, bestand zum Zeitpunkt des Verkaufs ein ausstehender Kapitalsaldo in Höhe von ca. USD 2,6 Mrd.; ferner wurden von verschiedenen Parteien Zivilklagen angestrengt, in denen die Verpflichtung der Gruppe zum Rückkauf eines wesentlichen Teils dieser Kredite geltend gemacht wird. Darüber hinaus ist die Gruppe an einer Reihe von Verfahren beteiligt, die von Käufern von RBMS angestrengt wurden. Der zurzeit ausstehende RMBS-Nennbetrag in Bezug auf diese anhängigen Klagen gegen die Gruppe beläuft sich zum 31. Dezember 2014 auf ungefähr USD 0,9 Mrd.

Aufsichts- und sonstige Behörden haben weitreichende Ermittlungen in Bezug auf Marktpraktiken in Verbindung mit *mortgage-backed securities* begonnen; die Gruppe kooperiert im Rahmen einiger dieser Ermittlungen mit den zuständigen Behörden.

Forderungen auf RMBS-Rückkauf

Hintergrundinformationen

Die Gruppe hat in Bezug auf Folgendes entsprechende Kredit - Z&G alleine abgegeben:

- von ihr gesponserte Verbriefungen im Volumen von ca. USD 5 Mrd.,
- von ihr an GSE verkaufte Kredite im Volumen von ca. USD 0,2 Mrd. und
- an andere Käufer verkaufte Kredite im Volumen von ca. USD 3 Mrd.

Daneben hat die Erworbene Tochtergesellschaft in Bezug auf alle von ihr an Dritte verkauften Kredite im Volumen von ca. USD 19,4 Mrd. entsprechende Z&G abgegeben.

Die Z&G in Bezug auf die übrigen von der Gruppe gesponserten Verbriefungen wurden hauptsächlich von Drittbestellern, als Deponent der Treuhandgesellschaft, direkt an die Verbriefungstreuhandgesellschaften einer Tochtergesellschaft der Gruppe abgegeben, und sind im Umfang begrenzt. Für die meisten Z&G wurden keine zeitlichen Begrenzung von Seiten der Gruppe, der Erworbenen Tochtergesellschaft oder dieser Drittbesteller angegeben.

Unter bestimmten Umständen kann die Gruppe und/oder die Erworbene Tochtergesellschaft verpflichtet sein, die entsprechenden Kredite zurückzukaufen oder Zahlungen in Bezug auf diese Kredite zu leisten, wenn die Z&G nicht eingehalten werden.

Hinsichtlich der spätestens am 31. Dezember 2014 eingegangenen, noch nicht entschiedenen Forderungen auf Rückkauf in Verbindung mit allen Z&G, die die Gruppe oder die Erworbene Tochtergesellschaft in Bezug auf an GSE und andere Käufer verkaufte Kredite und in Bezug auf Private-Label-Aktivitäten abgegeben haben, bestand zum Zeitpunkt des Verkaufs ein ursprünglicher ausstehender Kapitalsaldo in Höhe von ca. USD 2,6 Mrd.

Eine wesentliche Anzahl (ca. USD 2,2 Mrd.) aller vorstehend beschriebenen noch nicht entschiedenen Forderungen auf Rückkauf beziehen sich auf Zivilklagen, die von den Treuhändern für bestimmte Verbriefungen in Form von RMBS eingeleitet wurden und im Rahmen derer die Treuhänder behaupten, die Gruppe und/oder die Erworbene Tochtergesellschaft müsse Kredite zurückkaufen, bei denen ein Verstoß gegen die operativen Z&G vorliegt. Dieser Treuhänder sowie alle anderen Parteien, die einen Rückkauf fordern, haben im Rahmen dieser Klagen ferner geltend gemacht, dass möglicherweise ein Verstoß gegen die operativen Z&G bezüglich eines höheren (jedoch nicht bezifferten) Betrages der Kredite vorliegt, als des zuvor von den Treuhändern in ihren konkreten Forderungen auf Rückkauf angegebenen Betrages. Sämtliche Rechtsstreitigkeiten bezüglich Forderungen auf Rückkauf befinden sich noch in einer frühen Phase.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Wertpapierklagen im Zusammenhang mit RMBS

Hintergrundinformationen

Infolge einiger der vorstehend beschriebenen RMBS-Aktivitäten ist die Gruppe an verschiedenen von Käufern von RMBS, hinsichtlich derer die Gruppe als Sponsor und/oder Underwriter fungiert hatte, im Zeitraum von 2005 bis 2008 angestregten Verfahren beteiligt. Grundsätzlich wird in diesen Verfahren u. a. geltend gemacht, die Angebotsmaterialien zu den RMBS, auf die sich diese Käufer angeblich verlassen haben, hätten sachlich falsche oder irreführende Darstellungen und/oder Auslassungen enthalten, und generell wird die Rückabwicklung und Herausgabe der für die RMBS gezahlten Gegenleistung sowie eine Ersatzleistung für die infolge des Eigentums an den RMBS entstandenen finanziellen Verluste verlangt.

Der ursprüngliche, mit den anhängigen Zivilklagen gegen die Gruppe verbundene RMBS-Nennbetrag belief sich auf insgesamt ungefähr USD 2,4 Mrd.; hiervon stand zum 31. Dezember 2014 ein Betrag in Höhe von ungefähr USD 0,9 Mrd. noch aus.

Die für diese RMBS zum 31. Dezember 2014 ausgewiesenen kumulierten realisierten Verluste beliefen sich auf ungefähr USD 0,3 Mrd.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Die Gruppe ist der Ansicht, dass ihr im Falle des Unterliegens in den anhängigen Prozessen ein Verlust in Höhe von maximal dem zum Zeitpunkt des Urteils noch ausstehenden RMBS-Betrag (unter Berücksichtigung weiterer Kapitalzahlungen nach dem 31. Dezember 2014) droht, zuzüglich kumulierter Verluste auf die RMBS zu dem betreffenden Zeitpunkt, sowie Zinsen, Gebühren und Kosten, abzüglich des Marktwertes der RMBS zu jenem Zeitpunkt und abzüglich bislang in Anspruch genommener Rücklagen.

Obwohl die Käufer keinen konkreten Schadensbetrag geltend gemacht haben, schätzt die Gruppe den Marktwert dieser RMBS zum 31. Dezember 2014 auf insgesamt ungefähr USD 0,6 Mrd. Der Gruppe steht möglicherweise ein Anspruch auf Entschädigung für einen Teil dieser Verluste zu.

Weitere Ermittlungen in Bezug auf Hypotheken

Zusätzlich zu den Forderungen auf RMBS-Rückkauf sowie den Wertpapierklagen in Zusammenhang mit RMBS ermitteln mehrere Aufsichts- und sonstige Behörden, darunter die DOJ, die SEC, der Generalinspekteur des *US Troubled Asset Relief Program* und die Bezirksanwaltschaft Connecticut (*US Attorney's Office for the District of Connecticut*), in Bezug auf verschiedene Aspekte des Hypotheken-Business, einschliesslich Emissions- und Underwriting-Praktiken bei Erstangeboten von RMBS sowie Handelspraktiken in den Sekundärmärkten für RMBS und CMBS. Die Gruppe kooperiert auch im Rahmen dieser Ermittlungen mit den zuständigen Behörden.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Lehman Brothers

Seit September 2009 war die Gruppe an Prozessen mit verschiedenen Unternehmen beteiligt, die bestimmte Aspekte der Transaktion, in deren Rahmen BCI und andere Gesellschaften der Gruppe im September 2008 den größten Teil der Vermögenswerte von Lehman Brothers Inc. (LBI) übernahm, sowie die gerichtliche Verfügung (**Verfügung**) zur Genehmigung des Verkaufs (**Verkauf**) angefochten haben. Die Verfügung wurde von den Gerichten aufrechterhalten und wird nicht mehr angefochten. Am 5. August 2014 hat das Second Circuit die Entscheidungen des SDNY zugunsten der Gruppe hinsichtlich bestimmter Ansprüche bestätigt, die sich auf Rechte in Bezug auf Vermögenswerte beziehen, welche die Gruppe aus dem Verkauf geltend macht.

Hintergrundinformationen

Im September 2009 wurden von Lehman Brothers Holdings Inc. (LBHI), dem Liquidator (*Trustee*) der Lehman Brothers Inc. im US-Verfahren nach dem *Securities Investor Protection Act* (SIPA) (**Liquidator**) und dem offiziellen Ausschuss der unbesicherten Gläubiger (*Official Committee of Unsecured Creditors*) der Lehman Brothers Holdings Inc. (**Ausschuss**) bei dem US-Insolvenzgericht für den *Southern District of New York* (*Bankruptcy Court for the Southern District of New York – Insolvenzgericht*) Anträge eingereicht. Mit allen drei Anträgen wurden bestimmte Aspekte des Verkaufs sowie der Verfügung angefochten. Die Kläger wollten eine Verfügung erwirken, mit der die Übertragung bestimmter Vermögenswerte an BCI für nichtig erklärt wird, BCI gezwungen wird, einen etwaigen Überschussbetrag, den BCI angeblich erhalten hat, an die Insolvenzmasse von LBI herauszugeben, und festgestellt wird, dass der von BCI gemäß den Verkaufsunterlagen und der Verfügung geltend gemachte Anspruch auf bestimmte Vermögenswerte (die Ansprüche aus *Rule 60* der US-Bundeszivilprozessordnung – **Rule 60-Ansprüche**), nicht besteht.

Im Januar 2010 legte BCI eine Antwort auf diese Anträge vor und reichte dabei ebenfalls einen auf die Lieferung bestimmter Vermögenswerte, die von LBHI und LBI nicht gemäß den Verkaufsunterlagen und der Verfügung geliefert wurden, gerichteten Antrag ein (zusammen mit den konkurrierenden Ansprüchen des Liquidators in Bezug auf diese Vermögenswerte, **Vertragsansprüche**).

2011 wies das Insolvenzgericht die *Rule 60*-Ansprüche zurück; bei manchen Vertragsansprüchen entschied es zugunsten des Liquidators, bei anderen zugunsten der Gruppe. Die Gruppe und der Liquidator legten jeweils beim SDNY Berufung gegen die für sie nachteiligen Entscheidungen des Insolvenzgerichts über die Vertragsansprüche ein. LBHI und der Ausschuss legten keine Berufung gegen die Entscheidung des Insolvenzgerichts über die *Rule 60*-Ansprüche ein.

Das SDNY hob im Juni 2012 mit seiner Urteilsbegründung eine der Entscheidungen des Insolvenzgerichts über die Vertragsansprüche, die für die Gruppe nachteilig war, auf; dabei bestätigte es die übrigen Entscheidungen des Insolvenzgerichts über die Vertragsansprüche. Das SDNY erließ im Juli 2012 in Umsetzung der in seiner Urteilsbegründung getroffenen Entscheidungen ein vergleichsähnliches Urteil nach amerikanischem Recht (ein sog. *Agreed Judgement*) (**Urteil**). Dem Urteil zufolge stehen der Gruppe die folgenden Ansprüche zu:

- Herausgabe von für die Sicherstellung der Abwicklung bestimmter Geschäfte vorgesehenem sog. 'Clearance-Box'-Vermögen (**Clearance-Box-Vermögen**) in Höhe von USD 1,1 Mrd. (GBP 0,7 Mrd.) durch den Liquidator; und
- Vermögen, das bei verschiedenen Instituten für die im Wege des Verkaufs an BCI übertragenen börsengehandelte Derivate-Depots gehalten wird (**ETD Margin**).

Jüngste Entwicklungen

Der Liquidator legte beim Second Circuit Berufung gegen die für ihn nachteiligen Entscheidungen des SDNY ein. In der am 5. August 2014 veröffentlichten Urteilsbegründung bestätigte das Second Circuit die Entscheidungen des SDNY, nach denen der Gruppe ein Anspruch auf das Clearance-Box-Vermögen und die ETD Margin zusteht.

Am 1. Oktober 2014 hat der Liquidator einen Antrag beim SDNY eingereicht, der darauf abzielt, den Umfang des Urteils des SDNY bezüglich der ETD Margin, welche der Gruppe zusteht, zu bestätigen, und der der Gruppe ihren Anspruch auf etwa USD 1,1 Mrd. der noch nicht von der Gruppe

erhaltenen Vermögenswerte streitig macht, in dem er behauptet, dass diese Vermögenswerte nicht die ETD Margin darstellen.

Am 15. Dezember 2014 hat der Liquidator einen Antrag auf Überprüfung der Urteile des SDNY und des Second Circuit durch das US Supreme Court eingereicht.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Im Rahmen des Verkaufs erworbene Vermögenswerte in Höhe von ca. USD 1,7 Mrd. (GBP 1,1 Mrd.) hat die Gruppe bis zum 31. Dezember 2014 noch nicht erhalten, von denen ca. USD 0,8 Mrd. (GBP 0,5 Mrd.) in der Bilanz zum 31. Dezember 2014 als finanzieller Vermögenswert erfasst wurden. Mit dem nicht in der Bilanz zum 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Betrag in Höhe von ca. USD 0,9 Mrd. (GBP 0,6 Mrd.) wird de facto eine Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten aus dem Rechtsstreit und potenzieller Verfahren im Anschluss an die Berufung sowie Fragen im Zusammenhang mit der Herausgabe bestimmter, von einem Institut außerhalb der Vereinigten Staaten gehaltener Vermögenswerte gebildet. Der finanzielle Vermögenswert spiegelt zum 30. September 2014, wie im Gewinn oder Verlust ausgewiesen, eine Erhöhung über USD 0,7 Mrd. (GBP 0,5 Mrd.) in Folge größerer Sicherheit in Bezug auf die Rückgewinnbarkeit des Clearance-Box-Vermögens und der ETD Margin vom Liquidator, einen Rückgang aufgrund einer Zahlung des Liquidators an die Gruppe vom 8. Oktober 2014 in Höhe von USD 1,1 Mrd. (GBP 0,7 Mrd.), durch die der Liquidator seine Verpflichtungen in Bezug auf das Clearance-Box-Vermögen vollständig erfüllt hat, sowie einen Rückgang aufgrund einer Zahlung des Liquidators an die Gruppe vom 10. Dezember 2014 in Höhe von USD 1,5 Mrd. (GBP 1 Mrd.) in Bezug auf einen Teil der ETD Margin, wider.

In diesem Zusammenhang ist die Gruppe mit der Bewertung des in der Bilanz erfassten Vermögenswertes und der sich daraus ergebenden Höhe der tatsächlichen Rückstellung zufrieden.

American Depositary Shares

Gegen BPLC, die Bank und verschiedene gegenwärtige und ehemalige Mitglieder des *Board of Directors* von BPLC sollen fünf verschiedene (miteinander verbundene) Wertpapier-Sammelklagen vor dem SDNY anhängig gemacht werden, in denen Unrichtigkeiten und Auslassungen in Offenlegungsberichten für die von der Bank angebotenen American Depositary Shares geltend gemacht werden.

Hintergrundinformationen

In der im Februar 2010 eingereichten verbundenen geänderten Klage werden Ansprüche gemäß dem *Securities Act of 1933* geltend gemacht, wobei der Vorwurf erhoben wird, die Offenlegungsberichte für die von der Bank zu verschiedenen Zeitpunkten zwischen 2006 und 2008 angebotenen, in American Depositary Shares verbrieften Vorzugsaktien der Serien 2, 3, 4 und 5 (**ADS-Vorzugsaktien**) hätten Unrichtigkeiten und Auslassungen (unter anderem) in Bezug auf das Portfolio der Bank aus hypothekenbezogenen Wertpapieren (darunter US-subprime-bezogene Positionen), die Risikopositionen der Bank im Hypotheken- und Kreditmarkt und die Finanzlage der Bank aufgewiesen. Die Klagen enthalten keine konkreten Angaben bezüglich des mutmaßlich entstandenen Schadens und des durch die Kläger ersuchten Schadensersatzes.

Jüngste Entwicklungen

Die in Bezug auf die ADS-Vorzugsaktien der Serien 2, 3 und 4 geltend gemachten Ansprüche wurden mit der Begründung abgewiesen, dass sie verjährt seien. Das SDNY wies auch die Ansprüche im Zusammenhang mit den ADS-Vorzugsaktien der Serie 5 ab, das Second Circuit hob diese Entscheidung jedoch auf und befand, eine zweite, geänderte Klage der Kläger in Bezug auf Ansprüche im Zusammenhang mit den ADS-Vorzugsaktien der Serie 5 hätte zugelassen werden müssen. Der ursprüngliche Nennwert des Angebots der ADS-Vorzugsaktien der Serie 5 lag bei ca. USD 2,5 Mrd..

Im Juni 2014 wies das SDNY den Antrag der Beklagten auf Abweisung der geänderten Klage in Bezug auf Ansprüche im Zusammenhang mit den ADS-Vorzugsaktien der Serie 5 zurück.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkung

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

BDC Finance L.L.C.

BDC Finance L.L.C. (BDC) reichte beim NY Supreme Court eine Klage gegen die Bank ein, in deren Rahmen BDC die Verletzung vertraglicher Bestimmungen geltend machte, die sich auf ein Portfolio aus Total Return Swap-Transaktionen, für die ein ISDA-Rahmenvertrag galt, bezogen (zusammen der "**Vertrag**"). Zwar erging in der Sache eine Entscheidung zu Ungunsten der Bank, doch das Berufungsgericht des Bundesstaates New York (*New York Court of Appeals*) hat dieses Urteil aufgehoben. Außerdem reichten Parteien, die BDC nahe stehen, im Zusammenhang mit dem Verhalten der Bank bezüglich des Vertrages Klage gegen die Bank und BCI beim Gericht des Staates Connecticut ein.

Hintergrundinformationen

Im Oktober 2008 reichte BDC beim NY Supreme Court eine Klage gegen die Bank ein, in der geltend gemacht wurde, die Bank habe gegen den Vertrag verstoßen, als sie im Oktober 2008 der Forderung von BDC nach Übertragung angeblicher überschüssiger Sicherheiten in Höhe von ca. USD 40 Mio. (**Forderung**) nicht nachkam.

BDC macht geltend, die Bank sei nach dem Vertrag nicht berechtigt gewesen, die Forderung vor der Übertragung der angeblichen überschüssigen Sicherheiten zu bestreiten, und selbst wenn die Bank nach dem Vertrag dazu berechtigt gewesen wäre, die Forderung vor der Übertragung zu bestreiten, habe es die Bank versäumt, die Forderung zu bestreiten.

BDC verlangt Schadensersatz in einer Gesamthöhe von USD 298 Mio. nebst Rechtsanwaltskosten und vorprozessualen Zinsen.

Im August 2012 erging ein Teilurteil im abgekürzten Verfahren (*partial summary judgment*) des NY Supreme Court zugunsten der Bank, in dem entschieden wurde, dass die Bank berechtigt war, die Forderung vor der Übertragung der angeblichen überschüssigen Sicherheiten zu bestreiten, jedoch auch festgestellt wurde, dass im Rahmen einer Verhandlung ermittelt werden müsse, ob die Bank

diese auch tatsächlich bestritten hatte. Die Parteien legten bei der Berufungskammer, der sog. *Appellate Division* des NY Supreme Court (**NY Appellate Division**) Anschlussberufung ein.

Im September 2011 wurden die Bank und BCI auch von der Anlageberaterin von BDC, BDCM Fund Adviser, L.L.C. und deren Mutterunternehmen, Black Diamond Capital Holdings, L.L.C. beim zuständigen Gericht von Connecticut (*Connecticut State Court*) auf Schadensersatz in unbestimmter Höhe verklagt, der angeblich durch das Verhalten der Bank im Zusammenhang mit dem Vertrag begründet sei; dabei wurden Ansprüche aufgrund der Verletzung von Vorschriften gegen unlautere Handelspraktiken gemäß dem *Connecticut Unfair Trade Practices Act* sowie Ansprüche aus unerlaubter Handlung im Zusammenhang mit dem Eingriff in Geschäftsbeziehungen und potenzielle Geschäftsbeziehungen geltend gemacht. Die Parteien haben einer Aussetzung des Verfahrens zugestimmt.

Im Oktober 2013 hob die NY Appellate Division das Urteil im abgekürzten Verfahren des NY Supreme Court zugunsten der Bank auf und gab stattdessen dem Antrag von BDC auf ein Urteil im abgekürzten Verfahren statt, da sie die Ansicht vertrat, die Bank habe gegen den Vertrag verstoßen. Die NY Appellate Division traf keine Entscheidung hinsichtlich der Höhe des Schadensersatzes für BDC, die vom NY Supreme Court bislang noch nicht festgelegt wurde.

Jüngste Entwicklungen

Im Januar 2014 ließ die NY Appellate Division die Berufung der Bank beim Berufungsgericht des Bundesstaates New York, , gegen ihre Entscheidung aus dem Oktober 2013 zu. Nach einer mündlichen Anhörung vom 6. Januar 2015 hat das Berufungsgericht das Urteil im abgekürzten Verfahren der NY Appellate Division zugunsten BDCs am 19. Februar 2015 dahingehend modifiziert, als dass nun bestimmt wurde, dass aufgrund der nicht geklärten Frage, ob die Bank tatsächlich gegen den Vertrag verstoßen hat, kein Urteil in einem abgekürzten Verfahren zugunsten einer der beiden Parteien ergehen könne. Das Berufungsgericht bestimmte weiterhin, dass das Verfahren zurück an das NY Supreme Court zu übergeben sei.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkung

BDC hat Ansprüche in Höhe von insgesamt USD 298 Mio. nebst Rechtsanwaltskosten und vorprozessualen Zinsen gegen die Gruppe geltend gemacht. Dieser Betrag entspricht nicht zwangsläufig dem potenziellen finanziellen Risiko, dem die Gruppe im Falle einer Entscheidung zu ihren Ungunsten ausgesetzt wäre.

Zivilklagen in Bezug auf den US Anti-Terrorism Act

Im November 2014 wurde eine Sammelklage von ca. 200 Klägern anhängig gemacht. Gegenstand dieser Klage ist die Behauptung, dass die Gruppe sowie weitere Banken sich der versuchten Beteiligung schuldig gemacht und den *US Anti-Terrorism Act* ("ATA") verletzt zu haben, indem sie der Regierung des Iran sowie einiger iranischer Banken bei der Durchführung von Transaktionen in Dollar behilflich gewesen sein sollen. Die Erlöse dieser Transaktionen sollen wiederum zur Finanzierung von Angriffen der Hisbollah gedient haben, durch die Familienmitglieder der Kläger zu Schaden gekommen sein sollen. Gemäß den Bestimmungen des ATA, laut derer alle nachgewiesenen Schäden dreifach entschädigt werden müssen, machen die Kläger Entschädigungsansprüche für physische Schmerzen, Leid und seelische Qualen geltend.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Kartellrechtliche Ermittlungen am CDS-Markt

Die Kommission und die DOJ-AD haben Ermittlungen am CDS-Markt eingeleitet (im Jahr 2011 bzw. 2009). Im Juli 2013 hat die Kommission eine Mitteilung der Beschwerdepunkte an die Bank sowie 12 weitere Banken, die Markit Ltd. und die ISDA gerichtet. In dem betreffenden Fall geht es um Bedenken, dass bestimmte Banken kollektiv darauf hingewirkt haben könnten, den Eintritt von Börsen in den Kreditderivatemarkt zu verzögern und zu verhindern.

Hinsichtlich einer möglichen Entscheidung der Europäischen Kommission hat diese angedeutet, dass sie beabsichtigt, Sanktionen aufzuerlegen. Zu den möglichen von der Europäischen Kommission aufzuerlegenden Sanktionen gehören Bußgelder. Bei den Ermittlungen der DOJ-AD handelt es sich um zivilrechtliche Ermittlungen, die sich auf ähnliche Angelegenheiten beziehen. Gegen die BPLC wird außerdem in den USA eine (zusammengefasste) Sammelklage angestrengt, in der ähnliche Sachverhalte geltend gemacht werden sollen. Die BPLC wird auch im weiteren Vorlauf Informationen hierzu offenlegen.

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Klagen auf die Gruppe abzugeben oder einzuschätzen, wie sie sich gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Ermittlungen bezüglich der Interchange-Gebührensätze

Europäische Wettbewerbsbehörden führen nach wie vor Ermittlungen bezüglich der Interchange-Gebührensätze bei Kredit- und Debitkarten von Visa and MasterCard durch.

Als Kartenherausgeber erhält die Bank Interchange-Gebühren von Anbietern von Acquiring-Dienstleistungen für Händler. Die Hauptrisiken, die diese Ermittlungen mit sich bringen, sind die mögliche Verhängung von Geldbußen durch Kartellbehörden, mögliche Rechtsverfahren und die Einführung neuer Vorschriften welche sich auf Interchange-Gebührensätze auswirken können. .

Eingeklagte Beträge/Finanzielle Auswirkungen

Es ist derzeit nicht praktikabel, eine Schätzung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen der in diesem Abschnitt skizzierten Angelegenheiten abzugeben oder einzuschätzen, wie sich diese Angelegenheiten gegebenenfalls auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit, die Cashflows oder die Finanzlage der Gruppe in einem bestimmten Zeitraum auswirken könnten.

Entschädigungen bei Zinssicherungsprodukten

Nähere Angaben zur Überprüfung der FCA im Hinblick auf Entschädigungen (*sog. Review and Redress Exercise*) bei Zinssicherungsprodukten und die in diesem Zusammenhang von der Gruppe gebildeten Rückstellungen sind der in dem Gemeinsamen Geschäftsbericht von BPLC enthaltenen Anhangsangabe (*Note*) 27 (Rückstellungen) zu entnehmen.

Allgemeines

Die Gruppe ist an verschiedenen anderen, im Vereinigten Königreich und einigen anderen Jurisdiktionen geführten Gerichts-, wettbewerbs- und aufsichtsrechtlichen Verfahren beteiligt. Sie ist Gegenstand von durch die Gruppe oder gegen die Gruppe eingeleiteten Verfahren, die sich von Zeit zu Zeit aus dem gewöhnlichen Geschäftsbetrieb ergeben (u. a. beispielsweise bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Verträgen, Wertpapieren, der Eintreibung von Schulden, Verbraucherkrediten, Betrugsfällen, Treuhandverhältnissen, Kundenvermögen, Wettbewerbs-, Datenschutz-, Geldwäsche-, Arbeits-, Umwelt- und sonstigen Fragen des *Statute Law* oder des *Common Law*).

In Bezug auf die Gruppe laufen außerdem Ermittlungs- und Untersuchungsverfahren, Auskunftersuchen, Prüfungen, Gerichts- und sonstige Verfahren von Aufsichtsbehörden sowie staatlichen und sonstigen öffentlichen Stellen im Zusammenhang mit (u. a.) Verbraucherschutzmaßnahmen, der Einhaltung von Gesetzen und Vorschriften, Großhandelsaktivitäten und anderen Bank- und Geschäftsaktivitäten, denen die Gruppe nachgeht oder nachgegangen ist.

Derzeit geht die Gruppe nicht davon aus, dass das endgültige Ergebnis dieser anderen Verfahren sich wesentlich nachteilig auf ihre Finanzlage auswirkt. In Anbetracht der im Zusammenhang mit diesen Verfahren sowie den speziell in diesem Abschnitt beschriebenen Verfahren bestehenden Ungewissheiten kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich der Ausgang eines bestimmten Verfahrens oder bestimmter Verfahren in einem bestimmten Zeitraum wesentlich auf die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit oder den Cashflow der Gruppe auswirkt, was u. a. von der Höhe des aus dem bzw. den Verfahren resultierenden Verlusts und der Höhe des anderweitig für den jeweiligen Berichtszeitraum ausgewiesenen Ertrags abhängt.

Directors

Der folgenden Übersicht sind folgende Informationen zu entnehmen: die *Directors* der Bank, ihre jeweilige Position innerhalb der Gruppe sowie ggf. die wichtigsten von ihnen außerhalb der Gruppe ausgeübten Tätigkeiten, soweit diese für die Gruppe von Bedeutung sind. Alle als *Directors* aufgeführten Personen haben jeweils die Geschäftsanschrift 1 Churchill Place, London E14 5HP, Vereinigtes Königreich.

Name	Funktion(en) innerhalb der Gruppe	Wichtigste Tätigkeiten außerhalb der Gruppe
Sir David Walker ⁸	Vorsitzender	Mitglied und Treuhänder (<i>Trustee</i>) Consultative Group on International Economic and Monetary Affairs, Inc. (Group of Thirty); Treuhänder (<i>Trustee</i>) Cicely Saunders Foundation
Antony Jenkins	<i>Chief Executive</i> der Gruppe	<i>Director</i> , The Institute of International Finance, Mitglied des International Advisory Panel der Monetary Authority von Singapur, <i>Trustee Director of Business in the Community</i>
John McFarlane ⁹	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	Vorsitzender Aviva plc; Vorsitzender FirstGroup plc; <i>Director</i> , Westfield Group; <i>Director</i> , Old Oak Holdings Ltd
Tushar Morzaria	Finanzvorstand der Gruppe (<i>Group Finance Director</i>)	
Tim Breedon CBE	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i> , Ministry of Justice Departmental Board; Berater, Blackstone Group L.P
Crawford Gillies	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i> , Standard Life plc; Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i> , MITIE Group PLC.; Vorsitzender, Control Risks Group Limited; Vorsitzender,

⁸ Siehe nachstehende Anmerkung zu John McFarlane.

⁹ John McFarlane wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2015 zum nicht an der Geschäftsführung beteiligten *Director* der Bank und der Barclays PLC berufen und wird Sir David Walker als Vorstandsvorsitzender der Bank und der Barclays PLC mit Wirkung des Beschlusses der ordentlichen Hauptversammlung der Barclays PLC in 2015 ablösen. Sir David Walker wird als *Director* und Vorsitzender der Bank und der Barclays PLC mit Wirkung des Beschlusses der ordentlichen Hauptversammlung der Barclays PLC in 2015 zurücktreten. John McFarlane ist seit September 2011 im Vorstand der Aviva PLC und seit Juli 2012 Vorsitzender. Außerdem ist er Vorstandsvorsitzender der FirstGroup PLC. Mit den Beschlüssen der ordentlichen Hauptversammlungen im April bzw. Juli 2015 wird er von beiden Positionen zurücktreten. Die Berufung wurde durch die Prudential Regulation Authority und die Financial Conduct Authority genehmigt. Herr McFarlane wird nicht an der Geschäftsführung beteiligten *Director* der Westfield Holdings Ltd und der Old Oak Holdings Ltd bleiben.

Name	Funktion(en) innerhalb der Gruppe	Wichtigste Tätigkeiten außerhalb der Gruppe
Reuben Jeffery III	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	Scottish Enterprise; <i>Chief Executive Officer</i> , Präsident und Vorsitzender, Rockefeller & Co., Inc.; <i>Chief Executive Officer</i> , Rockefeller Financial Services Inc.; Mitglied der <i>International Advisory Council of the China Securities Regulatory Commission</i> ; Mitglied, <i>Advisory Board of Towerbrook Capital Partners LP</i> ; <i>Director</i> , Financial Services Volunteer Corps; <i>Director of J. Rothschild Capital management</i> , International Advisory Committee
Dambisa Moyo	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i> , SABMiller PLC; Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i> , Barrick Gold Corporation
Sir Michael Rake	Stellvertretender Vorsitzender (<i>Deputy Chairman</i>) und <i>Senior Independent Director</i>	Vorsitzender, BT Group PLC; <i>Director</i> , McGraw-Hill Financial Inc.; <i>President</i> , Confederation of British Industry
Sir John Sunderland	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	Vorsitzender, Merlin Entertainments PLC; Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i> , AFC Energy plc; Vorsitzender, Cambridge Education Group Ltd
Diane de Saint Victor	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	<i>General Counsel</i> , <i>Company Secretary</i> und Mitglied des <i>Group Executive Committee</i> von ABB Limited, Mitglied des Beirats des World Economic Forum: <i>Open Forum</i> in Davos
Frits van Paasschen	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	Mitglied im Prüfungsausschuss des britischen Finanzministeriums (<i>HM Treasury Audit Committee</i>); Mitglied des <i>Institute of Chartered Accountants in England & Wales' Ethics Standards Committee</i> ; <i>Vice-Chair</i> , European Financial
Mike Ashley	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	Mitglied im Prüfungsausschuss des britischen Finanzministeriums (<i>HM Treasury Audit Committee</i>); Mitglied des <i>Institute of Chartered Accountants in England & Wales' Ethics Standards Committee</i> ; <i>Vice-Chair</i> , European Financial

Name	Funktion(en) innerhalb der Gruppe	Wichtigste Tätigkeiten außerhalb der Gruppe
Wendy Lucas-Bull	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i> ; Vorsitzende der Barclays Africa Group Limited	Reporting Technical Group's Advisory Expert Group; Vorsitzender, Government Internat Audit Agency <i>Director</i> , Afrika Tikkun NPC; <i>Director</i> , Peotona Group Holdings (Pty) Limited
Stephen Thieke	Nicht an der Geschäftsführung beteiligter <i>Director</i>	

17. In dem RSSP Basisprospekt A, dem RSSP Basisprospekt B, dem RSSP Basisprospekt D, dem RSSP Basisprospekt F und dem RSSP Basisprospekt H wird der Abschnitt "Schweizer Anhang / *Swiss Annex*" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand IV.):

Schweizer Anhang ***Swiss Annex***

In Bezug auf Wertpapiere, die schweizerischem Recht unterliegen oder die bei SIX SIS Ltd. Registriert sind, wird Abschnitt C – Bedingungen in Bezug auf alle anderen Aspekte der Wertpapiere ("**Zusätzliche Bedingungen**") wie folgt geändert.

Sofern und soweit die Bestimmungen dieses Swiss Annex von den übrigen Angaben in diesem Basisprospekt abweichen, sind die Bestimmungen des Swiss Annex maßgeblich.

1 Form und Übertragung

Form der Wertpapiere

Wertpapiere, die Schweizer Recht unterliegen, können auch als Wertrechte in Form von Bucheffekten ("**Wertrechte**") ausgestaltet werden.

1.1 Globalurkunde

Für Wertpapiere, die als Wertrechte begeben werden, gilt anstelle der Zusätzlichen Bedingung 1.2 (*Globalurkunde*):

1.2 Wertrechte

Die Emittentin führt über die von ihr ausgegebenen Wertrechte ein Buch, in das die Anzahl und Stückelung der ausgegebenen Wertrechte sowie die Gläubiger einzutragen sind. Wertrechte entstehen mit Eintragung in das Buch und werden mittels schriftlicher Abtretungserklärung übertragen.

Durch Registrierung der Wertrechte im

In respect of Securities governed by Swiss law or registered with SIX SIS Ltd., Section C – Conditions relating to all other aspects of the Securities ("**Additional Conditions**") shall be amended as follows:

If and to the extent the provisions of this Swiss Annex deviate from other terms contained in this Base Prospectus, the terms of the Swiss Annex shall prevail.

1 Form and Transfer

Form of Securities

Securities governed by Swiss law may also be issued in the form of uncertificated securities which are issued as Intermediated Securities (*Wertrechte, begeben in Form von Bucheffekten*) ("**Uncertificated Securities**").

1.1 Global Security

In the case of Securities issued as Uncertificated Securities the following applies instead of Additional Condition 1.2 (*Global Security*):

1.2 Uncertificated Securities

The Issuer runs a register of uncertificated securities in which number and denomination of the uncertificated securities and the first holders are entered. Uncertificated Securities are created by registration in the register of uncertificated securities (*Wertrechtbuch*) and transferred by means of written assignment.

By registering the Uncertificated Securities in the main

Hauptregister der SIX SIS Ltd., Baslerstrasse 100, 4600 Olten, Schweiz ("SIS") oder Hinterlegung der Globalurkunden bei SIS werden Bucheffekten in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des schweizerischen Bucheffektengesetzes geschaffen. Gläubiger und rechtlicher Eigentümer der Bucheffekten ist diejenige Person, welche die Wertpapiere in einem Effektenkonto bei einer Verwahrstelle auf ihren Namen und auf ihre Rechnung hält.

So lange die Wertpapiere Bucheffekten sind, werden die Wertpapiere in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des schweizerischen Bucheffektengesetzes, d.h. durch Weisung des Gläubigers an die Verwahrstelle, die Bucheffekten zu übertragen und dem Effektenkonto bei der Verwahrstelle des Erwerbers gutzuschreiben, übertragen.

Sind die Wertpapiere in einer Globalurkunde verbrieft, so ist der Anspruch auf Herausgabe im Umfang seines Bruchteils an der Globalurkunde (Miteigentumsanteil) jedes Wertpapierinhabers aufgeschoben so lange die Globalurkunde bei SIS hinterlegt ist.

Falls Wertpapiere als Wertrechte ausgegeben werden und falls nicht in den anwendbaren Endgültigen Bedingungen der entsprechenden Tranche von Wertpapieren anders geregelt, haben die Gläubiger der Wertpapiere zu keiner Zeit das Recht, die Umwandlung der Wertrechte in (oder die Lieferung von) eine dauerhafte Globalurkunde oder Wertpapiere zu verlangen. Umgekehrt hat die Emittentin das Recht, Wertrechte in eine dauerhafte Globalurkunde umzuwandeln.

Das schweizerische Bucheffektengesetz

register (*Hauptregister*) of SIX SIS Ltd., Baslerstrasse 100, 4600 Olten, Switzerland ("SIS") or depositing the Global Securities with SIS, Intermediate Securities (*Bucheffekten*) in accordance with the provisions of the Swiss Federal Intermediated Securities Act (*Bucheffektengesetz*) are created. The holder and legal owner of the Intermediated Securities is the person holding the Intermediated Securities in a securities account in its own name and for its own account with depositary (*Verwahrungsstelle*).

As long as the Securities are Intermediated Securities, they are transferred and otherwise disposed of in accordance with the provisions of the Swiss Federal Intermediated Securities Act (*Bucheffektengesetz*), i.e. by instruction of the account holder to its depositary (*Verwahrungsstelle*) to transfer the Intermediated Securities and crediting the Intermediated Securities to the account of the transferee with its depositary (*Verwahrungsstelle*).

If Securities are issued in the form of a Global Security, the quotal co-ownership interest (*Miteigentumsanteil*) of each holder in the Global Security in accordance with his claim against the Issuer shall be suspended upon creation of Intermediated Securities and remain suspended as long as the Global Security remains deposited with SIS.

If Securities are issued as Uncertificated Securities, unless otherwise stated in the relevant Final Terms of a Series of Securities, the holders of the Securities shall at no time have the right to demand the conversion of the uncertificated securities (*Wertrechte*) into, or the delivery of, a permanent global certificate (*Globalurkunde*) or definitive securities (*Wertpapiere*). By contrast, the Issuer shall have the right to effect the conversion of the uncertificated securities (*Wertrechte*) into a permanent global certificate (*Globalurkunde*).

The Swiss Federal Intermediated Securities Act

gewährt jedem Gläubiger das Recht, von der Verwahrungsstelle jederzeit einen Ausweis über die dem betreffenden Effektenkonto gutgeschriebenen Bucheffekten verlangen. Diesem Ausweis kommt nicht die Eigenschaft eines Wertpapiers zu.

2 Vertragliches Anerkenntnis des Bail-In in Bezug auf Wertpapiere, die Schweizer Recht unterliegen

"Gruppe" bezieht sich auf Barclays PLC (oder einen Rechtsnachfolger) und ihre konsolidierten Tochtergesellschaften.

"**Relevante britische Abwicklungsbehörde**" bezeichnet eine Behörde mit der Fähigkeit zur Ausübung von britischen Bail-In-Befugnissen. Zum Ausgabetag ist die relevante britische Abwicklungsbehörde die Bank of England.

"**Vereinigtes Königreich**" bezeichnet das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland.

"**Britische Bail-In-Befugnisse**" bezeichnet gesetzliche Abschreibungs- und/oder Umwandlungsbefugnisse, die jeweils im Rahmen von Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften oder Auflagen in Verbindung mit der Abwicklung von im Vereinigten Königreich errichteten Banken, Unternehmen von Bankengruppen, Kreditinstituten und/oder Investmentgesellschaften in Kraft sind und im Vereinigten Königreich für die Emittentin oder andere Mitglieder der Gruppe gelten, insbesondere von solchen Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften oder Auflagen, die im Rahmen der EU-Richtlinie 2014/59/EU des Europäischen Parlaments und des Rates zur Festlegung eines Rahmens für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und

(*Bucheffektengesetz*) grants each account holder the right to ask his depositary (*Verwahrungsstelle*) for information about Intermediated Securities that are credited to his account. The respective disclosure document (*Ausweis*) does not constitute a security.

2 Contractual acknowledgement of bail-in in respect of Securities governed by Swiss law

"Group" refers to Barclays PLC (or any successor entity) and its consolidated subsidiaries.

"**Relevant U.K. Resolution Authority**" means any authority with the ability to exercise a U.K. Bail-In Power. At the Issue Date the Relevant U.K. Resolution Authority is the Bank of England.

"**United Kingdom**" means the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland.

"**U.K. Bail-In Power**" means any statutory write-down and/or conversion power existing from time to time under any laws, regulations, rules or requirements relating to the resolution of banks, banking group companies, credit institutions and/or investment firms incorporated in the United Kingdom in effect and applicable in the United Kingdom to the Issuer or other members of the Group, including but not limited to any such laws, regulations, rules or requirements that are implemented, adopted or enacted within the context of the European Union directive 2014/59/EU of the European Parliament and of the Council establishing a framework for the recovery and resolution of credit institutions and investment firms of 15 May 2014, and/or within the context of a U.K. resolution regime under the U.K. Banking Act 2009, as amended, or otherwise, pursuant to which obligations of a bank, banking group company, credit institution or investment firm or any of its affiliates can be reduced, cancelled and/or converted into shares or other securities or obligations of the Issuer or any

Wertpapierfirmen vom 15. Mai 2014 und/oder im Rahmen eines britischen Abwicklungsplans gemäß dem U.K. Banking Act 2009 in seiner jeweils gültigen Fassung oder anderweitig umgesetzt, übernommen oder verfügt werden, und demzufolge Verpflichtungen einer Bank, eines Unternehmens einer Bankengruppe, eines Kreditinstituts oder einer Investmentgesellschaft oder einer ihrer Tochtergesellschaften reduziert, aufgehoben und/oder in Aktien oder andere Wertpapiere oder Zahlungsverpflichtungen der Emittentin oder einer anderen Person umgewandelt werden können.

(1) Durch den Erwerb der Wertpapiere bestätigt jeder Inhaber der Wertpapiere:

a) und erklärt sich damit einverstanden, an die Ausübung von britischen Bail-In-Befugnissen durch die relevante britische Abwicklungsbehörde gebunden und mit dieser einverstanden zu sein, was zu einer Löschung des gesamten oder eines Teils des Kapitalbetrags des oder der Zinsen für die Wertpapiere und/oder zur Umwandlung des gesamten oder eines Teils des Kapitalbetrags des oder der Zinsen für die Wertpapiere in Aktien oder andere Wertpapiere oder Verpflichtungen der Emittentin oder einer anderen Person führen kann, einschließlich durch eine Änderung der Bestimmungen der Wertpapiere jeweils der Ausübung durch die relevante britische Abwicklungsbehörde einer solchen britischen Bail-In-Befugnis Wirkung zu verleihen; und

b) und erklärt sich damit einverstanden, dass die Rechte von Inhabern der Wertpapiere der Ausübung einer britischen Bail-In-Befugnis durch die

other person.

(1) By its acquisition of the Securities, each Holder of the Securities:

a) acknowledges, agrees to be bound by and consents to the exercise of any U.K. Bail-In Power by the Relevant U.K. Resolution Authority that may result in the cancellation of all, or a portion, of the principal amount of, or interest on, the Securities and/or the conversion of all, or a portion of, the principal amount of, or interest on, the Securities into shares or other securities or other obligations of the Issuer or another person, including by means of a variation to the terms of the Securities, in each case, to give effect to the exercise by the Relevant U.K. Resolution Authority of such U.K. Bail-In Power; and

b) acknowledges and agrees that the rights of Holders of the Securities are subject to, and will be varied, if necessary, so as to give effect to, the exercise of any U.K. Bail-in Power by the Relevant U.K. Resolution Authority.

relevante britische Abwicklungsbehörde unterliegen und bei Bedarf geändert werden, um dieser Ausübungsbefugnis Wirkung zu verleihen.

(2) Es wird davon ausgegangen, dass jeder Inhaber von Wertpapieren, der seine Wertpapiere auf dem Sekundärmarkt erwirbt, bestätigt und sich einverstanden erklärt, in gleichem Maße an dieselben, in den Wertpapierbedingungen angegebenen Bestimmungen gebunden und mit diesen einverstanden zu sein wie die Inhaber von Wertpapieren, die die Wertpapiere bei ihrer Erstausgabe erwerben. Dies gilt uneingeschränkt auch in Bezug auf die Bestätigung und das Einverständnis, an die Wertpapierbedingungen der Wertpapiere, einschließlich in Bezug auf die britische Bail-In-Befugnis, gebunden und mit diesen einverstanden zu sein.

(3) Die Ausübung der britischen Bail-In-Befugnis durch die relevante britische Abwicklungsbehörde in Bezug auf die Wertpapiere stellt keinen Kündigungsgrund dar.

3 Zahlungen und Lieferungen

Die Zusätzliche Bedingung 4 wird durch Folgendes ergänzt:

Sämtliche auf die Wertpapiere zahlbare Beträge an Kapital oder Zinsen sowie Lieferungen in Bezug auf Wertpapiere, die Schweizer Recht unterliegen oder andere Wertpapiere, welche bei SIS hinterlegt sind, sollen nach Maßgabe der anwendbaren steuerlichen und sonstigen Gesetze und Vorschriften des Maßgeblichen Clearing Systems an das Maßgebliche Clearing System oder zu dessen Gunsten auf ein Konto des maßgeblichen Kontoinhabers in Übereinstimmung mit den Regeln und Bestimmungen des Maßgeblichen

(2) Each Holder of the Securities that acquires its Securities in the secondary market shall be deemed to acknowledge and agree to be bound by and consent to the same provisions specified in the Terms and Conditions to the same extent as the Holders of the Notes that acquire the Securities upon their initial issuance, including, without limitation, with respect to the acknowledgement and agreement to be bound by and consent to the Terms and Conditions of the Securities, including in relation to the U.K. Bail-In Power.

(3) The exercise of the U.K. Bail-In Power by the Relevant U.K. Resolution Authority with respect to the Securities shall not constitute an Event of Default.

3 Payments and Deliveries

The Additional Condition 4 is supplemented by the following:

Payments of principal and deliveries in respect of Securities governed by Swiss law or other Securities held through SIS shall be made, subject to applicable fiscal and other laws and regulations of the Relevant Clearing System(s), to the Relevant Clearing System(s) or to its/their order for credit to the account(s) of the relevant account holder(s) in accordance with the rules and regulations of the Relevant Clearing System(s). The Issuer and the Swiss Paying Agent shall be discharged by payment or delivery to, or to the order of, such account holders. Securities shall not be physically delivered as long as no definitive securities (*Wertpapiere*) are printed. Securities may be printed in whole but not in part in the Issuer's and the relevant Agent's sole and absolute discretion.

Clearing Systems erfolgen. Die Emittentin und die Schweizerische Zahlstelle werden durch Leistung der Zahlung oder Lieferung an oder zu Gunsten der Kontoinhaber von ihrer Zahlungs- resp. Leistungspflicht befreit. Die Wertpapiere werden nicht physisch geliefert, so lange keine Urkunden ausgegeben worden sind. Wertpapiere können nach freiem Ermessen der Emittentin und der relevanten Stelle ganz aber nicht teilweise als Urkunden ausgegeben werden.

4 Vorlegungsfristen, Verjährung

Die Zusätzliche Bedingung 9 wird durch Folgendes ersetzt:

Gemäß anwendbarem schweizerischem Recht verjähren Forderungen jeglicher Art gegen die Emittentin, welche in Zusammenhang mit den Wertpapieren entstehen, zehn Jahre nach Eintritt der Fälligkeit der Rückzahlung bei Endfälligkeit, der Fälligkeit einer vorzeitigen Rückzahlung oder der Fälligkeit einer vorzeitigen Kündigung (je nach dem, welches von diesen zeitlich gesehen zuerst eintritt). Von dieser Regelung ausgenommen sind Ansprüche auf Zinszahlungen, welche nach fünf Jahren nach Fälligkeit der entsprechenden Zinszahlungen verjähren.

5 Mitteilungen

Die Zusätzliche Bedingung 10.1 wird durch Folgendes ersetzt:

Alle die Wertpapiere betreffenden Mitteilungen sind im Internet auf der Website www.barx-is.com oder einer Nachfolgesite zu publizieren.

Jede derartige Mitteilung gilt mit dem ersten Tag nach dem Tag der Veröffentlichung (oder bei mehreren Veröffentlichungen mit dem ersten Tag

4 Presentation Periods, Prescription

Additional Condition 9 is replaced by the following:

In accordance with Swiss law, claims of any kind against the Issuer arising under the Securities will be prescribed ten years after the earlier of the date on which the early redemption or the date on which the ordinary redemption of the Securities has become due, except for claims for interests which will be prescribed five years after maturity of such interest claims.

5 Notices

Additional Condition 10.1 is replaced by the following:

All notices concerning the Securities shall be published on the Internet on website www.barx-is.com or any successor webpage thereto.

Any notice so given will be deemed to have been validly given on the first day following the date of such publication (or, if published more than once, on the first day following the date of the first such publication).

nach dem Tag der ersten solchen Veröffentlichung) als wirksam erfolgt.

Im Fall der Kotierung der Wertpapiere an der SIX werden alle Mitteilungen hinsichtlich der Wertpapiere, für welche die Emittentin gemäß den anwendbaren Reglementen, Richtlinien und Rundschreiben der SIX Mitteilungspflichten gegenüber der SIX unterliegt, der SIX zur weiteren Verbreitung gemäß ihren Reglementen, Richtlinien und Rundschreiben zugestellt. Die Emittentin veröffentlicht Informationen, deren Publikation gemäß den maßgeblichen Reglementen, Richtlinien und Rundschreiben der SIX in Zusammenhang mit den Meldepflichten im Rahmen der Aufrechterhaltung der Kotierung an der SIX in Printmedien oder mittels SIX Internet Based Listing ("IBL") zwingend vorgesehen ist, auf den Internetseiten der SIX. Potenziell kursrelevante Tatsachen i.S. der Ad hoc-Publizität werden auf den Internetseiten der Emittentin unter www.barx-is.com oder einer Nachfolgesite veröffentlicht.

6 Schlussbestimmungen

Die Zusätzliche Bedingung 12 wird durch Folgendes ersetzt:

- (1) Form und Inhalt der Wertpapiere sowie die Rechte und Pflichten der Wertpapierinhaber, der Emittentin, der Berechnungsstelle und der Zahlstellen unterliegen in jeder Hinsicht Schweizer Recht.
- (2) Erfüllungsort ist Zürich, Schweiz.
- (3) Nicht-ausschließlicher Gerichtsstand ist Zürich (1), Schweiz.
- (4) In den Endgültigen Bedingungen wird angegeben, ob die deutsche oder englische Version dieser

In case of a listing of the Securities at SIX, all notices concerning the Securities which are subject to reporting obligations of the Issuer towards SIX pursuant to the applicable rules, directives and circulars of SIX will be submitted to SIX for their further distribution by SIX in accordance with its applicable rules, directives and circulars. The Issuer publishes information which shall be published either in print media or through Internet Based Listing ("IBL") pursuant to the relevant rules, directives and circular of SIX in connection with reporting obligations regarding the maintenance of a listing at SIX through IBL on SIX's websites. Potentially price-sensitive facts in terms of ad hoc-publicity will be published on the internet pages of the Issuer at www.barx-is.com or a successor internet page.

6 Final Clauses

Additional Condition 12 is replaced by the following:

- (1) The form and content of the Securities and the rights and duties, respectively, of the Holders, the Issuer, the Determination Agent and the Paying Agents shall in all respects be governed by Swiss law.
- (2) Place of performance is Zurich, Switzerland.
- (3) Non-exclusive place of jurisdiction shall be Zurich (1), Switzerland.
- (4) The Final Terms specify whether the German or the English version of these Terms and Conditions of the Securities shall be binding.

Bedingungen bindend ist.

18. In dem Prosper Basisprospekt A wird in dem Abschnitt "**Abschnitt D – Auf Wertpapiere anwendbare Definitionen (die "Definitionen")**" bzw. "*Section D – Definitions that will apply to the Securities (the "Definitions")*", im Unterabschnitt "**1 Definitionen**" bzw. "**1 Definitions**", die Definition für "**Trust Agreement**" wie folgt ersetzt werden (nachtragsbegründender Umstand III.):

"Trust Agreement" bezeichnet das zwischen der Emittentin und dem Trustee am 12. November 2014 abgeschlossene Master Trust Agreement, in der jeweils gültigen und für jede Serie von Wertpapieren gemäß einer Bestätigung vom in den Endgültigen Bedingungen angegebenen Tag ergänzten Fassung, in dem die Bestellung eines Trustee vorgesehen ist, der im Auftrag der Wertpapierinhaber der jeweiligen Serie handeln soll.

"Trust Agreement" means the master trust agreement entered into between the Issuer and the Trustee dated 12 November 2014, as amended from time to time and as supplemented for each series of Securities pursuant to a confirmation of the date specified in the Final Terms, providing for the appointment of the Trustee to act on behalf of the Holders of such series.

19. In dem Prosper Basisprospekt A wird in dem Abschnitt "**MUSTER ENDGÜLTIGE BEDINGUNGEN**", im Unterabschnitt "**Teil A/Part A**", das Element 21 "Anleger-Optionskündigungsfrist" bzw. "Investor Put Option Notice Period" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand III.):

21 Anleger-Optionskündigungsfrist: [Ab dem ersten Geschäftstag des Anleger-Optionskündigungsmonats (einschließlich) bis zum zehnten Geschäftstag (einschließlich) vor dem letzten Berechnungstag des Anleger-Optionskündigungsmonats, jährlich ab und einschließlich dem Anleger-Optionskündigungsjahr] [●]

Investor Put Option Notice Period: [From and including the first Business Day of the Investor Put Option Notice Month up to and including the tenth Business Day prior to the last Calculation Date of the Investor Put Option Notice Month, in each year from and including the Investor Put Option Commencement Year] [●]

20. In dem Prosper Basisprospekt A wird in dem Abschnitt "**MUSTER ENDGÜLTIGE BEDINGUNGEN**", im Unterabschnitt "**Teil A/Part A**", das Element 73 b. "Trust Agreement" wie folgt ersetzt (nachtragsbegründender Umstand III.):

- b. Trust Agreement Vom [●]
Bestätigung:

- b. *Trust Agreement* *Dated [●]*
Confirmation:

London, 27. April 2015

Barclays Bank PLC, London

Durch:

Stephanie Knoop

Zeichnungsberechtigte

The following non-binding English language translation of the foregoing German language content of the supplement dated 27 April 2015 to the Prosper Base Prospectus A dated 27 October 2014, RSSP Base Prospectus A dated 1 July 2014, RSSP Base Prospectus B dated 14 July 2014, RSSP Base Prospectus D dated 14 July 2014, RSSP Base Prospectus F dated 16 June 2014 and RSSP Base Prospectus H dated 13 May 2014 (the "**Base Prospectuses**") is not a supplement in accordance with Section 16(1) of the German Securities Prospectus Act (*Wertpapierprospektgesetz*) and was not approved by the German Federal Financial Supervisory Authority (*Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht*).

Die nachfolgende unverbindliche englischsprachige Übersetzung des vorstehenden deutsch-sprachigen Inhalts des Nachtrags vom 27. April 2015 zum Prosper Basisprospekt A vom 27. Oktober 2014, RSSP Basisprospekt A vom 1. Juli 2014, RSSP Basisprospekt B vom 14. Juli 2014, RSSP Basisprospekt D vom 14. Juli 2014, RSSP Basisprospekt F vom 16. Juni 2014 und RSSP Basisprospekt H vom 13. Mai 2014 (die "**Basisprospekte**") stellt keinen Nachtrag gemäß § 16 Abs. 1 Wertpapierprospektgesetz dar und wurde nicht von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht gebilligt.



27 April 2015

BARCLAYS BANK PLC

(Incorporated with limited liability in England and Wales)

SUPPLEMENT

PURSUANT TO § 16 PARA. 1 GERMAN SECURITIES PROSPECTUS ACT ("**WPPG**")

TO THE FOLLOWING BASE PROSPECTUSES

(THE "**BASE PROSPECTUSES**):

PROPER BASE PROSPECTUS A DATED 27 OCTOBER 2014 AS SUPPLEMENTED BY PREVIOUS
SUPPLEMENTS DATED 17 NOVEMBER 2014 AND 28 NOVEMBER 2014

(THE "**PROSPER BASE PROSPECTUS A**")

RELATING TO

NOTIONAL PORTFOLIO LINKED SECURITIES (THE "**PROSPER A SECURITIES**")

(THIRD SUPPLEMENT)

RSSP BASE PROSPECTUS A DATED 1 JULY 2014 AS SUPPLEMENTED BY PREVIOUS SUPPLEMENTS
DATED 8 JULY 2014, 23 JULY 2014, 12 SEPTEMBER 2014, 17 NOVEMBER 2014 AND
28 NOVEMBER 2014

(THE "**RSSP BASE PROSPECTUS A**")

RELATING TO

EQUITY LINKED AUTOCALL SECURITIES (THE "**RSSP A SECURITIES**")

(SIXTH SUPPLEMENT)

RSSP BASE PROSPECTUS B DATED 14 JULY 2014 AS SUPPLEMENTED BY PREVIOUS SUPPLEMENTS
DATED 23 JULY 2014, 12 SEPTEMBER 2014, 17 November 2014 and 28 November 2014

(THE "RSSP BASE PROSPECTUS B")

RELATING TO

EQUITY LINKED NON LINEAR SECURITIES (THE "RSSP B SECURITIES")

(FIFTH SUPPLEMENT)

RSSP BASE PROSPECTUS D DATED 14 JULY 2014 AS SUPPLEMENTED BY PREVIOUS SUPPLEMENTS
DATED 23 JULY 2014, 12 SEPTEMBER 2014, 17 November 2014 and 28 November 2014

(THE "RSSP BASE PROSPECTUS D")

RELATING TO

EQUITY LINKED SECURITIES (THE "RSSP D SECURITIES")

(FIFTH SUPPLEMENT)

RSSP BASE PROSPECTUS F DATED 16 JUNE 2014 AS SUPPLEMENTED BY PREVIOUS SUPPLEMENTS
DATED 8 JULY 2014, 23 JULY 2014, 12 SEPTEMBER 2014, 17 November 2014 and
28 November 2014

(THE "RSSP BASE PROSPECTUS F")

RELATING TO

FIXED RATE INTEREST, FLOATING RATE INTEREST, INFLATION LINKED INTEREST AND ZERO COUPON
SECURITIES (THE "RSSP F SECURITIES")

(SIXTH SUPPLEMENT)

AND

RSSP BASE PROSPECTUS H DATED 13 MAY 2014 AS SUPPLEMENTED BY PREVIOUS SUPPLEMENTS
DATED 17 JUNE 2014, 8 JULY 2014, 23 JULY 2014, 12 SEPTEMBER 2014, 17 November 2014
and 28 November 2014

(THE "RSSP BASE PROSPECTUS H")

RELATING TO

SHARE, INDEX AND COMMODITY LINKED SECURITIES (THE "RSSP H SECURITIES")

(SEVENTH SUPPLEMENT)

(THE PROSPER A SECURITIES, THE RSSP A SECURITIES, THE RSSP B SECURITIES, THE RSSP
D SECURITIES, THE RSSP F SECURITIES AND THE RSSP H SECURITIES, THE "SECURITIES")

If, before this Supplement is published, investors have already agreed to purchase or subscribe for Securities issued under the Final Terms to the Base Prospectuses, such investors shall have the right to withdraw their declaration of purchase or subscription in accordance with Section 16(3) WpPG within a period of two working days from the date of publication of this Supplement, provided that the new factor, mistake or inaccuracy referred to in Section 16(1) WpPG arose before the final closing of the offer to the public and the delivery of the securities.

The withdrawal (for which no reasons need to be given) must be declared by written notice to that entity to which the relevant investor addressed the declaration of purchase or subscription. Timely dispatch of notice is sufficient to comply with the notice period.

During the validity of the Base Prospectuses and as long as any Securities issued in connection with the Base Prospectuses are listed on any stock exchange or offered to the public, copies of this Supplement and of the Base Prospectuses, as supplemented, will be available free of charge upon request from Barclays Bank PLC, 1 Churchill Place, London, E14 5HP, United Kingdom and on the website of the Issuer www.barclays.com/investorrelations/debtinvestors (or any successor website).

The circumstances giving rise to this Supplement are:

- I. to update the risk factors so that they accurately describe the relevant regulatory framework and related facts as of the date of this Supplement. These circumstances were determined on 1 January 2015 (items of the Supplement No. 1, 2, and 3);
- II. to update the information relating to Barclays Bank PLC (the "Issuer") in the Base Prospectuses concerning the directors of the Issuer as of 12 March 2015 and litigation matters as of 31 December 2014 and with respect to the announcement regarding the sale of the Spanish Businesses which was completed on 2 January 2015 (items of the Supplement No. 6);
- III. the publication of the Joint Annual Report of Barclays PLC and the Issuer for the years ended 31 December 2013 and 31 December 2014, as filed with the US Securities and Exchange Commission on Form 20 F on 3 March 2015 (items of the Supplement No. 4, 5 and 6); and
- IV. the Annual Report of the Issuer containing the audited consolidated financial statement of the Issuer in respect of the year ended 31 December 2014 which was published on 3 March 2014 (items of the Supplement No. 4, 5 and 6).

Table of contents

<u>Base Prospectus</u>	<u>Section of the Base Prospectus</u>	<u>Items of the Supplement</u>	<u>Page</u>
Prosper Base Prospectus A	Risk Factors – 6.3 to 6.11	1	6 et seq
	Information Incorporated by Reference	4	75 et seq
	General Information	5	76
	Information Relating to the Issuer	6	76 et seq
RSSP Base Prospectus A,	Risk Factors – 6.3 to 6.10	2	28 et seq
RSSP Base Prospectus B and RSSP Base Prospectus D	Information Incorporated by Reference	4	75 et seq
	General Information	5	76
	Information Relating to the Issuer	6	76 et seq
RSSP Base Prospectus F and RSSP Base Prospectus H	Risk Factors – 6.3 to 6.10	3	51 et seq
	Information Incorporated by Reference	4	75 et seq
	General Information	5	76
	Information Relating to the Issuer	6	76 et seq

1. In the non-binding English language translation of the Prosper Base Prospectus A, in the section "**Risk Factors**", the subsections "6.3 Business conditions and the general economy" to "6.11 The Issuer is affected by risks affecting the Group" shall be replaced as follows (circumstance giving rise to the Supplement No. I):

6.3 Principal Risks relating to the Issuer

Material risks relating to the Issuer and their impact are described below in two sections: (i) Risks potentially impacting more than one "principal risk" (within the meaning of the Issuer's Enterprise Risk Management Framework, each a "**Principal Risk**"); and (ii) Risks by Principal Risk. The five Principal Risks are currently categorised as: i) Credit Risk; ii) Market Risk; iii) Funding Risk; iv) Operational Risk; and v) Conduct Risk.

6.3.1 Risks potentially impacting more than one Principal Risk

Business conditions, general economy and geopolitical issues

The Group's performance could be adversely affected in more than one Principal Risk by a weak or deteriorating global economy or political instability. These factors may also be focused in one or more of the Group's main countries of operation.

The Group offers a broad range of services to retail and institutional customers, including governments, across a large number of countries with the result that it could be materially adversely impacted by weak or deteriorating economic conditions, including deflation, or political instability in one or a number of countries in which the Group operates or any other globally significant economy.

The global economy faces an environment characterised by low growth, and this is expected to continue during 2015 with slow growth or recession in some regions, such as Europe which may be offset in part by expected growth in others, such as North America. Any further slowing of economic growth in China would also be expected to have an adverse impact on the global economy through lower demand, which is likely to have the most significant impact on countries in developing regions that are producers of commodities used in China's infrastructure development.

While the pace of decreasing monetary support by central banks, in some regions, is expected to be calibrated to potential recovery in demand in such regions, any such decrease of monetary support could have a further adverse impact on volatility in the financial markets and on the performance of significant parts of the Group's business, which could, in each case, have an adverse effect on the Group's future results.

Falling or continued low oil prices could potentially have an adverse impact on the global economy with significant wide ranging effects on producer and importer nations as well as putting strain on client companies in certain sectors which may lead to higher impairment requirements.

Furthermore, the outcome of the political and armed conflicts in the Ukraine and parts of the Middle East are unpredictable and may have a negative impact on the global economy.

A weak or deteriorating global economy and political instability could impact Group performance in a number of ways including, for example: (i) deteriorating business, consumer or investor confidence leading to reduced levels of client activity and consequently a decline in revenues; (ii) mark to market losses in trading portfolios resulting from changes in credit ratings, share prices and solvency of counterparties; and (iii) higher levels of default rates and impairment. ***UK political and policy environment***

The political outlook in the UK is uncertain ahead of the General Election in May 2015. The public policy environment in the UK (including but not limited to regulatory reform in the UK, a potential referendum on UK membership of the European Union, and taxation of UK financial institutions and clients) is likely to remain challenging in the short to medium term, with the potential for policy proposals emerging that could impact clients, markets and the Group either directly or indirectly.

Aside from specific policy proposals, uncertainty arises in particular with respect to:

- An inconclusive result in the General Election and the potential for a prolonged period of political uncertainty; and
- Depending on the outcome of the election, a possible referendum on continued UK membership of the European Union by 2017.

A referendum on the UK membership of the European Union may affect the Group's risk profile through introducing potentially significant new uncertainties and instability in financial markets, both ahead of the dates for this referendum and, depending on the outcomes, after the event. As a member of the European Union, the UK and UK-based organisations have access to the EU Single Market. Given the lack of precedent, it is unclear how a potential exit of the UK from the EU would affect the UK's access to the EU Single Market and how it would affect the Group.

Model risk

The Group may suffer adverse consequences from risk based business and strategic decisions based on incorrect or misused model assumptions, outputs and reports.

The Group uses models in particular to assess and control the Group's credit and market exposures. Model risk can arise from a number of sources, including: fundamental model flaws leading to inaccurate outputs; incomplete, inaccurate or inappropriate data used for either development or operation of the model; incorrect or inappropriate implementation or use of a model; or assumptions in the models becoming outdated or invalid due to the evolving external economic and legislative environment and changes in customer behaviour.

If the Group were to place reliance on incorrect or misused model outputs or reports, this could result in a material adverse impact on the Group's reputation, operations, financial condition and prospects, for example, due to inaccurate reporting of financial statements; estimation of capital requirement (either on a regulatory or economic basis); or measurement of the financial risks taken by the Group as part of its normal course of business.

As a consequence, management of model risk has become an increasingly important area of focus for the Group, regulators and the industry.

6.3.2 Risks by Principal Risk

i) Credit risk

The financial condition of the Group's customers, clients and counterparties, including governments and other financial institutions, could adversely affect the Group.

The Group may suffer financial loss if any of its customers, clients or market counterparties fails to fulfil their contractual obligations to the Group. Furthermore, the Group may also suffer loss when the value of the Group's investment in the financial instruments of an entity falls as a result of that entity's credit rating being downgraded. In addition, the Group may incur significant unrealised gains or losses due solely to changes in the Group's credit spreads or those of third parties, as these changes affect the fair value of the Group's derivative instruments, debt securities that the Group holds or issues, or any loans held at fair value.

Deterioration in political and economic environment

The Group's performance is at risk from any deterioration in the economic and political environment which may result from a number of uncertainties, including most significantly the following factors:

a) *Political instability or economic uncertainty in markets in which the Group operates*

Political instability, economic uncertainty or deflation in regions in which the Group operates could weaken growth prospects that could lead to an adverse impact on customers' ability to service debt and so to higher impairment requirements for the Group. These include, but are not limited to:

Eurozone

The economies across the Eurozone are showing little evidence of sustained growth with debt-burdened government finances, deflation, weak demand and persistent high unemployment preventing a sustained recovery. Slow recovery could put economic pressure on key trading partners of Eurozone countries, notably the UK and China. Furthermore, concerns persist on the pace of structural banking reform in the Eurozone and the strength of the Eurozone banking sector in general. A slowdown in the Eurozone economy could have a material adverse effect on the Group's results of operations, financial condition and prospects through, for example, a requirement to raise impairment levels.

The Group is at risk from a sovereign default of an existing Eurozone country in which the Group has operations and the adverse impact on the economy of that country and the credit standing of the Group's clients and counterparties. This may result in increased credit losses and higher impairment requirements. While the risk of one or more countries exiting the Eurozone had been receding, as a result of the recent formation of an anti-austerity coalition government in Greece, this risk and the risk of redenomination is now re-emerging alongside the possibility of a significant renegotiation of the terms of Greece's bailout programme.

South Africa

The economy in South Africa remains under pressure with weak underlying economic growth reinforced by industrial strike action and electricity shortages. While the rapid growth in the consumer lending industry over the past three years has begun to slow, concerns remain over the level of consumer indebtedness, particularly given the prospect of further interest rate rises and high inflation. Higher unemployment and a fall in property prices, together with increased customer or client unwillingness or inability to meet their debt obligations to the Group, may have an adverse impact on the Group's performance through higher impairment charges.

Countries in developing regions

A number of countries, which have high fiscal deficits and reliance on short term external financing and/or material reliance on commodity exports, have become increasingly vulnerable as a result of, for example, the volatility of the oil price, a strong US dollar relative to local currencies, and the winding down of quantitative easing policies by some central banks. The impact on the Group may vary according to such country's respective structural vulnerabilities but the impact may result in increased impairment requirements of the Group through sovereign defaults or the inability or unwillingness of clients and counterparties of the Group in that country to meet their debt obligations.

Russia

The risks to Russia have escalated, and may continue to do so, as pressure on the Russian economy increases. Slowing GDP growth and high inflation due to the imposition of economic sanctions by the US and EU, falls in the price of oil, a rapid fall in the value of the rouble against other foreign currencies and significant and rapid interest rate rises could have a significant adverse impact on the Russian economy. In addition, foreign investment into Russia reduced during 2014 and may continue in 2015.

While the Group has no material operations in Russia, the Group participates in certain financing and trading activity with selected counterparties conducting business in Russia with the result that further sanctions or deterioration in the Russian economy may result in the counterparties being unable, through lack of a widely accepted currency, or unwilling to repay, refinance or roll-over outstanding liabilities. Any such defaults could have a material adverse effect on the Group's results as a result of, for example, incurring higher impairment.

b) *Interest rate rises, including as a result of slowing of monetary stimulus, could impact on consumer debt affordability and corporate profitability*

To the extent that interest rates increase in certain developed markets, such increases are widely expected to be gradual and modest in scale over the period to mid-2016, albeit at differing timetables, across the major currencies. While an increase may support Group income, any sharper than expected changes could cause stress in loan portfolio and underwriting activity of the Group, leading to the possibility of the Group incurring higher impairment. The possibility of higher impairment would most notably

occur in the Group's retail unsecured and secured portfolios, which, coupled with a decline in collateral values, could lead to a reduction in recoverability and value of the Group's assets resulting in a requirement to increase the Group's level of impairment allowance.

Specific sectors

The Group is subject to risks arising from changes in credit quality and recovery of loans and advances due from borrowers and counterparties in a specific portfolio or from a large individual name. Any deterioration in credit quality could lead to lower recoverability and higher impairment in a specific sector or in respect of specific large counterparties. The following provides examples of areas of uncertainties to the Group's portfolio which could have a material impact on performance. However, there may also be additional risks not yet known or currently immaterial which may have an adverse impact on the Group's performance.

a) Decline in property prices in the UK and Italy

The Group is at risk from a fall in property prices in both the residential and commercial sectors in the UK. With UK home loans representing the most significant portion of the Group's total loans and advances to the retail sector, the Group has a large exposure to adverse developments in the UK retail property sector. UK house prices (primarily in London) increased throughout 2014 at a rate faster than that of income and to a level far higher than the long term average. As a result, a fall in house prices, particularly in London and South East of the UK, would lead to higher impairment and negative capital impact as loss given default (LGD) rates increase. In addition, reduced affordability of residential and commercial property in the UK, for example, as a result of higher interest rates or increased unemployment, could also lead to higher impairment.

In addition a significant portion of the Group's total loans and advances in Italy are to residential home loans. As a consequence, a number of factors including, for example, a fall in property prices, higher unemployment, and higher default rates have the potential to have a significant impact on the Group's performance through higher impairment charges.

b) Non-Core assets

The Group holds a large portfolio of Non-Core assets, including commercial real estate and leveraged finance loans, which (i) remain illiquid; (ii) are valued based upon assumptions, judgements and estimates which may change over time; and (iii) are subject to further deterioration and write-downs. As a result, the Group is at risk of loss on these portfolios due to, for example, higher impairment should their performance deteriorate or write-downs upon eventual sale of the assets.

c) Large single name losses

The Group has large individual exposures to single name counterparties. The default of obligations by such counterparties could have a significant impact on the carrying value of these assets. In addition, where such counterparty risk has been mitigated by taking collateral, credit risk may remain high if the collateral held cannot be realised or has to be liquidated at prices which are insufficient to recover the full amount of the loan or

derivative exposure. Any such defaults could have a material adverse effect on the Group's results due to, for example, incurring higher impairment charges.

ii) **Market risk**

The Group's financial position may be adversely affected by changes in both the level and volatility of prices leading to lower revenues.

These may include:

Major changes in quantitative easing programmes

The trading business model is focused on client facilitation in the wholesale markets, involving market making activities, risk management solutions and execution. A prolonged continuation of current quantitative easing programmes, in certain regions, could lead to a change and a decrease of client activity which could result in lower fees and commission income.

The Group is also exposed to a rapid unwinding of quantitative easing programmes. A sharp movement in asset prices could affect market liquidity and cause excess volatility impacting the Group's ability to execute client trades and may also result in portfolio losses.

Adverse movements in interest and foreign currency exchange rates

A sudden and adverse movement in interest or foreign currency exchange rates has the potential to detrimentally impact the Group's income arising from non-trading activity.

The Group has exposure to non-traded interest rate risk, arising from the provision of retail and wholesale (non-traded) banking products and services. This includes current accounts and equity balances which do not have a defined maturity date and an interest rate that does not change in line with base rate changes. The level and volatility of interest rates can impact the Group's net interest margin, which is the interest rate spread earned between lending and borrowing costs. The potential for future volatility and margin changes remains in key areas such as in the UK benchmark interest rate, to the extent such volatility and margin changes are not entirely neutralised by hedging programmes.

The Group is also at risk from movements in foreign currency exchange rates as these will impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated assets in the banking book, and therefore exposing the Group to currency translation risk.

While the impact is difficult to predict with any accuracy, failure to appropriately manage the Group's balance sheet to take account of these risks could have an adverse effect on the Group's financial prospects due to reduced income and volatility of the regulatory capital measures.

Adverse movements in the pension fund

Adverse movements between pension assets and liabilities for defined benefits pension schemes could contribute to a pension deficit. The liabilities discount rate is a key risk and, in accordance with the International Accounting Standard 19 (IAS 19) of the International Financial Reporting Standards ("IFRS"), is derived from the yields of high quality corporate bonds (deemed to be those with AA ratings) and consequently includes exposure to both risk-free yields and credit spreads. Therefore, the Group's defined benefits scheme valuation would be adversely affected by a prolonged fall in the discount rate or a persistent low rate environment.

Inflation is another key risk driver to the pension fund, as the net position could be negatively impacted by an increase in long term inflation expectation.

Non-Core assets

As part of the assets in the Non-Core business, the Group holds a UK portfolio of generally longer term loans to counterparties in Education, Social Housing and Local Authorities ("ESHLA") sectors which are measured on a fair value basis. The valuation of this portfolio is subject to substantial uncertainty due to the long-dated nature of the portfolios, the lack of a secondary market in the relevant loans and unobservable loan spreads. As a result of these factors, the Group may be required to revise the fair values of these portfolios to reflect, among other things, changes in valuation methodologies due to changes in industry valuation practices and as further market evidence is obtained in connection with the Non-Core asset run-off and exit process. In 2014, the Group recognised a significant reduction in the fair value of the ESHLA portfolio. Any further negative adjustments to the fair value of the ESHLA portfolio may give rise to significant losses to the Group.

iii) Funding risk

The ability of the Group to achieve its business plans may be adversely impacted if it does not effectively manage its capital (including leverage) and liquidity ratios.

The Group may not be able to achieve its business plans due to: i) being unable to maintain appropriate capital ratios; ii) being unable to meet its obligations as they fall due; iii) rating agency methodology changes; and iv) adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios.

Being unable to maintain appropriate capital ratios

Should the Group be unable to maintain or achieve appropriate capital ratios this could lead to: an inability to support business activity; a failure to meet regulatory requirements including the requirements of regulator set stress tests; increased cost of funding due to deterioration in credit ratings; restrictions on distributions including the ability to meet dividend targets; and/or the need to take additional measures to strengthen the Group's capital or leverage position. Basel III and the fourth Capital Requirements Directive ("CRD IV") have increased the amount and quality of capital that the Group is required to hold. While CRD IV requirements are now in force in the United Kingdom, changes to capital requirements can still occur, whether as a result of further changes by EU legislators, binding regulatory technical standards being developed by the European Banking Authority ("EBA") or changes to the Prudential Regulation Authority ("PRA") interpretation and application of these requirements to UK banks. Such changes, either individually and/or in aggregate, may lead to further unexpected enhanced requirements in relation to the Group's CRD IV capital.

Additional capital requirements will also arise from other regulatory reforms, including both UK, EU and US proposals on bank structural reform, current EBA 'Minimum Requirement for own funds and Eligible Liabilities' ("MREL"), proposals under the EU Bank Recovery and Resolution Directive ("BRRD") and Financial Stability Board ("FSB") Total Loss-Absorbing Capacity ("TLAC") proposals for Globally Systemically Important Banks ("G-SIBs"). Given many of the proposals are still in draft form and subject to change, the impact is still being assessed. However, it is likely

that these changes in law and regulation will have an impact on the Group as they would require changes to the legal entity structure of the Group and how businesses are capitalised and funded. Any such increased capital requirements may also constrain the Group's planned activities, lead to forced asset sales and balance sheet reductions and could increase the Group's costs, impact on the Group's earnings and restrict the Group's ability to pay dividends. Moreover, during periods of market dislocation, or when there is significant competition for the type of funding that the Group needs, increasing the Group's capital resources in order to meet targets may prove more difficult and/or costly.

Being unable to meet its obligations as they fall due

Should the Group fail to manage its liquidity and funding risk sufficiently, this may result in the Group, either not having sufficient financial resources available to meet its payment obligations as they fall due or, although solvent, only being able to meet these obligations at excessive cost. This could cause the Group to fail to meet regulatory liquidity standards, be unable to support day to day banking activities or no longer be a going concern.

Rating agency methodology changes

During 2015, credit rating agencies are expected to complete their reviews and revisions of their ratings of banks by country to address the agencies' perception of the impact of ongoing regulatory changes designed to improve the resolvability of banks in a manner that minimises systemic risk, such that the likelihood of extraordinary sovereign support for a failing bank is less predictable, as well as to address the finalisation of revised capital and leverage rules under CRD IV. Following their review, Standard and Poor's downgraded Barclays PLC's long-term rating in February 2015 and placed Barclays Bank PLC's long- and short-term ratings on "credit watch with negative implications". While the overall outcome of the proposed changes in bank ratings methodologies, and the related review of ratings for removal of sovereign support, remains uncertain, there is a risk that any potential rating downgrades could impact the Group's performance should borrowing cost and liquidity change significantly versus expectations or the credit spreads of the Group be negatively affected.

Adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios

The Group has capital resources and risk weighted assets denominated in foreign currencies and changes in foreign currency exchange rates may adversely impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated capital resources and risk weighted assets. As a result, the Group's regulatory capital ratios are sensitive to foreign currency movements. Failure to appropriately manage the Group's balance sheet to take account of this risk could result in an adverse impact on regulatory capital ratios. While the impact is difficult to predict with any accuracy it may have a material adverse effect on the Group's operations as a result of a failure in maintaining appropriate capital and leverage ratios.

iv) **Operational risk**

The operational risk profile of the Group may change as a result of human factors, inadequate or failed internal processes and systems, and external events.

The Group is exposed to many types of operational risk, including fraudulent and other criminal activities (both internal and external), the risk of breakdowns in processes, controls or procedures (or their inadequacy relative to the size and scope of the Group's business), systems failure or an attempt, by an external party, to make a service or supporting infrastructure unavailable to its intended users, known as a denial of service attack, and the risk of geopolitical cyber threat activity destabilising or destroying the Group's IT (or critical infrastructure the Group depends upon but does not control) in support of critical economic business functions. The Group is also subject to the risk of disruption of its business arising from events that are wholly or partially beyond its control (for example natural disasters, acts of terrorism, epidemics and transport or utility failures) which may give rise to losses or reductions in service to customers and/or economic loss to the Group. The operational risks that the Group is exposed to could change rapidly and there is no guarantee that the Group's processes, controls, procedures and systems are sufficient to address, or could adapt promptly to, such changing risks. All of these risks are also applicable where the Group relies on outside suppliers or vendors to provide services to it and its customers.

Cyber attacks

The threat posed by cyber attacks continues to grow and the banking industry has suffered major cyber attacks during the year. Activists, nation states, criminal gangs, insiders and opportunists are among those targeting computer systems. Given the increasing sophistication and scope of potential cyber attack, it is possible that future attacks may lead to significant breaches of security. The occurrence of one or more of such events may jeopardise the Group or the Group's clients' or counterparties' confidential and other information processed and stored in, and transmitted through, the Group's computer systems and networks, or otherwise cause interruptions or malfunctions in the Group's, clients', counterparties' or third parties' operations, which could impact their ability to transact with the Group or otherwise result in significant losses or reputational damage.

Failure to adequately manage cyber security risk and continually review and update current processes in response to new threats could adversely affect the Group's reputation, operations, financial condition and prospects. The range of impacts includes increased fraud losses, customer detriment, regulatory censure and penalty, legal liability and potential reputational damage.

Infrastructure and technology resilience

The Group's technological infrastructure is critical to the operation of the Group's businesses and delivery of products and services to customers and clients. Sustained disruption in a customer's access to their key account information or delays in making payments could have a significant impact on the Group's reputation and may also lead to potentially large costs to both rectify the issue and reimburse losses incurred by customers.

Ability to hire and retain appropriately qualified employees

The Group is largely dependent on highly skilled and qualified individuals. Therefore, the Group's continued ability to manage and grow its business, to compete effectively and to respond to an increasingly complex regulatory environment is dependent on attracting new talented and diverse employees and retaining appropriately qualified employees.

In particular, as the Group continues to implement changes to its compensation structures in response to new legislation, there is a risk that some employees may decide to leave the Group. This may be particularly evident among those employees who are impacted by changes to deferral structures and new claw back arrangements. Additionally, colleagues who have specialist sets of skills within control functions or within specific geographies that are currently in high demand may also decide to leave the Group as competitors seek to attract top industry talent to their own organisations. Finally, the impact of regulatory changes such as the introduction of the Individual Accountabilities Regime, under which greater individual responsibility and accountability will be imposed on senior managers and non-executives of UK banks and the structural reform of banking, may also reduce the attractiveness of the financial services industry to high calibre candidates in specific geographies.

Failure by the Group to prevent the departure of appropriately qualified employees, to retain qualified staff who are dedicated to oversee and manage current and future regulatory standards and expectations, or to quickly and effectively replace such employees, could negatively impact the Group's results of operations, financial condition, prospects and level of employee engagement.

Critical accounting estimates and judgements

The preparation of financial statements in accordance with IFRS requires the use of estimates. It also requires management to exercise judgement in applying relevant accounting policies. The key areas involving a higher degree of judgement or complexity, or areas where assumptions are significant to the consolidated and individual financial statements, include credit impairment charges for amortised cost assets, impairment and valuation of available for sale investments, calculation of current and deferred tax, fair value of financial instruments, valuation of provisions and accounting for pensions and post-retirement benefits. There is a risk that if the judgement exercised or the estimates or assumptions used subsequently turn out to be incorrect then this could result in significant loss to the Group, beyond that anticipated or provided for.

The further development of standards and interpretations under IFRS could also significantly impact the financial results, condition and prospects of the Group. For example, the introduction of IFRS 9 Financial Instruments is likely to have a material impact on the measurement and impairment of financial instruments held.

Legal, competition and regulatory matters

Legal disputes, regulatory investigations, fines and other sanctions relating to conduct of business and financial crime may negatively affect the Group's results, reputation and ability to conduct its business.

The Group conducts diverse activities in a highly regulated global market and therefore is exposed to the risk of fines and other sanctions relating to the conduct of its business. In recent years there has been an increased willingness on the part of authorities to investigate past practices, vigorously pursue alleged breaches and impose heavy penalties on financial services firms; this trend is expected to continue. In relation to financial crime, a breach of applicable legislation and/or regulations could result in the Group or its staff being subject to criminal prosecution, regulatory censure and other sanctions in the jurisdictions in which it operates, particularly in the UK and US. Where clients, customers or other third parties are harmed by the Group's conduct this may also give rise to legal proceedings, including class actions, particularly in the US. Other legal disputes may also arise between the Group and third parties relating to matters such as breaches, enforcement of legal rights or obligations arising under contracts, statutes or common law. Adverse findings in any such matters may result in the Group being liable to third parties seeking damages, or may result in the Group's rights not being enforced as intended.

Details of material legal, competition, and regulatory matters to which the Group is currently exposed are set out in Note 29 (Legal, competition and regulatory matters) to the financial statements of Barclays PLC ("BPLC") contained in the Joint Annual Report. In addition to those material ongoing matters, the Group is engaged in numerous other legal proceedings in various jurisdictions which arise in the ordinary course of business, as well as being subject to requests for information, investigations and other reviews by regulators and other authorities in connection with business activities in which the Group is or has been engaged. In light of the uncertainties involved in legal, competition and regulatory matters, there can be no assurance that the outcome of a particular matter or matters will not be material to the Group's results of operations or cash flow for a particular period, depending on, among other things, the amount of the loss resulting from the matter(s) and the amount of income otherwise reported for the period.

The outcome of material legal, competition and regulatory matters, both those to which the Group is currently exposed and any others which may arise in the future, is difficult to predict. However, it is likely that in connection with any such matters the Group will incur significant expense, regardless of the ultimate outcome, and one or more of such matters could expose the Group to any of the following: substantial monetary damages and/or fines; remediation of affected customers and clients; other penalties and injunctive relief; additional litigation; criminal prosecution in certain circumstances; the loss of any existing agreed protection from prosecution; regulatory restrictions on the Group's business including the withdrawal of authorisations; increased regulatory compliance requirements; suspension of operations; public reprimands; loss of significant assets or business; a negative effect on the Group's reputation; loss of investor confidence; and/or dismissal or resignation of key individuals.

There is also a risk that the outcome of any legal, competition or regulatory matters in which the Group is involved may give rise to changes in law or regulation as part of a wider response by relevant law makers and regulators. An adverse decision in any one matter, either against the Group or another financial institution facing similar claims, could lead to further claims against the Group.

Risks arising from regulatory change and scrutiny

The financial services industry continues to be the focus of significant regulatory change and scrutiny which may adversely affect the Group's business, financial performance, capital and risk management strategies.

a) Regulatory change

The Group, in common with much of the financial services industry, continues to be subject to significant levels of regulatory change and increasing scrutiny in many of the countries in which it operates (including, in particular, the UK and the US and in light of its significant investment banking operations). This has led to a more intensive approach to supervision and oversight, increased expectations and enhanced requirements, including with regard to: (i) capital, liquidity and leverage requirements (for example arising from Basel III and CRD IV); (ii) structural reform and recovery and resolution planning; and (iii) market infrastructure reforms such as the clearing of over-the-counter derivatives. As a result, regulatory risk will continue to be a focus of senior management attention and consume significant levels of business resources. Furthermore, this more intensive approach and the enhanced requirements, uncertainty and extent of international regulatory coordination as enhanced supervisory standards are developed and implemented may adversely affect the Group's business, capital and risk management strategies and/or may result in the Group deciding to modify its legal entity structure, capital and funding structures and business mix or to exit certain business activities altogether or to determine not to expand in areas despite their otherwise attractive potential.

b) Additional PRA supervisory expectations, including changes to CRD IV

The Group's results and ability to conduct its business may be negatively affected by changes to CRD IV or additional supervisory expectations.

To protect financial stability the Financial Policy Committee of the Bank of England ("FPC") has legal powers to make recommendations about the application of prudential requirements. In addition, it may, for example, be given powers to direct the PRA and FCA to adjust capital requirements through Sectoral Capital Requirements ("SCR"). Directions would apply to all UK banks and building societies, rather than to the Group specifically. The FPC issued its review of the leverage ratio in October 2014 containing a requirement of a minimum leverage ratio of 3% to supersede the previous PRA expectation of a 3% leverage ratio. That review also introduced a supplementary leverage ratio for G-SIBs to be implemented from 2016 and countercyclical leverage ratio buffers would be implemented at the same time as countercyclical buffers are implemented for RWA purposes.

Changes to CRD IV requirements, UK regulators' interpretations of them, or additional supervisory expectations, either individually or in aggregate, may lead to unexpected enhanced requirements in relation to the Group's capital, leverage, liquidity and funding ratios or alter the way such ratios are calculated. This may result in a need for further management actions to meet the changed requirements, such as: increasing capital or

liquidity resources, reducing leverage and risk weighted assets; modifying legal entity structure (including with regard to issuance and deployment of capital and funding for the Group); changing the Group's business mix or exiting other businesses; and/or undertaking other actions to strengthen the Group's position.

c) *Market infrastructure reforms*

The European Market Infrastructure Regulation ("**EMIR**") introduces requirements to improve transparency and reduce the risks associated with the derivatives market. Certain of these requirements came into force in 2013 and 2014 and still more will become effective in 2015. EMIR requires EU-established entities that enter into any form of derivative contract to: report every derivative contract entered into to a trade repository; implement new risk management standards for all bilateral over-the-counter derivative trades that are not cleared by a central counterparty; and clear, through a central counterparty, over-the-counter derivatives that are subject to a mandatory clearing obligation (although this clearing obligation will only apply to certain counterparties).

CRD IV aims to complement EMIR by applying higher capital requirements for bilateral, over-the-counter derivative trades. Lower capital requirements for cleared trades are only available if the central counterparty is recognised as a 'qualifying central counterparty', which has been authorised or recognised under EMIR (in accordance with related binding technical standards). Further significant market infrastructure reforms will be introduced by amendments to the EU Markets in Financial Instruments Directive that are expected to be implemented in 2016.

In the US, the Dodd-Frank Act also mandates that many types of derivatives that were previously traded in the over-the-counter markets must be traded on an exchange or swap execution facility and must be centrally cleared through a regulated clearing house. In addition, participants in these markets are now made subject to Commodity Futures Trading Commission ("**CFTC**") and Securities and Exchange Commission ("**SEC**") regulation and oversight.

It is possible that other additional regulations, and the related expenses and requirements, will increase the cost of and restrict participation in the derivative markets, thereby increasing the costs of engaging in hedging or other transactions and reducing liquidity and the use of the derivative markets.

Changes in regulation of the derivative markets could adversely affect the business of the Group and its affiliates in these markets and could make it more difficult and expensive to conduct hedging and trading activities, which could in turn reduce the demand for swap dealer and similar services of the Group and its subsidiaries. In addition, as a result of these increased costs, the new regulation of the derivative markets may also result in the Group deciding to reduce its activity in these markets.

d) *Structural reform and bank recovery and resolution*

A number of jurisdictions have enacted or are considering legislation and rulemaking that could have a significant impact on the structure, business risk and management of the Group and of the financial services industry more generally.

Key developments that are relevant to the Group include:

- The UK Financial Services (Banking Reform) Act 2013 (the "**Banking Reform Act**"), gives UK authorities the power to implement key recommendations of the Independent Commission on Banking, including the separation of the UK and EEA retail banking activities of the largest UK banks into a legally, operationally and economically separate and independent entity (so-called 'ring fencing'). It is expected that banks will have to comply with these ring-fencing requirements from January 2019;
- The European Commission structural reform proposals of January 2014 (which are still in discussion) for a directive to implement recommendations of the EU High Level Expert Group Review (the "**Liikanen Review**"). The directive would apply to EU globally significant financial institutions;
- Implementation of the requirement to create a US intermediate holding company ("**IHC**") structure to hold its US banking and non-banking subsidiaries, including Barclays Capital Inc., the Group's US broker-dealer subsidiary. The IHC will generally be subject to supervision and regulation, including as to regulatory capital and stress testing, by the Federal Reserve Bank ("**FRB**") as if it were a US bank holding company of comparable size. The Group will be required to form its IHC by 1 July 2016. The IHC will be subject to the US generally applicable minimum leverage capital requirement (which is different than to Basel III international leverage ratio, including to the extent that the generally applicable US leverage ratio does not include off-balance sheet exposures) starting 1 January 2018. The Group continues to evaluate the implications of the FRB's IHC final rules (issued in February 2014) for the Group. Nevertheless, the Group currently believes that, in the aggregate, the final rules (and, in particular, the leverage requirements in the final rules that will be applicable to the IHC in 2018) are likely to increase the operational costs and capital requirements and/or require changes to the business mix of the Group's US operations, which ultimately may have an adverse effect on the Group's overall result of operations; and
- Implementation of the so-called 'Volcker Rule' under the Dodd-Frank Act. The Volcker Rule, once fully effective, will prohibit banking entities, including Barclays PLC, Barclays Bank PLC and their various subsidiaries and affiliates from undertaking certain 'proprietary trading' activities and will limit the sponsorship of, and investment in, private equity funds and hedge funds, in each case broadly defined, by such entities. The rules will also require the Group to develop an extensive compliance and monitoring programme (both inside and outside of the US), subject to various executive officer attestation

requirements, addressing proprietary trading and covered fund activities, and the Group therefore expects compliance costs to increase. The final rule is highly complex and its full impact will not be known with certainty until market practices and structures develop under it. Subject entities are generally required to be in compliance with the prohibition on proprietary trading and the requirement to develop an extensive compliance programme by July 2015 (with certain provisions subject to possible extensions).

These laws and regulations and the way in which they are interpreted and implemented by regulators may have a number of significant consequences, including changes to the legal entity structure of the Group, changes to how and where capital and funding is raised and deployed within the Group, increased requirements for loss-absorbing capacity within the Group and/or at the level of certain legal entities or sub-groups within the Group and potential modifications to the business mix and model (including potential exit of certain business activities). These and other regulatory changes and the resulting actions taken to address such regulatory changes, may have an adverse impact on the Group's profitability, operating flexibility, flexibility of deployment of capital and funding, return on equity, ability to pay dividends and/or financial condition. It is not yet possible to predict the detail of such legislation or regulatory rulemaking or the ultimate consequences to the Group which could be material.

e) *Regulatory bank resolution framework*

The UK Banking Act 2009, as amended (the "**Banking Act**") provides for a regime to allow the Bank of England (or, in certain circumstances, "**HM Treasury**") to resolve failing banks in the UK. Under the Banking Act, these authorities are given powers to make share transfer orders and property transfer orders. Following the Banking Reform Act the authorities will also have at their disposal a statutory bail-in power. This bail-in power, when it is made available to the UK resolution authority, will enable it to recapitalise a failed institution by allocating losses to its shareholders and unsecured creditors. The bail-in power will enable the UK resolution authority to cancel liabilities or modify the terms of contracts for the purposes of reducing or deferring the liabilities of the bank under resolution and the power to convert liabilities into another form (e.g. shares). In addition to the bail-in power, the powers granted to the relevant UK resolution authority under the Banking Act include the power to: (i) direct the sale of the relevant financial institution or the whole or part of its business on commercial terms without requiring the consent of the shareholders or complying with the procedural requirements that would otherwise apply; (ii) transfer all or part of the business of the relevant financial institution to a 'bridge bank' (a publicly controlled entity); and (iii) transfer the impaired or problem assets of the relevant financial institution to an asset management vehicle to allow them to be managed over time. The BRRD contains provisions similar to the Banking Act on a European level, many of which augment and increase the powers available to regulators in the event of a bank failure. Further, parallel developments at international level may result in increased risks for banks, for example the FSB proposals for harmonising key principles for TLAC globally.

If these powers were to be exercised (or there is an increased risk of exercise) in respect of the Group or any entity within the Group such exercise could result in a material adverse effect on the rights or interests of shareholders and creditors including holders of debt securities and/or could have a material adverse effect on the market price of shares and other securities issued by the Group. Such effects could include losses of shareholdings/associated rights including by the dilution of percentage ownership of the Group's share capital, and may result in creditors, including debt holders, losing all or a part of their investment in the Group's securities that could be subject to such powers.

f) *Recovery and resolution planning*

There continues to be a strong regulatory focus on resolvability from international and UK regulators. The Group made its first formal Recovery and Resolution Plan ("RRP") submissions to the UK and US regulators in mid-2012 and has continued to work with the relevant authorities to identify and address impediments to resolvability.

In the UK, RRP work is now considered part of continuing supervision. Removal of barriers to resolution will be considered as part of the PRA's supervisory strategy for each firm, and the PRA can require firms to make significant changes in order to enhance resolvability.

In the US, Barclays is one of several systemically important banks (as one of the so-called 'first wave filers') required to file resolution plans with the Federal Reserve and the Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) under provisions of the Dodd-Frank Act. The regulators provided feedback in August 2014 with respect to the 2013 resolution plans submitted by first wave filers. This feedback required such filers to make substantive improvements to their plans for filing in 2015 or face potential punitive actions which, in extremis, could lead to forced divestitures or reductions in operational footprints in the US. Barclays is working with its regulators to address these issues and will file its revised plan in June 2015. It is uncertain when or in what form US regulators will review and assess Barclays' US resolution plan filing.

In South Africa, the South African Treasury and the South Africa Reserve Bank are considering material new legislation and regulation to adopt a resolution and depositor guarantee scheme in alignment with FSB principles. Barclays Africa Group Limited ("BAGL") and Absa Bank will be subject to these schemes as they are adopted. It is not clear what shape these schemes will take or when they will be adopted, but current proposals for a funded deposit insurance scheme and for operational continuity could result in material new expense impacts for the BAGL group.

Whilst the Group believes that it is making good progress in reducing impediments to resolution, should the relevant authorities ultimately decide that the Group or any significant subsidiary is not resolvable, the impact of such structural changes (whether in connection with RRP or other structural reform initiatives) could impact capital, liquidity and leverage ratios, as well as the overall profitability of the Group, for example via duplicated infrastructure costs, lost cross-rate revenues and additional funding costs.

v) **Conduct risk**

Any inappropriate judgements or actions taken by the Group, in the execution of business activities or otherwise, may adversely impact the Group or its employees. In addition, any such actions may have a detrimental impact on the Group's customers, clients or counterparties.

Such judgements or actions may negatively impact the Group in a number of ways including, for example, negative publicity and consequent erosion of reputation, loss of revenue, imposition of fines, litigation, higher scrutiny and/or intervention from regulators, regulatory or legislative action, loss of existing or potential client business, criminal and civil penalties and other damages, reduced workforce morale, and difficulties in recruiting and retaining talent. The Group may self-identify incidents of inappropriate judgement which might include non-compliance with regulatory requirements where consumers have suffered detriment leading to remediation of affected customers.

There are a number of areas where the Group has sustained financial and reputational damage from previous periods and where the consequences continued in 2014 and are likely to have further adverse effects in 2015 and possibly beyond.

As a global financial services firm, the Group is subject to the risks associated with money laundering, terrorist financing, bribery and corruption and economic sanctions and may be adversely impacted if it does not adequately mitigate the risk that its employees or third parties facilitate or that its products and services may be used to facilitate financial crime activities.

Furthermore, the Group's brand may be adversely impacted from any association, action or inaction which is perceived by stakeholders to be inappropriate or unethical and not in keeping with the Group's stated purpose and values.

Failure to appropriately manage these risks and the potential negative impact to the Group's reputation may reduce, directly or indirectly, the attractiveness of the Group to stakeholders, including customers and clients. Furthermore, such a failure may undermine market integrity and result in detriment to the Group's clients, customers, counterparties or employees leading to remediation of affected customers by the Group.

6.4 Regulatory action in the event a bank in the Group (such as the Issuer) is failing or likely to fail could adversely affect the value of the Securities

The BRRD provides an EU-wide framework for the recovery and resolution of credit institutions and investment firms, their subsidiaries and certain holding companies. The BRRD requires all EEA member states to provide their relevant resolution authorities with a set of tools to intervene sufficiently early and quickly in an unsound or failing institution so as to ensure the continuity of the institution's critical financial and economic functions, while minimising the impact of an institution's failure on the broader economy and financial system.

In the United Kingdom, the majority of the requirements of the BRRD have been implemented into national law in the Banking Act. The UK implementation of the BRRD included the introduction of the bail-in tool as of 1 January 2015. The PRA has also published rules which include a requirement for the terms of debt instruments which are issued on or after

19 February 2015, and are not governed by the law of an EEA jurisdiction (including the Securities), to contain a contractual clause whereby holders of debt instruments recognise the applicability of the bail-in powers to their debt instruments. For more information on the bail-in tool and on the related contractual recognition, see "*The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities, which may result in holders of the Securities losing some or all of their investment*". The UK has deferred the implementation of the MREL regime, pending further developments via the FSB for harmonising key principles for TLAC globally. See '*Minimum requirement for own funds and eligible liabilities*' below.

The Banking Act confers substantial powers on a number of UK authorities designed to enable them to take a range of actions in relation to UK banks and certain of their affiliates in the event a bank in the same group is considered to be failing or likely to fail. The exercise of any of these actions in relation to the Issuer could adversely affect the value of the Securities

Under the Banking Act, substantial powers are granted to the Bank of England (or, in certain circumstances, HM Treasury), in consultation with the PRA, the FCA and HM Treasury, as appropriate as part of a special resolution regime (the "SRR"). These powers enable the relevant UK resolution authority to implement resolution measures with respect to a UK bank (such as the Issuer) and certain of its affiliates (including, for example, Barclays PLC) (each a relevant entity) in circumstances in which the relevant UK resolution authority is satisfied that the resolution conditions are met. The stabilisation options available to the relevant UK resolution authority under the SRR provide for:

- (i) private sector transfer of all or part of the business of the relevant entity;
- (ii) transfer of all or part of the business of the relevant entity to a 'bridge bank' established by the Bank of England;
- (iii) transfer to an asset management vehicle;
- (iv) the bail-in tool; and
- (v) temporary public ownership (nationalisation) of the relevant entity.

Each of these stabilisation options is achieved through the exercise of one or more 'stabilisation powers', which include (i) the power to make share transfer orders pursuant to which all or some of the securities issued by a UK bank may be transferred to a commercial purchaser, a bridge bank or the UK government; (ii) the resolution instrument power which includes the exercise of the bail-in tool; (iii) the power to transfer all or some of the property, rights and liabilities of a UK bank to a commercial purchaser or Bank of England entity; and (iv) the third country instrument powers that recognise the effect of similar special resolution action taken under the law of a country outside the EEA (a third country). A share transfer order can extend to a wide range of securities, including shares and bonds issued by a UK bank or its holding company and warrants for such shares and bonds and could, therefore, apply to the Securities. In addition, the Banking Act grants powers to modify contractual arrangements in certain circumstances, powers to suspend enforcement or termination rights that might be invoked as a result of the exercise of the resolution powers and powers for the relevant UK resolution authority to disapply or modify laws in the UK (with possible retrospective effect) to enable the powers under the Banking Act to be used effectively.

The exercise of any resolution power or any suggestion of any such exercise could adversely affect the value of the Securities and could lead to holders of Securities losing some or all of the value of their investment in the Securities.

The SRR is designed to be triggered prior to insolvency of the Issuer and holders of the Securities may not be able to anticipate the exercise of any resolution power by the relevant UK resolution authority

The stabilisation options are intended to be used prior to the point at which any insolvency proceedings with respect to the relevant entity could have been initiated. The purpose of the stabilisation options is to address the situation where all or part of a business of a relevant entity has encountered, or is likely to encounter, financial difficulties, giving rise to wider public interest concerns. Accordingly, the stabilisation options may be exercised if: the relevant UK resolution authority: (i) is satisfied that a UK bank (such as the Issuer) is failing, or is likely to fail; (ii) determines that it is not reasonably likely that (ignoring the stabilisation powers) action will be taken by or in respect of a UK bank that will result in condition (i) above ceasing to be met; (iii) considers that the exercise of the stabilisation powers to be necessary, having regard to certain public interest considerations (such as the stability of the UK financial system, public confidence in the UK banking system and the protection of depositors, being some of the special resolution objectives) and (iv) considers that the special resolution objectives would not be met to the same extent by the winding-up of the UK bank. In the event that the relevant UK resolution authority seeks to exercise its powers in relation to a UK banking group company (such as the Issuer), the relevant U.K. resolution authority has to be satisfied that (A) the conditions set out in (i) to (iv) above are met in respect of a U.K. bank in the same banking group (or, in respect of an EEA or third country credit institution or investment firm in the same banking group, the relevant EEA or third country resolution authority is satisfied that the conditions for resolution applicable in its jurisdiction are met) and (B) certain criteria are met, such as the exercise of the powers in relation to such U.K. banking group company being necessary having regard to public interest considerations. The use of different stabilisation powers is also subject to further "specific conditions" that vary according to the relevant stabilisation power being used.

Although the Banking Act provides for the above described conditions to the exercise of any resolution powers, it is uncertain how the relevant UK resolution authority would assess such conditions in different pre-insolvency scenarios affecting the Issuer and/or other members of the Group and in deciding whether to exercise a resolution power. The relevant UK resolution authority is also not required to provide any advance notice to holders of the Securities of its decision to exercise any resolution power. Therefore, holders of the Securities may not be able to anticipate a potential exercise of any such powers nor the potential effect of any exercise of such powers on the Issuer, the Group and the Securities.

Holders of the Securities may have only very limited rights to challenge the exercise of any resolution powers by the relevant UK resolution authority

Holders of the Securities may have only very limited rights to challenge and/or seek a suspension of any decision of the relevant UK resolution authority to exercise its resolution powers or to have that decision reviewed by a judicial or administrative process or otherwise.

The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities, which may result in holders of the Securities losing some or all of their investment

The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool to enable it to recapitalise an institution in resolution by allocating losses to its shareholders and unsecured creditors in a manner that (i) ought to respect the hierarchy of claims in an ordinary insolvency and (ii) is consistent with shareholders and creditors not receiving a less favourable treatment than they would have received in ordinary insolvency proceedings of the relevant entity (known as the "no creditor worse off" safeguard). Certain liabilities are excluded from the scope of the bail-in tool, such as secured liabilities such as the Securities. If such liabilities are under-collateralised, the unsecured portion of such liability may be subject to bail-in. The Banking Act also grants the power for the relevant U.K. resolution authority to exclude any liability or class of liabilities on certain prescribed grounds (including financial stability grounds) and subject to specified conditions.

The bail-in tool includes the power to cancel a liability or modify the terms of contracts for the purposes of reducing or deferring the liabilities of the relevant entity under resolution and the power to convert a liability from one form or class to another. The exercise of such powers may result in the cancellation of all, or a portion, of the principal amount of, interest on, or any other amounts payable on, the Securities and/or the conversion of all or a portion of the principal amount of, interest on, or any other amounts payable on, the Securities into shares or other securities or other obligations of the Issuer or another person (in either case, to the extent the Securities fall within the scope of the bail-in tool), including by means of a variation to the terms of the Securities, in each case, to give effect to the exercise by the relevant UK resolution authority of such power.

Where the relevant statutory conditions for intervention under the SRR and the use of the bail-in tool have been met, the relevant UK resolution authority would be expected to exercise these powers without the further consent of the holders of the Securities.

The exercise of any resolution power, including the power to exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities or any suggestion of any such exercise could adversely affect the rights of the holders of the Securities, the price or value of their investment in the Securities and/or the ability of the Issuer to satisfy its obligations under the Securities and could lead to holders of Securities losing some or all of the value of their investment in such Securities. In addition, even in circumstances where a claim for compensation is established under the 'no creditor worse off' safeguard in accordance with a valuation performed after the resolution action has been taken, it is unlikely that such compensation would be equivalent to the full losses incurred by the holders of the Securities in the resolution and there can be no assurance that holders of Securities would recover such compensation promptly.

As insured deposits are excluded from the scope of the bail-in tool and other preferred deposits (and insured deposits) rank ahead of any Securities issued by the Issuer, such Securities would be more likely to be bailed-in than certain other unsubordinated liabilities of the Issuer (such as other preferred deposits)

As part of the reforms required by the BRRD, amendments have been made to relevant legislation in the UK (including the UK Insolvency Act 1986) to establish in the insolvency hierarchy a statutory preference (i) firstly, for deposits that are insured under the Financial Services Compensation Scheme (insured deposits) to rank with existing preferred claims as 'ordinary' preferred claims and (ii) secondly, for all other deposits of individuals and micro, small and medium sized enterprises held in EEA or non-EEA branches of an EEA bank (other preferred deposits), to rank as 'secondary' preferred claims only after the 'ordinary' preferred claims. In addition, the EU Deposit Guarantee Scheme Directive, which is to be implemented into national law by July 2015, will increase the nature and quantum of insured deposits to include a wide range of deposits, including corporate deposits (unless the depositor is a public sector body or financial institution) and some temporary high value deposits. The effect of these changes is to increase the size of the class of preferred creditors. All such preferred deposits will rank in the insolvency hierarchy ahead of all other unsecured senior creditors of the Issuer, including the holders of the Securities. Furthermore, insured deposits are excluded from the scope of the bail-in tool. As a result, if the UK bail-in power were exercised by the relevant UK resolution authority, the Securities (in either case, to the extent the Securities fall within the scope of the bail-in tool) would be more likely to be bailed-in than certain other unsubordinated liabilities of the Issuer such as other preferred deposits.

Minimum requirement for own funds and eligible liabilities

To support the effectiveness of bail-in and other resolution tools, the BRRD requires that all institutions must meet an individual MREL requirement, calculated as a percentage of total liabilities and own funds and set by the relevant resolution authorities. Items eligible for inclusion in MREL will include an institution's own funds, along with "eligible liabilities". The UK has opted to defer until 1 January 2016 the implementation of the MREL regime.

The EBA and the European Commission are required to develop the criteria for determining the MREL, the calculation methodologies and related measures. Although the EBA has consulted on certain proposals, which are in draft form and subject to change, the precise impact of the MREL requirements on individual firms will remain a matter of some uncertainty until the final measures are adopted. It is also unclear whether the proposals published in November 2014 by the FSB for a new international standard on TLAC for G-SIBs (including Barclays, based on the latest FSB list of G-SIBs published in November 2014) will affect the way in which the authorities implement the MREL regime.

While these measures remain in development, it is not possible to determine the ultimate scope and nature of any resulting obligations for the Issuer or the Group, nor the impact that they will have on the Issuer or the Group once implemented. If the FSB's and EBA's proposals are implemented in their current form however, it is possible that, the Issuer and/or other members of the Group may have to issue MREL eligible liabilities in order to meet the new requirements within the required timeframes and/or alter the quantity and type of internal capital and funding arrangements within the Group. During periods of market dislocation, or when there is significant competition for the type of funding that the Group needs, a requirement to increase the Group's MREL eligible liabilities in order to meet MREL targets may prove more difficult and/or costly. More generally, these proposals could increase the Group's costs and may lead to asset sales and/or other balance sheet reductions. The effects of these proposals could all

adversely impact the results of operations, financial condition and prospects of the Group and, in turn, adversely affect the value of the Securities.

The relevant UK resolution authority may exercise temporary suspension powers which may adversely impact the rights of holders of the Securities

The relevant UK resolution authority may temporarily suspend the rights of a secured creditor to enforce any “security interest”. The exercise of such power may adversely impact the rights of holders of the Securities.

6.5 A downgrade of the credit rating assigned by any credit rating agency to the Issuer could adversely affect the liquidity or market value of the Securities. Credit ratings downgrades could occur as a result of, among other causes, changes in the ratings methodologies used by credit rating agencies. Changes in credit rating agencies' views of the level of implicit sovereign support for European banks and their groups are likely to lead to credit ratings downgrades

Any rating assigned to the Issuer may be withdrawn entirely by a credit rating agency, may be suspended or may be lowered, if, in that credit rating agency's judgment, circumstances relating to the basis of the rating so warrant. Ratings may be impacted by a number of factors which can change over time, including the credit rating agency's assessment of: the issuer's strategy and management's capability; the issuer's financial condition including in respect of capital, funding and liquidity; competitive and economic conditions in the issuer's key markets; the level of political support for the industries in which the issuer operates; and legal and regulatory frameworks affecting the issuer's legal structure, business activities and the rights of its creditors. The credit rating agencies may also revise the ratings methodologies applicable to issuers within a particular industry, or political or economic region. If credit rating agencies perceive there to be adverse changes in the factors affecting an issuer's credit rating, including by virtue of changes to applicable ratings methodologies, the credit rating agencies may downgrade, suspend or withdraw the ratings assigned to an issuer and/or its securities.

During the first half of 2015, Moody's and Standard & Poor's are expected to implement revised methodologies applicable to bank ratings, intended to address the on-going implementation of resolution frameworks applicable to banks, such as those provided for in the Banking Act and related rules and guidance. Among other things, the revised methodologies are expected to impact the credit rating agencies' assessment, for the different creditor classes, of both the probability of default, and the expected loss to creditors in the event of a bank failure. In addition, each of Moody's, Standard & Poor's and Fitch (together, the "CRAs") has stated its view that extraordinary government support for European banks is likely to diminish as enhanced bank resolution frameworks are implemented. Among other factors, this has led in part to the "negative" ratings outlook assigned in 2014 to the ratings of various systemically important European banking groups, including Barclays. Consistent with this view, on 3 February 2015, Standard & Poor's placed the Issuer's long- and short-term ratings on "credit watch with negative implications". Standard & Poor's stated the "credit watch" status reflects the possibility that they may remove all systemic sovereign support notches currently supporting the Issuer's ratings, and that they expect to resolve the "credit watch" placement by early May 2015. Moody's and Fitch have also expressed their intention to review, during the first half of 2015, the

level of "sovereign support" in their ratings of financial institutions. The timing and outcome of the proposed changes in bank ratings methodologies, and the related review of ratings for removal of "sovereign support," remain uncertain. The Issuer expects that when such revised methodologies are implemented and/or such reviews are completed they are likely to result in downgrades to the ratings assigned by some or all of the CRAs to the Issuer and/or some or all of its outstanding securities.

If the Issuer determines to no longer maintain one or more ratings, or if any credit rating agency withdraws, suspends or downgrades the credit ratings of the Issuer, or if such a withdrawal, suspension or downgrade is anticipated (or any rating agency places the credit ratings of the Issuer on "credit watch" status in contemplation of a downgrade, suspension or withdrawal), whether as a result of the factors described above or otherwise, such event could adversely affect the liquidity or market value of the Securities.

6.6 The Issuer is affected by risks affecting the Group

The Issuer is also affected by risks affecting the Group as there is substantial overlap in the businesses of the Issuer and its subsidiaries. Further, the Issuer can be negatively affected by risks and other events affecting its subsidiaries even where the Issuer is not directly affected. For example, where reputation of one of its subsidiaries is damaged, the Issuer's reputation would likely also be damaged which could negatively affect the Issuer.

2. In the non-binding English language translation of the RSSP Base Prospectus A, the RSSP Base Prospectus B and the RSSP Base Prospectus D, in the section "**Risk Factors**", the subsections "6.2 Business conditions and the general economy" to "6.10 The Issuer is affected by risks affecting the Group" shall be replaced as follows (circumstance giving rise to the Supplement No. I):

6.2 Principal Risks relating to the Issuer

Material risks relating to the Issuer and their impact are described below in two sections: (i) Risks potentially impacting more than one "principal risk" (within the meaning of the Issuer's Enterprise Risk Management Framework, each a "**Principal Risk**"); and (ii) Risks by Principal Risk. The five Principal Risks are currently categorised as: i) Credit Risk; ii) Market Risk; iii) Funding Risk; iv) Operational Risk; and v) Conduct Risk.

6.2.1 Risks potentially impacting more than one Principal Risk

Business conditions, general economy and geopolitical issues

The Group's performance could be adversely affected in more than one Principal Risk by a weak or deteriorating global economy or political instability. These factors may also be focused in one or more of the Group's main countries of operation.

The Group offers a broad range of services to retail and institutional customers, including governments, across a large number of countries with the result that it could be materially adversely impacted by weak or deteriorating economic conditions, including deflation, or political instability in one or a number of countries in which the Group operates or any other globally significant economy.

The global economy faces an environment characterised by low growth, and this is expected to continue during 2015 with slow growth or recession in some regions, such as Europe which may be offset in part by expected growth in others, such as North America. Any further slowing of economic growth in China would also be expected to have an adverse impact on the global economy through lower demand, which is likely to have the most significant impact on countries in developing regions that are producers of commodities used in China's infrastructure development.

While the pace of decreasing monetary support by central banks, in some regions, is expected to be calibrated to potential recovery in demand in such regions, any such decrease of monetary support could have a further adverse impact on volatility in the financial markets and on the performance of significant parts of the Group's business, which could, in each case, have an adverse effect on the Group's future results.

Falling or continued low oil prices could potentially have an adverse impact on the global economy with significant wide ranging effects on producer and importer nations as well as putting strain on client companies in certain sectors which may lead to higher impairment requirements.

Furthermore, the outcome of the political and armed conflicts in the Ukraine and parts of the Middle East are unpredictable and may have a negative impact on the global economy.

A weak or deteriorating global economy and political instability could impact Group performance in a number of ways including, for example: (i) deteriorating business, consumer or investor confidence leading to reduced levels of client activity and consequently a decline in revenues; (ii) mark to market losses in trading portfolios resulting from changes in credit ratings, share prices and solvency of counterparties; and (iii) higher levels of default rates and impairment.

UK political and policy environment

The political outlook in the UK is uncertain ahead of the General Election in May 2015. The public policy environment in the UK (including but not limited to regulatory reform in the UK, a potential referendum on UK membership of the European Union, and taxation of UK financial institutions and clients) is likely to remain challenging in the short to medium term, with the potential for policy proposals emerging that could impact clients, markets and the Group either directly or indirectly.

Aside from specific policy proposals, uncertainty arises in particular with respect to:

- An inconclusive result in the General Election and the potential for a prolonged period of political uncertainty; and
- Depending on the outcome of the election, a possible referendum on continued UK membership of the European Union by 2017.

A referendum on the UK membership of the European Union may affect the Group's risk profile through introducing potentially significant new uncertainties and instability in financial markets, both ahead of the dates for this referendum and, depending on the outcomes, after the event. As a member of the European Union, the UK and UK-based organisations have access to the EU

Single Market. Given the lack of precedent, it is unclear how a potential exit of the UK from the EU would affect the UK's access to the EU Single Market and how it would affect the Group.

Model risk

The Group may suffer adverse consequences from risk based business and strategic decisions based on incorrect or misused model assumptions, outputs and reports.

The Group uses models in particular to assess and control the Group's credit and market exposures. Model risk can arise from a number of sources, including: fundamental model flaws leading to inaccurate outputs; incomplete, inaccurate or inappropriate data used for either development or operation of the model; incorrect or inappropriate implementation or use of a model; or assumptions in the models becoming outdated or invalid due to the evolving external economic and legislative environment and changes in customer behaviour.

If the Group were to place reliance on incorrect or misused model outputs or reports, this could result in a material adverse impact on the Group's reputation, operations, financial condition and prospects, for example, due to inaccurate reporting of financial statements; estimation of capital requirement (either on a regulatory or economic basis); or measurement of the financial risks taken by the Group as part of its normal course of business.

As a consequence, management of model risk has become an increasingly important area of focus for the Group, regulators and the industry.

6.2.2 Risks by Principal Risk

i) Credit risk

The financial condition of the Group's customers, clients and counterparties, including governments and other financial institutions, could adversely affect the Group.

The Group may suffer financial loss if any of its customers, clients or market counterparties fails to fulfil their contractual obligations to the Group. Furthermore, the Group may also suffer loss when the value of the Group's investment in the financial instruments of an entity falls as a result of that entity's credit rating being downgraded. In addition, the Group may incur significant unrealised gains or losses due solely to changes in the Group's credit spreads or those of third parties, as these changes affect the fair value of the Group's derivative instruments, debt securities that the Group holds or issues, or any loans held at fair value.

Deterioration in political and economic environment

The Group's performance is at risk from any deterioration in the economic and political environment which may result from a number of uncertainties, including most significantly the following factors:

a) Political instability or economic uncertainty in markets in which the Group operates

Political instability, economic uncertainty or deflation in regions in which the Group operates could weaken growth prospects that could lead to an adverse impact on customers' ability to service debt and so to higher impairment requirements for the Group. These include, but are not limited to:

Eurozone

The economies across the Eurozone are showing little evidence of sustained growth with debt-burdened government finances, deflation, weak demand and persistent high unemployment preventing a sustained recovery. Slow recovery could put economic pressure on key trading partners of Eurozone countries, notably the UK and China. Furthermore, concerns persist on the pace of structural banking reform in the Eurozone and the strength of the Eurozone banking sector in general. A slowdown in the Eurozone economy could have a material adverse effect on the Group's results of operations, financial condition and prospects through, for example, a requirement to raise impairment levels.

The Group is at risk from a sovereign default of an existing Eurozone country in which the Group has operations and the adverse impact on the economy of that country and the credit standing of the Group's clients and counterparties. This may result in increased credit losses and higher impairment requirements. While the risk of one or more countries exiting the Eurozone had been receding, as a result of the recent formation of an anti-austerity coalition government in Greece, this risk and the risk of redenomination is now re-emerging alongside the possibility of a significant renegotiation of the terms of Greece's bailout programme.

South Africa

The economy in South Africa remains under pressure with weak underlying economic growth reinforced by industrial strike action and electricity shortages. While the rapid growth in the consumer lending industry over the past three years has begun to slow, concerns remain over the level of consumer indebtedness, particularly given the prospect of further interest rate rises and high inflation. Higher unemployment and a fall in property prices, together with increased customer or client unwillingness or inability to meet their debt obligations to the Group, may have an adverse impact on the Group's performance through higher impairment charges.

Countries in developing regions

A number of countries, which have high fiscal deficits and reliance on short term external financing and/or material reliance on commodity exports, have become increasingly vulnerable as a result of, for example, the volatility of the oil price, a strong US dollar relative to local currencies, and the winding down of quantitative easing policies by some central banks. The impact on the Group may vary according to such country's respective structural vulnerabilities but the impact may result in increased impairment requirements of the Group through sovereign defaults or the inability or unwillingness of clients and counterparties of the Group in that country to meet their debt obligations.

Russia

The risks to Russia have escalated, and may continue to do so, as pressure on the Russian economy increases. Slowing GDP growth and high inflation due to the imposition of economic sanctions by the US and EU, falls in the price of oil, a rapid fall in the value of the rouble against other foreign currencies and significant and rapid interest rate rises could have a significant adverse impact on the Russian economy. In addition, foreign investment into Russia reduced during 2014 and may continue in 2015.

While the Group has no material operations in Russia, the Group participates in certain financing and trading activity with selected counterparties conducting business in Russia with the result that further sanctions or deterioration in the Russian economy may result in the counterparties being unable, through lack of a widely accepted currency, or unwilling to repay, refinance or roll-over outstanding liabilities. Any such defaults could have a material adverse effect on the Group's results as a result of, for example, incurring higher impairment.

b) Interest rate rises, including as a result of slowing of monetary stimulus, could impact on consumer debt affordability and corporate profitability

To the extent that interest rates increase in certain developed markets, such increases are widely expected to be gradual and modest in scale over the period to mid-2016, albeit at differing timetables, across the major currencies. While an increase may support Group income, any sharper than expected changes could cause stress in loan portfolio and underwriting activity of the Group, leading to the possibility of the Group incurring higher impairment. The possibility of higher impairment would most notably occur in the Group's retail unsecured and secured portfolios, which, coupled with a decline in collateral values, could lead to a reduction in recoverability and value of the Group's assets resulting in a requirement to increase the Group's level of impairment allowance.

Specific sectors

The Group is subject to risks arising from changes in credit quality and recovery of loans and advances due from borrowers and counterparties in a specific portfolio or from a large individual name. Any deterioration in credit quality could lead to lower recoverability and higher impairment in a specific sector or in respect of specific large counterparties. The following provides examples of areas of uncertainties to the Group's portfolio which could have a material impact on performance. However, there may also be additional risks not yet known or currently immaterial which may have an adverse impact on the Group's performance.

a) Decline in property prices in the UK and Italy

The Group is at risk from a fall in property prices in both the residential and commercial sectors in the UK. With UK home loans representing the most significant portion of the Group's total loans and advances to the retail sector, the Group has a large exposure to adverse developments in the UK retail property sector. UK house prices (primarily in London) increased throughout 2014 at a rate faster than that of income and to a level far higher than the long term average. As a result, a fall in house prices, particularly in

London and South East of the UK, would lead to higher impairment and negative capital impact as loss given default (LGD) rates increase. In addition, reduced affordability of residential and commercial property in the UK, for example, as a result of higher interest rates or increased unemployment, could also lead to higher impairment.

In addition a significant portion of the Group's total loans and advances in Italy are to residential home loans. As a consequence, a number of factors including, for example, a fall in property prices, higher unemployment, and higher default rates have the potential to have a significant impact on the Group's performance through higher impairment charges.

b) Non-Core assets

The Group holds a large portfolio of Non-Core assets, including commercial real estate and leveraged finance loans, which (i) remain illiquid; (ii) are valued based upon assumptions, judgements and estimates which may change over time; and (iii) are subject to further deterioration and write-downs. As a result, the Group is at risk of loss on these portfolios due to, for example, higher impairment should their performance deteriorate or write-downs upon eventual sale of the assets.

c) Large single name losses

The Group has large individual exposures to single name counterparties. The default of obligations by such counterparties could have a significant impact on the carrying value of these assets. In addition, where such counterparty risk has been mitigated by taking collateral, credit risk may remain high if the collateral held cannot be realised or has to be liquidated at prices which are insufficient to recover the full amount of the loan or derivative exposure. Any such defaults could have a material adverse effect on the Group's results due to, for example, incurring higher impairment charges.

ii) Market risk

The Group's financial position may be adversely affected by changes in both the level and volatility of prices leading to lower revenues.

These may include:

Major changes in quantitative easing programmes

The trading business model is focused on client facilitation in the wholesale markets, involving market making activities, risk management solutions and execution. A prolonged continuation of current quantitative easing programmes, in certain regions, could lead to a change and a decrease of client activity which could result in lower fees and commission income.

The Group is also exposed to a rapid unwinding of quantitative easing programmes. A sharp movement in asset prices could affect market liquidity and cause excess volatility impacting the Group's ability to execute client trades and may also result in portfolio losses.

Adverse movements in interest and foreign currency exchange rates

A sudden and adverse movement in interest or foreign currency exchange rates has the potential to detrimentally impact the Group's income arising from non-trading activity.

The Group has exposure to non-traded interest rate risk, arising from the provision of retail and wholesale (non-traded) banking products and services. This includes current accounts and equity balances which do not have a defined maturity date and an interest rate that does not change in line with base rate changes. The level and volatility of interest rates can impact the Group's net interest margin, which is the interest rate spread earned between lending and borrowing costs. The potential for future volatility and margin changes remains in key areas such as in the UK benchmark interest rate, to the extent such volatility and margin changes are not entirely neutralised by hedging programmes.

The Group is also at risk from movements in foreign currency exchange rates as these will impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated assets in the banking book, and therefore exposing the Group to currency translation risk.

While the impact is difficult to predict with any accuracy, failure to appropriately manage the Group's balance sheet to take account of these risks could have an adverse effect on the Group's financial prospects due to reduced income and volatility of the regulatory capital measures.

Adverse movements in the pension fund

Adverse movements between pension assets and liabilities for defined benefits pension schemes could contribute to a pension deficit. The liabilities discount rate is a key risk and, in accordance with the International Accounting Standard 19 (IAS 19) of the International Financial Reporting Standards ("IFRS"), is derived from the yields of high quality corporate bonds (deemed to be those with AA ratings) and consequently includes exposure to both risk-free yields and credit spreads. Therefore, the Group's defined benefits scheme valuation would be adversely affected by a prolonged fall in the discount rate or a persistent low rate environment. Inflation is another key risk driver to the pension fund, as the net position could be negatively impacted by an increase in long term inflation expectation.

Non-Core assets

As part of the assets in the Non-Core business, the Group holds a UK portfolio of generally longer term loans to counterparties in Education, Social Housing and Local Authorities ("ESHLA") sectors which are measured on a fair value basis. The valuation of this portfolio is subject to substantial uncertainty due to the long-dated nature of the portfolios, the lack of a secondary market in the relevant loans and unobservable loan spreads. As a result of these factors, the Group may be required to revise the fair values of these portfolios to reflect, among other things, changes in valuation methodologies due to changes in industry valuation practices and as further market evidence is obtained in connection with the Non-Core asset run-off and exit process. In 2014, the Group recognised a significant reduction in the fair value of the ESHLA portfolio. Any further negative adjustments to the fair value of the ESHLA portfolio may give rise to significant losses to the Group.

iii) Funding risk

The ability of the Group to achieve its business plans may be adversely impacted if it does not effectively manage its capital (including leverage) and liquidity ratios.

The Group may not be able to achieve its business plans due to: i) being unable to maintain appropriate capital ratios; ii) being unable to meet its obligations as they fall due; iii) rating

agency methodology changes; and iv) adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios.

Being unable to maintain appropriate capital ratios

Should the Group be unable to maintain or achieve appropriate capital ratios this could lead to: an inability to support business activity; a failure to meet regulatory requirements including the requirements of regulator set stress tests; increased cost of funding due to deterioration in credit ratings; restrictions on distributions including the ability to meet dividend targets; and/or the need to take additional measures to strengthen the Group's capital or leverage position. Basel III and the fourth Capital Requirements Directive ("**CRD IV**") have increased the amount and quality of capital that the Group is required to hold. While CRD IV requirements are now in force in the United Kingdom, changes to capital requirements can still occur, whether as a result of further changes by EU legislators, binding regulatory technical standards being developed by the European Banking Authority ("**EBA**") or changes to the Prudential Regulation Authority ("**PRA**") interpretation and application of these requirements to UK banks. Such changes, either individually and/or in aggregate, may lead to further unexpected enhanced requirements in relation to the Group's CRD IV capital.

Additional capital requirements will also arise from other regulatory reforms, including both UK, EU and US proposals on bank structural reform, current EBA 'Minimum Requirement for own funds and Eligible Liabilities' ("**MREL**"), proposals under the EU Bank Recovery and Resolution Directive ("**BRRD**") and Financial Stability Board ("**FSB**") Total Loss-Absorbing Capacity ("**TLAC**") proposals for Globally Systemically Important Banks ("**G-SIBs**"). Given many of the proposals are still in draft form and subject to change, the impact is still being assessed. However, it is likely that these changes in law and regulation will have an impact on the Group as they would require changes to the legal entity structure of the Group and how businesses are capitalised and funded. Any such increased capital requirements may also constrain the Group's planned activities, lead to forced asset sales and balance sheet reductions and could increase the Group's costs, impact on the Group's earnings and restrict the Group's ability to pay dividends. Moreover, during periods of market dislocation, or when there is significant competition for the type of funding that the Group needs, increasing the Group's capital resources in order to meet targets may prove more difficult and/or costly.

Being unable to meet its obligations as they fall due

Should the Group fail to manage its liquidity and funding risk sufficiently, this may result in the Group, either not having sufficient financial resources available to meet its payment obligations as they fall due or, although solvent, only being able to meet these obligations at excessive cost. This could cause the Group to fail to meet regulatory liquidity standards, be unable to support day to day banking activities or no longer be a going concern.

Rating agency methodology changes

During 2015, credit rating agencies are expected to complete their reviews and revisions of their ratings of banks by country to address the agencies' perception of the impact of ongoing regulatory changes designed to improve the resolvability of banks in a manner that minimises systemic risk, such that the likelihood of extraordinary sovereign support for a failing bank is less

predictable, as well as to address the finalisation of revised capital and leverage rules under CRD IV. Following their review, Standard and Poor's downgraded Barclays PLC's long-term rating in February 2015 and placed Barclays Bank PLC's long- and short-term ratings on "credit watch with negative implications". While the overall outcome of the proposed changes in bank ratings methodologies, and the related review of ratings for removal of sovereign support, remains uncertain, there is a risk that any potential rating downgrades could impact the Group's performance should borrowing cost and liquidity change significantly versus expectations or the credit spreads of the Group be negatively affected.

Adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios

The Group has capital resources and risk weighted assets denominated in foreign currencies and changes in foreign currency exchange rates may adversely impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated capital resources and risk weighted assets. As a result, the Group's regulatory capital ratios are sensitive to foreign currency movements. Failure to appropriately manage the Group's balance sheet to take account of this risk could result in an adverse impact on regulatory capital ratios. While the impact is difficult to predict with any accuracy it may have a material adverse effect on the Group's operations as a result of a failure in maintaining appropriate capital and leverage ratios.

iv) Operational risk

The operational risk profile of the Group may change as a result of human factors, inadequate or failed internal processes and systems, and external events.

The Group is exposed to many types of operational risk, including fraudulent and other criminal activities (both internal and external), the risk of breakdowns in processes, controls or procedures (or their inadequacy relative to the size and scope of the Group's business), systems failure or an attempt, by an external party, to make a service or supporting infrastructure unavailable to its intended users, known as a denial of service attack, and the risk of geopolitical cyber threat activity destabilising or destroying the Group's IT (or critical infrastructure the Group depends upon but does not control) in support of critical economic business functions. The Group is also subject to the risk of disruption of its business arising from events that are wholly or partially beyond its control (for example natural disasters, acts of terrorism, epidemics and transport or utility failures) which may give rise to losses or reductions in service to customers and/or economic loss to the Group. The operational risks that the Group is exposed to could change rapidly and there is no guarantee that the Group's processes, controls, procedures and systems are sufficient to address, or could adapt promptly to, such changing risks. All of these risks are also applicable where the Group relies on outside suppliers or vendors to provide services to it and its customers.

Cyber attacks

The threat posed by cyber attacks continues to grow and the banking industry has suffered major cyber attacks during the year. Activists, nation states, criminal gangs, insiders and opportunists are among those targeting computer systems. Given the increasing sophistication and scope of potential cyber attack, it is possible that future attacks may lead to significant breaches of security. The occurrence of one or more of such events may jeopardise the Group or

the Group's clients' or counterparties' confidential and other information processed and stored in, and transmitted through, the Group's computer systems and networks, or otherwise cause interruptions or malfunctions in the Group's, clients', counterparties' or third parties' operations, which could impact their ability to transact with the Group or otherwise result in significant losses or reputational damage.

Failure to adequately manage cyber security risk and continually review and update current processes in response to new threats could adversely affect the Group's reputation, operations, financial condition and prospects. The range of impacts includes increased fraud losses, customer detriment, regulatory censure and penalty, legal liability and potential reputational damage.

Infrastructure and technology resilience

The Group's technological infrastructure is critical to the operation of the Group's businesses and delivery of products and services to customers and clients. Sustained disruption in a customer's access to their key account information or delays in making payments could have a significant impact on the Group's reputation and may also lead to potentially large costs to both rectify the issue and reimburse losses incurred by customers.

Ability to hire and retain appropriately qualified employees

The Group is largely dependent on highly skilled and qualified individuals. Therefore, the Group's continued ability to manage and grow its business, to compete effectively and to respond to an increasingly complex regulatory environment is dependent on attracting new talented and diverse employees and retaining appropriately qualified employees.

In particular, as the Group continues to implement changes to its compensation structures in response to new legislation, there is a risk that some employees may decide to leave the Group. This may be particularly evident among those employees who are impacted by changes to deferral structures and new claw back arrangements. Additionally, colleagues who have specialist sets of skills within control functions or within specific geographies that are currently in high demand may also decide to leave the Group as competitors seek to attract top industry talent to their own organisations. Finally, the impact of regulatory changes such as the introduction of the Individual Accountabilities Regime, under which greater individual responsibility and accountability will be imposed on senior managers and non-executives of UK banks and the structural reform of banking, may also reduce the attractiveness of the financial services industry to high calibre candidates in specific geographies.

Failure by the Group to prevent the departure of appropriately qualified employees, to retain qualified staff who are dedicated to oversee and manage current and future regulatory standards and expectations, or to quickly and effectively replace such employees, could negatively impact the Group's results of operations, financial condition, prospects and level of employee engagement.

Critical accounting estimates and judgements

The preparation of financial statements in accordance with IFRS requires the use of estimates. It also requires management to exercise judgement in applying relevant accounting policies. The key areas involving a higher degree of judgement or complexity, or areas where assumptions are

significant to the consolidated and individual financial statements, include credit impairment charges for amortised cost assets, impairment and valuation of available for sale investments, calculation of current and deferred tax, fair value of financial instruments, valuation of provisions and accounting for pensions and post-retirement benefits. There is a risk that if the judgement exercised or the estimates or assumptions used subsequently turn out to be incorrect then this could result in significant loss to the Group, beyond that anticipated or provided for.

The further development of standards and interpretations under IFRS could also significantly impact the financial results, condition and prospects of the Group. For example, the introduction of IFRS 9 Financial Instruments is likely to have a material impact on the measurement and impairment of financial instruments held.

Legal, competition and regulatory matters

Legal disputes, regulatory investigations, fines and other sanctions relating to conduct of business and financial crime may negatively affect the Group's results, reputation and ability to conduct its business.

The Group conducts diverse activities in a highly regulated global market and therefore is exposed to the risk of fines and other sanctions relating to the conduct of its business. In recent years there has been an increased willingness on the part of authorities to investigate past practices, vigorously pursue alleged breaches and impose heavy penalties on financial services firms; this trend is expected to continue. In relation to financial crime, a breach of applicable legislation and/or regulations could result in the Group or its staff being subject to criminal prosecution, regulatory censure and other sanctions in the jurisdictions in which it operates, particularly in the UK and US. Where clients, customers or other third parties are harmed by the Group's conduct this may also give rise to legal proceedings, including class actions, particularly in the US. Other legal disputes may also arise between the Group and third parties relating to matters such as breaches, enforcement of legal rights or obligations arising under contracts, statutes or common law. Adverse findings in any such matters may result in the Group being liable to third parties seeking damages, or may result in the Group's rights not being enforced as intended.

Details of material legal, competition, and regulatory matters to which the Group is currently exposed are set out in Note 29 (Legal, competition and regulatory matters) to the financial statements of Barclays PLC ("**BPLC**") contained in the Joint Annual Report. In addition to those material ongoing matters, the Group is engaged in numerous other legal proceedings in various jurisdictions which arise in the ordinary course of business, as well as being subject to requests for information, investigations and other reviews by regulators and other authorities in connection with business activities in which the Group is or has been engaged. In light of the uncertainties involved in legal, competition and regulatory matters, there can be no assurance that the outcome of a particular matter or matters will not be material to the Group's results of operations or cash flow for a particular period, depending on, among other things, the amount of the loss resulting from the matter(s) and the amount of income otherwise reported for the period.

The outcome of material legal, competition and regulatory matters, both those to which the Group is currently exposed and any others which may arise in the future, is difficult to predict. However, it is likely that in connection with any such matters the Group will incur significant expense, regardless of the ultimate outcome, and one or more of such matters could expose the Group to any of the following: substantial monetary damages and/or fines; remediation of affected customers and clients; other penalties and injunctive relief; additional litigation; criminal prosecution in certain circumstances; the loss of any existing agreed protection from prosecution; regulatory restrictions on the Group's business including the withdrawal of authorisations; increased regulatory compliance requirements; suspension of operations; public reprimands; loss of significant assets or business; a negative effect on the Group's reputation; loss of investor confidence; and/or dismissal or resignation of key individuals.

There is also a risk that the outcome of any legal, competition or regulatory matters in which the Group is involved may give rise to changes in law or regulation as part of a wider response by relevant law makers and regulators. An adverse decision in any one matter, either against the Group or another financial institution facing similar claims, could lead to further claims against the Group.

Risks arising from regulatory change and scrutiny

The financial services industry continues to be the focus of significant regulatory change and scrutiny which may adversely affect the Group's business, financial performance, capital and risk management strategies.

a) Regulatory change

The Group, in common with much of the financial services industry, continues to be subject to significant levels of regulatory change and increasing scrutiny in many of the countries in which it operates (including, in particular, the UK and the US and in light of its significant investment banking operations). This has led to a more intensive approach to supervision and oversight, increased expectations and enhanced requirements, including with regard to: (i) capital, liquidity and leverage requirements (for example arising from Basel III and CRD IV); (ii) structural reform and recovery and resolution planning; and (iii) market infrastructure reforms such as the clearing of over-the-counter derivatives. As a result, regulatory risk will continue to be a focus of senior management attention and consume significant levels of business resources. Furthermore, this more intensive approach and the enhanced requirements, uncertainty and extent of international regulatory coordination as enhanced supervisory standards are developed and implemented may adversely affect the Group's business, capital and risk management strategies and/or may result in the Group deciding to modify its legal entity structure, capital and funding structures and business mix or to exit certain business activities altogether or to determine not to expand in areas despite their otherwise attractive potential.

b) Additional PRA supervisory expectations, including changes to CRD IV

The Group's results and ability to conduct its business may be negatively affected by changes to CRD IV or additional supervisory expectations.

To protect financial stability the Financial Policy Committee of the Bank of England ("FPC") has legal powers to make recommendations about the application of prudential requirements. In addition, it may, for example, be given powers to direct the PRA and FCA to adjust capital requirements through Sectoral Capital Requirements ("SCR"). Directions would apply to all UK banks and building societies, rather than to the Group specifically. The FPC issued its review of the leverage ratio in October 2014 containing a requirement of a minimum leverage ratio of 3% to supersede the previous PRA expectation of a 3% leverage ratio. That review also introduced a supplementary leverage ratio for G-SIBs to be implemented from 2016 and countercyclical leverage ratio buffers would be implemented at the same time as countercyclical buffers are implemented for RWA purposes.

Changes to CRD IV requirements, UK regulators' interpretations of them, or additional supervisory expectations, either individually or in aggregate, may lead to unexpected enhanced requirements in relation to the Group's capital, leverage, liquidity and funding ratios or alter the way such ratios are calculated. This may result in a need for further management actions to meet the changed requirements, such as: increasing capital or liquidity resources, reducing leverage and risk weighted assets; modifying legal entity structure (including with regard to issuance and deployment of capital and funding for the Group); changing the Group's business mix or exiting other businesses; and/or undertaking other actions to strengthen the Group's position.

c) *Market infrastructure reforms*

The European Market Infrastructure Regulation ("EMIR") introduces requirements to improve transparency and reduce the risks associated with the derivatives market. Certain of these requirements came into force in 2013 and 2014 and still more will become effective in 2015. EMIR requires EU-established entities that enter into any form of derivative contract to: report every derivative contract entered into to a trade repository; implement new risk management standards for all bilateral over-the-counter derivative trades that are not cleared by a central counterparty; and clear, through a central counterparty, over-the-counter derivatives that are subject to a mandatory clearing obligation (although this clearing obligation will only apply to certain counterparties).

CRD IV aims to complement EMIR by applying higher capital requirements for bilateral, over-the-counter derivative trades. Lower capital requirements for cleared trades are only available if the central counterparty is recognised as a 'qualifying central counterparty', which has been authorised or recognised under EMIR (in accordance with related binding technical standards). Further significant market infrastructure reforms will be introduced by amendments to the EU Markets in Financial Instruments Directive that are expected to be implemented in 2016.

In the US, the Dodd-Frank Act also mandates that many types of derivatives that were previously traded in the over-the-counter markets must be traded on an exchange or swap execution facility and must be centrally cleared through a regulated clearing house. In addition, participants in these markets are now made subject to Commodity

Futures Trading Commission ("CFTC") and Securities and Exchange Commission ("SEC") regulation and oversight.

It is possible that other additional regulations, and the related expenses and requirements, will increase the cost of and restrict participation in the derivative markets, thereby increasing the costs of engaging in hedging or other transactions and reducing liquidity and the use of the derivative markets.

Changes in regulation of the derivative markets could adversely affect the business of the Group and its affiliates in these markets and could make it more difficult and expensive to conduct hedging and trading activities, which could in turn reduce the demand for swap dealer and similar services of the Group and its subsidiaries. In addition, as a result of these increased costs, the new regulation of the derivative markets may also result in the Group deciding to reduce its activity in these markets.

d) *Structural reform and bank recovery and resolution*

A number of jurisdictions have enacted or are considering legislation and rulemaking that could have a significant impact on the structure, business risk and management of the Group and of the financial services industry more generally.

Key developments that are relevant to the Group include:

- The UK Financial Services (Banking Reform) Act 2013 (the "**Banking Reform Act**"), gives UK authorities the power to implement key recommendations of the Independent Commission on Banking, including the separation of the UK and EEA retail banking activities of the largest UK banks into a legally, operationally and economically separate and independent entity (so-called 'ring fencing'). It is expected that banks will have to comply with these ring-fencing requirements from January 2019;
- The European Commission structural reform proposals of January 2014 (which are still in discussion) for a directive to implement recommendations of the EU High Level Expert Group Review (the "**Liikanen Review**"). The directive would apply to EU globally significant financial institutions;
- Implementation of the requirement to create a US intermediate holding company ("**IHC**") structure to hold its US banking and non-banking subsidiaries, including Barclays Capital Inc., the Group's US broker-dealer subsidiary. The IHC will generally be subject to supervision and regulation, including as to regulatory capital and stress testing, by the Federal Reserve Bank ("**FRB**") as if it were a US bank holding company of comparable size. The Group will be required to form its IHC by 1 July 2016. The IHC will be subject to the US generally applicable minimum leverage capital requirement (which is different than to Basel III international leverage ratio, including to the extent that the generally applicable US leverage ratio does not include off-balance sheet exposures) starting 1 January 2018. The Group continues to evaluate the implications of the FRB's IHC final rules (issued in February 2014) for the Group. Nevertheless, the Group currently believes that, in the aggregate, the final rules

(and, in particular, the leverage requirements in the final rules that will be applicable to the IHC in 2018) are likely to increase the operational costs and capital requirements and/or require changes to the business mix of the Group's US operations, which ultimately may have an adverse effect on the Group's overall result of operations; and

- Implementation of the so-called 'Volcker Rule' under the Dodd-Frank Act. The Volcker Rule, once fully effective, will prohibit banking entities, including Barclays PLC, Barclays Bank PLC and their various subsidiaries and affiliates from undertaking certain 'proprietary trading' activities and will limit the sponsorship of, and investment in, private equity funds and hedge funds, in each case broadly defined, by such entities. The rules will also require the Group to develop an extensive compliance and monitoring programme (both inside and outside of the US), subject to various executive officer attestation requirements, addressing proprietary trading and covered fund activities, and the Group therefore expects compliance costs to increase. The final rule is highly complex and its full impact will not be known with certainty until market practices and structures develop under it. Subject entities are generally required to be in compliance with the prohibition on proprietary trading and the requirement to develop an extensive compliance programme by July 2015 (with certain provisions subject to possible extensions).

These laws and regulations and the way in which they are interpreted and implemented by regulators may have a number of significant consequences, including changes to the legal entity structure of the Group, changes to how and where capital and funding is raised and deployed within the Group, increased requirements for loss-absorbing capacity within the Group and/or at the level of certain legal entities or sub-groups within the Group and potential modifications to the business mix and model (including potential exit of certain business activities). These and other regulatory changes and the resulting actions taken to address such regulatory changes, may have an adverse impact on the Group's profitability, operating flexibility, flexibility of deployment of capital and funding, return on equity, ability to pay dividends and/or financial condition. It is not yet possible to predict the detail of such legislation or regulatory rulemaking or the ultimate consequences to the Group which could be material.

e) *Regulatory bank resolution framework*

The UK Banking Act 2009, as amended (the "**Banking Act**") provides for a regime to allow the Bank of England (or, in certain circumstances, "**HM Treasury**") to resolve failing banks in the UK. Under the Banking Act, these authorities are given powers to make share transfer orders and property transfer orders. Following the Banking Reform Act the authorities will also have at their disposal a statutory bail-in power. This bail-in power, when it is made available to the UK resolution authority, will enable it to recapitalise a failed institution by allocating losses to its shareholders and unsecured creditors. The bail-in power will enable the UK resolution authority to cancel liabilities or modify the terms of contracts for the purposes of reducing or deferring the liabilities of the bank under resolution and the power to convert liabilities into another form (e.g.

shares). In addition to the bail-in power, the powers granted to the relevant UK resolution authority under the Banking Act include the power to: (i) direct the sale of the relevant financial institution or the whole or part of its business on commercial terms without requiring the consent of the shareholders or complying with the procedural requirements that would otherwise apply; (ii) transfer all or part of the business of the relevant financial institution to a 'bridge bank' (a publicly controlled entity); and (iii) transfer the impaired or problem assets of the relevant financial institution to an asset management vehicle to allow them to be managed over time. The BRRD contains provisions similar to the Banking Act on a European level, many of which augment and increase the powers available to regulators in the event of a bank failure. Further, parallel developments at international level may result in increased risks for banks, for example the FSB proposals for harmonising key principles for TLAC globally.

If these powers were to be exercised (or there is an increased risk of exercise) in respect of the Group or any entity within the Group such exercise could result in a material adverse effect on the rights or interests of shareholders and creditors including holders of debt securities and/or could have a material adverse effect on the market price of shares and other securities issued by the Group. Such effects could include losses of shareholdings/associated rights including by the dilution of percentage ownership of the Group's share capital, and may result in creditors, including debt holders, losing all or a part of their investment in the Group's securities that could be subject to such powers.

f) *Recovery and resolution planning*

There continues to be a strong regulatory focus on resolvability from international and UK regulators. The Group made its first formal Recovery and Resolution Plan ("RRP") submissions to the UK and US regulators in mid-2012 and has continued to work with the relevant authorities to identify and address impediments to resolvability.

In the UK, RRP work is now considered part of continuing supervision. Removal of barriers to resolution will be considered as part of the PRA's supervisory strategy for each firm, and the PRA can require firms to make significant changes in order to enhance resolvability.

In the US, Barclays is one of several systemically important banks (as one of the so-called 'first wave filers') required to file resolution plans with the Federal Reserve and the Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) under provisions of the Dodd-Frank Act. The regulators provided feedback in August 2014 with respect to the 2013 resolution plans submitted by first wave filers. This feedback required such filers to make substantive improvements to their plans for filing in 2015 or face potential punitive actions which, in extremis, could lead to forced divestitures or reductions in operational footprints in the US. Barclays is working with its regulators to address these issues and will file its revised plan in June 2015. It is uncertain when or in what form US regulators will review and assess Barclays' US resolution plan filing.

In South Africa, the South African Treasury and the South Africa Reserve Bank are considering material new legislation and regulation to adopt a resolution and depositor

guarantee scheme in alignment with FSB principles. Barclays Africa Group Limited ("BAGL") and Absa Bank will be subject to these schemes as they are adopted. It is not clear what shape these schemes will take or when they will be adopted, but current proposals for a funded deposit insurance scheme and for operational continuity could result in material new expense impacts for the BAGL group.

Whilst the Group believes that it is making good progress in reducing impediments to resolution, should the relevant authorities ultimately decide that the Group or any significant subsidiary is not resolvable, the impact of such structural changes (whether in connection with RRP or other structural reform initiatives) could impact capital, liquidity and leverage ratios, as well as the overall profitability of the Group, for example via duplicated infrastructure costs, lost cross-rate revenues and additional funding costs.

v) **Conduct risk**

Any inappropriate judgements or actions taken by the Group, in the execution of business activities or otherwise, may adversely impact the Group or its employees. In addition, any such actions may have a detrimental impact on the Group's customers, clients or counterparties.

Such judgements or actions may negatively impact the Group in a number of ways including, for example, negative publicity and consequent erosion of reputation, loss of revenue, imposition of fines, litigation, higher scrutiny and/or intervention from regulators, regulatory or legislative action, loss of existing or potential client business, criminal and civil penalties and other damages, reduced workforce morale, and difficulties in recruiting and retaining talent. The Group may self-identify incidents of inappropriate judgement which might include non-compliance with regulatory requirements where consumers have suffered detriment leading to remediation of affected customers.

There are a number of areas where the Group has sustained financial and reputational damage from previous periods and where the consequences continued in 2014 and are likely to have further adverse effects in 2015 and possibly beyond.

As a global financial services firm, the Group is subject to the risks associated with money laundering, terrorist financing, bribery and corruption and economic sanctions and may be adversely impacted if it does not adequately mitigate the risk that its employees or third parties facilitate or that its products and services may be used to facilitate financial crime activities.

Furthermore, the Group's brand may be adversely impacted from any association, action or inaction which is perceived by stakeholders to be inappropriate or unethical and not in keeping with the Group's stated purpose and values.

Failure to appropriately manage these risks and the potential negative impact to the Group's reputation may reduce, directly or indirectly, the attractiveness of the Group to stakeholders, including customers and clients. Furthermore, such a failure may undermine market integrity and result in detriment to the Group's clients, customers, counterparties or employees leading to remediation of affected customers by the Group.

6.3 Regulatory action in the event a bank in the Group (such as the Issuer) is failing or likely to fail could materially adversely affect the value of the Securities

The BRRD provides an EU-wide framework for the recovery and resolution of credit institutions and investment firms, their subsidiaries and certain holding companies. The BRRD requires all EEA member states to provide their relevant resolution authorities with a set of tools to intervene sufficiently early and quickly in an unsound or failing institution so as to ensure the continuity of the institution's critical financial and economic functions, while minimising the impact of an institution's failure on the broader economy and financial system.

In the United Kingdom, the majority of the requirements of the BRRD have been implemented into national law in the Banking Act. The UK implementation of the BRRD included the introduction of the bail-in tool as of 1 January 2015. The PRA has also published rules which include a requirement for the terms of debt instruments which are issued on or after 19 February 2015, and are not governed by the law of an EEA jurisdiction (including the Securities), to contain a contractual clause whereby holders of debt instruments recognise the applicability of the bail-in powers to their debt instruments. For more information on the bail-in tool and on the related contractual recognition, see "*The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities, which may result in holders of the Securities losing some or all of their investment*". The UK has deferred the implementation of the MREL regime, pending further developments via the FSB for harmonising key principles for TLAC globally. See 'Minimum requirement for own funds and eligible liabilities' below.

The Banking Act confers substantial powers on a number of UK authorities designed to enable them to take a range of actions in relation to UK banks and certain of their affiliates in the event a bank in the same group is considered to be failing or likely to fail. The exercise of any of these actions in relation to the Issuer could materially adversely affect the value of the Securities

Under the Banking Act, substantial powers are granted to the Bank of England (or, in certain circumstances, HM Treasury), in consultation with the PRA, the FCA and HM Treasury, as appropriate as part of a special resolution regime (the "SRR"). These powers enable the relevant UK resolution authority to implement resolution measures with respect to a UK bank (such as the Issuer) and certain of its affiliates (including, for example, Barclays PLC) (each a relevant entity) in circumstances in which the relevant UK resolution authority is satisfied that the resolution conditions are met. The stabilisation options available to the relevant UK resolution authority under the SRR provide for:

- (i) private sector transfer of all or part of the business of the relevant entity;
- (ii) transfer of all or part of the business of the relevant entity to a "bridge bank" established by the Bank of England;
- (iii) transfer to an asset management vehicle;
- (iv) the bail-in tool; and
- (v) temporary public ownership (nationalisation) of the relevant entity.

Each of these stabilisation options is achieved through the exercise of one or 'stabilisation powers', which include (i) the power to make share transfer orders pursuant to which all or

some of the securities issued by a UK bank may be transferred to a commercial purchaser, a bridge bank or the UK government; (ii) the resolution instrument power which includes the exercise of the bail-in tool; (iii) the power to transfer all or some of the property, rights and liabilities of a UK bank to a commercial purchaser or Bank of England entity; and (iv) the third country instrument powers that recognise the effect of similar special resolution action taken under the law of a country outside the EEA (a third country). A share transfer order can extend to a wide range of securities, including shares and bonds issued by a UK bank or its holding company and warrants for such shares and bonds and could, therefore, apply to the Securities. In addition, the Banking Act grants powers to modify contractual arrangements in certain circumstances, powers to suspend enforcement or termination rights that might be invoked as a result of the exercise of the resolution powers and powers for the relevant UK resolution authority to disapply or modify laws in the UK (with possible retrospective effect) to enable the powers under the Banking Act to be used effectively.

The exercise of any resolution power or any suggestion of any such exercise could materially adversely affect the value of the Securities and could lead to holders of Securities losing some or all of the value of their investment in the Securities.

The SRR is designed to be triggered prior to insolvency of the Issuer and holders of the Securities may not be able to anticipate the exercise of any resolution power by the relevant UK resolution authority

The stabilisation options are intended to be used prior to the point at which any insolvency proceedings with respect to the relevant entity could have been initiated. The purpose of the stabilisation options is to address the situation where all or part of a business of a relevant entity has encountered, or is likely to encounter, financial difficulties, giving rise to wider public interest concerns. Accordingly, the stabilisation options may be exercised if: the relevant UK resolution authority: (i) is satisfied that a UK bank (such as the Issuer) is failing, or is likely to fail; (ii) determines that it is not reasonably likely that (ignoring the stabilisation powers) action will be taken by or in respect of a UK bank that will result in condition (i) above ceasing to be met; (iii) considers that the exercise of the stabilisation powers to be necessary, having regard to certain public interest considerations (such as the stability of the UK financial system, public confidence in the UK banking system and the protection of depositors, being some of the special resolution objectives) and (iv) considers that the special resolution objectives would not be met to the same extent by the winding-up of the UK bank. In the event that the relevant UK resolution authority seeks to exercise its powers in relation to a UK banking group company (such as the Issuer), the relevant U.K. resolution authority has to be satisfied that (A) the conditions set out in (i) to (iv) above are met in respect of a U.K. bank in the same banking group (or, in respect of an EEA or third country credit institution or investment firm in the same banking group, the relevant EEA or third country resolution authority is satisfied that the conditions for resolution applicable in its jurisdiction are met) and (B) certain criteria are met, such as the exercise of the powers in relation to such U.K. banking group company being necessary having regard to public interest considerations. The use of different stabilisation powers is also subject to further "specific conditions" that vary according to the relevant stabilisation power being used.

Although the Banking Act provides for the above described conditions to the exercise of any resolution powers, it is uncertain how the relevant UK resolution authority would assess such

conditions in different pre-insolvency scenarios affecting the Issuer and/or other members of the Group and in deciding whether to exercise a resolution power. The relevant UK resolution authority is also not required to provide any advance notice to holders of the Securities of its decision to exercise any resolution power. Therefore, holders of the Securities may not be able to anticipate a potential exercise of any such powers nor the potential effect of any exercise of such powers on the Issuer, the Group and the Securities.

Holders of the Securities may have only very limited rights to challenge the exercise of any resolution powers by the relevant UK resolution authority

Holders of the Securities may have only very limited rights to challenge and/or seek a suspension of any decision of the relevant UK resolution authority to exercise its resolution powers or to have that decision reviewed by a judicial or administrative process or otherwise.

The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities, which may result in holders of the Securities losing some or all of their investment

The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool to enable it to recapitalise an institution in resolution by allocating losses to its shareholders and unsecured creditors (which include holders of the Securities) in a manner that (i) ought to respect the hierarchy of claims in an ordinary insolvency and (ii) is consistent with shareholders and creditors not receiving a less favourable treatment than they would have received in ordinary insolvency proceedings of the relevant entity (known as the "no creditor worse off" safeguard). Certain liabilities are excluded from the scope of the bail-in tool, such as liabilities to the extent they are secured. The Banking Act also grants the power for the relevant U.K. resolution authority to exclude any liability or class of liabilities on certain prescribed grounds (including financial stability grounds) and subject to specified conditions.

The bail-in tool includes the power to cancel a liability or modify the terms of contracts for the purposes of reducing or deferring the liabilities of the relevant entity under resolution and the power to convert a liability from one form or class to another. The exercise of such powers may result in the cancellation of all, or a portion, of the principal amount of, interest on, or any other amounts payable on, the Securities and/or the conversion of all or a portion of the principal amount of, interest on, or any other amounts payable on, the Securities into shares or other securities or other obligations of the Issuer or another person, including by means of a variation to the terms of the Securities, in each case, to give effect to the exercise by the relevant UK resolution authority of such power.

Where the relevant statutory conditions for intervention under the SRR and the use of the bail-in tool have been met, the relevant UK resolution authority would be expected to exercise these powers without the further consent of the holders of the Securities.

The exercise of any resolution power, including the power to exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities or any suggestion of any such exercise could materially adversely affect the rights of the holders of the Securities, the price or value of their investment in the Securities and/or the ability of the Issuer to satisfy its obligations under the Securities and could lead to holders of Securities losing some or all of the value of their investment in such Securities.

In addition, even in circumstances where a claim for compensation is established under the 'no creditor worse off' safeguard in accordance with a valuation performed after the resolution action has been taken, it is unlikely that such compensation would be equivalent to the full losses incurred by the holders of the Securities in the resolution and there can be no assurance that holders of Securities would recover such compensation promptly.

As insured deposits are excluded from the scope of the bail-in tool and other preferred deposits (and insured deposits) rank ahead of any Securities issued by the Issuer, such Securities would be more likely to be bailed-in than certain other unsubordinated liabilities of the Issuer (such as other preferred deposits)

As part of the reforms required by the BRRD, amendments have been made to relevant legislation in the UK (including the UK Insolvency Act 1986) to establish in the insolvency hierarchy a statutory preference (i) firstly, for deposits that are insured under the Financial Services Compensation Scheme (insured deposits) to rank with existing preferred claims as 'ordinary' preferred claims and (ii) secondly, for all other deposits of individuals and micro, small and medium sized enterprises held in EEA or non-EEA branches of an EEA bank (other preferred deposits), to rank as 'secondary' preferred claims only after the 'ordinary' preferred claims. In addition, the EU Deposit Guarantee Scheme Directive, which is to be implemented into national law by July 2015, will increase the nature and quantum of insured deposits to include a wide range of deposits, including corporate deposits (unless the depositor is a public sector body or financial institution) and some temporary high value deposits. The effect of these changes is to increase the size of the class of preferred creditors. All such preferred deposits will rank in the insolvency hierarchy ahead of all other unsecured senior creditors of the Issuer, including the holders of the Securities. Furthermore, insured deposits are excluded from the scope of the bail-in tool. As a result, if the UK bail-in power were exercised by the relevant UK resolution authority, the Securities would be more likely to be bailed-in than certain other unsubordinated liabilities of the Issuer such as other preferred deposits.

Minimum requirement for own funds and eligible liabilities

To support the effectiveness of bail-in and other resolution tools, the BRRD requires that all institutions must meet an individual MREL requirement, calculated as a percentage of total liabilities and own funds and set by the relevant resolution authorities. Items eligible for inclusion in MREL will include an institution's own funds, along with "eligible liabilities". The UK has opted to defer until 1 January 2016 the implementation of the MREL regime.

The EBA and the European Commission are required to develop the criteria for determining the MREL, the calculation methodologies and related measures. Although the EBA has consulted on certain proposals, which are in draft form and subject to change, the precise impact of the MREL requirements on individual firms will remain a matter of some uncertainty until the final measures are adopted. It is also unclear whether the proposals published in November 2014 by the FSB for a new international standard on TLAC for G-SIBs (including Barclays, based on the latest FSB list of G-SIBs published in November 2014) will affect the way in which the authorities implement the MREL regime.

While these measures remain in development, it is not possible to determine the ultimate scope and nature of any resulting obligations for the Issuer or the Group, nor the impact that they will have on the Issuer or the Group once implemented. If the FSB's and EBA's proposals are implemented in their current form however, it is possible that, the Issuer and/or other members of the Group may have to issue MREL eligible liabilities in order to meet the new requirements within the required timeframes and/or alter the quantity and type of internal capital and funding arrangements within the Group. During periods of market dislocation, or when there is significant competition for the type of funding that the Group needs, a requirement to increase the Group's MREL eligible liabilities in order to meet MREL targets may prove more difficult and/or costly. More generally, these proposals could increase the Group's costs and may lead to asset sales and/or other balance sheet reductions. The effects of these proposals could all adversely impact the results of operations, financial condition and prospects of the Group and, in turn, adversely affect the value of the Securities.

Under the terms of the Securities, you have agreed to be bound by the exercise of any UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority

In accordance with the PRA rules made pursuant to the BRRD and the Banking Act, the terms of the Securities include a contractual recognition of the exercise of the UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority. By its acquisition of the Securities, each holder of the Securities acknowledges, agrees to be bound by, and consents to the exercise of, any UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority that may result in the cancellation of all, or a portion, of the principal amount of, or interest on, the Securities and/or the conversion of all or a portion of the principal amount of, or interest on, the Securities into shares or other securities or other obligations of the Issuer or another person, including by means of a variation to the terms of the Securities, in each case, to give effect to the exercise by the relevant UK resolution authority of such power. Each holder of the Securities further acknowledges and agrees that the rights of the holders of the Securities are subject to, and will be varied, if necessary, so as to give effect to, the exercise of any UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority. Accordingly, any UK power may be exercised in such a manner as to result in you and other holders of the Securities losing all or a part of the value of your investment in the Securities or receiving a different security from the Securities, which may be worth significantly less than the Securities and which may have significantly fewer protections than those typically afforded to debt securities. Moreover, the relevant UK resolution authority may exercise the UK Bail-in Power without providing any advance notice to, or requiring the consent of, the holders of the Securities. In addition, under the terms of the Securities, the exercise of the UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority with respect to the Securities is not an event of default. See also "*Regulatory action in the event a bank in the Group (such as the Issuer) is failing or likely to fail could materially adversely affect the value of the Securities*".

6.4 A downgrade of the credit rating assigned by any credit rating agency to the Issuer could adversely affect the liquidity or market value of the Securities. Credit ratings downgrades could occur as a result of, among other causes, changes in the ratings methodologies used by credit rating agencies. Changes in credit rating agencies' views of the level of implicit sovereign support for European banks and their groups are likely to lead to credit ratings downgrades

Any rating assigned to the Issuer may be withdrawn entirely by a credit rating agency, may be suspended or may be lowered, if, in that credit rating agency's judgment, circumstances relating to the basis of the rating so warrant. Ratings may be impacted by a number of factors which can change over time, including the credit rating agency's assessment of: the issuer's strategy and management's capability; the issuer's financial condition including in respect of capital, funding and liquidity; competitive and economic conditions in the issuer's key markets; the level of political support for the industries in which the issuer operates; and legal and regulatory frameworks affecting the issuer's legal structure, business activities and the rights of its creditors. The credit rating agencies may also revise the ratings methodologies applicable to issuers within a particular industry, or political or economic region. If credit rating agencies perceive there to be adverse changes in the factors affecting an issuer's credit rating, including by virtue of changes to applicable ratings methodologies, the credit rating agencies may downgrade, suspend or withdraw the ratings assigned to an issuer and/or its securities.

During the first half of 2015, Moody's and Standard & Poor's are expected to implement revised methodologies applicable to bank ratings, intended to address the on-going implementation of resolution frameworks applicable to banks, such as those provided for in the Banking Act and related rules and guidance. Among other things, the revised methodologies are expected to impact the credit rating agencies' assessment, for the different creditor classes, of both the probability of default, and the expected loss to creditors in the event of a bank failure. In addition, each of Moody's, Standard & Poor's and Fitch (together, the "CRAs") has stated its view that extraordinary government support for European banks is likely to diminish as enhanced bank resolution frameworks are implemented. Among other factors, this has led in part to the "negative" ratings outlook assigned in 2014 to the ratings of various systemically important European banking groups, including Barclays. Consistent with this view, on 3 February 2015, Standard & Poor's placed the Issuer's long- and short-term ratings on "credit watch with negative implications". Standard & Poor's stated the "credit watch" status reflects the possibility that they may remove all systemic sovereign support notches currently supporting the Issuer's ratings, and that they expect to resolve the "credit watch" placement by early May 2015. Moody's and Fitch have also expressed their intention to review, during the first half of 2015, the level of "sovereign support" in their ratings of financial institutions. The timing and outcome of the proposed changes in bank ratings methodologies, and the related review of ratings for removal of "sovereign support," remain uncertain. The Issuer expects that when such revised methodologies are implemented and/or such reviews are completed they are likely to result in downgrades to the ratings assigned by some or all of the CRAs to the Issuer and/or some or all of its outstanding securities.

If the Issuer determines to no longer maintain one or more ratings, or if any credit rating agency withdraws, suspends or downgrades the credit ratings of the Issuer, or if such a withdrawal,

suspension or downgrade is anticipated (or any rating agency places the credit ratings of the Issuer on "credit watch" status in contemplation of a downgrade, suspension or withdrawal), whether as a result of the factors described above or otherwise, such event could adversely affect the liquidity or market value of the Securities.

6.5 The Issuer is affected by risks affecting the Group

The Issuer is also affected by risks affecting the Group as there is substantial overlap in the businesses of the Issuer and its subsidiaries. Further, the Issuer can be negatively affected by risks and other events affecting its subsidiaries even where the Issuer is not directly affected. For example, where reputation of one of its subsidiaries is damaged, the Issuer's reputation would likely also be damaged which could negatively affect the Issuer.

3. In the non-binding English language translation of the RSSP Base Prospectus F and the RSSP Base Prospectus H, in the section "Risk Factors", the subsections "6.2 Business conditions and the general economy" to "6.10 The Issuer is affected by risks affecting the Group" shall be replaced as follows (circumstance giving rise to the Supplement No. I):

6.2 Principal Risks relating to the Issuer

Material risks relating to the Issuer and their impact are described below in two sections: (i) Risks potentially impacting more than one "principal risk" (within the meaning of the Issuer's Enterprise Risk Management Framework, each a "Principal Risk"); and (ii) Risks by Principal Risk. The five Principal Risks are currently categorised as: i) Credit Risk; ii) Market Risk; iii) Funding Risk; iv) Operational Risk; and v) Conduct Risk.

6.2.1 Risks potentially impacting more than one Principal Risk

Business conditions, general economy and geopolitical issues

The Group's performance could be adversely affected in more than one Principal Risk by a weak or deteriorating global economy or political instability. These factors may also be focused in one or more of the Group's main countries of operation.

The Group offers a broad range of services to retail and institutional customers, including governments, across a large number of countries with the result that it could be materially adversely impacted by weak or deteriorating economic conditions, including deflation, or political instability in one or a number of countries in which the Group operates or any other globally significant economy.

The global economy faces an environment characterised by low growth, and this is expected to continue during 2015 with slow growth or recession in some regions, such as Europe which may be offset in part by expected growth in others, such as North America. Any further slowing of economic growth in China would also be expected to have an adverse impact on the global economy through lower demand, which is likely to have the most significant impact on countries in developing regions that are producers of commodities used in China's infrastructure development.

While the pace of decreasing monetary support by central banks, in some regions, is expected to be calibrated to potential recovery in demand in such regions, any such decrease of monetary support could have a further adverse impact on volatility in the financial markets and on the performance of significant parts of the Group's business, which could, in each case, have an adverse effect on the Group's future results.

Falling or continued low oil prices could potentially have an adverse impact on the global economy with significant wide ranging effects on producer and importer nations as well as putting strain on client companies in certain sectors which may lead to higher impairment requirements.

Furthermore, the outcome of the political and armed conflicts in the Ukraine and parts of the Middle East are unpredictable and may have a negative impact on the global economy.

A weak or deteriorating global economy and political instability could impact Group performance in a number of ways including, for example: (i) deteriorating business, consumer or investor confidence leading to reduced levels of client activity and consequently a decline in revenues; (ii) mark to market losses in trading portfolios resulting from changes in credit ratings, share prices and solvency of counterparties; and (iii) higher levels of default rates and impairment.

UK political and policy environment

The political outlook in the UK is uncertain ahead of the General Election in May 2015. The public policy environment in the UK (including but not limited to regulatory reform in the UK, a potential referendum on UK membership of the European Union, and taxation of UK financial institutions and clients) is likely to remain challenging in the short to medium term, with the potential for policy proposals emerging that could impact clients, markets and the Group either directly or indirectly.

Aside from specific policy proposals, uncertainty arises in particular with respect to:

- An inconclusive result in the General Election and the potential for a prolonged period of political uncertainty; and
- Depending on the outcome of the election, a possible referendum on continued UK membership of the European Union by 2017.

A referendum on the UK membership of the European Union may affect the Group's risk profile through introducing potentially significant new uncertainties and instability in financial markets, both ahead of the dates for this referendum and, depending on the outcomes, after the event. As a member of the European Union, the UK and UK-based organisations have access to the EU Single Market. Given the lack of precedent, it is unclear how a potential exit of the UK from the EU would affect the UK's access to the EU Single Market and how it would affect the Group.

Model risk

The Group may suffer adverse consequences from risk based business and strategic decisions based on incorrect or misused model assumptions, outputs and reports.

The Group uses models in particular to assess and control the Group's credit and market exposures. Model risk can arise from a number of sources, including: fundamental model flaws leading to inaccurate outputs; incomplete, inaccurate or inappropriate data used for either development or operation of the model; incorrect or inappropriate implementation or use of a model; or assumptions in the models becoming outdated or invalid due to the evolving external economic and legislative environment and changes in customer behaviour.

If the Group were to place reliance on incorrect or misused model outputs or reports, this could result in a material adverse impact on the Group's reputation, operations, financial condition and prospects, for example, due to inaccurate reporting of financial statements; estimation of capital requirement (either on a regulatory or economic basis); or measurement of the financial risks taken by the Group as part of its normal course of business.

As a consequence, management of model risk has become an increasingly important area of focus for the Group, regulators and the industry.

6.2.2 Risks by Principal Risk

i) Credit risk

The financial condition of the Group's customers, clients and counterparties, including governments and other financial institutions, could adversely affect the Group.

The Group may suffer financial loss if any of its customers, clients or market counterparties fails to fulfil their contractual obligations to the Group. Furthermore, the Group may also suffer loss when the value of the Group's investment in the financial instruments of an entity falls as a result of that entity's credit rating being downgraded. In addition, the Group may incur significant unrealised gains or losses due solely to changes in the Group's credit spreads or those of third parties, as these changes affect the fair value of the Group's derivative instruments, debt securities that the Group holds or issues, or any loans held at fair value.

Deterioration in political and economic environment

The Group's performance is at risk from any deterioration in the economic and political environment which may result from a number of uncertainties, including most significantly the following factors:

a) *Political instability or economic uncertainty in markets in which the Group operates*

Political instability, economic uncertainty or deflation in regions in which the Group operates could weaken growth prospects that could lead to an adverse impact on customers' ability to service debt and so to higher impairment requirements for the Group. These include, but are not limited to:

Eurozone

The economies across the Eurozone are showing little evidence of sustained growth with debt-burdened government finances, deflation, weak demand and persistent high unemployment preventing a sustained recovery. Slow recovery could put economic pressure on key trading partners of Eurozone countries, notably the UK and China. Furthermore, concerns persist on the pace of structural banking reform in the Eurozone

and the strength of the Eurozone banking sector in general. A slowdown in the Eurozone economy could have a material adverse effect on the Group's results of operations, financial condition and prospects through, for example, a requirement to raise impairment levels.

The Group is at risk from a sovereign default of an existing Eurozone country in which the Group has operations and the adverse impact on the economy of that country and the credit standing of the Group's clients and counterparties. This may result in increased credit losses and higher impairment requirements. While the risk of one or more countries exiting the Eurozone had been receding, as a result of the recent formation of an anti-austerity coalition government in Greece, this risk and the risk of redenomination is now re-emerging alongside the possibility of a significant renegotiation of the terms of Greece's bailout programme.

South Africa

The economy in South Africa remains under pressure with weak underlying economic growth reinforced by industrial strike action and electricity shortages. While the rapid growth in the consumer lending industry over the past three years has begun to slow, concerns remain over the level of consumer indebtedness, particularly given the prospect of further interest rate rises and high inflation. Higher unemployment and a fall in property prices, together with increased customer or client unwillingness or inability to meet their debt obligations to the Group, may have an adverse impact on the Group's performance through higher impairment charges.

Countries in developing regions

A number of countries, which have high fiscal deficits and reliance on short term external financing and/or material reliance on commodity exports, have become increasingly vulnerable as a result of, for example, the volatility of the oil price, a strong US dollar relative to local currencies, and the winding down of quantitative easing policies by some central banks. The impact on the Group may vary according to such country's respective structural vulnerabilities but the impact may result in increased impairment requirements of the Group through sovereign defaults or the inability or unwillingness of clients and counterparties of the Group in that country to meet their debt obligations.

Russia

The risks to Russia have escalated, and may continue to do so, as pressure on the Russian economy increases. Slowing GDP growth and high inflation due to the imposition of economic sanctions by the US and EU, falls in the price of oil, a rapid fall in the value of the rouble against other foreign currencies and significant and rapid interest rate rises could have a significant adverse impact on the Russian economy. In addition, foreign investment into Russia reduced during 2014 and may continue in 2015.

While the Group has no material operations in Russia, the Group participates in certain financing and trading activity with selected counterparties conducting business in Russia with the result that further sanctions or deterioration in the Russian economy

may result in the counterparties being unable, through lack of a widely accepted currency, or unwilling to repay, refinance or roll-over outstanding liabilities. Any such defaults could have a material adverse effect on the Group's results as a result of, for example, incurring higher impairment.

b) Interest rate rises, including as a result of slowing of monetary stimulus, could impact on consumer debt affordability and corporate profitability

To the extent that interest rates increase in certain developed markets, such increases are widely expected to be gradual and modest in scale over the period to mid-2016, albeit at differing timetables, across the major currencies. While an increase may support Group income, any sharper than expected changes could cause stress in loan portfolio and underwriting activity of the Group, leading to the possibility of the Group incurring higher impairment. The possibility of higher impairment would most notably occur in the Group's retail unsecured and secured portfolios, which, coupled with a decline in collateral values, could lead to a reduction in recoverability and value of the Group's assets resulting in a requirement to increase the Group's level of impairment allowance.

Specific sectors

The Group is subject to risks arising from changes in credit quality and recovery of loans and advances due from borrowers and counterparties in a specific portfolio or from a large individual name. Any deterioration in credit quality could lead to lower recoverability and higher impairment in a specific sector or in respect of specific large counterparties. The following provides examples of areas of uncertainties to the Group's portfolio which could have a material impact on performance. However, there may also be additional risks not yet known or currently immaterial which may have an adverse impact on the Group's performance.

a) Decline in property prices in the UK and Italy

The Group is at risk from a fall in property prices in both the residential and commercial sectors in the UK. With UK home loans representing the most significant portion of the Group's total loans and advances to the retail sector, the Group has a large exposure to adverse developments in the UK retail property sector. UK house prices (primarily in London) increased throughout 2014 at a rate faster than that of income and to a level far higher than the long term average. As a result, a fall in house prices, particularly in London and South East of the UK, would lead to higher impairment and negative capital impact as loss given default (LGD) rates increase. In addition, reduced affordability of residential and commercial property in the UK, for example, as a result of higher interest rates or increased unemployment, could also lead to higher impairment.

In addition a significant portion of the Group's total loans and advances in Italy are to residential home loans. As a consequence, a number of factors including, for example, a fall in property prices, higher unemployment, and higher default rates have the potential to have a significant impact on the Group's performance through higher impairment charges.

b) *Non-Core assets*

The Group holds a large portfolio of Non-Core assets, including commercial real estate and leveraged finance loans, which (i) remain illiquid; (ii) are valued based upon assumptions, judgements and estimates which may change over time; and (iii) are subject to further deterioration and write-downs. As a result, the Group is at risk of loss on these portfolios due to, for example, higher impairment should their performance deteriorate or write-downs upon eventual sale of the assets.

c) *Large single name losses*

The Group has large individual exposures to single name counterparties. The default of obligations by such counterparties could have a significant impact on the carrying value of these assets. In addition, where such counterparty risk has been mitigated by taking collateral, credit risk may remain high if the collateral held cannot be realised or has to be liquidated at prices which are insufficient to recover the full amount of the loan or derivative exposure. Any such defaults could have a material adverse effect on the Group's results due to, for example, incurring higher impairment charges.

ii) **Market risk**

The Group's financial position may be adversely affected by changes in both the level and volatility of prices leading to lower revenues.

These may include:

Major changes in quantitative easing programmes

The trading business model is focused on client facilitation in the wholesale markets, involving market making activities, risk management solutions and execution. A prolonged continuation of current quantitative easing programmes, in certain regions, could lead to a change and a decrease of client activity which could result in lower fees and commission income.

The Group is also exposed to a rapid unwinding of quantitative easing programmes. A sharp movement in asset prices could affect market liquidity and cause excess volatility impacting the Group's ability to execute client trades and may also result in portfolio losses.

Adverse movements in interest and foreign currency exchange rates

A sudden and adverse movement in interest or foreign currency exchange rates has the potential to detrimentally impact the Group's income arising from non-trading activity.

The Group has exposure to non-traded interest rate risk, arising from the provision of retail and wholesale (non-traded) banking products and services. This includes current accounts and equity balances which do not have a defined maturity date and an interest rate that does not change in line with base rate changes. The level and volatility of interest rates can impact the Group's net interest margin, which is the interest rate spread earned between lending and borrowing costs. The potential for future volatility and margin changes remains in key areas such as in the UK benchmark interest rate, to the extent such volatility and margin changes are not entirely neutralised by hedging programmes.

The Group is also at risk from movements in foreign currency exchange rates as these will impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated assets in the banking book, and therefore exposing the Group to currency translation risk.

While the impact is difficult to predict with any accuracy, failure to appropriately manage the Group's balance sheet to take account of these risks could have an adverse effect on the Group's financial prospects due to reduced income and volatility of the regulatory capital measures.

Adverse movements in the pension fund

Adverse movements between pension assets and liabilities for defined benefits pension schemes could contribute to a pension deficit. The liabilities discount rate is a key risk and, in accordance with the International Accounting Standard 19 (IAS 19) of the International Financial Reporting Standards ("IFRS"), is derived from the yields of high quality corporate bonds (deemed to be those with AA ratings) and consequently includes exposure to both risk-free yields and credit spreads. Therefore, the Group's defined benefits scheme valuation would be adversely affected by a prolonged fall in the discount rate or a persistent low rate environment. Inflation is another key risk driver to the pension fund, as the net position could be negatively impacted by an increase in long term inflation expectation.

Non-Core assets

As part of the assets in the Non-Core business, the Group holds a UK portfolio of generally longer term loans to counterparties in Education, Social Housing and Local Authorities ("ESHLA") sectors which are measured on a fair value basis. The valuation of this portfolio is subject to substantial uncertainty due to the long-dated nature of the portfolios, the lack of a secondary market in the relevant loans and unobservable loan spreads. As a result of these factors, the Group may be required to revise the fair values of these portfolios to reflect, among other things, changes in valuation methodologies due to changes in industry valuation practices and as further market evidence is obtained in connection with the Non-Core asset run-off and exit process. In 2014, the Group recognised a significant reduction in the fair value of the ESHLA portfolio. Any further negative adjustments to the fair value of the ESHLA portfolio may give rise to significant losses to the Group.

iii) Funding risk

The ability of the Group to achieve its business plans may be adversely impacted if it does not effectively manage its capital (including leverage) and liquidity ratios.

The Group may not be able to achieve its business plans due to: i) being unable to maintain appropriate capital ratios; ii) being unable to meet its obligations as they fall due; iii) rating agency methodology changes; and iv) adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios.

Being unable to maintain appropriate capital ratios

Should the Group be unable to maintain or achieve appropriate capital ratios this could lead to: an inability to support business activity; a failure to meet regulatory requirements including the requirements of regulator set stress tests; increased cost of funding due to deterioration in credit ratings; restrictions on distributions including the ability to meet dividend targets; and/or the

need to take additional measures to strengthen the Group's capital or leverage position. Basel III and the fourth Capital Requirements Directive ("CRD IV") have increased the amount and quality of capital that the Group is required to hold. While CRD IV requirements are now in force in the United Kingdom, changes to capital requirements can still occur, whether as a result of further changes by EU legislators, binding regulatory technical standards being developed by the European Banking Authority ("EBA") or changes to the Prudential Regulation Authority ("PRA") interpretation and application of these requirements to UK banks. Such changes, either individually and/or in aggregate, may lead to further unexpected enhanced requirements in relation to the Group's CRD IV capital.

Additional capital requirements will also arise from other regulatory reforms, including both UK, EU and US proposals on bank structural reform, current EBA 'Minimum Requirement for own funds and Eligible Liabilities' ("MREL"), proposals under the EU Bank Recovery and Resolution Directive ("BRRD") and Financial Stability Board ("FSB") Total Loss-Absorbing Capacity ("TLAC") proposals for Globally Systemically Important Banks ("G-SIBs"). Given many of the proposals are still in draft form and subject to change, the impact is still being assessed. However, it is likely that these changes in law and regulation will have an impact on the Group as they would require changes to the legal entity structure of the Group and how businesses are capitalised and funded. Any such increased capital requirements may also constrain the Group's planned activities, lead to forced asset sales and balance sheet reductions and could increase the Group's costs, impact on the Group's earnings and restrict the Group's ability to pay dividends. Moreover, during periods of market dislocation, or when there is significant competition for the type of funding that the Group needs, increasing the Group's capital resources in order to meet targets may prove more difficult and/or costly.

Being unable to meet its obligations as they fall due

Should the Group fail to manage its liquidity and funding risk sufficiently, this may result in the Group, either not having sufficient financial resources available to meet its payment obligations as they fall due or, although solvent, only being able to meet these obligations at excessive cost. This could cause the Group to fail to meet regulatory liquidity standards, be unable to support day to day banking activities or no longer be a going concern.

Rating agency methodology changes

During 2015, credit rating agencies are expected to complete their reviews and revisions of their ratings of banks by country to address the agencies' perception of the impact of ongoing regulatory changes designed to improve the resolvability of banks in a manner that minimises systemic risk, such that the likelihood of extraordinary sovereign support for a failing bank is less predictable, as well as to address the finalisation of revised capital and leverage rules under CRD IV. Following their review, Standard and Poor's downgraded Barclays PLC's long-term rating in February 2015 and placed Barclays Bank PLC's long- and short-term ratings on "credit watch with negative implications". While the overall outcome of the proposed changes in bank ratings methodologies, and the related review of ratings for removal of sovereign support, remains uncertain, there is a risk that any potential rating downgrades could impact the Group's performance should borrowing cost and liquidity change significantly versus expectations or the credit spreads of the Group be negatively affected.

Adverse changes in foreign exchange rates on capital ratios

The Group has capital resources and risk weighted assets denominated in foreign currencies and changes in foreign currency exchange rates may adversely impact the sterling equivalent value of foreign currency denominated capital resources and risk weighted assets. As a result, the Group's regulatory capital ratios are sensitive to foreign currency movements. Failure to appropriately manage the Group's balance sheet to take account of this risk could result in an adverse impact on regulatory capital ratios. While the impact is difficult to predict with any accuracy it may have a material adverse effect on the Group's operations as a result of a failure in maintaining appropriate capital and leverage ratios.

iv) Operational risk

The operational risk profile of the Group may change as a result of human factors, inadequate or failed internal processes and systems, and external events.

The Group is exposed to many types of operational risk, including fraudulent and other criminal activities (both internal and external), the risk of breakdowns in processes, controls or procedures (or their inadequacy relative to the size and scope of the Group's business), systems failure or an attempt, by an external party, to make a service or supporting infrastructure unavailable to its intended users, known as a denial of service attack, and the risk of geopolitical cyber threat activity destabilising or destroying the Group's IT (or critical infrastructure the Group depends upon but does not control) in support of critical economic business functions. The Group is also subject to the risk of disruption of its business arising from events that are wholly or partially beyond its control (for example natural disasters, acts of terrorism, epidemics and transport or utility failures) which may give rise to losses or reductions in service to customers and/or economic loss to the Group. The operational risks that the Group is exposed to could change rapidly and there is no guarantee that the Group's processes, controls, procedures and systems are sufficient to address, or could adapt promptly to, such changing risks. All of these risks are also applicable where the Group relies on outside suppliers or vendors to provide services to it and its customers.

Cyber attacks

The threat posed by cyber attacks continues to grow and the banking industry has suffered major cyber attacks during the year. Activists, nation states, criminal gangs, insiders and opportunists are among those targeting computer systems. Given the increasing sophistication and scope of potential cyber attack, it is possible that future attacks may lead to significant breaches of security. The occurrence of one or more of such events may jeopardise the Group or the Group's clients' or counterparties' confidential and other information processed and stored in, and transmitted through, the Group's computer systems and networks, or otherwise cause interruptions or malfunctions in the Group's, clients', counterparties' or third parties' operations, which could impact their ability to transact with the Group or otherwise result in significant losses or reputational damage.

Failure to adequately manage cyber security risk and continually review and update current processes in response to new threats could adversely affect the Group's reputation, operations, financial condition and prospects. The range of impacts includes increased fraud losses,

customer detriment, regulatory censure and penalty, legal liability and potential reputational damage.

Infrastructure and technology resilience

The Group's technological infrastructure is critical to the operation of the Group's businesses and delivery of products and services to customers and clients. Sustained disruption in a customer's access to their key account information or delays in making payments could have a significant impact on the Group's reputation and may also lead to potentially large costs to both rectify the issue and reimburse losses incurred by customers.

Ability to hire and retain appropriately qualified employees

The Group is largely dependent on highly skilled and qualified individuals. Therefore, the Group's continued ability to manage and grow its business, to compete effectively and to respond to an increasingly complex regulatory environment is dependent on attracting new talented and diverse employees and retaining appropriately qualified employees.

In particular, as the Group continues to implement changes to its compensation structures in response to new legislation, there is a risk that some employees may decide to leave the Group. This may be particularly evident among those employees who are impacted by changes to deferral structures and new claw back arrangements. Additionally, colleagues who have specialist sets of skills within control functions or within specific geographies that are currently in high demand may also decide to leave the Group as competitors seek to attract top industry talent to their own organisations. Finally, the impact of regulatory changes such as the introduction of the Individual Accountabilities Regime, under which greater individual responsibility and accountability will be imposed on senior managers and non-executives of UK banks and the structural reform of banking, may also reduce the attractiveness of the financial services industry to high calibre candidates in specific geographies.

Failure by the Group to prevent the departure of appropriately qualified employees, to retain qualified staff who are dedicated to oversee and manage current and future regulatory standards and expectations, or to quickly and effectively replace such employees, could negatively impact the Group's results of operations, financial condition, prospects and level of employee engagement.

Critical accounting estimates and judgements

The preparation of financial statements in accordance with IFRS requires the use of estimates. It also requires management to exercise judgement in applying relevant accounting policies. The key areas involving a higher degree of judgement or complexity, or areas where assumptions are significant to the consolidated and individual financial statements, include credit impairment charges for amortised cost assets, impairment and valuation of available for sale investments, calculation of current and deferred tax, fair value of financial instruments, valuation of provisions and accounting for pensions and post-retirement benefits. There is a risk that if the judgement exercised or the estimates or assumptions used subsequently turn out to be incorrect then this could result in significant loss to the Group, beyond that anticipated or provided for.

The further development of standards and interpretations under IFRS could also significantly impact the financial results, condition and prospects of the Group. For example, the introduction of IFRS 9 Financial Instruments is likely to have a material impact on the measurement and impairment of financial instruments held.

Legal, competition and regulatory matters

Legal disputes, regulatory investigations, fines and other sanctions relating to conduct of business and financial crime may negatively affect the Group's results, reputation and ability to conduct its business.

The Group conducts diverse activities in a highly regulated global market and therefore is exposed to the risk of fines and other sanctions relating to the conduct of its business. In recent years there has been an increased willingness on the part of authorities to investigate past practices, vigorously pursue alleged breaches and impose heavy penalties on financial services firms; this trend is expected to continue. In relation to financial crime, a breach of applicable legislation and/or regulations could result in the Group or its staff being subject to criminal prosecution, regulatory censure and other sanctions in the jurisdictions in which it operates, particularly in the UK and US. Where clients, customers or other third parties are harmed by the Group's conduct this may also give rise to legal proceedings, including class actions, particularly in the US. Other legal disputes may also arise between the Group and third parties relating to matters such as breaches, enforcement of legal rights or obligations arising under contracts, statutes or common law. Adverse findings in any such matters may result in the Group being liable to third parties seeking damages, or may result in the Group's rights not being enforced as intended.

Details of material legal, competition, and regulatory matters to which the Group is currently exposed are set out in Note 29 (Legal, competition and regulatory matters) to the financial statements of Barclays PLC ("BPLC") contained in the Joint Annual Report. In addition to those material ongoing matters, the Group is engaged in numerous other legal proceedings in various jurisdictions which arise in the ordinary course of business, as well as being subject to requests for information, investigations and other reviews by regulators and other authorities in connection with business activities in which the Group is or has been engaged. In light of the uncertainties involved in legal, competition and regulatory matters, there can be no assurance that the outcome of a particular matter or matters will not be material to the Group's results of operations or cash flow for a particular period, depending on, among other things, the amount of the loss resulting from the matter(s) and the amount of income otherwise reported for the period.

The outcome of material legal, competition and regulatory matters, both those to which the Group is currently exposed and any others which may arise in the future, is difficult to predict. However, it is likely that in connection with any such matters the Group will incur significant expense, regardless of the ultimate outcome, and one or more of such matters could expose the Group to any of the following: substantial monetary damages and/or fines; remediation of affected customers and clients; other penalties and injunctive relief; additional litigation; criminal prosecution in certain circumstances; the loss of any existing agreed protection from prosecution; regulatory restrictions on the Group's business including the withdrawal of

authorisations; increased regulatory compliance requirements; suspension of operations; public reprimands; loss of significant assets or business; a negative effect on the Group's reputation; loss of investor confidence; and/or dismissal or resignation of key individuals.

There is also a risk that the outcome of any legal, competition or regulatory matters in which the Group is involved may give rise to changes in law or regulation as part of a wider response by relevant law makers and regulators. An adverse decision in any one matter, either against the Group or another financial institution facing similar claims, could lead to further claims against the Group.

Risks arising from regulatory change and scrutiny

The financial services industry continues to be the focus of significant regulatory change and scrutiny which may adversely affect the Group's business, financial performance, capital and risk management strategies.

a) Regulatory change

The Group, in common with much of the financial services industry, continues to be subject to significant levels of regulatory change and increasing scrutiny in many of the countries in which it operates (including, in particular, the UK and the US and in light of its significant investment banking operations). This has led to a more intensive approach to supervision and oversight, increased expectations and enhanced requirements, including with regard to: (i) capital, liquidity and leverage requirements (for example arising from Basel III and CRD IV); (ii) structural reform and recovery and resolution planning; and (iii) market infrastructure reforms such as the clearing of over-the-counter derivatives. As a result, regulatory risk will continue to be a focus of senior management attention and consume significant levels of business resources. Furthermore, this more intensive approach and the enhanced requirements, uncertainty and extent of international regulatory coordination as enhanced supervisory standards are developed and implemented may adversely affect the Group's business, capital and risk management strategies and/or may result in the Group deciding to modify its legal entity structure, capital and funding structures and business mix or to exit certain business activities altogether or to determine not to expand in areas despite their otherwise attractive potential.

b) Additional PRA supervisory expectations, including changes to CRD IV

The Group's results and ability to conduct its business may be negatively affected by changes to CRD IV or additional supervisory expectations.

To protect financial stability the Financial Policy Committee of the Bank of England ("FPC") has legal powers to make recommendations about the application of prudential requirements. In addition, it may, for example, be given powers to direct the PRA and FCA to adjust capital requirements through Sectoral Capital Requirements ("SCR"). Directions would apply to all UK banks and building societies, rather than to the Group specifically. The FPC issued its review of the leverage ratio in October 2014 containing a requirement of a minimum leverage ratio of 3% to supersede the previous PRA expectation of a 3% leverage ratio. That review also introduced a supplementary

leverage ratio for G-SIBs to be implemented from 2016 and countercyclical leverage ratio buffers would be implemented at the same time as countercyclical buffers are implemented for RWA purposes.

Changes to CRD IV requirements, UK regulators' interpretations of them, or additional supervisory expectations, either individually or in aggregate, may lead to unexpected enhanced requirements in relation to the Group's capital, leverage, liquidity and funding ratios or alter the way such ratios are calculated. This may result in a need for further management actions to meet the changed requirements, such as: increasing capital or liquidity resources, reducing leverage and risk weighted assets; modifying legal entity structure (including with regard to issuance and deployment of capital and funding for the Group); changing the Group's business mix or exiting other businesses; and/or undertaking other actions to strengthen the Group's position.

c) *Market infrastructure reforms*

The European Market Infrastructure Regulation ("**EMIR**") introduces requirements to improve transparency and reduce the risks associated with the derivatives market. Certain of these requirements came into force in 2013 and 2014 and still more will become effective in 2015. EMIR requires EU-established entities that enter into any form of derivative contract to: report every derivative contract entered into to a trade repository; implement new risk management standards for all bilateral over-the-counter derivative trades that are not cleared by a central counterparty; and clear, through a central counterparty, over-the-counter derivatives that are subject to a mandatory clearing obligation (although this clearing obligation will only apply to certain counterparties).

CRD IV aims to complement EMIR by applying higher capital requirements for bilateral, over-the-counter derivative trades. Lower capital requirements for cleared trades are only available if the central counterparty is recognised as a 'qualifying central counterparty', which has been authorised or recognised under EMIR (in accordance with related binding technical standards). Further significant market infrastructure reforms will be introduced by amendments to the EU Markets in Financial Instruments Directive that are expected to be implemented in 2016.

In the US, the Dodd-Frank Act also mandates that many types of derivatives that were previously traded in the over-the-counter markets must be traded on an exchange or swap execution facility and must be centrally cleared through a regulated clearing house. In addition, participants in these markets are now made subject to Commodity Futures Trading Commission ("**CFTC**") and Securities and Exchange Commission ("**SEC**") regulation and oversight.

It is possible that other additional regulations, and the related expenses and requirements, will increase the cost of and restrict participation in the derivative markets, thereby increasing the costs of engaging in hedging or other transactions and reducing liquidity and the use of the derivative markets.

Changes in regulation of the derivative markets could adversely affect the business of the Group and its affiliates in these markets and could make it more difficult and expensive to conduct hedging and trading activities, which could in turn reduce the demand for swap dealer and similar services of the Group and its subsidiaries. In addition, as a result of these increased costs, the new regulation of the derivative markets may also result in the Group deciding to reduce its activity in these markets.

d) *Structural reform and bank recovery and resolution*

A number of jurisdictions have enacted or are considering legislation and rulemaking that could have a significant impact on the structure, business risk and management of the Group and of the financial services industry more generally.

Key developments that are relevant to the Group include:

- The UK Financial Services (Banking Reform) Act 2013 (the "**Banking Reform Act**"), gives UK authorities the power to implement key recommendations of the Independent Commission on Banking, including the separation of the UK and EEA retail banking activities of the largest UK banks into a legally, operationally and economically separate and independent entity (so-called 'ring fencing'). It is expected that banks will have to comply with these ring-fencing requirements from January 2019;
- The European Commission structural reform proposals of January 2014 (which are still in discussion) for a directive to implement recommendations of the EU High Level Expert Group Review (the "**Liikanen Review**"). The directive would apply to EU globally significant financial institutions;
- Implementation of the requirement to create a US intermediate holding company ("**IHC**") structure to hold its US banking and non-banking subsidiaries, including Barclays Capital Inc., the Group's US broker-dealer subsidiary. The IHC will generally be subject to supervision and regulation, including as to regulatory capital and stress testing, by the Federal Reserve Bank ("**FRB**") as if it were a US bank holding company of comparable size. The Group will be required to form its IHC by 1 July 2016. The IHC will be subject to the US generally applicable minimum leverage capital requirement (which is different than to Basel III international leverage ratio, including to the extent that the generally applicable US leverage ratio does not include off-balance sheet exposures) starting 1 January 2018. The Group continues to evaluate the implications of the FRB's IHC final rules (issued in February 2014) for the Group. Nevertheless, the Group currently believes that, in the aggregate, the final rules (and, in particular, the leverage requirements in the final rules that will be applicable to the IHC in 2018) are likely to increase the operational costs and capital requirements and/or require changes to the business mix of the Group's US operations, which ultimately may have an adverse effect on the Group's overall result of operations; and

- Implementation of the so-called 'Volcker Rule' under the Dodd-Frank Act. The Volcker Rule, once fully effective, will prohibit banking entities, including Barclays PLC, Barclays Bank PLC and their various subsidiaries and affiliates from undertaking certain 'proprietary trading' activities and will limit the sponsorship of, and investment in, private equity funds and hedge funds, in each case broadly defined, by such entities. The rules will also require the Group to develop an extensive compliance and monitoring programme (both inside and outside of the US), subject to various executive officer attestation requirements, addressing proprietary trading and covered fund activities, and the Group therefore expects compliance costs to increase. The final rule is highly complex and its full impact will not be known with certainty until market practices and structures develop under it. Subject entities are generally required to be in compliance with the prohibition on proprietary trading and the requirement to develop an extensive compliance programme by July 2015 (with certain provisions subject to possible extensions).

These laws and regulations and the way in which they are interpreted and implemented by regulators may have a number of significant consequences, including changes to the legal entity structure of the Group, changes to how and where capital and funding is raised and deployed within the Group, increased requirements for loss-absorbing capacity within the Group and/or at the level of certain legal entities or sub-groups within the Group and potential modifications to the business mix and model (including potential exit of certain business activities). These and other regulatory changes and the resulting actions taken to address such regulatory changes, may have an adverse impact on the Group's profitability, operating flexibility, flexibility of deployment of capital and funding, return on equity, ability to pay dividends and/or financial condition. It is not yet possible to predict the detail of such legislation or regulatory rulemaking or the ultimate consequences to the Group which could be material.

e) *Regulatory bank resolution framework*

The UK Banking Act 2009, as amended (the "**Banking Act**") provides for a regime to allow the Bank of England (or, in certain circumstances, "**HM Treasury**") to resolve failing banks in the UK. Under the Banking Act, these authorities are given powers to make share transfer orders and property transfer orders. Following the Banking Reform Act the authorities will also have at their disposal a statutory bail-in power. This bail-in power, when it is made available to the UK resolution authority, will enable it to recapitalise a failed institution by allocating losses to its shareholders and unsecured creditors. The bail-in power will enable the UK resolution authority to cancel liabilities or modify the terms of contracts for the purposes of reducing or deferring the liabilities of the bank under resolution and the power to convert liabilities into another form (e.g. shares). In addition to the bail-in power, the powers granted to the relevant UK resolution authority under the Banking Act include the power to: (i) direct the sale of the relevant financial institution or the whole or part of its business on commercial terms without requiring the consent of the shareholders or complying with the procedural requirements that would otherwise apply; (ii) transfer all or part of the business of the

relevant financial institution to a 'bridge bank' (a publicly controlled entity); and (iii) transfer the impaired or problem assets of the relevant financial institution to an asset management vehicle to allow them to be managed over time. The BRRD contains provisions similar to the Banking Act on a European level, many of which augment and increase the powers available to regulators in the event of a bank failure. Further, parallel developments at international level may result in increased risks for banks, for example the FSB proposals for harmonising key principles for TLAC globally.

If these powers were to be exercised (or there is an increased risk of exercise) in respect of the Group or any entity within the Group such exercise could result in a material adverse effect on the rights or interests of shareholders and creditors including holders of debt securities and/or could have a material adverse effect on the market price of shares and other securities issued by the Group. Such effects could include losses of shareholdings/associated rights including by the dilution of percentage ownership of the Group's share capital, and may result in creditors, including debt holders, losing all or a part of their investment in the Group's securities that could be subject to such powers.

f) *Recovery and resolution planning*

There continues to be a strong regulatory focus on resolvability from international and UK regulators. The Group made its first formal Recovery and Resolution Plan ("RRP") submissions to the UK and US regulators in mid-2012 and has continued to work with the relevant authorities to identify and address impediments to resolvability.

In the UK, RRP work is now considered part of continuing supervision. Removal of barriers to resolution will be considered as part of the PRA's supervisory strategy for each firm, and the PRA can require firms to make significant changes in order to enhance resolvability.

In the US, Barclays is one of several systemically important banks (as one of the so-called 'first wave filers') required to file resolution plans with the Federal Reserve and the Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) under provisions of the Dodd-Frank Act. The regulators provided feedback in August 2014 with respect to the 2013 resolution plans submitted by first wave filers. This feedback required such filers to make substantive improvements to their plans for filing in 2015 or face potential punitive actions which, in extremis, could lead to forced divestitures or reductions in operational footprints in the US. Barclays is working with its regulators to address these issues and will file its revised plan in June 2015. It is uncertain when or in what form US regulators will review and assess Barclays' US resolution plan filing.

In South Africa, the South African Treasury and the South Africa Reserve Bank are considering material new legislation and regulation to adopt a resolution and depositor guarantee scheme in alignment with FSB principles. Barclays Africa Group Limited ("BAGL") and Absa Bank will be subject to these schemes as they are adopted. It is not clear what shape these schemes will take or when they will be adopted, but current proposals for a funded deposit insurance scheme and for operational continuity could result in material new expense impacts for the BAGL group.

Whilst the Group believes that it is making good progress in reducing impediments to resolution, should the relevant authorities ultimately decide that the Group or any significant subsidiary is not resolvable, the impact of such structural changes (whether in connection with RRP or other structural reform initiatives) could impact capital, liquidity and leverage ratios, as well as the overall profitability of the Group, for example via duplicated infrastructure costs, lost cross-rate revenues and additional funding costs.

v) **Conduct risk**

Any inappropriate judgements or actions taken by the Group, in the execution of business activities or otherwise, may adversely impact the Group or its employees. In addition, any such actions may have a detrimental impact on the Group's customers, clients or counterparties.

Such judgements or actions may negatively impact the Group in a number of ways including, for example, negative publicity and consequent erosion of reputation, loss of revenue, imposition of fines, litigation, higher scrutiny and/or intervention from regulators, regulatory or legislative action, loss of existing or potential client business, criminal and civil penalties and other damages, reduced workforce morale, and difficulties in recruiting and retaining talent. The Group may self-identify incidents of inappropriate judgement which might include non-compliance with regulatory requirements where consumers have suffered detriment leading to remediation of affected customers.

There are a number of areas where the Group has sustained financial and reputational damage from previous periods and where the consequences continued in 2014 and are likely to have further adverse effects in 2015 and possibly beyond.

As a global financial services firm, the Group is subject to the risks associated with money laundering, terrorist financing, bribery and corruption and economic sanctions and may be adversely impacted if it does not adequately mitigate the risk that its employees or third parties facilitate or that its products and services may be used to facilitate financial crime activities.

Furthermore, the Group's brand may be adversely impacted from any association, action or inaction which is perceived by stakeholders to be inappropriate or unethical and not in keeping with the Group's stated purpose and values.

Failure to appropriately manage these risks and the potential negative impact to the Group's reputation may reduce, directly or indirectly, the attractiveness of the Group to stakeholders, including customers and clients. Furthermore, such a failure may undermine market integrity and result in detriment to the Group's clients, customers, counterparties or employees leading to remediation of affected customers by the Group.

6.3 Regulatory action in the event a bank in the Group (such as the Issuer) is failing or likely to fail could materially adversely affect the value of the Securities

The BRRD provides an EU-wide framework for the recovery and resolution of credit institutions and investment firms, their subsidiaries and certain holding companies. The BRRD requires all EEA member states to provide their relevant resolution authorities with a set of tools to

intervene sufficiently early and quickly in an unsound or failing institution so as to ensure the continuity of the institution's critical financial and economic functions, while minimising the impact of an institution's failure on the broader economy and financial system.

In the United Kingdom, the majority of the requirements of the BRRD have been implemented into national law in the Banking Act. The UK implementation of the BRRD included the introduction of the bail-in tool as of 1 January 2015. The PRA has also published rules which include a requirement for the terms of debt instruments which are issued on or after 19 February 2015, and are not governed by the law of an EEA jurisdiction (including the Securities), to contain a contractual clause whereby holders of debt instruments recognise the applicability of the bail-in powers to their debt instruments. For more information on the bail-in tool and on the related contractual recognition, see "*The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities, which may result in holders of the Securities losing some or all of their investment*". The UK has deferred the implementation of the MREL regime, pending further developments via the FSB for harmonising key principles for TLAC globally. See 'Minimum requirement for own funds and eligible liabilities' below.

The Banking Act confers substantial powers on a number of UK authorities designed to enable them to take a range of actions in relation to UK banks and certain of their affiliates in the event a bank in the same group is considered to be failing or likely to fail. The exercise of any of these actions in relation to the Issuer could materially adversely affect the value of the Securities

Under the Banking Act, substantial powers are granted to the Bank of England (or, in certain circumstances, HM Treasury), in consultation with the PRA, the FCA and HM Treasury, as appropriate as part of a special resolution regime (the "SRR"). These powers enable the relevant UK resolution authority to implement resolution measures with respect to a UK bank (such as the Issuer) and certain of its affiliates (including, for example, Barclays PLC) (each a relevant entity) in circumstances in which the relevant UK resolution authority is satisfied that the resolution conditions are met. The stabilisation options available to the relevant UK resolution authority under the SRR provide for:

- (i) private sector transfer of all or part of the business of the relevant entity;
- (ii) transfer of all or part of the business of the relevant entity to a "bridge bank" established by the Bank of England;
- (iii) transfer to an asset management vehicle;
- (iv) the bail-in tool; and
- (v) temporary public ownership (nationalisation) of the relevant entity.

Each of these stabilisation options is achieved through the exercise of one or more 'stabilisation powers', which include (i) the power to make share transfer orders pursuant to which all or some of the securities issued by a UK bank may be transferred to a commercial purchaser, a bridge bank or the UK government; (ii) the resolution instrument power which includes the exercise of the bail-in tool; (iii) the power to transfer all or some of the property, rights and liabilities of a UK bank to a commercial purchaser or Bank of England entity; and (iv) the third country instrument powers that recognise the effect of similar special resolution action taken

under the law of a country outside the EEA (a third country). A share transfer order can extend to a wide range of securities, including shares and bonds issued by a UK bank or its holding company and warrants for such shares and bonds and could, therefore, apply to the Securities. In addition, the Banking Act grants powers to modify contractual arrangements in certain circumstances, powers to suspend enforcement or termination rights that might be invoked as a result of the exercise of the resolution powers and powers for the relevant UK resolution authority to disapply or modify laws in the UK (with possible retrospective effect) to enable the powers under the Banking Act to be used effectively.

The exercise of any resolution power or any suggestion of any such exercise could materially adversely affect the value of the Securities and could lead to holders of Securities losing some or all of the value of their investment in the Securities.

The SRR is designed to be triggered prior to insolvency of the Issuer and holders of the Securities may not be able to anticipate the exercise of any resolution power by the relevant UK resolution authority

The stabilisation options are intended to be used prior to the point at which any insolvency proceedings with respect to the relevant entity could have been initiated. The purpose of the stabilisation options is to address the situation where all or part of a business of a relevant entity has encountered, or is likely to encounter, financial difficulties, giving rise to wider public interest concerns. Accordingly, the stabilisation options may be exercised if: the relevant UK resolution authority: (i) is satisfied that a UK bank (such as the Issuer) is failing, or is likely to fail; (ii) determines that it is not reasonably likely that (ignoring the stabilisation powers) action will be taken by or in respect of a UK bank that will result in condition (i) above ceasing to be met; (iii) considers that the exercise of the stabilisation powers to be necessary, having regard to certain public interest considerations (such as the stability of the UK financial system, public confidence in the UK banking system and the protection of depositors, being some of the special resolution objectives) and (iv) considers that the special resolution objectives would not be met to the same extent by the winding-up of the UK bank. In the event that the relevant UK resolution authority seeks to exercise its powers in relation to a UK banking group company (such as the Issuer), the relevant U.K. resolution authority has to be satisfied that (A) the conditions set out in (i) to (iv) above are met in respect of a U.K. bank in the same banking group (or, in respect of an EEA or third country credit institution or investment firm in the same banking group, the relevant EEA or third country resolution authority is satisfied that the conditions for resolution applicable in its jurisdiction are met) and (B) certain criteria are met, such as the exercise of the powers in relation to such U.K. banking group company being necessary having regard to public interest considerations. The use of different stabilisation powers is also subject to further "specific conditions" that vary according to the relevant stabilisation power being used.

Although the Banking Act provides for the above described conditions to the exercise of any resolution powers, it is uncertain how the relevant UK resolution authority would assess such conditions in different pre-insolvency scenarios affecting the Issuer and/or other members of the Group and in deciding whether to exercise a resolution power. The relevant UK resolution authority is also not required to provide any advance notice to holders of the Securities of its decision to exercise any resolution power. Therefore, holders of the Securities may not be able to

anticipate a potential exercise of any such powers nor the potential effect of any exercise of such powers on the Issuer, the Group and the Securities.

Holders of the Securities may have only very limited rights to challenge the exercise of any resolution powers by the relevant UK resolution authority

Holders of the Securities may have only very limited rights to challenge and/or seek a suspension of any decision of the relevant UK resolution authority to exercise its resolution powers or to have that decision reviewed by a judicial or administrative process or otherwise.

The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities, which may result in holders of the Securities losing some or all of their investment

The relevant UK resolution authority may exercise the bail-in tool to enable it to recapitalise an institution in resolution by allocating losses to its shareholders and unsecured creditors (which include holders of the Securities) in a manner that (i) ought to respect the hierarchy of claims in an ordinary insolvency and (ii) is consistent with shareholders and creditors not receiving a less favourable treatment than they would have received in ordinary insolvency proceedings of the relevant entity (known as the "no creditor worse off" safeguard). Certain liabilities are excluded from the scope of the bail-in tool, such as liabilities to the extent they are secured. The Banking Act also grants the power for the relevant U.K. resolution authority to exclude any liability or class of liabilities on certain prescribed grounds (including financial stability grounds) and subject to specified conditions.

The bail-in tool includes the power to cancel a liability or modify the terms of contracts for the purposes of reducing or deferring the liabilities of the relevant entity under resolution and the power to convert a liability from one form or class to another. The exercise of such powers may result in the cancellation of all, or a portion, of the principal amount of, interest on, or any other amounts payable on, the Securities and/or the conversion of all or a portion of the principal amount of, interest on, or any other amounts payable on, the Securities into shares or other securities or other obligations of the Issuer or another person, including by means of a variation to the terms of the Securities, in each case, to give effect to the exercise by the relevant UK resolution authority of such power.

Where the relevant statutory conditions for intervention under the SRR and the use of the bail-in tool have been met, the relevant UK resolution authority would be expected to exercise these powers without the further consent of the holders of the Securities.

The exercise of any resolution power, including the power to exercise the bail-in tool in respect of the Issuer and the Securities or any suggestion of any such exercise could materially adversely affect the rights of the holders of the Securities, the price or value of their investment in the Securities and/or the ability of the Issuer to satisfy its obligations under the Securities and could lead to holders of Securities losing some or all of the value of their investment in such Securities. In addition, even in circumstances where a claim for compensation is established under the 'no creditor worse off' safeguard in accordance with a valuation performed after the resolution action has been taken, it is unlikely that such compensation would be equivalent to the full

losses incurred by the holders of the Securities in the resolution and there can be no assurance that holders of Securities would recover such compensation promptly.

As insured deposits are excluded from the scope of the bail-in tool and other preferred deposits (and insured deposits) rank ahead of any Securities issued by the Issuer, such Securities would be more likely to be bailed-in than certain other unsubordinated liabilities of the Issuer (such as other preferred deposits)

As part of the reforms required by the BRRD, amendments have been made to relevant legislation in the UK (including the UK Insolvency Act 1986) to establish in the insolvency hierarchy a statutory preference (i) firstly, for deposits that are insured under the Financial Services Compensation Scheme (insured deposits) to rank with existing preferred claims as 'ordinary' preferred claims and (ii) secondly, for all other deposits of individuals and micro, small and medium sized enterprises held in EEA or non-EEA branches of an EEA bank (other preferred deposits), to rank as 'secondary' preferred claims only after the 'ordinary' preferred claims. In addition, the EU Deposit Guarantee Scheme Directive, which is to be implemented into national law by July 2015, will increase the nature and quantum of insured deposits to include a wide range of deposits, including corporate deposits (unless the depositor is a public sector body or financial institution) and some temporary high value deposits. The effect of these changes is to increase the size of the class of preferred creditors. All such preferred deposits will rank in the insolvency hierarchy ahead of all other unsecured senior creditors of the Issuer, including the holders of the Securities. Furthermore, insured deposits are excluded from the scope of the bail-in tool. As a result, if the UK bail-in power were exercised by the relevant UK resolution authority, the Securities would be more likely to be bailed-in than certain other unsubordinated liabilities of the Issuer such as other preferred deposits.

Minimum requirement for own funds and eligible liabilities

To support the effectiveness of bail-in and other resolution tools, the BRRD requires that all institutions must meet an individual MREL requirement, calculated as a percentage of total liabilities and own funds and set by the relevant resolution authorities. Items eligible for inclusion in MREL will include an institution's own funds, along with "eligible liabilities". The UK has opted to defer until 1 January 2016 the implementation of the MREL regime.

The EBA and the European Commission are required to develop the criteria for determining the MREL, the calculation methodologies and related measures. Although the EBA has consulted on certain proposals, which are in draft form and subject to change, the precise impact of the MREL requirements on individual firms will remain a matter of some uncertainty until the final measures are adopted. It is also unclear whether the proposals published in November 2014 by the FSB for a new international standard on TLAC for G-SIBs (including Barclays, based on the latest FSB list of G-SIBs published in November 2014) will affect the way in which the authorities implement the MREL regime.

While these measures remain in development, it is not possible to determine the ultimate scope and nature of any resulting obligations for the Issuer or the Group, nor the impact that they will have on the Issuer or the Group once implemented. If the FSB's and EBA's proposals are implemented in their current form however, it is possible that, the Issuer and/or other members of the Group may have to issue MREL eligible liabilities in order to meet the new requirements

within the required timeframes and/or alter the quantity and type of internal capital and funding arrangements within the Group. During periods of market dislocation, or when there is significant competition for the type of funding that the Group needs, a requirement to increase the Group's MREL eligible liabilities in order to meet MREL targets may prove more difficult and/or costly. More generally, these proposals could increase the Group's costs and may lead to asset sales and/or other balance sheet reductions. The effects of these proposals could all adversely impact the results of operations, financial condition and prospects of the Group and, in turn, adversely affect the value of the Securities.

Under the terms of the Securities, you have agreed to be bound by the exercise of any UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority

In accordance with the PRA rules made pursuant to the BRRD and the Banking Act, the terms of the Securities include a contractual recognition of the exercise of the UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority. By its acquisition of the Securities, each holder of the Securities acknowledges, agrees to be bound by, and consents to the exercise of, any UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority that may result in the cancellation of all, or a portion, of the principal amount of, or interest on, the Securities and/or the conversion of all or a portion of the principal amount of, or interest on, the Securities into shares or other securities or other obligations of the Issuer or another person, including by means of a variation to the terms of the Securities, in each case, to give effect to the exercise by the relevant UK resolution authority of such power. Each holder of the Securities further acknowledges and agrees that the rights of the holders of the Securities are subject to, and will be varied, if necessary, so as to give effect to, the exercise of any UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority. Accordingly, any UK power may be exercised in such a manner as to result in you and other holders of the Securities losing all or a part of the value of your investment in the Securities or receiving a different security from the Securities, which may be worth significantly less than the Securities and which may have significantly fewer protections than those typically afforded to debt securities. Moreover, the relevant UK resolution authority may exercise the UK Bail-in Power without providing any advance notice to, or requiring the consent of, the holders of the Securities. In addition, under the terms of the Securities, the exercise of the UK Bail-in Power by the relevant UK resolution authority with respect to the Securities is not an event of default. See also "*Regulatory action in the event a bank in the Group (such as the Issuer) is failing or likely to fail could materially adversely affect the value of the Securities*".

6.4 A downgrade of the credit rating assigned by any credit rating agency to the Issuer or the Securities could adversely affect the liquidity or market value of the Securities. Credit ratings downgrades could occur as a result of, among other causes, changes in the ratings methodologies used by credit rating agencies. Changes in credit rating agencies' views of the level of implicit sovereign support for European banks and their groups are likely to lead to credit ratings downgrades

It is expected that the Securities will be rated by credit rating agencies and may in the future be rated by additional credit rating agencies, although the Issuer is under no obligation to ensure that the Securities are rated by any credit rating agency. Credit ratings may not reflect the potential impact of all risks related to structure, market, additional factors discussed in these

Risk Factors and other factors that may affect the liquidity or market value of the Securities. A credit rating is not a recommendation to buy, sell or hold securities and may be revised, suspended or withdrawn by the credit rating agency at any time.

Any rating assigned to the Issuer and/or the Securities may be withdrawn entirely by a credit rating agency, may be suspended or may be lowered, if, in that credit rating agency's judgment, circumstances relating to the basis of the rating so warrant. Ratings may be impacted by a number of factors which can change over time, including the credit rating agency's assessment of: the issuer's strategy and management's capability; the issuer's financial condition including in respect of capital, funding and liquidity; competitive and economic conditions in the issuer's key markets; the level of political support for the industries in which the issuer operates; and legal and regulatory frameworks affecting the issuer's legal structure, business activities and the rights of its creditors. The credit rating agencies may also revise the ratings methodologies applicable to issuers within a particular industry, or political or economic region. If credit rating agencies perceive there to be adverse changes in the factors affecting an issuer's credit rating, including by virtue of changes to applicable ratings methodologies, the credit rating agencies may downgrade, suspend or withdraw the ratings assigned to an issuer and/or its securities.

During the first half of 2015, Moody's and Standard & Poor's are expected to implement revised methodologies applicable to bank ratings, intended to address the on-going implementation of resolution frameworks applicable to banks, such as those provided for in the Banking Act and related rules and guidance. Among other things, the revised methodologies are expected to impact the credit rating agencies' assessment, for the different creditor classes, of both the probability of default, and the expected loss to creditors in the event of a bank failure. In addition, each of Moody's, Standard & Poor's and Fitch (together, the "CRAs") has stated its view that extraordinary government support for European banks is likely to diminish as enhanced bank resolution frameworks are implemented. Among other factors, this has led in part to the "negative" ratings outlook assigned in 2014 to the ratings of various systemically important European banking groups, including Barclays. Consistent with this view, on 3 February 2015, Standard & Poor's placed the Issuer's long- and short-term ratings on "credit watch with negative implications". Standard & Poor's stated the "credit watch" status reflects the possibility that they may remove all systemic sovereign support notches currently supporting the Issuer's ratings, and that they expect to resolve the "credit watch" placement by early May 2015. Moody's and Fitch have also expressed their intention to review, during the first half of 2015, the level of "sovereign support" in their ratings of financial institutions. The timing and outcome of the proposed changes in bank ratings methodologies, and the related review of ratings for removal of "sovereign support," remain uncertain. The Issuer expects that when such revised methodologies are implemented and/or such reviews are completed they are likely to result in downgrades to the ratings assigned by some or all of the CRAs to the Issuer and/or some or all of its outstanding securities, including the Securities.

If the Issuer determines to no longer maintain one or more ratings, or if any credit rating agency withdraws, suspends or downgrades the credit ratings of the Issuer or the Securities, or if such a withdrawal, suspension or downgrade is anticipated (or any rating agency places the credit ratings of the Issuer or the Securities on "credit watch" status in contemplation of a downgrade,

suspension or withdrawal), whether as a result of the factors described above or otherwise, such event could adversely affect the liquidity or market value of the Securities.

6.5 The Issuer is affected by risks affecting the Group

The Issuer is also affected by risks affecting the Group as there is substantial overlap in the businesses of the Issuer and its subsidiaries. Further, the Issuer can be negatively affected by risks and other events affecting its subsidiaries even where the Issuer is not directly affected. For example, where reputation of one of its subsidiaries is damaged, the Issuer's reputation would likely also be damaged which could negatively affect the Issuer.

4. In the non-binding English language translation of the Base Prospectuses, the section "**INFORMATION INCORPORATED BY REFERENCE**" shall be replaced as follows (circumstance giving rise to the Supplement No. III and IV):

INFORMATION INCORPORATED BY REFERENCE

The following information has been deposited with the Financial Conduct Authority ("FCA") and shall be deemed to be incorporated in, and to form part of, this Prospectus pursuant to section 11 paragraph 1 sentence 2 of WpPG:

- the joint Annual Report of Barclays PLC and Barclays Bank PLC ("**Issuer**"), as filed with the US Securities and Exchange Commission ("**SEC**") on Form 20 F on 3 March 2015 in respect of the years ended 31 December 2013 and 31 December 2014 ("**Joint Annual Report**"), with the exception of the information incorporated by reference in the Joint Annual Report referred to in the Exhibit Index of the Joint Annual Report, which shall not be deemed to be incorporated in this Base Prospectus; and
- the Annual Reports of the Issuer containing the audited consolidated financial statements of the Issuer in respect of the years ended 31 December 2013 ("**2013 Issuer Annual Report**") and 31 December 2014 ("**2014 Issuer Annual Report**"), respectively;

The table below sets out the relevant page references for the information contained within the Joint Annual Report:

Corporate Governance Report	2
Directors' report	3
Board of Directors	3
People	43
Remuneration Report	46
Risk Report	82
Financial Review	191
Financial Statements	214
Independent Registered Public Accounting Firm's report for Barclays PLC	216
Consolidated Financial Statements Barclays PLC	217
Notes to the Financial Statements	224
Shareholder Information	305
Additional Information	325
Independent Registered Public Accounting Firm's report for Barclays Bank PLC	403
Barclays Bank PLC Data	404

To the extent that information is incorporated into this Prospectus by making reference only to certain parts of a document, the non-incorporated parts are not relevant for investors in the Securities. The above documents may be inspected during normal business hours at the registered office of the Issuer, at <http://group.barclays.com/about-barclays/investor-relations/results-announcements> and at the specified office of the Paying Agent as described in the section entitled "*Documents Available*" of "*General Information*".

The Issuer has applied International Financial Reporting Standards ("IFRS") as issued by the International Accounting Standards Board and as adopted by the European Union (the "EU") in the financial statements incorporated by reference above. A summary of the significant accounting policies for the Issuer is included in each of the Joint Annual Report, the 2013 Issuer Annual Report and the 2014 Issuer Annual Report.

5. In the non-binding English language translation of the Base Prospectuses, in the section "**GENERAL INFORMATION**", the subsections "**Significant Change Statement**" and "**Material Adverse Change Statement**" shall be replaced as follows (circumstance giving rise to the Supplement No. III and IV):

Significant Change Statement

There has been no significant change in the financial or trading position of the Group since 31 December 2014.

Material Adverse Change Statement

There has been no material adverse change in the prospects of the Issuer since 31 December 2014.

6. In the non-binding English language translation of the Base Prospectuses, the section "**INFORMATION RELATING TO THE ISSUER**" shall be replaced as follows (circumstance giving rise to the Supplement No. II, III and IV):

INFORMATION RELATING TO THE ISSUER

The Bank and the Group

The Bank (together with its subsidiary undertakings ("**Bank Group**")) is a public limited company registered in England and Wales under number 1026167 with the Companies House of England and Wales in Cardiff. The liability of the members of the Bank is limited. It has its registered and head office at 1 Churchill Place, London, E14 5HP, United Kingdom (telephone number +44 (0)20 7116 1000). The Bank was incorporated on 7 August 1925 under the Colonial Bank Act 1925 and on 4 October 1971 was registered as a company limited by shares under the Companies Acts 1948 to 1967. Pursuant to The Barclays Bank Act 1984, on 1 January 1985, the Bank was re-registered as a public limited company and its name was changed from 'Barclays Bank International Limited' to 'Barclays Bank PLC'. The commercial name of the Issuer is Barclays. The whole of the issued ordinary share capital of the Bank is beneficially owned by Barclays PLC. Barclays PLC (together with its subsidiary undertakings ("**Group**")) is the ultimate holding company of the Group and is one of the largest financial services companies in the world by market capitalisation. The financial position of the Bank is dependent on the financial position

of its subsidiary undertakings. Apart from that the Bank is not dependent on other entities within the Group.

The Group is engaged in personal banking, credit cards, corporate and investment banking, wealth and investment management services with an extensive international presence in Europe, United States, Africa and Asia. The Bank Group is structured around four core businesses: Personal and Corporate Banking, Barclaycard, Africa Banking and the Investment Bank. Businesses and assets which no longer fit the Bank Group's strategic objectives, are not expected to meet certain returns criteria and/or offer limited growth opportunities to the Group, have been reorganised into Barclays Non-Core. Together with its predecessor companies, the Bank Group has over 300 years of history and expertise in banking. Today the Bank Group operates in over 50 countries. The Bank Group moves, lends, invests and protects money for customers and clients internationally.

The short term unsecured obligations of the Bank are rated A-1 by Standard & Poor's Credit Market Services Europe Limited, P-1 by Moody's Investors Service Ltd. and F1 by Fitch Ratings Limited and the unsecured unsubordinated long-term obligations of the Bank are rated A by Standard & Poor's Credit Market Services Europe Limited, A2 by Moody's Investors Service Ltd. and A by Fitch Ratings Limited.

The following financial information is extracted from the audited consolidated financial statements of the Issuer for the year ended 31 December 2014 and 31 December 2013, respectively.

	As at 31.12.2014	As at 31.12.2013
	£m	£m
Total Assets	1,358,693	1,344,201
Loans and advances to banks	42,657	39,822
Loans and advances to customers	427,767	434,237
Deposits from banks	58,390	55,615
Customer accounts	427,868	432,032
Total Shareholders' equity	66,045	63,220
Non-controlling interests	2,251	2,211
	Year ended 31.12.2014	Year ended 31.12.2013
Profit before tax from continuing operations	2,309	2,885
Credit impairment charges	(2,168)	(3,071)

Based on the Bank Group's audited financial information for the year ended 31 December 2014⁷, the Bank Group had total assets of £1,358,693m (2013: £1,344,201m), loans and advances to banks of £42,657m (2013: £39,822m) and loans and advances to customers of £427,767m (2013: £434,237m), deposits from banks of £58,390m (2013: £55,615m) and customer accounts of £427,868m (2013:

⁷ As noted in the financial statements of the Bank for the year ended 31 December 2014, the prior year (2013) has been restated to reflect the IAS 32 (revised) standard.

£432,032m), and total shareholders' equity of £66,045m (2013: £63,220m) (including non-controlling interests of £2,251m (2013: £2,211m)). The profit before tax from continuing operations of the Bank Group for the year ended 31 December 2014 was £2,309m (2013: £2,885m) after credit impairment charges and other provisions of £2,168m (2013: £3,071m). The financial information in this paragraph is extracted from the audited consolidated financial statements of the Bank for the year ended 31 December 2014.

Acquisitions, Disposals and Recent Developments

Sale of Spanish Businesses to CaixaBank

On 2 January 2015 the Bank completed the sale of its Retail Banking, Wealth and Investment Management and Corporate Banking businesses in Spain to CaixaBank S.A.

The sale represented total assets of £13,446m and liabilities of £12,840m as at 31 December 2014. The Bank reported a £446m loss in connection with the sale.

Legal, Competition and Regulatory Matters

Barclays PLC ("BPLC"), the Bank and the Group face legal, competition and regulatory challenges, many of which are beyond their control. The extent of the impact on BPLC, the Bank and the Group of these matters cannot always be predicted but may materially impact their operations, financial results, condition and prospects. Matters arising from a set of similar circumstances can give rise to either a contingent liability or a provision, or both, depending on the relevant facts and circumstances. The Group has not disclosed an estimate of the potential financial effect on the Group of contingent liabilities where it is not currently practicable to do so.

Investigations into certain agreements

The FCA has alleged that BPLC and the Bank breached their disclosure obligations in connection with two advisory services agreements entered into by the Bank. The FCA has imposed a £50m fine. BPLC and the Bank are contesting the findings. The United Kingdom (UK) Serious Fraud Office (SFO) is also investigating these agreements. The US Department of Justice (DOJ) and US Securities and Exchange Commission (SEC) are investigating whether the Group's relationships with third parties who help it to win or retain business are compliant with the US Foreign Corrupt Practices Act. The Bank has been providing information to other regulators concerning certain of these relationships.

Background Information

The FCA has investigated certain agreements, including two advisory services agreements entered into by the Bank with Qatar Holding LLC (Qatar Holding) in June and October 2008 respectively, and whether these may have related to BPLC's capital raisings in June and November 2008.

The FCA issued warning notices ("**Warning Notices**") against BPLC and the Bank in September 2013.

The existence of the advisory services agreement entered into in June 2008 was disclosed but the entry into the advisory services agreement in October 2008 and the fees payable under both agreements, which amount to a total of £322m payable over a period of five years, were not disclosed in the announcements or public documents relating to the capital raisings in June and November 2008. While the Warning Notices consider that BPLC and the Bank believed at the time that there should be at least

some unspecified and undetermined value to be derived from the agreements, they state that the primary purpose of the agreements was not to obtain advisory services but to make additional payments, which would not be disclosed, for the Qatari participation in the capital raisings.

The Warning Notices conclude that BPLC and the Bank were in breach of certain disclosure-related listing rules and BPLC was also in breach of Listing Principle 3 (the requirement to act with integrity towards holders and potential holders of the company's shares). In this regard, the FCA considers that BPLC and the Bank acted recklessly. The financial penalty in the Warning Notices against the Group is £50m. BPLC and the Bank continue to contest the findings.

Other Investigations

The FCA has agreed that the FCA enforcement process be temporarily stayed pending progress in the SFO's investigation into the agreements referred to above, including the advisory services agreements, in respect of which the Group has received and has continued to respond to requests for further information. The DOJ and SEC are investigating the same agreements and are also undertaking an investigation into whether the Group's relationships with third parties who assist BPLC to win or retain business are compliant with the US Foreign Corrupt Practices Act. The US Federal Reserve has requested to be kept informed. One third-party relationship is also being investigated by another regulator. Regulators in other jurisdictions have also been briefed on the investigations into the Group's relationships with third parties.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the actions described on the Group or what effect, if any, that they might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period.

Alternative Trading Systems and High-Frequency Trading

The SEC, the New York State Attorney General ("NYAG") and regulators in certain other jurisdictions have been investigating a range of issues associated with alternative trading systems ("ATs"), including dark pools, and the activities of high-frequency traders. The Group has been providing information to the relevant regulatory authorities in response to their enquiries. Various parties, including the NYAG, have filed complaints against the Group and certain of its current and former officers in connection with ATs related activities. The Group continues to defend itself against these actions.

Recent Developments

Civil complaints have been filed in the New York Federal Court on behalf of a putative class of plaintiffs against BPLC and others generally alleging that the defendants violated the federal securities laws by participating in a scheme in which high-frequency trading firms were given informational and other advantages so that they could manipulate the US securities market to the plaintiffs' detriment.

In June 2014, the NYAG filed a complaint (the "**Complaint**") against BPLC and Barclays Capital Inc. ("BCI") in the Supreme Court of the State of New York (NY Supreme Court) alleging, amongst other things, that BPLC and BCI engaged in fraud and deceptive practices in connection with LX Liquidity Cross, the Group's SEC-registered ATs. BPLC and BCI filed a motion to dismiss the Complaint in

July 2014. The NYAG filed an amended complaint (the "**Amended Complaint**") on 3 February 2015 in response to BPLC and BCI's motion to dismiss. On 13 February 2015, the NY Supreme Court granted in part and denied in part BPLC and BCI's motion to dismiss. BPLC and BCI will file a motion to dismiss any remaining claims asserted by the NYAG in the Amended Complaint. Proceedings in this matter are continuing.

BPLC and BCI have also been named in a class action by an institutional investor client under California law based on allegations similar to those in the Complaint. This California class action has been consolidated with the class action filed in the New York Federal Court described above.

Also, following the filing of the Complaint, BPLC and BCI were named in a shareholder securities class action along with its current and certain of its former CEOs and CFOs on the basis that investors suffered damages when their investments in Barclays American Depository Receipts declined in value as a result of the allegations in the Complaint. BPLC and BCI have filed a motion to dismiss the complaint.

It is possible that additional complaints relating to these or similar matters may be brought in the future against BPLC and/or its affiliates.

Claimed Amounts/Financial Impact

The complaints seek unspecified monetary damages and injunctive relief. It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the matters in this section or what effect, if any, that these matters might have upon operating results, cash flows or the Group's financial position in any particular period.

FERC

The US Federal Energy Regulatory Commission ("**FERC**") has filed a civil action against the Bank and certain of its former traders in the US District Court in California seeking to collect on an order assessing a \$435m civil penalty and the disgorgement of \$34.9m of profits, plus interest, in connection with allegations that the Bank manipulated the electricity markets in and around California. The Bank and the former traders have filed a motion to dismiss the action for improper venue or, in the alternative, to transfer it to the Southern District of New York ("**SDNY**"), and a motion to dismiss the complaint for failure to state a claim. The US Attorney's Office in the SDNY has informed the Bank that it is looking into the same conduct at issue in the FERC matter.

Background Information

In October 2012, FERC issued an Order to Show Cause and Notice of Proposed Penalties ("**Order and Notice**") against the Bank and four of its former traders in relation to the Group's power trading in the western US. In the Order and Notice, FERC asserted that the Bank and its former traders violated FERC's Anti-Manipulation Rule by manipulating the electricity markets in and around California from November 2006 to December 2008, and proposed civil penalties and profit disgorgement to be paid by the Bank.

In July 2013, FERC issued an Order Assessing Civil Penalties in which it assessed a \$435m civil penalty against the Bank and ordered the Bank to disgorge an additional \$34.9m of profits plus interest (both of which are consistent with the amounts proposed in the Order and Notice).

In October 2013, FERC filed a civil action against the Bank and its former traders in the US District Court in California seeking to collect the penalty and disgorgement amount. FERC's complaint in the civil

action reiterates the allegations previously made by FERC in its October 2012 Order and Notice and its July 2013 Order Assessing Civil Penalties.

In September 2013, the Bank was contacted by the criminal division of the US Attorney's Office in SDNY and advised that such office is looking at the same conduct at issue in the FERC matter.

In December 2013, the Bank and its former traders filed a motion to dismiss the action for improper venue or, in the alternative, to transfer it to the SDNY, and a motion to dismiss the complaint for failure to state a claim. Proceedings on the motion to dismiss are continuing.

Claimed Amounts/Financial Impact

FERC has made claims against the Group totalling \$469.9m, plus interest, for civil penalties and profit disgorgement. This amount does not necessarily reflect the Group's potential financial exposure if a ruling were to be made against it.

Investigations into LIBOR, other Benchmarks, ISDAfix, Foreign Exchange Rates and Precious Metals

Regulators and law enforcement agencies from a number of governments have been conducting investigations relating to the Bank's involvement in manipulating financial benchmarks and Foreign Exchange rates. The Bank has reached settlements with the relevant law enforcement agency or regulator in certain of the investigations, but others, including those set out in more detail below, remain pending.

Background Information

The FCA, the US Commodity Futures Trading Commission ("**CFTC**"), the SEC, the DOJ Fraud Section ("**DOJ-FS**") and Antitrust Division ("**DOJ-AD**"), the European Commission ("**Commission**"), the SFO, the Monetary Authority of Singapore, the Japan Financial Services Agency, the prosecutors' office in Trani, Italy and various US state attorneys general are amongst various authorities that opened investigations into submissions made by the Bank and other financial institutions to the bodies that set or compile various financial benchmarks, such as LIBOR and EURIBOR and in connection with efforts to manipulate certain benchmark currency exchange rates.

On 27 June 2012, the Bank announced that it had reached settlements with the Financial Services Authority ("**FSA**") (as predecessor to the FCA), the CFTC and the DOJ-FS in relation to their investigations concerning certain benchmark interest rate submissions, and the Bank agreed to pay total penalties of £290m, which were reflected in operating expenses for 2012. The settlements were made by entry into a Settlement Agreement with the FSA, a Settlement Order with the CFTC ("**CFTC Order**") and a Non-Prosecution Agreement ("**NPA**") with the DOJ-FS. In addition, the Bank was granted conditional leniency from the DOJ-AD in connection with potential US antitrust law violations with respect to financial instruments that reference EURIBOR. Summaries of the NPA and the CFTC Order are set out below. The full text of the CFTC Order and the NPA are publicly available on the websites of the CFTC and the DOJ, respectively. The terms of the Settlement Agreement with the FSA are confidential, but the Final Notice of the FSA is available on the FCA's website.

CFTC Order

In addition to a \$200m civil monetary penalty, the CFTC Order requires the Bank to cease and desist from further violations of specified provisions of the US Commodity Exchange Act ("CEA") and take specified steps to ensure the integrity and reliability of its benchmark interest rate submissions, including LIBOR and EURIBOR, and improve related internal controls.

DOJ Non-Prosecution Agreement

As part of the NPA, the Bank agreed to pay a \$160m penalty. In addition, the DOJ agreed not to prosecute the Bank for any crimes (except for criminal tax violations, as to which the DOJ cannot and does not make any agreement) related to the Bank's submissions of benchmark interest rates, including LIBOR and EURIBOR, contingent upon the Bank's satisfaction of specified obligations under the NPA. In particular, under the NPA, the Bank agreed for a period of two years from 26 June 2012, amongst other things, to:

- Commit no US crimes whatsoever;
- Truthfully and completely disclose non-privileged information with respect to the activities of the Bank, its officers and employees, and others concerning all matters about which the DOJ enquires of it, which information can be used for any purpose, except as otherwise limited in the NPA;
- Bring to the DOJ's attention all potentially criminal conduct by the Bank or any of its employees that relates to fraud or violations of the laws governing securities and commodities markets; and
- Bring to the DOJ's attention all criminal or regulatory investigations, administrative proceedings or civil actions brought by any governmental authority in the US by or against the Bank or its employees that alleges fraud or violations of the laws governing securities and commodities markets.

The Bank also agreed to cooperate with the DOJ and other government authorities in the US in connection with any investigation or prosecution arising out of the conduct described in the NPA, which commitment shall remain in force until all such investigations and prosecutions are concluded. The Bank also continues to cooperate with the other ongoing investigations.

In anticipation of the expiry of the two year period, in June 2014 the Bank, its parent, subsidiaries and affiliates and DOJ-FS entered into a letter agreement which: (i) gives DOJ-FS until 27 June 2015 to make a determination under the NPA solely as to whether any of the Bank's trading activities in the Foreign Exchange market during the two year period from 26 June 2012 constituted the commission of a 'United States crime'; and (ii) with respect to the ongoing investigation of those trading activities by DOJ-FS and DOJ-AD, extends the Bank's obligation to disclose non-privileged information in response to enquiries of the DOJ-FS to 27 June 2015. The two-year period under the NPA has otherwise expired.

Investigations by the US State Attorneys General

Following the settlements announced in June 2012, 31 US State Attorneys General commenced their own investigations into LIBOR, EURIBOR and the Tokyo Interbank Offered Rate. The NYAG, on behalf of this coalition of Attorneys General, issued a subpoena in July 2012 to the Bank (and subpoenas to a number of other banks) to produce wide-ranging information and has since issued additional information requests to the Bank for both documents and transactional data. The Bank is responding to these requests on a rolling basis.

Investigation by the SFO

In addition, following the settlements announced in June 2012, the SFO announced in July 2012 that it had decided to investigate the LIBOR matter, in respect of which the Bank has received and continues to respond to requests for information.

Investigations by the European Commission

The Commission has also been conducting investigations into the manipulation of, amongst other things, EURIBOR. On 4 December 2013, the Commission announced that it had reached a settlement with the Group and a number of other banks in relation to anti-competitive conduct concerning EURIBOR. The Group had voluntarily reported the EURIBOR conduct to the Commission and cooperated fully with the Commission's investigation. In recognition of this cooperation, the Group was granted full immunity from the financial penalties that would otherwise have applied.

ISDAfix Investigation

Regulators and law enforcement agencies, including the CFTC and the DOJ, are also conducting separate investigations into historical practices with respect to ISDAfix, amongst other benchmarks. The Bank has received and continues to respond to subpoenas and requests for information from various authorities including the CFTC and the DOJ.

Precious Metals Investigation

The Bank has been providing information to the DOJ in connection with the DOJ's investigation into precious metals and precious metals-based financial instruments.

Foreign Exchange Trading Investigation

Various regulatory and enforcement authorities, including the FCA, the Commission, the CFTC, the DOJ-FS, the DOJ-AD, the SEC and the New York State Department of Financial Services are investigating a range of issues associated with Foreign Exchange sales and trading, including electronic trading. The DOJ-AD is also investigating potential violations of US anti-trust laws. Certain of these investigations involve multiple market participants in various countries. The Bank has received enquiries from certain of these authorities related to their particular investigations, and from other regulators interested in Foreign Exchange issues. The Group is reviewing its Foreign Exchange trading covering a several-year period and is continuing to cooperate with the relevant authorities in their investigations.

In November 2014, the FCA and the CFTC entered into settlement agreements with several banks regarding Foreign Exchange trading. The Bank announced that it had considered entering into the settlement, but after discussions with other regulators and authorities it concluded that it was in the Group's interest to seek a more general coordinated settlement and that it would continue to engage with these regulators and authorities, including the FCA and CFTC, with the objective of achieving a resolution in due course.

In December 2014, the Hong Kong Monetary Authority ("HKMA") announced the outcome of its investigation into the Foreign Exchange operations of 10 banks in Hong Kong, including the Bank's Hong Kong branch. In respect of the Bank's Hong Kong branch, the HKMA said that its investigation revealed certain control deficiencies in respect of which it required the branch to take certain remedial

steps, but also noted that, in recent years, the branch has made enhancements in line with international trends.

Any resolution of the investigations into Foreign Exchange trading and sales and other practices relating to Foreign Exchange could result in substantial monetary penalties. In addition, any resolution involving a criminal plea would have consequences that could include significant restrictions on the Group's current and future business activities.

For a discussion of litigation arising in connection with these investigations see 'LIBOR and other Benchmarks Civil Actions', 'Civil Actions in Respect of ISDAfix', 'Civil Actions in respect of Foreign Exchange Trading' and 'Civil Actions in respect of the Gold Fix' below.

Claimed Amounts/Financial Impact

A provision of £1,250m was held as at 31 December 2014 (with provisions of £500m and £750m recognised in Q314 and Q414 respectively) for certain aspects of ongoing investigations involving certain authorities and litigation relating to Foreign Exchange. It is currently not practicable to estimate the further financial impact of the matters described in this section (including the need to recognise additional provisions), or what effect, if any, that these matters might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period. Amongst other things, any violations of criminal law that took place after entering into the DOJ NPA described above could constitute a violation of that NPA, which could lead to additional substantial monetary penalties and significant adverse consequences for the Group's current and future business operations.

LIBOR and other Benchmark Civil Actions

A number of individuals and corporates in a range of jurisdictions have threatened or brought civil actions against the Group and other banks in relation to manipulation of LIBOR and/or other benchmark rates. While several of such cases have been dismissed and one has settled subject to final approval from the court, others remain pending and their ultimate impact is unclear.

Background Information

Following the settlements of the investigations referred to above in 'Investigations into LIBOR, other Benchmarks, ISDAfix, Foreign Exchange Rates and Precious Metals', a number of individuals and corporates in a range of jurisdictions have threatened or brought civil actions against the Group in relation to LIBOR and/or other benchmarks.

USD LIBOR Cases in MDL Court

The majority of the USD LIBOR cases, which have been filed in various US jurisdictions, have been consolidated for pre-trial purposes before a single judge in the SDNY ("**MDL Court**").

The complaints are substantially similar and allege, amongst other things, that the Bank and the other banks individually and collectively violated provisions of the US Sherman Antitrust Act, the CEA, the US Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act ("**RICO**") and various state laws by manipulating USD LIBOR rates.

The lawsuits seek unspecified damages with the exception of five lawsuits, in which the plaintiffs are seeking a combined total in excess of \$1.25bn in actual damages against all defendants, including the

Bank, plus punitive damages. Some of the lawsuits also seek trebling of damages under the US Sherman Antitrust Act and RICO.

The proposed class actions purport to be brought on behalf of (amongst others) plaintiffs that (i) engaged in USD LIBOR-linked over-the-counter transactions ("**OTC Class**"); (ii) purchased USD LIBOR-linked financial instruments on an exchange ("**Exchange-Based Class**"); (iii) purchased USD LIBOR-linked debt securities ("**Debt Securities Class**"); (iv) purchased adjustable-rate mortgages linked to USD LIBOR ("**Homeowner Class**"); or (v) issued loans linked to USD LIBOR ("**Lender Class**").

In August 2012, the MDL Court stayed all newly filed proposed class actions and individual actions (Stayed Actions), so that the MDL Court could address the motions pending in three lead proposed class actions ("**Lead Class Actions**") and three lead individual actions ("**Lead Individual Actions**").

In March 2013, the MDL Court issued a decision dismissing the majority of claims against the Bank and other panel bank defendants in the Lead Class Actions and Lead Individual Actions.

Following the decision, the plaintiffs in the Lead Class Actions sought permission to either file an amended complaint or appeal an aspect of the March 2013 decision. In August 2013 and June 2014, the MDL Court denied the majority of the motions presented in the Lead Class Actions. As a result, the:

- Debt Securities Class has been dismissed entirely;
- The claims of the Exchange-Based Class have been limited to claims under the CEA; and
- The claims of the OTC Class have been limited to claims for unjust enrichment and breach of the implied covenant of good faith and fair dealing.

Subsequent to the MDL Court's March 2013 decision, the plaintiffs in the Lead Individual Actions filed a new action in California state court (since moved to the MDL Court) based on the same allegations as those initially alleged in the proposed class action cases discussed above. The Debt Securities Class attempted to appeal the dismissal of their action to the US Court of Appeals for the Second Circuit (Second Circuit), but the Second Circuit dismissed the appeal as untimely on the grounds that the MDL Court had not reached a decision resolving all of the claims in the consolidated actions. In January 2015, the US Supreme Court reversed the Second Circuit's decision, ruling that the Second Circuit must hear the Debt Securities Class' appeal. The OTC Class and the Exchange-Based Class have received permission to join this appeal. Certain other proposed class actions that had previously been stayed by the MDL Court have also received permission to join the appeal as to the dismissal of their antitrust claims. In December 2014, the MDL Court granted preliminary approval for the settlement of the remaining Exchange-Based Class claims for \$19.98m and requested that the plaintiffs present a plan for allocation of the settlement proceeds.

Additionally, the MDL Court has begun to address the claims in the Stayed Actions, many of which, including state law fraud and tortious interference claims, were not asserted in the Lead Class Actions. As a result, in October 2014, the direct action plaintiffs (those who have opted out of the class actions) filed their amended complaints and in November 2014, the defendants filed their motions to dismiss. In November 2014, the plaintiffs in the Lender Class and Homeowner Class actions filed their amended complaints. In January 2015, the defendants filed their motions to dismiss.

Until there are further decisions, the ultimate impact of the MDL Court's decisions will be unclear, although it is possible that the decisions will be interpreted by courts to affect other litigation, including the actions described below, some of which concern different benchmark interest rates.

Additional USD LIBOR Case in the SDNY

An additional individual action was commenced in February 2013 in the SDNY against the Bank and other panel bank defendants. The plaintiff alleged that the panel bank defendants conspired to increase USD LIBOR, which caused the value of bonds pledged as collateral for a loan to decrease, ultimately resulting in the sale of the bonds at a low point in the market. This action is not assigned to the MDL Court; it is proceeding on a different schedule before a different judge in the SDNY. The panel bank defendants have moved to dismiss the action.

Securities Fraud Case in the SDNY

BPLC, the Bank and BCI have also been named as defendants along with four former officers and directors of the Bank in a proposed securities class action pending in the SDNY in connection with the Bank's role as a contributor panel bank to LIBOR. The complaint asserted claims under the US Securities Exchange Act of 1934, principally alleging that the Bank's Annual Reports for the years 2006 to 2011 contained misstatements and omissions concerning (amongst other things) the Bank's compliance with its operational risk management processes and certain laws and regulations. The complaint also alleged that the Bank's daily USD LIBOR submissions constituted false statements in violation of US securities law. The complaint was brought on behalf of a proposed class consisting of all persons or entities that purchased BPLC-sponsored American Depositary Receipts on a US securities exchange between 10 July 2007 and 27 June 2012. In May 2013, the district court granted the Bank's motion to dismiss the complaint in its entirety. The plaintiffs appealed, and, in April 2014, the Second Circuit issued an order upholding the dismissal of certain of the plaintiffs' claims, but reversing the dismissal of the plaintiffs' claims that the Bank's daily USD LIBOR submissions constituted false statements in violation of US securities law. The action has been remanded back to the district court for further proceedings, and discovery is expected to be substantially complete by the end of 2015.

Complaint in the US District Court for the Central District of California

In July 2012, a purported class action complaint in the US District Court for the Central District of California was amended to include allegations related to USD LIBOR and name the Bank as a defendant. The amended complaint was filed on behalf of a purported class that includes holders of adjustable rate mortgages linked to USD LIBOR. In January 2015, the court granted the Bank's motion for summary judgement and dismissed all of the remaining claims against the Bank. The plaintiff has appealed the court's decision to the US Court of Appeals for the Ninth Circuit, and the appeal is expected to be fully briefed by the end of summer 2015.

Japanese Yen LIBOR Case in SDNY

An additional class action was commenced in April 2012 in the SDNY against the Bank and other Japanese Yen LIBOR panel banks by a plaintiff involved in exchange-traded derivatives. The complaint also names members of the Japanese Bankers Association's Euroyen Tokyo Interbank Offered Rate (Euroyen TIBOR) panel, of which the Bank is not a member. The complaint alleges, amongst other things, manipulation of the Euroyen TIBOR and Yen LIBOR rates and breaches of the CEA and US Sherman Antitrust Act between 2006 and 2010. The defendants filed a motion to dismiss and, in March 2014, the Court issued a decision granting in part and denying in part that motion. Specifically, the court dismissed the plaintiff's antitrust claims in full, but sustained the plaintiff's CEA claims. The

defendants' motion for reconsideration of the decision concerning the CEA claims was denied by the Court in October 2014. The plaintiff has moved for leave to file a third amended complaint adding additional claims, including a RICO claim.

EURIBOR Cases

In February 2013, a Euribor-related class action was filed against BPLC, the Bank, BCI and other Euribor panel banks. The plaintiffs assert antitrust, CEA, RICO, and unjust enrichment claims. In particular, the Bank is alleged to have conspired with other EURIBOR panel banks to manipulate Euribor. The lawsuit is brought on behalf of purchasers and sellers of NYSE LIFFE EURIBOR futures contracts, purchasers of Euro currency-related futures contracts and purchasers of other derivative contracts (such as interest rate swaps and forward rate agreements that are linked to EURIBOR) during the period 1 June 2005 through 31 March 2011.

In addition, the Bank has been granted conditional leniency from the DOJ-AD in connection with potential US antitrust law violations with respect to financial instruments that reference EURIBOR. As a result of that grant of conditional leniency, the Bank is eligible for (i) a limit on liability to actual rather than treble damages if damages were to be awarded in any civil antitrust action under US antitrust law based on conduct covered by the conditional leniency and (ii) relief from potential joint-and-several liability in connection with such civil antitrust action, subject to the Bank satisfying the DOJ-AD and the court presiding over the civil litigation of fulfilment of its cooperation obligations.

Non-US Benchmarks Cases

In addition to US actions, legal proceedings have been brought or threatened against the Group in connection with alleged manipulation of LIBOR and EURIBOR in a number of jurisdictions. The number of such proceedings in non US jurisdictions, the benchmarks to which they relate, and the jurisdictions in which they may be brought have increased over time.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the actions described on the Group or what effect, if any, that they might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period.

Civil Actions in respect of ISDAfix

Since September 2014, a number of ISDAfix related civil actions have been filed in the SDNY on behalf of a proposed class of plaintiffs, alleging that the Bank, a number of other banks and one broker, violated the US Sherman Antitrust Act and several state laws by engaging in a conspiracy to manipulate the USD ISDAfix. A consolidated amended complaint was filed in mid-February 2015. Pursuant to a schedule issued by the court, the defendants, including the Bank, will move to dismiss the consolidated amended complaint.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the actions described on the Group or what effect, if any, that they might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period.

Civil Actions in respect of Foreign Exchange Trading

Since November 2013, a number of civil actions have been filed in the SDNY on behalf of proposed classes of plaintiffs alleging manipulation of Foreign Exchange markets under the US Sherman Antitrust Act and New York state law and naming several international banks as defendants, including the Bank.

The SDNY, before whom all the cases are pending, has combined all actions alleging a class of US persons in a single consolidated action. The two actions alleging classes of non-US persons were dismissed on 28 January 2015.

Recent Developments

Defendants' motion to dismiss the consolidated action was denied on 28 January 2015.

Claimed Amounts/Financial Impact

The financial impact of the actions described on the Group or what effect, if any, that they might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period is currently uncertain.

Civil Actions in respect of the Gold Fix

Since March 2014, a number of civil complaints have been filed in US federal courts, each on behalf of a proposed class of plaintiffs, alleging that entities of the Group and other members of The London Gold Market Fixing Ltd. manipulated the prices of gold and gold derivative contracts in violation of the CEA, the US Sherman Antitrust Act, and state antitrust and consumer protection laws. All of the complaints have been transferred to the SDNY and consolidated for pretrial purposes.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the potential exposure of the actions described or what effect, if any, that they might have upon operating results, cash flows or the Group's financial position in any particular period.

US Residential and Commercial Mortgage-related Activity and Litigation

The Group's activities within the US residential mortgage sector during the period from 2005 through 2008 included:

- Sponsoring and underwriting of approximately \$39bn of private-label securitisations;
- Economic underwriting exposure of approximately \$34bn for other private-label securitisations;
- Sales of approximately \$0.2bn of loans to government sponsored enterprises (GSEs);
- Sales of approximately \$3bn of loans to others; and

- Sales of approximately \$19.4bn of loans (net of approximately \$500m of loans sold during this period and subsequently repurchased) that were originated and sold to third parties by mortgage originator affiliates of an entity that the Group acquired in 2007 (Acquired Subsidiary).

Throughout this time period affiliates of the Group engaged in secondary market trading of US residential mortgaged-backed securities (**RMBS**) and US commercial mortgage backed securities (**CMBS**), and such trading activity continues today.

In connection with its loan sales and certain private-label securitisations the Group provided certain loan level representations and warranties (R&Ws), which if breached may require the Group to repurchase the related loans. On 31 December 2014, the Group had unresolved repurchase requests relating to loans with a principal balance of approximately \$2.6bn at the time they were sold, and civil actions have been commenced by various parties alleging that the Group must repurchase a substantial number of such loans. In addition, the Group is party to a number of lawsuits filed by purchasers of RMBS asserting statutory and/or common law claims. The current outstanding face amount of RMBS related to these pending claims against the Group as of 31 December 2014 was approximately \$0.9bn.

Regulatory and governmental authorities have initiated wide-ranging investigations into market practices involving mortgage-backed securities, and the Group is co-operating with several of those investigations.

RMBS Repurchase Requests

Background

The Group was the sole provider of various loan-level R&Ws with respect to:

- Approximately \$5bn of Group sponsored securitisations;
- Approximately \$0.2bn of sales of loans to GSEs; and
- Approximately \$3bn of loans sold to others.

In addition, the Acquired Subsidiary provided R&Ws on all of the \$19.4bn of loans it sold to third parties.

R&Ws on the remaining Group sponsored securitisations were primarily provided by third party originators directly to the securitisation trusts with a Group subsidiary, such as the depositor for the securitisation, providing more limited R&Ws. There are no stated expiration provisions applicable to most R&Ws made by the Group, the Acquired Subsidiary or these third parties.

Under certain circumstances, the Group and/or the Acquired Subsidiary may be required to repurchase the related loans or make other payments related to such loans if the R&Ws are breached.

The unresolved repurchase requests received on or before 31 December 2014 associated with all R&Ws made by the Group or the Acquired Subsidiary on loans sold to GSEs and others and private-label activities had an original unpaid principal balance of approximately \$2.6bn at the time of such sale.

A substantial number (approximately \$2.2bn) of the unresolved repurchase requests discussed above relate to civil actions that have been commenced by the trustees for certain RMBS securitisations in which the trustees allege that the Group and/or the Acquired Subsidiary must repurchase loans that violated the operative R&Ws. Such trustees and other parties making repurchase requests have also alleged that the operative R&Ws may have been violated with respect to a greater (but unspecified)

amount of loans than the amount of loans previously stated in specific repurchase requests made by such trustees. All of the litigation involving repurchase requests remain at early stages.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the actions described on the Group or what effect, if any, that they might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period.

RMBS Securities Claims

Background

As a result of some of the RMBS activities described above, the Group is party to a number of lawsuits filed by purchasers of RMBS sponsored and/or underwritten by the Group between 2005 and 2008. As a general matter, these lawsuits allege, among other things, that the RMBS offering materials allegedly relied on by such purchasers contained materially false and misleading statements and/or omissions and generally demand rescission and recovery of the consideration paid for the RMBS and recovery of monetary losses arising out of their ownership.

The original face amount of RMBS related to the pending civil actions against the Group total approximately \$2.4bn, of which approximately \$0.9bn was outstanding as at 31 December 2014.

Cumulative realised losses reported on these RMBS as at 31 December 2014 were approximately \$0.3bn.

Claimed Amounts/Financial Impact

If the Group were to lose the pending actions the Group believes it could incur a loss of up to the outstanding amount of the RMBS at the time of judgement (taking into account further principal payments after 31 December 2014), plus any cumulative losses on the RMBS at such time and any interest, fees and costs, less the market value of the RMBS at such time and less any provisions taken to date.

Although the purchasers in these securities actions have generally not identified a specific amount of alleged damages, the Group has estimated the total market value of these RMBS as at 31 December 2014 to be approximately \$0.6bn. The Group may be entitled to indemnification for a portion of such losses.

Other Mortgage-related Investigations

In addition to the RMBS Repurchase Requests and RMBS Securities Claims, numerous regulatory and governmental authorities, amongst them the DOJ, SEC, Special Inspector General for the US Troubled Asset Relief Program and US Attorney's Office for the District of Connecticut have been investigating various aspects of the mortgage-related business, including issuance and underwriting practices in primary offerings of RMBS and trading practices in the secondary market for both RMBS and CMBS. The Group is co-operating with these investigations.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the actions described on the Group or what effect, if any, that they might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period.

Lehman Brothers

Since September 2009, the Group has been engaged in litigation with various entities that have sought to challenge certain aspects of the transaction pursuant to which BCI and other companies in the Group acquired most of the assets of Lehman Brothers Inc. (LBI) in September 2008, as well as the court order (Order) approving the sale (Sale). The Order was upheld by the courts and is no longer being challenged. On 5 August 2014, the Second Circuit affirmed the SDNY's rulings in favour of the Group on certain claims with respect to its rights over assets it claims from the Sale.

Background Information

In September 2009, motions were filed in the United States Bankruptcy Court for the SDNY (Bankruptcy Court) by Lehman Brothers Holdings Inc. (LBHI), the SIPA Trustee for Lehman Brothers Inc. (Trustee) and the Official Committee of Unsecured Creditors of Lehman Brothers Holdings Inc. (Committee). All three motions challenged certain aspects of the Sale, as well as the Order. The claimants sought an order voiding the transfer of certain assets to BCI, requiring BCI to return to the LBI estate any excess value BCI allegedly received, and declaring that BCI is not entitled to certain assets that it claims pursuant to the Sale documents and the Order (Rule 60 Claims).

In January 2010, BCI filed its response to the motions and also filed a motion seeking delivery of certain assets that LBHI and LBI had failed to deliver as required by the Sale documents and the Order (together with the Trustee's competing claims to those assets, Contract Claims).

In 2011, the Bankruptcy Court rejected the Rule 60 Claims and decided some of the Contract Claims in the Trustee's favour and some in favour of the Group. The Group and the Trustee each appealed the Bankruptcy Court's adverse rulings on the Contract Claims to the SDNY. LBHI and the Committee did not appeal the Bankruptcy Court's ruling on the Rule 60 Claims.

The SDNY issued an opinion in June 2012, reversing one of the Bankruptcy Court's rulings on the Contract Claims that had been adverse to the Group and affirming the Bankruptcy Court's other rulings on the Contract Claims. In July 2012, the SDNY issued an agreed judgement implementing the rulings in the opinion (Judgement). Under the Judgement, the Group is entitled to receive:

- \$1.1bn (£0.7bn) from the Trustee in respect of 'clearance box' assets (Clearance Box Assets); and
- Property held at various institutions in respect of the exchange traded derivatives accounts transferred to BCI in the Sale (ETD Margin).

Recent Developments

The Trustee appealed the SDNY's adverse rulings to the Second Circuit. On 5 August 2014, the Second Circuit issued an opinion affirming the rulings of the SDNY that the Group is entitled to receive the Clearance Box Assets and the ETD Margin.

On 1 October 2014, the Trustee filed a motion with the SDNY to confirm the scope of the SDNY's judgement regarding the ETD Margin the Group is entitled to receive. With that motion, the Trustee is challenging the Bank's entitlement to approximately \$1.1bn of assets that the Trustee asserts do not constitute ETD Margin.

On 15 December 2014, the Trustee requested that the US Supreme Court review the rulings of the SDNY and the Second Circuit regarding the ETD margin.

Claimed Amounts/Financial Impact

Approximately \$1.7bn (£1.1bn) of the assets to which the Group is entitled as part of the Sale had not been received by 31 December 2014, approximately \$0.8bn (£0.5bn) of which has been recognised as a financial asset on the balance sheet as at 31 December 2014. The unrecognised amount, approximately \$0.9bn (£0.6bn) as of 31 December 2014, effectively represents a provision against the uncertainty inherent in the litigation and potential post-appeal proceedings and issues relating to the recovery of certain assets held by an institution outside the US. The financial asset reflects an increase of \$0.7bn (£0.5bn) recognised in profit or loss as at 30 September 2014 as a result of greater certainty regarding the recoverability of the Clearance Box Assets and the ETD Margin from the Trustee, as well as decreases resulting from a payment of \$1.1bn (£0.7bn) made by the Trustee to the Group on 8 October 2014, fully discharging the Trustee's obligations in respect of the Clearance Box Assets and from a payment of approximately \$1.5bn (£1bn) made by the Trustee to the Group on 10 December 2014 in respect of a portion of the ETD Margin.

In this context, the Group is satisfied with the valuation of the asset recognised on its balance sheet and the resulting level of effective provision.

American Depositary Shares

BPLC, the Bank and various current and former members of BPLC 's Board of Directors have been named as defendants in five proposed securities class actions consolidated in the SDNY, alleging misstatements and omissions in registration statements for certain American Depositary Shares offered by the Bank.

Background Information

The consolidated amended complaint, filed in February 2010, asserted claims under the Securities Act of 1933, alleging that registration statements relating to American Depositary Shares representing preferred stock, series 2, 3, 4 and 5 (Preferred Stock ADS) offered by the Bank at various times between 2006 and 2008 contained misstatements and omissions concerning (amongst other things) the Bank's portfolio of mortgage-related (including US subprime-related) securities, the Bank's exposure to mortgage and credit market risk, and the Bank's financial condition. These complaints did not

specifically identify what alleged damages these plaintiffs sought to recover in connection with their claims.

Recent Developments

The claims concerning the series 2, 3 and 4 offerings have been dismissed on the basis that they were time barred. Although the SDNY Court also dismissed the claims concerning the series 5 offering, the Second Circuit reversed the dismissal and ruled that the plaintiffs should have been permitted to file a second amended complaint in relation to the series 5 offering claims. This series 5 offering had an original face amount of approximately \$2.5 billion.

In June 2014, the SDNY denied defendants' motion to dismiss with respect to the claims in the amended complaint concerning the series 5 offering.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the actions described on the Group or what effect, if any, that they might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period.

BDC Finance L.L.C.

BDC Finance L.L.C. (BDC) filed a complaint against the Bank in the NY Supreme Court alleging breach of a portfolio of total return swaps governed by an ISDA Master Agreement (collectively, the Agreement). A ruling was made against the Bank, but the New York State Court of Appeals effectively reversed that ruling. Parties related to BDC have also sued the Bank and BCI in Connecticut State Court in connection with the Bank's conduct relating to the Agreement.

Background Information

In October 2008, BDC filed a complaint in the NY Supreme Court alleging that the Bank breached the Agreement when it failed to transfer approximately \$40m of alleged excess collateral in response to BDC's October 2008 demand (Demand).

BDC asserts that under the Agreement the Bank was not entitled to dispute the Demand before transferring the alleged excess collateral and that even if the Agreement entitled the Bank to dispute the Demand before making the transfer, the Bank failed to dispute the Demand.

BDC demands damages totalling \$298m plus attorneys' fees, expenses, and prejudgement interest.

In August 2012, the NY Supreme Court granted partial summary judgement for the Bank, ruling that the Bank was entitled to dispute the Demand before transferring the alleged excess collateral, but determining that a trial was required to determine whether the Bank actually did so. The parties cross-appealed to the Appellate Division of the NY Supreme Court (NY Appellate Division).

In September 2011, BDC's investment advisor, BDCM Fund Adviser, L.L.C. and its parent company, Black Diamond Capital Holdings, L.L.C. also sued the Bank and BCI in Connecticut State Court for unspecified damages allegedly resulting from the Bank's conduct relating to the Agreement, asserting claims for violation of the Connecticut Unfair Trade Practices Act and tortious interference with business and prospective business relations. The parties have agreed to a stay of that case.

In October 2013, the NY Appellate Division reversed the NY Supreme Court's grant of partial summary judgement in favour of the Bank, and instead granted BDC's motion for partial summary judgement, holding that the Bank breached the Agreement. The NY Appellate Division did not rule on the amount of BDC's damages, which has not yet been determined by the NY Supreme Court.

Recent Developments

In January 2014 the NY Appellate Division granted the Bank leave to appeal its October 2013 decision to the NY Court of Appeals and the appeal is pending. The New York Court of Appeals heard oral argument on 6 January 2015 and on 19 February 2015 modified the NY Appellate Division's grant of partial summary judgement to BDC, holding that summary judgement in either party's favour cannot be granted because a material issue of fact remains as to whether the Bank breached the Agreement. The New York Court of Appeals ordered that the matter be referred back to the NY Supreme Court for further proceedings.

Claimed Amounts/Financial Impact

BDC has made claims against the Group totalling \$298m plus attorneys' fees, expenses, and pre-judgement interest. This amount does not necessarily reflect the Group's potential financial exposure if a ruling were to be made against it.

Civil Actions in respect of the US Anti-Terrorism Act

In November 2014, a civil complaint was filed in the US Federal Court in the Eastern District of New York by a group of approximately 200 plaintiffs, alleging that the Group and a number of other banks engaged in a conspiracy and violated the US Anti-Terrorism Act ("ATA") by facilitating US dollar denominated transactions for the Government of Iran and various Iranian banks, which in turn funded Hezbollah attacks that injured the plaintiffs' family members. Plaintiffs seek to recover for pain, suffering and mental anguish pursuant to the provisions of the ATA, which allows for the tripling of any proven damages.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the matters in this section or what effect, if any, that these matters might have upon operating results, cash flows or the Group's financial position in any particular period.

Credit Default Swap ("CDS") Antitrust Investigations

The Commission and the DOJ-AD commenced investigations in the CDS market, in 2011 and 2009, respectively. In July 2013 the Commission addressed a Statement of Objections to the Bank, 12 other banks, Markit Ltd. and ISDA. The case relates to concerns that certain banks took collective action to delay and prevent the emergence of exchange traded credit derivative products.

If the Commission does reach a decision in this matter it has indicated that it intends to impose sanctions. The Commission's sanctions can include fines. The DOJ-AD's investigation is a civil investigation and relates to similar issues. BPLC is also contesting a proposed, consolidated class action alleging similar issues that has been filed in the US. Disclosure in the case is ongoing.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the actions described on the Group or what effect, if any, that they might have upon the Group's operating results, cash flows or financial position in any particular period.

Interchange Investigations

Investigations of Visa and MasterCard credit and debit interchange rates by competition authorities in Europe remain open.

The Bank receives interchange fees, as a card issuer, from providers of card acquiring services to merchants. The key risks arising from the investigations comprise the potential for fines imposed by competition authorities, litigation and the implementation of new regulations that impact interchange fees.

Claimed Amounts/Financial Impact

It is not currently practicable to provide an estimate of the financial impact of the matters in this section or what effect, if any, that these matters might have upon operating results, cash flows or the Group's financial position in any particular period.

Interest Rate Hedging Products Redress

See Note 27 (Provisions) to the financial statements of BPLC as contained in the Joint Annual Report for a description of the FSA's review and redress exercise in respect of interest rate hedging products and the provisions recognised by the Group in connection with it.

General

The Group is engaged in various other legal, competition and regulatory matters both in the UK and a number of overseas jurisdictions. It is subject to legal proceedings by and against the Group which arise in the ordinary course of business from time to time, including (but not limited to) disputes in relation to contracts, securities, debt collection, consumer credit, fraud, trusts, client assets, competition, data protection, money laundering, employment, environmental and other statutory and common law issues.

The Group is also subject to enquiries and examinations, requests for information, audits, investigations and legal and other proceedings by regulators, governmental and other public bodies in connection with (but not limited to) consumer protection measures, compliance with legislation and regulation, wholesale trading activity and other areas of banking and business activities in which the Group is or has been engaged.

At the present time, the Group does not expect the ultimate resolution of any of these other matters to have a material adverse effect on its financial position. However, in light of the uncertainties involved in such matters and the matters specifically described in this section, there can be no assurance that the outcome of a particular matter or matters will not be material to the Group's results of operations or cash flow for a particular period, depending on, amongst other things, the amount of the loss resulting from the matter(s) and the amount of income otherwise reported for the reporting period.

Directors

The Directors of the Bank, each of whose business address is 1 Churchill Place, London E14 5HP, United Kingdom, their functions in relation to the Group and their principal outside activities (if any) of significance to the Group are as follows:

<i>Name</i>	<i>Function(s) within the Group</i>	<i>Principal outside activities</i>
Sir David Walker ⁸	Chairman	Member and Trustee Consultative Group on International Economic and Monetary Affairs, Inc. (Group of Thirty); Trustee, Cicely Saunders Foundation
Antony Jenkins	Group Chief Executive	Director, The Institute of International Finance; Member, International Advisory Panel of the Monetary Authority of Singapore; Trustee Director of Business in the Community
John McFarlane ⁹	Non-Executive Director	Chairman, Aviva plc; Chairman, FirstGroup plc; Director, Westfield Group; Director, Old Oak Holdings Ltd
Tushar Morzaria	Group Finance Director	
Tim Breedon CBE	Non-Executive Director	Non-Executive Director, Ministry of Justice Departmental Board; Adviser, Blackstone Group L.P
Crawford Gillies	Non-Executive Director	Non-Executive Director Standard Life plc; Non-Executive Director MITIE Group PLC; Chairman, Control Risks Group Limited; Chairman, Scottish Enterprise
Reuben Jeffery III	Non-Executive Director	Chief Executive Officer, President and Director, Rockefeller & Co., Inc.; Chief Executive Officer, Rockefeller Financial Services Inc.; Member International Advisory Council of the China Securities Regulatory Commission; Member, Advisory Board of Towerbrook Capital Partners LP; Director, Financial Services Volunteer Corps; Director of J. Rothschild Capital management International Advisory Committee

⁸ See note on John McFarlane below.

⁹ John McFarlane has been appointed as a non-executive Director of the Bank and Barclays PLC with effect from 1 January 2015 and will succeed Sir David Walker as Chairman of the Bank and Barclays PLC with effect from the conclusion of the Barclays PLC AGM in 2015. Sir David Walker will step down as Director and Chairman of the Bank and Barclays PLC with effect from the conclusion of the Barclays PLC AGM in 2015. John McFarlane is currently Chairman of Aviva plc, having joined the Aviva Board in September 2011 and becoming Chairman in July 2012. He is also Chairman of FirstGroup plc and he will be stepping down from both positions at the conclusion of their AGMs in April and July 2015, respectively. The appointment has been approved by the Prudential Regulation Authority and the Financial Conduct Authority. Mr McFarlane will remain a non-executive Director of Westfield Holdings Ltd and Old Oak Holdings Ltd.

<i>Name</i>	<i>Function(s) within the Group</i>	<i>Principal outside activities</i>
Dambisa Moyo	Non-Executive Director	Non-Executive Director, SABMiller PLC; Non-Executive Director, Barrick Gold Corporation
Sir Michael Rake	Deputy Chairman and Senior Independent Director	Chairman, BT Group PLC; Director, McGraw-Hill Financial Inc.; President, Confederation of British Industry
Sir John Sunderland	Non-Executive Director	Chairman, Merlin Entertainments PLC; Non-Executive Director, AFC Energy plc; Chairman, Cambridge Education Group Ltd
Diane de Saint Victor	Non-Executive Director	General Counsel, Company Secretary and a member of the Group Executive Committee of ABB Limited; Member, Advisory Board of the World Economic Forum's Davos Open Forum
Frits van Paasschen	Non-Executive Director	
Mike Ashley	Non-Executive Director	Member, HM Treasury Audit Committee; Member, Institute of Chartered Accountants in England & Wales' Ethics Standards Committee; Vice-Chair, European Financial Reporting Advisory Group's Technical Expert Group; Chairman, Government Internal Audit Agency
Wendy Lucas-Bull	Non-Executive Director; Chairman of Barclays Africa Group Limited	Director, Afrika Tikkun NPC; Director, Peotona Group Holdings (Pty) Limited
Stephen Thieke	Non-Executive Director	